NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 00107727 4

Digitized by Google

Presented by

GEORGE FISCHER

to the

New York Public Library

NYPL
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. F. Cooper's

sämmtliche Werke.

142stes — 144stes Bändchen.

Geschichte der Nordamerikanischen Seemacht und ihrer Kriegsthaten.

Dritter Theil.

Frankfurt am Main, 1840.

Druck und Verlag von Joh. David Sauerländer.

Digitized by Google

Geschichte

der

Nordamerikanischen Seemacht

und

ihrer Kriegsthaten.

Von

James Fenimore Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Dr. H. Künzel,

Mitglied der Camden Society in London.

Dritter Theil.

Frankfurt am Main, 1840.

Druck und Verlag von Joh. David Sauerländer.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
243957
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1902

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Die Ketſch, Intrepid, als Minenſchiff ausgerüſtet. — Verzweifelte Kühnheit und ſchreckliches Loos dieſes Schiffes. — Commodore Preble entfernt ſich von Tripolis. — Seine Rückkehr nach Amerika. — Der Congreß dankt ihm. — Sympathie der Nation mit den Hinterlaſſenen der vor Tripolis getödteten Offiziere.

Die Ketſch, Intrepid, deren ſich Decatur bedient hatte, um das Schiff Philadelphia zu verbrennen, war noch im Gebrauche und erſt vor Kurzem als Transportſchiff zwiſchen Tripolis und Malta benützt worden. Dieſes Schiff war nun in ein „hölliſches" umgewandelt worden, oder es war, um uns deutlicher auszudrücken, als Minenſchiff in der Abſicht ausgerüſtet worden, in den Hafen von Tripolis einzudringen und unter den dort liegenden feindlichen Kreuzern zu explodiren. Da das Publicum an allem, was mit der Geſchichte dieſes kleinen Schiffes in Verbindung ſteht oder ſich auf das Unternehmen bezieht, zu welchem es jetzt verwendet werden ſollte, den lebhafteſten Antheil nimmt, ſo werden wir mehr als gewöhnlich in das Einzelne gehen, wenn wir die darauf bezüglichen Begebniſſe erzählen, wie ſie durch öffentliche Urkunden oder durch mündliche Ueberlieferungen, welche des vollſten Glaubens würdig zu ſein ſchienen, auf uns gekommen ſind.

Digitized by Google

Ein kleines Gemach oder Behälter war in dem Schiffsraum der Ketsch, grade vor dem Hauptmast, mit Planken beschlagen worden. Mit diesem Behälter stand eine kleine Kiste oder ein Faß in Verbindung, welches an einen andern Raum stieß, der mit brennbarem Material angefüllt war. In dem mit Planken beschlagenen Raume lagen hundert Fässer mit Schießpulver angehäuft, und auf dem Verdeck, unmittelbar über dem Pulver, lagen 50 Bomben von dreizehn und einem halben Zoll, und hundert neunzöllige Bomben mit einer großen Menge von Kugeln, Stücken von zerbrochenen Flinten und Eisenfragmenten der verschiedensten Art. In die Kiste oder das Faß wurde eine Laufröhre gelegt und Zündstoff in der geeigneten Weise angebracht. Zur Vervollständigung dieser Einrichtung wurde das erwähnte zweite Gemach mit Geniſt und leichtem Holz gefüllt, welches die Laufröhre nicht nur in Brand steckte, sondern auch den Feind abhielt, an Bord des Schiffes zu kommen, da die Flamme wohl jeden auf die Möglichkeit einer alsbaldigen Explosion aufmerksam machen mußte.

Der Plan war gut angelegt. Man beabsichtigte die erste dunkle Nacht zu benutzen, um die Ketsch so weit als möglich in die Nähe der feindlichen Schiffe zu bringen und das Feuer in dem Holzzimmer anzustecken, worauf die dabei beschäftigten Leute in Booten ihren Rückzug bewerkstelligen sollten.

Die Vorbereitungen, diesen Anschlag in Ausführung

Digitized by Google

zu bringen, scheinen mit großer Sorgfalt und Klugheit getroffen worden zu sein. Doch wurde die Aufgabe als eine in jeder Beziehung verzweifelte angesehen. Vor allem war es nothwendig, auf den kleinen oder westlichen Eingang in einem lässig segelnden Schiffe und bei leichtem Winde, grade Angesichts der verschiedenen Batterieen abzuhalten, deren Feuer man nur dadurch entgehen konnte, daß der Feind die Ketsch für ein Schiff nahm, welches die Blockade zu forciren gedachte. Es war ferner unerläßlich, an diesen Batterien ganz nahe hinzustreichen und, wie die Ketsch vorrückte, mußte sie unmittelbar unter die Kanonenboote und Galeeren des Feindes laufen. Es ist nicht nöthig, auf das Gefährliche einer solchen Unternehmung hinzudeuten, da eine einfache Kanonensalve gegen ein kleines, mit Pulver gefülltes Schiff gerichtet, an und für sich schon und zwar im höchsten Grade gefährlich war. Wenn nun auch alles auf das Beste gelungen war, so mußte der Rückzug bewerkstelligt werden, denn der Dienst gehörte zu denen, in welchen nicht auf Gnade zu rechnen war.

Ein solcher Auftrag konnte nur Offizieren und Männern von anerkannter Kaltblütigkeit und Tapferkeit, von vollkommener Selbstbeherrschung und geprüftem Geiste übertragen werden. Capitain Sommers, welcher bei den verschiedenen früher erzählten Angriffen gegen die Stadt eine Abtheilung von Kanonenbooten in einer Weise befehligt hatte, die die Achtung Aller in Anspruch nahm, welche

Digitized by Google

von seinem Benehmen Augenzeuge waren, erbot sich freiwillig zur Leitung dieses Unternehmens; und Lieutenant Wadworth von dem Schiffe Constitution, ein Offizier von großem Verdienst, wünschte sich als zweiter Commandant ihm beigegeben zu sehen. Da es unnöthig war, mehr als diese zwei Offiziere und die wenigen Leute abzusenden, welche die Ketsch zu handhaben und die Boote zurückzurudern hatten, so erhielt kein anderer Offizier Erlaubniß mitzugehen, obgleich natürlich viele freiwillig ihre Dienste anboten.

Da die Nacht des 4. Septembers, oder des Tags, welcher dem zuletzt erzählten Angriff folgte, dunkel zu werden versprach und der Wind günstig aus dem Osten daher strich, wurde sie zur Ausführung des Plans gewählt. Commodore Preble scheint auf den Ausgang dieses Unternehmens mit großer Besorgniß geblickt und alle Vorbereitungen dazu mit der möglichsten Berücksichtigung aller Einzelnheiten angeordnet zu haben. Wie man glaubt wurde dieses Gefühl dadurch gesteigert, daß er den Charakter der zwei Offiziere kannte, welche das Unternehmen leiten sollten und die, wie behauptet wurde, den Entschluß ausgesprochen hatten, sich weder gefangen nehmen, noch die in der Ketsch aufbewahrte Munition in die Hand des Feindes fallen lassen zu wollen. Der letztere Punkt war von großer Wichtigkeit, denn man hatte in Erfahrung gebracht, daß es den Tripolitanern eben so gut, wie den Unsrigen, an Pulver fehle. Kurz, man war

Digitized by Google

überall überzeugt, daß die Offiziere, welche die Ketsch befehligten, sich unter keinerlei Umständen zu Gefangenen machen lassen würden.

Zwei schnelle Ruderboote, deren eins mit sechs Ruderern zu dem Schiffe Constitution, das andere mit vier Ruderern zu der Syrene gehörte, wurden zur Begleitung der Ketsch gewählt und die Schiffsmannschaft der Constitution und des Nautilus bedienten als Freiwillige die Boote. Im letzten Augenblick fand Israeli, ein feuriger junger Offizier, dessen Gesuch das Minenschiff zu begleiten abgewiesen worden war, Mittel, an Bord der Ketsch zu kommen, und man gestattete ihm, in Betracht seines edeln Feuers, an dem Unternehmen Theil zu nehmen.

Als alles in Bereitschaft war, setzte sich Abends gegen acht Uhr des erwähnten Tages die Ketsch in Begleitung des Argus, Vixen und Nautilus in Bewegung. Kurz darauf lichtete auch die Syrene auf ausdrücklichen Befehl des Commodore die Anker, und hielt auf den westlichen oder denjenigen Eingang ab, welchen die Ketsch passiren mußte und blieb hier, um die Boote im Auge zu haben.

Der Nautilus, das Schiff des Capitains Sommers, begleitete den Intrepid bis nahe an den Eingang; als er aber einen Punkt erreichte, wo man besorgen mußte, man könne ihn ansichtig werden, legte er bei und nahm, wie die andern kleinen Schiffe, einen festen Standpunkt in der Nähe der Felsen, um die zurückkehrenden Boote

Digitized by Google

aufzunehmen. Der letzte Offizier von dem Geschwader, welcher mit dem Capitain Sommers noch verkehrte, war Washington Reed, der erste Lieutenant seines eigenen Schooners, des Nautilus, und dieser trennte sich gegen neun Uhr von ihm. Zu dieser Zeit war auf dem „Höllischen" alles ruhig, gefaßt und in der besten Ordnung. Die allgemeine Unbehaglichkeit wurde durch den Umstand erhöht, daß drei Kanonenboote in der Nähe des Eingangs lagen, und die letzten Worte des erfahrenen Decatur, als er von seinem Freunde Abschied nahm, drückten die Bitte aus, vor diesen Booten auf seiner Hut zu sein.

Die Nacht war dunkler als gewöhnlich und das letzte, was, wie man sagen kann, von dem Intrepid gesehen wurde, waren die verschiedenen Formen seines Tauwerks, als er langsam, aber spät, in die Dunkelheit steuerte, wo die Augen vieler besorgten Zuschauer noch seine schattigen Umrisse zu sehen glaubten, während er ihnen wahrscheinlich ganz entschwunden war. Dieses Versinken in der Düsterheit der Nacht war kein schlechtes Bild des undurchdringlichen Geheimnisses, welches das spätere Thun der tapfern Mannschaft an Bord desselben einhüllte.

Als das bloße Auge den Intrepid zum letzten Male erblickte, war er einen Flintenschuß von der Mulje entfernt und hielt stracks auf den Hafen ab. Man sagt jedoch, ein Offizier an Bord des nächsten Schiffes, des Nautilus, habe ihn durch Hülfe eines Nachtglases nicht aus dem Gesichte verloren, bis er nichts mehr als seine dunkeln

Digitized by Google

Umriſſe geſehen habe. Man hat das vage Gerücht verbreitet, er habe an die Felſen angeſtoßen, aber es ſcheint nicht hinreichend beglaubigt zu ſein, um ihm ein beſonderes Vertrauen zu ſchenken. Bis zu dem letzten Augenblick war er im Vorrücken begriffen.

Um dieſe Zeit begannen die Batterien Feuer zu geben. Ihre Schüſſe waren, wie man erzählt, jedem Punkte zugewendet, wo ein Feind erwartet werden konnte, und es iſt daher nicht unwahrſcheinlich, daß einzelne der Ketſch galten.

Die Zeit zwiſchen dem Augenblicke, wo man den Intrepid aus den Augen verlor und dem, wo die Mehrzahl derer, welche außerhalb der Felſen, ſein Loos erfuhren, war keine ſehr lange. Es war dies eine Zeit geſpannter, faſt athemloſer Erwartung und ſie wurde nur durch den Blitz und das Gebrüll der feindlichen Kanonen unterbrochen. Verſchiedene Gerüchte von dem, was die in die Dunkelheit Schauenden ſahen, oder zu ſehen glaubten, ſind im Umlauf; aber eine traurige Thatſache ſcheint allein ohne allen Widerſpruch zu ſein. Ein raſches, grelles Licht erleuchtete plötzlich das Rundgemälde, ein Strom von Feuer rauſcht empor, dem großen Ausbruche des Veſuvs, wie ihn Plinius beſchreibt, nicht unähnlich, und ein Aufſtürzen der Wellen folgte, welches die vor dem Eingang kreuzenden Fahrzeuge von dem Maſt bis zu dem Kiele beben machte. Dieſem plötzlichen Lichtglanz folgte eine zweifach dichte Finſterniß und

Digitized by Google

die Kanonen der Batterie verstummten, als wenn sie vernichtet wären. Eine Menge Bomben wurden in der Luft gesehen und manche nahmen ihre Richtung gegen die Felsen, wo man sie fallen hörte. Man sah die Brandröhren brennen und einige platzten, die meisten erloschen aber in dem Wasser. Auch der Mast war senkrecht emporgestiegen und das Tauwerk und die Segel standen im Feuer; wie sie aber sanken, war Alles in tiefe Nacht gehüllt.

Die Explosion war so plötzlich und furchtbar, und die ihr folgende Dunkelheit so groß, daß es nicht möglich war, den Punkt genau anzugeben, wo die Ketsch sich in jenem Augenblick befand. In dem grell glänzenden, aber rasch verschwindenden Lichte konnte Niemand sagen, daß er irgend mehr bemerkt habe, als einen wesentlichen Umstand, die Thatsache nämlich, daß der Intrepid den Punkt nicht erreicht hatte, welchen er erstrebte. Die Bomben waren nicht weit auseinander geflogen, und die, welche auf die Felsen fielen, waren eben so viele Beweise jener wichtigen Wahrheit. Keine andere Thatsache konnte einen bestimmten Wink über den Ort geben, wo die Ketsch in die Luft geflogen war. Man hörte wohl einige Male in der Stadt schreien, aber das darauf folgende tiefe Schweigen war beredter, als jedes Geschrei. Ganz Tripolis war wie eine Gräberstadt.

Wenn jedes Auge vor der Explosion im höchsten Grade aufmerksam war, so strengte sich jetzt jedes Auge

Digitized by Google

doppelt an, die zurückkehrenden Boote zu gewahren. Die Mannschaft ließ sich zum Theil mit Lichtern an den Seiten der Schiffe herab und beugte sich auf die Oberfläche des Wassers nieder, in der Hoffnung, den dumpfen Ton der behutsamen Ruderschläge zu hören; und oft glaubte man, die tapfern Wagehälse seien ganz in der Nähe.

Sie kamen nie wieder.

Stunde um Stunde verstrich und endlich mußte man jeder Hoffnung entsagen. Dann und wann stieg eine Rakete in die Luft empor oder eine Kanone wurde auf der Fregatte gelöst, um den Booten Signale zu geben; aber die Augen, welche die erstere sehen sollten, waren getrübt und die letztere schlug an die Ohren von Todten.

Die drei zu diesem Dienste erwählten Schiffe blieben in der Nähe des Hafens, bis die Sonne aufging, aber wenige Spuren von dem Intrepid, und keine von seiner tapfern Bemannung waren zu entdecken. Das Wrack des Mastes lag auf den Felsen in der Nähe des westlichen Eingangs und da und dort sah man Trümmer umher zerstreut. Eines der größten Kanonenboote des Feindes wurde vermißt und man bemerkte, daß zwei andere, die augenscheinlich bedeutend gelitten hatten, auf das Ufer geholt worden waren. Die drei, welche dem Eingang entlang gelegen hatten, waren verschwunden.

Man hatte die Vermuthung, daß das Schloß durch die Explosion irgend einen Schaden gelitten habe; dies war jedoch nicht der Fall und die Amerikaner lebten im Gan-

Digitized by Google

zen in der traurigen Gewißheit, daß sie einen sehr bedeutenden Verlust gehabt, ohne sich eines verhältnißmäßigen Vortheils rühmen zu können.

Es ist jetzt bekannt, daß der Boden der Ketsch an der Nordseite der Felsen, in der Nähe der runden Batterie, am Ende der Mulje, angestoßen hatte, und da der Wind aus Osten wehte, macht dies es gewiß, daß die Explosion in dem westlichen Hafeneingang und eine volle Viertelmeile von dem Punkte stattfand, welchen die Ketsch erreichen wollte. In dem Wrack fand man zwei verstümmelte Leichen und vier andere wurden am sechsten im Hafen und an dem Ufer aufgefunden. Diese Leichen waren auf das Schauderhafteste verstümmelt und obgleich Capitain Bainbridge und einige seiner Cameraden Erlaubniß erhielten, sie zu sehen, war es doch nicht möglich, auch nur die Offiziere von der Mannschaft zu unterscheiden. Es wird erzählt, man habe noch sechs Leichen am Tage nach der Explosion südlich von der Stadt am Strande gefunden und ein sechsrudriges Boot, mit einer Leiche darin, sei ein wenig nach Westen in der Brandung umher getrieben *).

Diese Nachrichten lassen über das Schicksal der ganzen Bemannung der Ketsch keinen Zweifel mehr übrig, auch geben sie Fingerzeige in Bezug auf Thatsachen, welche ohne sie in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt

*) Aus dem Privat-Tagebuch des Capitains Bainbridge.

Digitized by Google

wären. Die Stelle, wo das Boot gefunden wurde, war ein Beweis, daß die Ketsch nicht sehr weit in den Eingang vorgedrungen war, da das Boot sonst nicht von dem natürlichen Damme ab nach Westen hätte treiben können. Das Boot und der Boden der Ketsch wurden wahrscheinlich deßwegen nicht beisammen gefunden, weil auf jenes der Wind mehr wirkte, auf diesen aber die Strömung; auch konnte das Boot eher als das Wrack durch Felsen umher getrieben werden, womit das Ufer überall mehr oder weniger umgeben ist.

Da man nur eine einzige Leiche in dem Boote fand, muß man annehmen, daß es die des Bootswächters gewesen sei. Von dem vierrudrigen, zu der Syrene gehörigen Boote hatte man, wie es scheint, nicht die geringste Nachricht erhalten und es ist entweder bei der Explosion oder beim Sturz der Wracke untergegangen oder irgend ein Tripolitaner hat es sich zugeeignet.

Die Thatsache, daß nur ein einziger Mann in dem Boote, welches zur Constitution gehörte, gefunden worden, führt zu dem Schlusse, daß fast die ganze Bemannung an Bord der Ketsch war, als sie in die Luft flog. Niemand hat, so viel man erfahren konnte, die Behauptung ausgesprochen, daß ein feindliches Schiff in der Nähe des Intrepid gesehen worden sei, als er Feuer fing, und auf diese magere Andeutungen müssen wir es versuchen, unsere Vermuthungen hinsichtlich der Ursachen dieses Unglücks zu gründen.

Digitized by Google

Daß Capitain Sommers eben so im Stande war, sich, wenn die Umständen es erheischten, zu opfern, wie irgend ein Sterblicher, ist ohne Zweifel eben so so wahr, als es gewiß ist, daß er ohne zureichenden Grund weder sich, noch viel weniger andere ums Leben zu bringen suchte. Man hat angenommen, die Ketsch sei von dem Feinde geentert worden und der entschlossene Befehlshaber habe die Mine lieber angesteckt als sich ergeben. Der Geist, welchen die wahrhaft ritterlichen Thaten Decatur's geschaffen, und die strenge Mannszucht und die Kühnheit Preble's hatten allen denen, die unter ihren Befehlen standen, eben so erhabene Begriffe von Pflicht und Eifer beigebracht, wie sie wahrscheinlich jemals unter einer ähnlichen Schaar edler, feuriger junger Männer gefunden worden sind; aber es ist nicht leicht, einen Beweggrund aufzufinden, warum die Explosion ein absichtlicher Act der Amerikaner gewesen sein sollte, so wie es leicht ist, viele für das Gegentheil aufzuführen.

Es hätte nur Einen ausreichenden Grund für einen Offizier gegeben, sich und seine Mannschaft unter solchen Umständen zu opfern — nämlich die Möglichkeit, durch irgend ein anderes Mittel es zu hindern, daß die Ketsch in die Hände des Feindes fiel. Weder die Aussage von Augenzeugen, so weit eine solche zulässig ist, noch auch die Nachrichten der Tripolitaner selbst schienen darzuthun, daß bei der Explosion des Entrepid irgend

Digitized by Google

ein Feind nahe genug war, um einen so verzweifelten Schritt nothwendig zu machen. Nach dem Privat-Tagebuch des Capitain Bainbridge litten weder die Stadt, noch die Türken einen wesentlichen Schaden und man führte ihn am 8., also 2 Tage nach dem Vorfalle, an den Strand, um die Leichen in Augenschein zu nehmen. Schon dies allein würde hinreichen, zu beweisen, daß die Ketsch den Molo nicht erreicht hat. Wäre der Zweck blos gewesen, das Pulver zu vernichten, so hätte die Mannschaft vorher Befehl erhalten, sich in die Boote zu begeben, und selbst unter Umständen, welche das Anzünden des Holzes und Genistes unmöglich gemacht hätten, würden die Laufröhre gebraucht worden sein. Daß nur ein einziger Mann in dem großen Boote war, ist aus der Lage bekannt, in welcher es gefunden wurde, und dies wäre unter keinen Umständen der Fall gewesen, wenn das Magazin durch die Laufröhre absichtlich angesteckt worden wäre. Ohne Zweifel war für jeden Fall gesorgt. Ein Mann reichte so gut wie 20 hin, den Zündstoff anzubringen und, wenn die Ketsch nicht überrumpelt wurde, sehen wir nur einen Stand der Dinge, der es wahrscheinlich machen konnte, daß der Zündstoff gebraucht worden wäre, ehe die Leute alle in ihren Booten waren, oder daß es irgendwo anders angelegt worden wäre, als an dem Ende der Laufröhre, oder hinten. Eine Ueberrumpelung der gedachten Art dürfte als fast unmöglich betrachtet werden, denn man sah, obgleich die Nacht sehr

Digitized by Google

dunkel war, die Gegenstände in einiger Entfernung, und es ist auch möglich, daß die Offiziere Nachtgläser hatten.

Erwägt man diese Umstände genau, so dürfte die Ansicht, daß der Entrepid zufällig entzündet worden, die vernünftigste sein. Er war zu dieser Zeit dem Feuer des Feindes ausgesetzt, und obgleich es nicht wahrscheinlich ist, daß dieser glühende Kugeln hatte, um einen so unvorgesehenen Angriff zurückzuweisen, so konnte ein kalter Schuß ein Magazin in der Lage, in welcher sich der Entrepid befand, wohl entzünden. Ueberdies war das Deck der Ketsch mit gefüllten Bomben bedeckt und eine derselben konnte wohl getroffen und gesprengt worden sein. Irgend ein anderes unvorgesehenes Begebniß mochte stattgefunden haben. Auf der andern Seite ist es nothwendig zu bemerken, daß Commodore Preble fest glaubte, seine Offiziere hätten sich lieber in die Luft gesprengt, als sich zu Gefangenen machen lassen — eine Ansicht, mit welcher man sich leicht vereinigen könnte, wenn sich ein Beweis vorfände, daß ein solches Unglück sie wirklich bedroht hätte. Auch bei dem damals vor Tripolis liegenden Geschwader war es allgemeine Vermuthung, daß dies das Schicksal jener kühnen Männer gewesen sei; aber es dürfte dies eher als eine Ansicht von dem gelten, was jene Männer im Stande gewesen wären zu thun, denn als ein Beweis dessen, was sie wirklich gethan haben.

Da es dem Geschichtschreiber obliegt, alle zu seinem Vorwurfe gehörigen Hauptfacta anzuführen, so müssen

Digitized by Google

wir noch hinzuſetzen, daß andererſeits auch viele Nebenumſtände dazu kamen, welche ganz geeignet waren, die allgemeine Anſicht von dem Vorgang zu unterſtützen. Einer der am beſten begründeten ſteht im Zuſammenhange mit dem, was auf einem Schiffe, welches die Ketſch im Auge hatte, obgleich es nicht der ihr am nächſten liegende Schooner war, geſehen worden iſt.

An Bord ſah man ein Licht, welches ſich in einer wagerechten Linie bewegte, als würde es mit großer Schnelligkeit entlang des Decks eines Schiffes getragen; dann verſchwand es plötzlich, wie wenn eine Laterne in einer Luke verſchwindet. Unmittelbar darauf erfolgte die Exploſion des Entrepid und ganz auf demſelben Punkte, was keinen Zweifel zu laſſen ſcheint, daß dieſes Licht an Bord der Ketſch geſehen wurde.

Dadurch wird jedoch die Thatſache, daß die Exploſion abſichtlich geweſen, keineswegs ins Klare geſtellt. Das leichte Gehölz, welches den Feind fern halten ſollte, wenn noch nicht angezündet geweſen, und dieſe Bewegung mit der Laterne kann den Zweck gehabt haben, es anzuſtecken und ſteht vielleicht in einem zufälligen Zuſammenhange mit der Exploſion.

Zu dieſem Erſcheinen eines Lichtes auf dem Deck des Entrepid, welches auf achtungswerthen Zeugen beruht, geſellt ſich ein Gerücht, welches von den damals in Tripolis gefangenen Amerikanern herrührt, die nach ihrer Befreiung auf eine andere nicht ganz abzuweiſende An-

Digitized by Google

ſicht in Betreff des Schickſals dieſes unglücklichen Schiffes hinleitet.

Man ſagte, die meiſten aufgefundenen Leichen ſeien von Kanonenſchüſſen, meiſtens von Traubenfeuer, verwundet geweſen. Beſonders beſchrieb man eine Leiche, an welcher man noch wenige Ueberbleibſel von hellen Nanking-Beinkleidern gefunden hatte; auch erzählte man, das Haar ſei dunkelſchwarz geweſen. Dieſer Mann hatte, wie ausgeſagt worden, nicht weniger als 3 Schüſſe vom Traubenfeuer erhalten. Man nahm an, dies ſei die Leiche des Capitains Sommers geweſen, als des Einzigen von der Geſellſchaft, der Nanking trug und dunkelſchwarzes Haar hatte. Auf die Annahme hin, daß dieſe Schußwunden wirklich vorgefunden worden wären, gründete man die Vermuthung, man habe, als die Ketſch ihren Weg verfolgte, das Schiff mit Traubenfeuer beſchoſſen und die Mehrzahl der Mannſchaft getödtet; das Magazin aber ſei von den zweien, deren Leichen man in dem Wrack gefunden, und die bei der Exploſion ohne Zweifel unten geweſen, angeſteckt worden.

Daß ein lebhaftes Feuer eröffnet wurde, als die Ketſch ſich zeigte, unterliegt keinem Zweifel, und daß ſie der Mulje und den Kron-Batterien nahe war, als die Exploſion erfolgte, weis man, da das Schiff durch Nachtgläſer geſehen wurde, und die Theile des Wracks, welche auf den Felſen gefunden wurden, ſprachen gleichfalls dafür. In der That ſcheint die Lage der letztern der Ver-

Digitized by Google

muthung Raum zu geben, daß das Gerücht von dem Anstoß an die Felsen nicht ganz falsch sei, in welchem Falle der Untergang des Entrepid durch das feindliche Feuer außer Zweifel gesetzt würde.

Die vorherrschende Meinung, als wäre der Entrepid von einem oder mehreren der in der Nähe des Eingangs liegenden Kanonenbooten geentert worden, scheint auf keinem ausreichenden Grunde zu beruhen. Diese Schiffe lagen in einiger Entfernung innerhalb der Stelle, wo die Ketsch in die Luft flog, und es war nicht wahrscheinlich, daß sie vorrückten, um einem in den Hafen einlaufenden Schiffe entgegen zu gehen; denn, wenn sie es für ein befreundetes ansahen, so war kein Grund dazu vorhanden; sahen sie es für ein feindliches an, so ist es viel wahrscheinlicher, daß sie ihm ausgewichen wären. Die Tripolitaner waren in der That so scheu geworden, nachdem der Philadelphia in Brand gesteckt und ihre Boote geentert worden, daß es ungemein schwer war, ihren kleinen Schiffen auf Flintenschußweite nahe zu kommen. Man wußte, daß Capitain Sommers keine Besorgnisse hegte, von diesen 3 Booten angegangen zu werden, denn, als ihn sein Freund Decatur in dieser Beziehung warnte, antwortete er — „sie werden viel eher kappen und Reißaus nehmen," und diese Ansicht des besonnenen und umsichtigen Offiziers war wahrscheinlich die richtige. Wäre irgend ein Schiff in der Nähe des Entrepid gewesen, als er in die Luft flog, so würde man

Digitized by Google

daſſelbe bei dem grellen Lichte der Exploſion gewiß haben ſehen können; man würde am folgenden Tage etwas von ſeinen Trümmern entdeckt haben; ſeine Maſten und Segel würden wahrſcheinlich eben ſo gut, wie die der Ketſch, in die Luft geflogen ſein.

Aber die Thatſache, daß in dem Privat-Tagebuche des Capitains Bainbridge nur dreizehn Leichen erwähnt werden, ſpricht faſt ganz zu Gunſten des Umſtandes, daß kein Tripolitaniſches Schiff bei dieſer Gelegenheit in die Luft geſprengt wurde. Die Ketſch lief in den Hafen, ehe die Amerikaner in Tripolis von der Zeit, der Art der Unternehmung und der Zahl der Bemannung etwas erfahren haben konnten. Die dreizehn Leichen entſprechen genau der Mannſchaft an Bord der Ketſch, und da ſie in dem verſtümmelteſten Zuſtande, ohne Kleider, ja viele ohne Köpfe, Arme und Beine an das Ufer geworfen wurden, war es unmöglich, anzugeben, ob es die Ueberbleibſel von Freunden oder Feinden ſeien. Wäre ein Tripolitaner mit in die Luft geflogen, ſo mußten mehr, als eben die genaue Zahl der Bemannung, in demſelben Zuſtande gefunden worden ſein und man hätte dem Capitain Bainbridge eben ſo gut todte Türken als Amerikaner gezeigt.

Das vermißte Kanonenboot, von welchem Commodore Preble in ſeinem Berichte redet, kann durch eine fallende Bombe verſunken ſein; vielleicht iſt es an den Felſen zerſchmettert und von den Wellen fortgeriſſen worden; vielleicht iſt es auch in der Dunkelheit in den Hafen

Digitized by Google

getrieben und am nächsten Morgen unter andere Boote der Flottille gerathen. Die Beobachtungen, welche man mittelst Gläser in einem belebten Hafen, aus einer Entfernung von zwei bis drei Meilen anstellt, sind selten sehr zuverlässig. Kurz, es scheint die bessere und gesundere Ansicht zu sein, daß der Intrepid, in Folge eines unglücklichen Umstandes, an einer Stelle in die Luft flog, wo er dem Feinde wenig oder gar keinen Schaden zufügte. *)

Von dreien scheint eins in Betreff dieses lange bestrittenen Punktes das wahrscheinlichste. Entweder er-

*) Capitain Bainbridge sagt in seinem Privat-Tagebuche: „Erfuhr, daß die Explosion, welche wir in der letzten Nacht vernahmen, von einem Schiffe herrührte, welches die Amerikaner in den Hafen schickten und das in die Luft flog, ohne den Tripolitanern den geringsten Schaden zuzufügen oder sie auch nur in Schrecken zu versetzen." — „Ging am 8. d. mit des Paschas Erlaubniß auf den Hafenstrand und sah dort sechs Leute in dem verstümmeltesten Zustande, verbrannt, auf dem Strand liegen; sie mußten zu dem unglücklichen Minenschiff gehört haben, dessen Boden an der Nordseite die Felsen, nahe der runden Batterie, auflag. Zwei dieser Unglücklichen wurden aus dem Wrack gezogen. Die Entstellung der Leichen war so groß, daß nichts an ihnen zu erkennen, ja, nicht einmal Offiziere von Matrosen zu unterscheiden waren." — N—, der uns begleitete, sagte mir, e habe gestern am südlichen Strande noch sechs Personen gefunden, die zu demselben Schiffe gehörten und ein amerikanisches sechsrudriges Boot, mit einem Manne darin, sei in der westlichen Brandung umhergetrieben."

Commodore Preble's Brief ist später von Malta aus geschrieben; er hatte bald nach der Explosion der Ketsch Tripolis verlassen und kannte daher die erst später beglaubigten Thatsachen nicht.

Digitized by Google

folgte die Explosion in der Ketsch mittelst des Geschützes des Feindes, was ungemein leicht war, in Betracht der Lage, in welcher sie sich befand; oder die Schiffsmannschaft steckte das Magazin an, während sie Vorbereitungen trafen, das Gehölz in Brand zu bringen, oder es ist absichtlich, und zwar in Folge der verzweifelten Lage geschehen, in welche die Bemannung durch die Wirkung des Traubenfeuers gekommen war. Erwägt man reiflich alle Umstände, so ist es natürlich, das erste als das wahrscheinlichste anzunehmen, da es gewiß leichter war, ein Schiff, wie der Intrepid, mit hundert Fässern losen Pulvers in seinem Magazin mit Kanonenkugeln zur Explosion zu bringen, als ein Schiff wie Nro. 8, welches bekanntlich auf diese Weise in dem Gefechte vom 7. August in die Luft gesprengt wurde. Was die Traubenfeuerwunden betrifft, so hat sich Capitain Bainbridge nicht darüber geäußert.

Nach allen unsern Muthmaßungen und Conjecturen muß für alle Zeiten ein geheimnißvoller Schleier über dem Schicksale jener furchtlosen Offiziere und ihrer kühnen Begleiter ruhen. In welchem Lichte wir auch die Sache ansehen, so waren sie Opfer jener ehrenhaften Hingebung, welche den Seemann und den Soldaten veranlaßt, sein Leben aufzuopfern, sobald die Ehre oder das Interesse seines Landes dieses Opfer verlangt. Sommers' Name ist zum Schlachtruf der amerikanischen Marine geworden, während die von Wadsworth und Israeli sich an all das

Digitized by Google

anſchließen, was Unerſchrockenheit, Kaltblütigkeit und Kühnheit adeln kann.

In gewiſſer Hinſicht endigte dieſes Schauſpiel erhabener Hingebung den Krieg. Commodore Preble hatte in den vorhergehenden Kämpfen ſo viel Pulver verbraucht, daß er nicht mehr im Stande war, von ſeinen Kanonen Nutzen zu ziehen; und die Jahreszeit machte es bald gefährlich, an dieſer ſchutzloſen Küſte zu verweilen. Die Kanonen, Mörſer, Bomben u. ſ. w. wurden wegen des bedrohlichen Wetters am Tage nach dem Verluſt des Intrepid aus den kleineren Schiffen genommen und am ſiebenten erhielten der John Adams, die Syrene, Natutilus, Enterpriſe und Scourge Befehl, die Bombarden- und Kanonenboote ins Schlepptau zu nehmen und nach Syrakus zu ſegeln, während die Conſtitution, der Argus und Vixen die Blockade gemeinſchaftlich unterhielten. Man weiß nicht, daß noch ein Kanonenſchuß von Tripolis gefallen wäre.

Drei Tage ſpäter, am 10. September 1804, erſchien der Preſident, 44 Kanonen, mit dem Stander des Commodore Barron geſchmückt, ſo wie die Conſtellation, 38 Kanonen, unter Capitain Campbell's Befehl und das Commando wurde dem erſteren Offizier regelrecht überliefert. Am 12. wurden zwei Schiffe genommen, die mit Weitzen beladen waren und Tripolis zu erreichen verſuchten. Am 17. erreichte die Conſtitution mit den zwei erbeuteten Schiffen Malta und dann begab ſich Commodore Preble

Digitized by Google

an Bord des Argus nach Syrakus, wo er nur kurze Zeit verweilte und in dem John Adams nach Hause segelte. Am 26. Februar 1805 kam er nach Amerika zurück. Mittlerweile hatte sich Capitain Decatur nach Malta begeben und übernahm den Befehl an Bord der Constitution — die erste Fregatte, welche dieser berühmte Offizier je unter seinem Commando gehabt hat.

Das Land würdigte die Verdienste des Commodore Preble in hohem Grade. Er hatte Kühnheit und Vorsicht in einer Weise verbunden, welche die höchsten militärischen Eigenschaften beurkundete, und seine Erfolge waren im Allgemeinen verhältnißmäßig gewesen. Der Angriff des Intrepid, welcher allein unter allen seinen Unternehmungen mißlang, war sehr gut ausgedacht und angeordnet, und er würde, wäre er gelungen, wahrscheinlich in den nächsten vier und zwanzig Stunden den Abschluß des Friedens zur Folge gehabt haben.

Wie die Sachen standen, war der Pascha ziemlich geneigt, sich in Verhandlungen einzulassen, obgleich er einige Geldberechnungen angestellt hatte, welche die Hoffnung in ihm rege machten, die Amerikaner würden ihre Politik der seinigen gleich stellen und lieber Lösegeld bezahlen, als so weit von ihrer Heimath Kreuzer zu unterhalten. Commodore Preble und alle Offiziere, Soldaten und Matrosen unter seinem Befehle erhielten den Dank des Congresses; der erstere empfing eine goldene Ehrenmedaille.

Digitized by Google

In Folge deſſelben Beſchluſſes drückte der Congreß die Theilnahme der Nation mit den Anverwandten des Capitains Richard Sommers*), der Lieutenants Henry Wadsworth, J. v. Decatur, J. R. Caldwell und J. v. Israeli, ſo wie des Cadetten J. Sword Dorſey, der vor Tripolis gefallenen Offiziere, aus.

Zweites Kapitel.

Geſchwader im Mittelländiſchen Meere. — Blockade vor Tripolis — Glückliche Expedition gegen Derne in Verbindung mit Hamet Caramalli. — Commodore Barron. — Der Befehl über das Geſchwader wird dem Capitain John Rodgers übertragen. — Kanonenboote. — Britiſcher Angriff. — Friedensverhandlungen mit Tripolis. — Wirkung des Kriegs auf die amerikaniſche Seemacht.

Das nach der Entfernung des Commodore Preble unter den Befehlen des Commodore Barron in dem Mittelländiſchen Meere gebliebene Geſchwader war bei weitem die ſtärkſte Macht, welche Nordamerika je zur See gehabt hatte. Es war in der That die ſtärkſte Macht, welche jemals unter den Befehlen eines einzelnen Offi-

*) Er war in Cape May County, Neu-Jerſey, geboren und der Sohn des Oberſten Sommers, eines Offiziers aus der Revolutionszeit. Er ging früh zur See und befehligte ſchon vor 1798 ein kleines Schiff. Er war ein warmherziger Freund, ſanft und geſellig im Umgang, ein geübter Seemann und vortrefflicher Offizier. Von ſeiner Tapferkeit hat er bei jeder Gelegenheit die glänzendſten Beweiſe gegeben.

Digitized by Google

ziers unter der amerikaniſchen Flagge zuſammengebracht worden war; und ſo klein ſie war, ſo kam ſie doch an Kraft wahrſcheinlich allen Schiffen, welche zu irgend einer Zeit während des Revolutionskrieges zur See waren, mehr als gleich. Indem wir dieſe Thatſache in das Auge faſſen, blicken wir mit Erſtaunen darauf zurück, was damals als die größte Anſtrengung eines Landes betrachtet wurde, welches 1,000,000 Tonnen Schiffslaſt in ſeiner Handelsmarine beſaß und welches, bei verminderten Angaben, von der Einfuhr allein ein Einkommen von 11,098,565 Dollars bezog. Die genannte Macht beſtand aus folgenden Schiffen: Preſident 44 Kanonen, Capitain Cox, Commodore Barron. Conſtitution 44, Capitain Decatur. Congreß 38, Capitain Rodgers. Conſtellation 38, Capitain Campbell. Eſſex 32, Capitain J. Barron. Syrene 16, Capitain Stewart. Argus 16, Capitain Hull. Viren 12, Capitain Smith. Enterpriſe 12, Lieutenant Commodore Robinſon. Nautilus 12, Lieutenant Commodore Dent.

Der Sevange von 14 Kanonen ſegelte um dieſe Zeit nach Amerika zurück und wurde verkauft, und die Bombarden und Kanonenboote, welche man von Neapel geliehen hatte, wurden, wie es ſich von ſelbſt verſteht, dieſer Regierung zurückgegeben. Die Amerikaner behielten aber die zwei den Tripolitanern abgenommenen Schiffe. Der John Adams von 28 Kanonen, Capitain Chauncey, kehrte ebenfalls, bald nach der Landung des Commodore

Digitized by Google

Preble zu New-York in die Station zurück, und man kaufte zwei Schiffe, das eine zu Triest, das andere zu Malta, um sie als Bombarden zu verwenden. Man brauchte sie jedoch nie in dieser Eigenschaft, indem zwei aus Amerika ankamen, noch ehe die Jahreszeit so weit vorgerückt war, um die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Das zu Malta angekaufte Schiff wurde in ein Sloop *) umgewandelt, bewaffnet und bemannt und unter den Befehl des Lieutenants Evans gestellt. Es erhielt den Namen Hornet (Horniſſe).

Das lange Ausbleiben der Verstärkung scheint einer jener Intriguen unter den Mächten der Barbarei zugerechnet werden zu müſſen, die stets thätig waren, wenn es sich von einem Kriege gegen die Christen handelte und wo alle, die nicht anders helfen konnten, gern Hand anlegten. Commodore Barron hörte in der Meerenge von dem Gerüchte, der Kaiser von Marocco hege feindliche Absichten; er fand es nöthig sich von einem Theile seiner Flotte zu trennen, um die Mohren von jener Seite zu überwachen. Als er die Höhe des Meeres erreichte, wurde der Eſſex zurückgelaſſen und einer oder zwei Kreuzer scheinen den ganzen Winter auf dem Lugaus geweſen zu sein.

Die Blockade von Tripolis wurde während der schlechten Jahreszeit von 1804 — 5 durch verschiedene Schiffe

*) Die kleinſten Kriegsſchiffe, aber keine Kutter.

Digitized by Google

unterhalten; kein Angriff wurde jedoch versucht, obgleich man Vorbereitungen machte, den Krieg im Frühjahr zu erneuern.

Als Commodore Preble nach Amerika zurückgekehrt war, ließ er es sich vor allem angelegen sein, die Regierung auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, passende Bombenketsche und einige Kanonenboote bauen zu lassen, welche geeignet wären einen Platz wie Tripolis zu beschießen. Man folgte seinem Rathe und der Bau der Schiffe begann alsbald; da man aber sah, daß die Ketschen nicht zur gehörigen Zeit fertig sein konnten, kaufte man die zwei oben genannten Schiffe und rüstete sie als Bombarden aus.

Im November erhielt Capitain Rodgers als der ältere Offizier das Commando über die Constitution, während Capitain Decatur den Congreß zu befehligen Auftrag erhielt. Winter und Frühling gingen auf diese Weise vorüber und die Blockade wurde fast immer streng gehandhabt, obgleich sich außerhalb des Hafens nichts beachtenswerthes zutrug.

Während die Schiffe in diesem Zustande waren, ging eine Bewegung zu Land vor sich, deren wir nun gedenken müssen, da sie mit der Geschichte des Krieges im genauesten Zusammenhange steht.

Es ist bereits bemerkt worden, daß Jussuf Caramalli, der herrschende Pascha von Tripolis, ein Eindringling, seinen ältern Bruder Hamet abgesetzt hatte, um

Digitized by Google

sich des Throns zu bemächtigen. Der Letztere hatte Mittel zur Flucht gefunden und, nachdem er lange ein wanderndes Leben geführt, sich zu den aegyptischen Mameluken geflüchtet. Man hatte die amerikanischen Agenten mehrfach aufmerksam gemacht, daß der abgesetzte Fürst benutzt werden könnte, den Krieg gegen den Eindringling wieder aufzunehmen, und zu verschiedenen Zeiten waren manchfache Pläne zu diesem Ende gemacht worden, obgleich sie nie ein Ergebniß lieferten. Endlich legte Eaton, unser Consul zu Algier, früher Hauptmann in der Armee, rüstig Hand an das Werk; er ging nach Amerika und wußte die Regierung zu bestimmen, sich seinem Plane so weit hinzugeben, daß er eine Art mittelbarer Unterstützung erhielt. Commodore Barron erhielt Befehl, so weit er es für angemessen glaubte, Eaton hülfreich zu werden.

Als das neue Geschwader ankam, vergewisserte man sich über den Aufenthalt des Ex-Pascha, und Eaton begann alsbald seine Operationen. Zwei oder drei Tage, nachdem Commodore Barron das Commando von Tripolis übernommen, schickte er den Argus von 16 Kanonen, Capitain Hull, mit jenem Herrn nach Alexandrien, wo er am 26. November ankam. Am 29. begab sich Eaton, von dem Lieutenant O'Barron, von der Marine und zwei Seecadetten von dem Geschwader, Mann und Danielson, begleitet, nach Rosetta und von da nach Cairo. Der Vicekönig von Aegypten nahm sie sehr freundlich

Digitized by Google

auf und ertheilte dem Ex-Pascha die Erlaubniß, das Land unbelästigt zu verlassen, obgleich er mit den unzufriedenen Mameluken gegen die Regierung gekämpft hatte.

Sobald Hamet Caramalli Eatons Vorschläge hörte, trennte er sich von den Mameluken und begab sich, von ungefähr fünfzig Anhängern begleitet, zu einem Punkte, zwölf Stunden westlich von dem alten Hafen von Alexandrien. Hier fand Eaton sich bald an der Spitze eines kleinen Haufens von Abenteurern, die er in Aegypten aufgefunden, ein. Diese Schaar war aus allen Nationen zusammengesetzt, obgleich Eaton damals zu verstehen gab, wenn er die nöthigen Mittel hätte, würde es ihm leicht sein, mit einem Heere von 30,000 Mann gegen Tripolis zu marschiren, da der regierende Pascha eine solche Menge seiner Unterthanen in die Verbannung geschickt hatte.

Nachdem sie sich über ihren Versammlungspunkt vereinigt hatten, nahm Eaton, welcher nun den Titel eines Generals führte, die Richtung durch die Wüste von Barca nach Derne. Dies war früh im Jahre 1805.

Der Argus war nach Malta zurückgekehrt, um Vorräthe und neue Befehle einzuholen und am 2. April erschien er, von dem Hornet mit 10 Kanonen, Lieutenant Commodore Evans, begleitet, vor Bomba. Capitain Hull steuerte, nachdem er einige Tage an dieser Küste gekreuzt hatte, ohne Nachricht von General Eaton und dem Pascha zu erhalten, nach Westen und traf wenige Meilen östlich von Derne den Nautilus, unter Lieutenant Com-

Digitized by Google

modore Dent. Capitain Hull communicirte mit diesem Schiffe, das nahe an dem Seerande lag und überzeugte sich, daß die Expedition an der Küste sei und nur die Waffen und Vorräthe, welche gebracht wurden, erwarte, um Derne anzugreifen, von welcher Stadt sie nur zwei Stunden entfernt war. Flinten, Mundvorräthe und ein Feldstück wurden an das Land gebracht, und eine Anzahl Seesoldaten scheinen unter den Befehl O'Barron's von dem Marinecorps gestellt worden zu sein, worauf die Schiffe ihre Stellungen einnahmen, um den Angriff zu unterstützen.

Am 27. April 1805, um zwei Uhr Nachmittags, begann dieser Angriff, welcher für die Amerikaner, in der andern Halbkugel, etwas so Neues war. Als der Hornet, unter Lieutenant Commodore Evans, dicht angesegelt war und sich mit Springen auf den Tauen, einen Pistolenschuß von einer Batterie von acht Kanonen, vor Anker gelegt hatte, begann er das Feuer. Der Nautilus lag in einer geringen Entfernung östlich und der Argus noch weiter in derselben Richtung; die beiden letzten Schiffe beschossen die Stadt und die Batterie.

Nach einer Stunde war der Feind aus dem Werke getrieben, worauf denn die Schiffe die Kanonen auf die Küste richteten, um den zu Land anrückenden Truppen den Weg zu säubern. Der Feind unterhielt ein lebhaftes, aber unregelmäßiges Musketenfeuer hinter den Häusern und den Wällen hervor, als die Angreifenden sich

Digitized by Google

näherten. Um halb drei Uhr jedoch stürmten Lieutenant O'Barron und Mann das Hauptwerk, nahmen die Tripolitanische Fahne ab und pflanzten, zum ersten Male in der Geschichte unseres Landes, die der Republik auf einer Festung der alten Welt auf. Der Feind wurde aus diesem Werke mit so ungestümer Eile getrieben, daß er die Kanonen geladen, ja, mit dem Pulver auf der Pfanne, stehen ließ.

Die Kanonen wurden sofort gegen die Stadt gewendet und da Hamet Caramalli auf der andern Seite das Feuer eröffnet hatte, so sah sich der Feind von überall her bedrängt und übergab den Platz. Um vier Uhr landeten die Boote der Schiffe mit Munition für die Kanonen, und um die Verwundeten aufzunehmen, und Derne war nun vollständig in dem Besitze der Sieger.

In diesem Angriffe wurden nur 14 Mann von Seiten der Stürmenden verwundet und getödtet; unter den erstern war General Eaton. Die Zahl der Angreifenden belief sich auf 1200 Mann, während der Platz von drei bis viertausend vertheidigt worden sein soll. Die Tripolitaner machten einige Versuche, die Stadt wieder zu nehmen, sie wurden aber leicht zurückgeworfen, einmal selbst mit bedeutendem Verluste. Der Ex-Pascha blieb im Besitze der Stadt und seine Autorität wurde auch theilweise in der Provinz anerkannt.

General Eaton drang nun ernstlich in Commodore Barron um fernere Verstärkung und Unterstützung, damit

Digitized by Google

er auf Tripolis losziehen könne; er erhielt jedoch abschlägige Antwort, indem Hamet Caramalli nun in den Besitz der zweiten Provinz des Landes eingesetzt sei und, wenn er den Einfluß besitze, dessen er sich rühme, wohl im Stande sein müsse, mittelst der gewöhnlichen Beihülfe des Geschwaders seinen Zweck zu erreichen.

Diese Entscheidung des Commodore Barron gab zu jener Zeit mancherlei Stoff zu politischen und militärischen Kritiken und man tadelte diesen Offizier, daß er einen siegreichen Parteigänger nicht unterstützt habe, welcher gewiß versprach, den Krieg in einer Weise zu endigen, welche die enthusiastischen Hoffnungen des Vaterlandes hinter sich lassen würde. Es ist nicht leicht, über das Verdienst oder Unverdienst von Maßregeln dieser Art ein Urtheil zu fällen, wenn man nicht in dem Besitze aller hervorspringenden Thatsachen ist, welche jedes Unternehmen leiten müssen, und es scheint passend, sich zu enthalten, eine Meinung laut werden zu lassen, zu welcher man sich vielleicht gar nicht neigen würde, wenn man mit den Verhältnissen genau bekannt wäre.

Die Natur des Kampfes vor Derne zeigt, daß nur wenig gethan worden und da man wußte, daß die Heeresmacht des regierenden Pascha's sich auf nicht weniger als 20,000 Mann belief, die im Kriege geübt und abgehärtet waren, so wäre es die höchste Unklugheit gewesen, an der Spitze eines so unbedeutenden, schlecht organisirten und zu Derne zusammen gelesenen Haufens gegen

Digitized by Google

die Hauptstadt anzurücken. Wenn es sich auf der andern Seite zeigte, daß durch eine bloße Zufuhr von Waffen und Munition, nebst andern militärischen Bedürfnissen eine Truppenschaar vor Tripolis marschiren und einige Hoffnung hegen könne, von der Bevölkerung unterstützt zu werden, so würde es einen Mangel an Urtheilskraft verrathen haben, wenn die Unterstützung verweigert worden wäre.

Welcher Art jedoch der wahre Charakter der gegebenen Entscheidung gewesen sein mag, so war, wie es scheint, der Commodore Barron gar wenig dabei betheiligt, denn dieser vortreffliche Offizier und in jeder Hinsicht höchst achtenswerthe Mensch befand sich damals in sehr bedenklichen Gesundheitsumständen und mußte am 22. Mai den Oberbefehl über das in dem Mittelländischen Meere befindliche Geschwader und die noch zu erwartenden Schiffe, dem ihm am Range zunächst stehenden Offiziere, John Rodgers, übergeben.

Die ganze Seemacht war jetzt, die erwarteten Schiffe eingerechnet, in folgender Weise zusammengesetzt:

Constitution 44, Commodore Rodgers, President 44, Capitain Cox, Constellation 38, Capit. Campbell, Congreß 38, Capit. Decatur, Essex 32, Capit. J. Barron, John Adams 28, Capit. Chauncey, Syrene 26, Capit. Stewart, Argus 16, Capit. Hull, Viren 12, Capit. Smith, Nautilus 12, Lieut. Com. Dent, Enterprise 12, Lieut. Com. Robinson, Hornet 12 Kanonen, Lieut. Com.

Digitized by Google

Evans; Bombarden: Vengeance, Lieut. Lewis, Spitfire, Lieut. M'Niel; Kanonenboote: Nr. 2. 1 Kanone, Lieut. Izard, Nr. 3. 2, Lieut. Marwell, Nr. 4. 2, Lieut. Henley, Nr. 5. 2, Lieut. Lawrence, Nr. 6. 2, Lieut. Harraden, Nr. 8. 2, Lieut. Elbert, Nr. 9. 2, Lieut. Harrison, Nr. 10. 2, Lieut. Carter, Nr. 11. 2, Lieut. Carter, Nr. 12. 1, Lieut. Carter.

Die in dem vorstehenden Verzeichnisse erwähnten Bombarden waren zwei in Amerika gekaufte und zu diesem Zwecke ausgerüstete Schiffe und die meisten genannten Kanonenböte gehörten zu den größten und besten dieser Art, da sie regelrecht und sorgfältig in der Heimath gebaut worden waren. Es waren lange, niedrige, enge Schiffe, nach Art der Sloops getakelt und fast alle mit zwei schweren Zweiunddreißigpfündnern bemannt, an jedem Ende einer. Da sie mit dem Anfang der milden Jahreszeit fertig waren, glaubte man, sie könnten, wenn man die Kanonen unten anbrächte, über das Atlantische Meer gebracht werden, obgleich ihre Schanddeckel, als diese Schiffe zum Dienste hergerichtet waren, kaum zwei Fuß über dem Wasser standen. Diese Schiffe verließen unsere Küste zu verschiedenen Zeiten und kamen bis auf eines glücklich an. Nr. 7, Lieutenant Ogilvie, segelte am 14. Mai 1805 ab, da aber der Mast des Schiffes sprang, mußte er nach New-York zurückkehren. Am 20. Juli segelte er zum zweiten Male ab, man hat aber nie wieder etwas von ihm gehört.

Digitized by Google

Nr. 7 war der vierte amerikanische Kreuzer, welcher in einem Zeitraume von 3 Jahren auf diese Weise verschwand. Es verdient bemerkt zu werden, daß die übrigen 8 Boote innerhalb 48 Stunden nach einander zu Syrakus ankamen. Lieutenant James Lawrence erreichte mit Nr. 6 glücklich das Mittelländische Meer. In der Nähe der West-Inseln stieg er auf die britische Fregatte, Lapwing, 28, Capitain Upton, welcher ihm zu Hülfe eilte, in der Meinung, das Kanonenboot sei nur ein Floß mit schiffbrüchigen Seeleuten, indem sich eine Menge Segel, aber anscheinend kein Rumpf zeigte. Am 22. Juni stieß Nr. 6 auf die Flotte des Admirals Collingwood von Cadix, und während Lawrence an Bord eines der britischen Schiffe war, wurde ein Boot nach Nr. 6 gesandt, welches 3 Mann unter dem Vorwand, sie seien Engländer, wegnahm. Als Lieutenant Lawrence an Bord seines Schiffes zurückkehrte, holte er seine Flagge herab, aber die Engländer nahmen von dem Vorfall keine Notiz. Es dient als eine passende Erläuterung zu diesem Benehmen, daß in den gedruckten Briefen des Lord Collingwood, wo er von dem Pressen von Amerikanern spricht, die Bemerkung zu lesen ist, England würde einen solchen Schimpf nicht eine Stunde geduldet haben! — Nachdem Com. Rodgers das Commando übernommen hatte, versetzte er Capitain J. Barron bald von dem Esser, 32, auf den President, 44, und übergab das erstere Schiff dem Capitain Cox.

Digitized by Google

Nun wurden die Friedensverhandlungen ernstlich betrieben, indem Lear zu diesem Zwecke in dem Essex, Capitain Barron, von Tripolis angelangt war. Nach den herkömmlichen Intriguen, Zögerungen und Umschweifen wurde der Vertrag am 3. Juni 1805 unterzeichnet. In Folge dieses Vertrags sollte fortan kein Tribut mehr bezahlt werden, sondern Amerika gab 60,000 Dollars als Lösegeld für die übrigen Gefangenen, nachdem sie die in ihren Händen befindlichen Tripolitaner, Mann gegen Mann, ausgewechselt hatten.

Es ist nicht leicht, die Bedingungen dieses Friedensschlusses zu billigen. Amerika hatte für die Sitten der Civilisation, für die Rechte der Nation die Waffen ergriffen und das Lösegeld war ein unmittelbares Aufgeben beider. Wenn wir der Macht, welche sich vor Tripolis zu sammeln anschickte — wenn wir der Jahreszeit, des Umstandes, daß Derne in Hamet Caramalli's Besitz war, und der in dem Geschwader so nachdrücklich sich kundgebenden Neigung, den Angriff gegen den Feind wieder aufzunehmen, gedenken, so finden wir es schwer, anzunehmen, daß nicht bessere Bedingungen hätten erzielt werden können. Wie weit das Verfahren des Gesandten durch seine Instructionen bedingt war, können wir nicht sagen; aber der Vertrag wurde gebilligt und unterzeichnet. Während viele ihn als unklug tadelten, freuten sich alle, daß er das Mittel ward, so manchen Wackeren seiner Heimath wieder zu geben. Ueberdies ist es nicht mehr als edel,

Digitized by Google

anzunehmen, daß die Lage dieser unglücklichen Offiziere und Leute einen großen Einfluß auf den Entschluß der Regierung hatte, dieser Rücksicht manche andere zum Opfer zu bringen.

So endigte, nach vier Jahren, der Krieg mit Tripolis.

Es ist wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten auch ohne diesen Krieg eine Anzahl Offiziere im Dienste behalten und eine kleine Seemacht in ihren Gewässern gelassen hätten; aber der Einfluß desselben auf das Schicksal und den Charakter unserer Marine ist unberechenbar. Vielleicht umfaßte nie ein Seedienst, sowohl in Bezug auf Schiffe, wie auf Offiziere, eine so große Menge des Vorzüglichen und eine kleine Menge des Mangelhaften, wie die Marine der Vereinigten Staaten zur Zeit, als der Friede mit Tripolis unterzeichnet wurde. Eine strenge Mannszucht, im hohen moralischen Sinn, seltene Vorbilder im Seefache, thätiges Kriegsleben, die Mittel, die Kraft wechselweise zu prüfen, und ein Geist der Nacheiferung, welcher den Nationalcharakter im höchsten Grade erheben muß, wenn je die Nationalkraft Gelegenheit hat, sich geltend zu machen, vereinigten sich, unsere Flotte zu heben, ihr einen Namen zu machen und ihren Charakter zu bilden. Die leichtfertigen und oft sehr in Frage zu stellenden Beweise von Privathändeln, welche so oft den Ruhm eines jugendlichen Dienstes verunzieren, waren in einer Ritterlichkeit verschwunden, welche alles

Digitized by Google

vergaß, Vaterland und Ehre ausgenommen. Kein Zweikampf fand während Preble's Oberbefehl statt; die wackern Männern, welche der Dienst unter ihm versammelte, betrachteten sich gegenseitig wie Brüder und die Ehre des Einen schien die Ehre Aller zu sein. Ein bewundernswürdiges esprit de corps war geschaffen und der Knopf, welcher das Sinnbild der gemeinschaftlichen Bestimmung trug, wurde als das Signal betrachtet, daß man einen Freund vor sich habe. Der Mann war im Augenblick der Gefahr neben dem Mann gestanden und selbst die Mehrzahl der Nation, die sonst dem Sentimentalen oder Abstracten so wenig zugethan ist, begann die Flagge mit offenem Stolze zu betrachten.

Mit Einem Worte, Ton, Kriegszucht, Stolz, Wetteifer und der Geist, den die Marine von diesem entfernten und, in einem Sinne, unbedeutenden Kriege herleitete, bereiteten sie zu einem andern und ernsteren Kampfe, welcher zur Hand war. Der Eindruck, welcher in dem Mittelländischen Meere erzeugt wurde, war gleichfalls günstig, und das Haupt der römischen Kirche soll öffentlich erklärt haben, Amerika habe mehr für das Christenthum gegen die Barbaren gethan, als alle europäische Mächte zusammen.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Briefwechsel mit dem Bey von Tunis. — Drohende Feindseligkeiten. — Beilegung des Streites. — Neue Offiziersliste. — Kurzsichtige Politik des Congresses. — Gesetz wegen des Baues von Kanonenbooten. — Englische Ansichten, Blockaden und Colonial-Handel betreffend. — Beschimpfung durch das britische Schiff Leander. — Der Chesapeake erhält Befehl, sich bereit zu halten. — Angebliche Flüchtlinge von dem britischen Schiffe Melampus. — Der Leopard greift den Chesapeake an. — Kriegsgericht über Commodore Barron, Capitain Gordon und Capitain Hall. — Vice-Admiral Berkeley von der amerikanischen Station zurückgerufen.

Sobald der Friede mit Tripolis abgeschlossen war, wandte Commodore Rodgers sein Augenmerk Tunis zu, mit dessen Regierung nun rasch ein Krieg zu beginnen schien. Während der Blockade, im April, hatte die Constitution eine dem Bey zustehende Schebeke weggenommen, welche, in Begleitung von 2 Prisen, Tripolis zu erreichen bemüht war. Diese Schiffe waren gefordert worden und man hatte den Consul bedeutet, daß die Weigerung augenblicklich den Beginn von Feindseligkeiten nach sich ziehen würde. Davis, der damals zu Tunis war, benachrichtigte den Bey, daß die weggenommenen Schiffe nicht wieder herausgegeben werden könnten und die ganze Sache wurde dem Befehlshaber der Seemacht anheim gegeben. Ein Briefwechsel erfolgte und Com. Rodgers fühlte sich nicht nur gezwungen, sondern auch,

Digitized by Google

ohne die Klugheit bei Seite zu setzen, im Stande, der Regierung von Tunis zu sagen, daß es seine feste Absicht sei, die Rechte seiner Flagge und das Völkerrecht zu wahren.

Als diese Antwort nach Tunis kam, bediente sich der Bey, welcher noch nicht gewöhnt war, Amerika als eine bedeutende Nation zu betrachten und der zu glauben schien, sein Zorn müsse für die Amerikaner eine Quelle ernstlicher Besorgnisse werden, der stolzesten Sprache, und kündigte die bestimmte Absicht an, die Feindseligkeiten zu beginnen, wenn die Rückgabe der Schiffe nicht augenblicklich erfolgt. Die Zeiten hatten sich aber geändert.

Die zeitliche Leitung der Geschäfte war auf der andern Halbkugel den Händen furchtsamer Politiker entrissen und Männern überantwortet worden, welche nichts sehnlicher wünschten, als die Barbaren zu lehren, was Rechtens sei. Die amerikanischen Kauffahrteischiffe fürchteten nicht mehr gecapert zu werden, und der Gedanke, welcher früher etwas so schreckliches hatte — daß ein Seeräuber in das Atlantische Meer komme — schien vergessen zu sein. Kurz, ein gemäßigtes Auftreten jener noch halb schlummernden Macht, welche, wenn sie recht angewendet wird, der Republik jederzeit einen mächtigen Einfluß bei den Begebenheiten der Welt sichern kann, hatte wenigstens alle Fragen dieser Art, welche mit so unbedeutenden Staaten, wie die der Barbarei, zusammenhingen, beseitigt. Der Bey von Tunis hatte überdies

Digitized by Google

den unglücklichsten Augenblick zu seiner Großthuerei gewählt, da eben jetzt fast die ganze Seemacht unter Com. Rodgers im Mittelländischen Meere war. Die Kanonenboote waren angelangt und die Ketsche wurden stündlich erwartet. Kurz der Bey drohte zu ungelegener Zeit mit Feindseligkeiten, denn die, welchen er drohte, hätten nichts mehr gewünscht, als die Drohung erfüllt zu sehen.

Sobald die Angelegenheiten zu Tripolis geordnet waren, segelte Commodore Rodgers daher mit dreizehn Schiffen, die Kanonenboote eingerechnet, ab und warf am 1. August in der Bai von Tunis Anker. Der Consul begab sich sofort an Bord und setzte den Stand der Dinge auseinander. Ein Kriegsrath trat zusammen. Das Ergebniß war ein Schreiben an den Bey, in welchem er gefragt wurde, ob die dem Consul abgegebene Erklärung, der zufolge das Erscheinen einer amerikanischen Flotte vor seinem Hafen als der Anfang von Feindseligkeiten betrachtet werden sollte, wörtlich zu nehmen sei oder nicht? Man gab in diesem Schreiben dem Bey auf die einfachste Weise zu verstehen, daß die Feindseligkeiten von Seiten der Amerikaner in 36 Stunden beginnen würden, wenn er nicht antwortete.

Es kann für den Leser nur nützlich sein, wenn wir hier einen Augenblick verweilen und des Wechsels gedenken, welchen vier kurze Jahre in der Sprache der amerikanischen Agenten hervorgebracht hatten. Nachdem im

Digitized by Google

Jahre 1801 ein tripolitanischer Seeräuber durch den Commodore Dale weggenommen worden war, sah er sich gezwungen das Schiff in dessen eigenen Hafen zu schicken, weil die Politik zu Hause, ohne Kraft und Selbstgefühl, zauderte und unentschieden war. Die Regierung hatte die allgemeine Stimme, die auf Ersparnisse drang, als Mittel gebraucht, ihre Gegner zu schlagen, und man berief sich, wie es zu oft der Fall ist, auf diesen Umstand, ohne zwischen kluger Sparsamkeit, welche durch augenblickliche Freigebigkeit künftigen großen Ausgaben vorbeugt, und jenem Benehmen richtig zu unterscheiden, das man sprichwörtlich in Amerika durch „Pfennig klug und Dollar thörig" ausdrückt. Aber die Gewalt der Umstände, welche die Fehler der Menschen so häufig am heilsamsten zu bessern versteht, hatte die Bewaffnung nöthig gemacht und es gibt keine bessere Erklärung der Nothwendigkeit, zum Kriege gerüstet zu sein, als sie in diesem Falle sich darstellte.

Der Bey, welcher gewöhnt war, die Amerikaner als tributpflichtig zu betrachten, hatte einen Grund gesucht den Krieg zu beginnen, als er plötzlich den stolzen Ton von Seiten derer hörte, welche er bisher so sehr geneigt sah zu zaudern und zu zögern. Anfangs schien er den Demonstrationen nur wenig Aufmerksamkeit zu schenken und die geforderte Antwort wurde nicht sofort überbracht. Commodore Rodgers befahl daher dem Capitain Decatur an das Land zu gehen, von dem Bey eine Audienz zu

Digitized by Google

verlangen und ihn um eine unzweideutige Lösung der Frage wegen des Krieges oder Friedens anzugehen.

Es ist wahrscheinlich, daß der Bey auch diese Sendung als eine von Unsicherheit zeugende betrachtete, denn er weigerte sich, Capitain Decatur in der Eigenschaft, in welcher er gesendet worden, vor sich zu lassen. Dieser treffliche Offizier, der an Zögern wenig gewöhnt war, lehnte es ab in irgend einer andern vorgelassen zu werden. Sobald die beiderseitigen Absichten auseinander gesetzt waren, kehrte Capitain Decatur an Bord zurück, worauf des Bey's königliche Brust vor Angst zu beben schien.

Ein von dem Pascha selbst unterzeichneter Brief kam an den Commodore, worin er den Wunsch zu unterhandeln ausdrückte und überhaupt die friedfertigste Sprache führte. Bald darauf kündigte er den Wunsch an, einen Gesandten nach Washington zu senden. Dieser gemäßigte Ton machte den drohenden Feindseligkeiten ein Ende und die Sache wurde nach fast vierwöchigen Verhandlungen zur Zufriedenheit wenigstens einer der Parteien beigelegt. Die Schebeke und die zwei Prisen wurden nicht herausgegeben. Im September schiffte sich ein tunischer Gesandte an Bord des Congresses von 38 Kanonen, Capitain Decatur, ein und landete zu gehöriger Zeit in Washington.

Commodore Rodgers blieb über einen Monat in der Bai von Tunis, im wörtlichen Sinne unter den Mündungen seiner Kanonen unterhandelnd, und der Erfolg

Digitized by Google

bewieß die Weisheit des von ihm verfolgten Benehmens. Die Seemacht, die beste aller Unterhandlungsmethoden in solchen Dingen, hatte die alte Ordnung der Dinge gänzlich verkehrt, denn statt daß ein amerikanischer Agent die Rückgabe der in Afrika unrechtmäßig weggenommenen Prisen zurückforderte, bat jetzt ein afrikanischer Agent um Auslieferung der in Amerika rechtmäßig genommenen Prisen. Später wurden die Schebeke und ihre Gefährtinnen als unbedeutend ausgeliefert; als aber der tunische Gesandte den Tribut, wie er früher bezahlt zu werden pflegte, forderte, ward ihm eine bestimmte abschlägliche Antwort. Nach einem kurzen Aufenthalte kehrte er mit dieser Antwort zu seinem Herrn zurück, der Bey hielt es aber nicht für passend, irgend einen weitern Schritt in der Sache zu thun. Der Eindruck, welchen der Angriff auf Tripolis und die Erscheinung des amerikanischen Geschaders vor seiner eigenen Stadt auf ihn hervorgebracht hatte, scheint dauernd gewesen zu sein.

Nach der Beilegung des Streites mit Tunis gingen unsere Schiffe allmählig aus dem Mittelländischen Meere, obgleich ein kleines Geschwader in diesen Gewässern immer noch nöthig war. Die Regierung war auch eher im Stande sich zu unterrichten, welche Macht erfordert wurde, wenn der Krieg mit dem Barbareskenstaate fortgesetzt würde, und mehrere neue Schiffe wurden zu dieser Zeit in die See gelassen, unter welchen sich zwei regelmäßig gebaute Bombarden, der Aetna und der Vesuv,

Digitized by Google

befanden. Ferner wurden zwei Kriegssloops von der besten Form gebaut und erwiesen sich als tüchtige Kreuzer. Diese Schiffe waren die Wasp (Wespe) von 18 und der Hornet von 18 Kanonen; jenes war ein Kriegsschiff, dieses eine Brigantine. Diese zwei schönen, tüchtigen Sloops hatten keine Kanonen-Decks, Decks noch Campanjen oder Backs, sondern waren nach Art der französischen gebaut und hatten jedes 16 Zweiunddreißigpfündner und 2 lange Zwölfpfündner.

Im April 1806 ging ein Gesetz durch, welches den Präsident bevollmächtigte, so viele Staatsschiffe bauen zu lassen, als er für nöthig hielt, das aber die Zahl der Offiziere und Matrosen beschränkte. Durch dieses Gesetz kam die Zahl der Capitains auf dreizehn, die der Masters und Comanders auf neun, und die der Lieutenants auf zweiundsiebenzig. Der Rang der Masters und Comanders war 1804, wie bereits angedeutet, wieder hergestellt worden und von den sechsunddreißig im Jahr 1801 im Dienste behaltenen Lieutenants waren fünfzehn befördert worden, dreizehn hatten dem Dienste entsagt, einer war im Dienste gestorben, einer im Dienste ertrunken, einer im Kampfe gefallen, einer im Duelle getödtet, einer entlassen worden, und drei blieben noch auf der Liste der Lieutenants. Von denen, welche vorgerückt waren, hatte einer seinen Abschied genommen *) und einer war im Kampfe

*) Sterrett.

Digitized by Google

gefallen *). Demzufolge mußten, um die neue Zahl von zweiundsiebenzig zu vervollständigen, neunundsechzig Seecadetten zum Range von Lieutenants befördert werden.

Die in Folge des neuen Gesetzes und nach den eben angegebenen Veränderungen angestellten Capitaine waren folgende: 1) Samuel Nicholson; 2) Alexander Murray; 3) Samuel Barron; 4) John Rodgers; 5) Eduard Preble; 6) James Barron; 7) William Bainbridge; 8) Hugh G. Campbell; 9) Stephan Decatur; 10) Thomas Dingey; 11) Charles Stewart; 12) Isaac Bull; 13) John Shaw; 14) Isaac Chauncey.

Die Masters und Comanders waren zu dieser Zeit: 1) John Smith; 2) Georg Cox; 3) John H. Dent; 4) Thomas Robinson; 5) David Porter; 6) John Cassin; 7) Samuel Evans; 8) Charles Gordon.

Man kann den Zustand der Marine zu der Zeit, von welcher wir jetzt reden, einen negativen nennen, denn während alle, welche über den Gegenstand ernstlich nachdachten, die Nothwendigkeit fühlten, diesen Zweig der National-Vertheidigung zu vermehren, wurde nichts Bedeutsames gethan oder auch nur in das Auge gefaßt. Von Linienschiffen, ohne die es unmöglich war, eine der europäischen Seemächte, selbst zweiten Ranges, abzuhalten, die Häfen unseres Landes zu blockiren, war jetzt kaum die Rede, und das Material, welches man 1800

*) Sommers.

Digitized by Google

zusammengebracht hatte, war bald zu Ausbesserungen und ähnlichen Arbeiten verbraucht. Es ist in der That schwer, sich eine so kurzsichtige und schwache Politik zu denken, wie die, welche der Congreß unter diesen besondern Umständen verfolgte. Unter politischen Verhältnissen, welche von einem Anschein von Feindseligkeiten nie ganz frei waren, bei einem Handel, der alle Meere der bekannten Welt bedeckte, und einer Erfahrung, welche überall auf die Nothwendigkeit hindeutete, Beleidigung durch Gewalt zurückzuweisen, wurde dieses große Interesse mit einer Nachlässigkeit behandelt, die an Thorheit gränzte. Um diese Fahrlässigkeit zu vermehren und die Muthlosigkeit des Dienstes, so wie Derer zu steigern, deren Blicke die künftigen Bedürfnisse des Landes zu ermessen im Stande waren, scheint die Regierung in Bezug auf die Vertheidigung der Häfen, Buchten und der Tiefen der Küste eine Politik angenommen zu haben, welche ungemein geeignet war, den hohen Ton herabzustimmen, welchen unsere Seeleute in ihren neuern Erfahrungen sich eigen gemacht hatten. Dieser Plan, welcher allgemein unter dem Namen „die Kanonenboot-Politik" bekannt ist, entstand schon in dem Jahre 1803, obgleich er nicht hinreichende Wichtigkeit hatte, um besonders beachtet zu werden, bis zur Zeit, zu welcher wir nun in dem regelrechten Gange der Begebnisse gekommen sind.

Im Februar 1803 nahmen die Verhältnisse der Republik zu Spanien, in Folge der Verweigerung eines

Digitized by Google

Lagerplatzes zu New-Orleans, eine so drohende Gestalt an, daß ein Gesetz gegeben wurde, welches 50,000 Dollars für die Erbauung von Kanonenbooten auswarf. Dieses Geld wurde jedoch, in Folge des durch den Friedensschluß erfolgten Erwerbs von Louisiana, nie verwendet, obgleich Schritte gethan worden waren, sich Kanonenboot-Modelle von Spanien und Neapel zu verschaffen — Nationen, deren Geschäft, in Bezug auf das Seewesen der vergangenen Jahrhunderte nur zweifelhafte Beispiele zur Nachahmung für ein Volk darbot, das so ungemein „seemännisch" war, wie das Amerikanische.

Im Jahr 1804 verschaffte man sich Kanonenboote von Neapel, um Tripolis zu beschießen, da die Lage der Felsen vor dieser Stadt ihre Anwendung sehr vortheilhaft erscheinen ließ. Die neapolitanischen Boote erwiesen sich jedoch mangelhaft; man baute einige zu Haus und diese Art Schiffe erschien zuerst 1805 auf unsern Wassern. Es ist bereits der kühnen Weise gedacht worden, in welcher sie den Ocean durchsegelten und zurückkehrten. Das Gesetz, kraft dessen diese Boote gebaut wurden, betrachtete ihren künftigen Gebrauch als ein Hülfsmittel zu der fortwährenden Vertheidigung der Häfen.

Allmählich häuften sich jedoch die Gründe, welche die vollstreckende Macht veranlaßte, dieser Maßregel mehr Ausdehnung zu geben. Die Engländer hatten in Betreff der Blockaden und des Coloniehandels neue Lehren aufgestellt, welche denen der Franzosen entgegen standen,

Digitized by Google

die in gleichem Grade dem gesunden Menschenverstande, dem Rechte und dem Herkommen widersprachen; und da die ersteren eine zahlreiche, tüchtige Seemacht hatten, endigten diese sich bekämpfenden Ansichten mit einer Art von indirekter, halben Blockade der ganzen amerikanischen Küste. Englische Kreuzer umlagerten unaufhörlich die besuchtesten Häfen des Landes, während Caperschiffe unter französischer Flagge sich gelegentlich der größten Excesse schuldig machten. Kurz, wir waren jetzt zu dem Beginne jenes außerordentlichen Zustandes der Dinge gekommen, wo jede der großen kriegführenden Mächte Europa's zu denken schien, jede Bewegung seines Feindes gegen eine neutrale Macht sei ein hinreichender Entschuldigungsgrund, sich an der harmlosen, leidenden Partei zu rächen.

Die Kanonenboote fanden anfangs Beifall bei den Seeleuten, denn unternehmende junge Offiziere bekamen so Commandantenstellen; auch waren die ursprünglich gebauten Schiffe von einer Größe, Stärke und Einrichtung, welche einigermaßen den Einwand zurückwiesen, als könnten junge Seeoffiziere sich wohl weigern, in demselben zu dienen. Am Schlusse des Jahres 1806 kündigte der Präsident dem Congresse an, die durch das Gesetz vom April desselben Jahres zugestandenen fünfzig Kanonenboote seien so weit vollendet, daß es in den Händen der Regierung sei, von allen mit dem kommenden Frühling Gebrauch zu machen; die Botschaft enthielt auch eine Empfehlung, das System auszudehnen.

Digitized by Google

Ein bald eintreffendes Begebniß stachelte nicht nur diese Politik, sondern veranlaßte auch die Regierung, neue Maßregeln zu ergreifen, um das Land zu schützen; einige dieser waren eben so zweifelhafter Natur, als sie neu waren. Einige Schiffe waren, wie gemeldet, in dem mittelländischen Meere verblieben, und es verdient bemerkt zu werden, daß dies, bei einem Handel, welcher, im Jahre 1807, 1,200,000 Tonnen Schiffsladung besaß, die einzige fremde Station war, wo jemals ein amerikanischer Kreuzer gesehen worden. Auch fehlte es an einem eigentlichen Geschwader für die vaterländischen Gewässer, obgleich sich stets Klagen über die Unbilden hören ließen, welche die englischen und französischen Kreuzer, vornehmlich die erstern, sogar an den Eingängen zu den Häfen des Landes, uns zufügten.

Am 25. April 1806 schoß das britische Schiff Leander, 59 Kanonen, Capitain Whitby, auf einen kleinen Küstenfahrer, der nach Sandy Hook ging und welchen es abschneiden wollte, und tödtete einen der Leute; da diese Beleidigung ganz nahe an dem Strand verübt wurde, äußerte man, in einem Theile des Landes wenigstens, unverholen den gerechten Unwillen. Unglücklicherweise hatte aber in jener Zeit der Parteigeist die schlimmste, gefährlichste und am wenigsten achtenswerthe Form angenommen, in der er in irgend einem freien Lande auftreten kann. Indem die Regierung es vernachlässigte, der Republik eine Stellung zu geben, welche Achtung ge-

Digitized by Google

bot, war sie unvermeidlich gezwungen, sich auf Beweise und Grundsätze in solchen Fällen zu stützen, wo nur durch Anwendung von Gewalt die Nationalrechte zu sichern und zu wahren sind; und indem sie so handelte, öffnete sie Sophistereien, Gegenbeweisen und Schwätzereien Thür und Thor, so daß sich am Ende die eine Hälfte der Republik gegen die andere aufstellte und zwar da, wo es sich von Gegenständen handelte, in welchen fremde Nationen die wirklichen Parteien auf der einen, und das gemeinschaftliche Vaterland auf der anderen Seite waren. Kurz, man beging den großen Fehler, sich mit Worten über Interessen zu streiten, welche für jede kluge Regierung über allen Streit erhaben sind. Wir werden bald Gelegenheit haben, auf einige der Folgen dieses ungewöhnlichen Zustandes der Dinge, welche näher mit unserm Vorwurfe zusammen hängen, aufmerksam zu machen.

Während die Gefühle, die Politik und die Vorbereitungen der Vereinigten Staaten sich in diesem Zustande befanden, erhielt der Chesapeake 38, Befehl, sich segelfertig zu halten; man wollte ihn in das Mittelländische Meer schicken, um das Flaggenschiff jener Gewässer, die Constitution 44, abzulösen, deren Mannschaft durch Krankheit sehr gelitten hatte.

Capitain Charles Gordon, der jüngste Mastencommandeur auf der Liste, wurde dem Chesapeake als Capitain beigegeben und Capitain James Barron sollte den Stander auf ihm, als Commandant des Geschwaders,

Digitized by Google

aufhissen. Diese beiden Offiziere standen in dem größten Ansehen unter der Marine, vorzüglich Capitain Barron, welchen man für einen der geistvollsten und wackersten Seeleute hielt, die Amerika je erzeugt hatte.

Der Chesapeake lag in dem Marine-Werft zu Washington und erhielt mit dem Anfang des Jahres 1807 Befehl, sich bereit zu halten; durch eine Ordre vom 22. Februar desselben Jahres ward ihm Capitain Gordon zuerst zugetheilt; der Auftrag aber, welcher Capitain Barron zu Theil ward, scheint sich erst vom 15. Mai herzuschreiben. Das Schiff blieb bis Ende des Frühjahrs zu Washington, wo es Masten und Vorräthe einnahm und seine vollständige Bemannung erhielt.

Während dieser Zeit benachrichtigte der englische Gesandte die Regierung, daß drei Ausreißer von dem Schiffe der britischen Majestät, Melampus, sich unter der Mannschaft des Chesapeake hätten aufnehmen lassen; er bat, dieselben auszuliefern. Obgleich das Völkerrecht es nicht anerkennt, daß man Ausreißer zurückfordert, so sind doch freundlich gesinnte Regierungen stets geneigt, sich gegenseitig Verbrecher auszuliefern, besonders, wenn es unter Umständen geschehen kann, welche keine unmittelbare Beleidigung erzeugen, und das Marine-Departement übergab Commodore Barron die Sache zur genaueren Untersuchung. Diese scheint mit großer Vorsicht und unter dem sichtbaren Einflusse des Wunsches geführt worden zu sein, die Leute zu entlassen, wenn

Digitized by Google

sie wirklich die wären, als welche man sie bezeichnete, obgleich es in Frage zu stellen ist, ob der Präsident selbst gesetzlich das Recht hatte, sie ihren Offizieren zu überliefern.

Commodore Barron befahl Capitain Gordon, die Sache sorgfältig zu prüfen und den Bericht zu entwerfen. Es stellte sich heraus, daß die drei Leute wirklich Ausreißer von dem genannten Schiffe waren; sie behaupteten aber alle, gepreßte Amerikaner zu sein, welche die erste sich bietende Gelegenheit nach der Landung an ihrer heimathlichen Küste benutzten, um sich einer rechtswidrigen und unerlaubten Gefangennehmung zu entziehen. Einer dieser Männer sollte ein Eingeborner des Eastern Spore sein, eines Theils des Landes, wo Capitain Gordon zu Hause war, und dieser Offizier scheint, nach einer sorgfältigen Untersuchung, an der Wahrheit dieser Aussagen nicht gezweifelt zu haben. Der zweite war ein farbiger Mann und es war daher an seinem Vorgeben nicht zu zweifeln; die Frage in Betreff des dritten Matrosen war, obgleich theilweise als richtig hergestellt, nicht vollkommen klar.

Ein Matrose, welcher unter diesen Umständen in seinem Vaterlande gefunden wurde und den Schutz seiner Gesetze als Eingeborner ansprach, konnte einer Regierung nicht ausgeliefert werden, welche anerkannt die Rechte der Individuen stets verletzte — am wenigsten auf das nackte Verlangen dieser Regierung hin, und bei Abwe-

Digitized by Google

senheit aller Beweise, daß sie im Besitze des Rechtes sei. Der englische Gesandte erhielt den Bericht und scheint sich gefügt zu haben, denn man hörte nichts mehr von der Sache.

Capitain Gordon scheint erst mit dem Anfange des Mai den Befehl über den Chesapeake übernommen zu haben, da dieses Schiff bis dorthin unter den Händen der Schiffsbauer war. In den ersten Tagen des Juni segelte er von Washington nach Norfolk. Um diese Zeit hatte er nur 12 Kanonen an Bord; da es herkömmlich ist, daß alle Kriegsschiffe Mount Vernon beim Vorbeifahren salutiren, zeigte es sich bei dieser Gelegenheit, daß die Ausrüstung der Kanonen nicht ganz vollständig war. Capitain Gordon gab die in dieser Hinsicht nöthigen Befehle, obgleich dieser Umstand wegen des noch unvollendeten Zustands des Schiffes wahrscheinlich weniger Aufmerksamkeit erregte, als dies sonst der Fall gewesen wäre. Der Chesapeake lief am 4. Juni in Hampton Roads ein und am 6. Juni stattete Commodore Barron hier einen kurzen Besuch ab.

Zwischen dem 6. und 19. Juni brachte man die fehlenden Kanonen und Vorräthe an Bord des Chesapeake, die Mannschaft wurde bis auf ungefähr 375 Seelen vervollständigt und an dem letztern Tage berichtete Capitain Gordon dem Commodore Barron, daß er segelfertig sei. Vor dem 6. Juni waren den Leuten überhaupt ihre Posten noch nicht angewiesen und von diesem Tage an

Digitized by Google

bis zu dem der Abfahrt waren sie nur dreimal auf ihren Posten; bei keiner dieser Gelegenheiten waren die Kanonen probirt worden.

Am 22. Juni 1807, um 8 Uhr Vormittags, lichtete der Chesapeake 38, Capitain Gordon, mit dem Stander des Commodore Barron, die Anker und segelte dem Mittelländischen Meere entgegen. Damals bestand die Ausrüstung dieses Schiffes aus 28 Achtzehnpfündnern auf dem untersten Deck, und aus 12 Caronaden darüber, was die Gesammtsumme von 40 Kanonen ausmachte. Er war ein geräumiges, passendes Schiff, galt aber für seine Dimensionen als zu schwach und das Segelwerk war keineswegs ausgezeichnet.

Ein britisches Kriegsgeschwader, dessen Zahl und Schiffe stets wechselten, hatte einige französische Fregatten im Auge, welche mehrere Monate zu Annapolis lag und es pflegte entweder in Lynnhaven zu liegen oder dann und wann auf der offenen See zu kreuzen.

Am 21. Juni hatte dieses Geschwader aus den Schiffen bestanden, deren eines die Bellona 74, und das andere der Melampus 38, war, dasselbe Schiff, aus welchem die drei oben erwähnten Matrosen entflohen waren. Am Abend desselben Tages lief ein viertes Schiff, wie man später erfuhr, der Leopard 50, Capitain Humphreys, ein und legte sich vor Anker. Der Leopard war ein kleiner Zweidecker, hatte eine Unterdeck-Batterie von 24 und soll in allem 56 Kanonen geführt haben. Als der

Digitized by Google

Chesapeake vor Hampton Roads in See stach, lichtete der Leopard die Anker und ging der amerikanischen Fregatte mehrere Meilen auf der See voran. Der Wind war leicht, nordwestlich; und als der Leopard die offene See erreicht hatte, verschwand er hinter Cap Henry.

Kurz nach 12 Uhr erreichte der Chesapeake das Cap und nun fuhr der Wind zwischen Süd und Ost hin und her. Als er das offene Meer erreichte, sah man den Leopard einige Meilen windwärts, wie er bei sehr lassem Wind nach Osten anhielt. Er faßte jedoch bald den neuen Wind und beide Schiffe zogen die Segel auf, um vom Lande ab zu kommen, indem der Wind gut arbeitete und das Wasser ganz glatt war. Der Leopard wendete mit dem Chesapeake durch den Wind, obgleich das letztere Schiff mit ihm einfiel und die Entfernung zwischen den zwei Schiffen sich allmählig verminderte. Nach einigen Nachrichten hatte das englische Schiff die Segel gerefft, um diese Annäherung herbei zu führen. Bis zu diesem Augenblicke ist jedoch, nach der bessern Ansicht, in seinen Bewegungen nichts ungewöhnliches oder verdächtiges gewesen. Die britischen Kreuzer pflegten auf diese Weise die See zu halten, und der Leopard gewann, zumal durch den Umlauf des Windes, die Luv.

Gegen drei Uhr mochten die beiden Schiffe sechs oder acht Meilen in der offenen See sein. Der Chesapeake wendete wieder östlich und der Leopard, dann ungefähr eine Meile windwärts, vierte rund ab und kam luvwärts,

Digitized by Google

wo er anrief und Commodore Barron benachrichtigte, er habe Depeschen für ihn. In all diesem war nichts ungewöhnliches, da einige Tage vorher von der Bellona von 74, Depeschen an die Wasp von 18 Kanonen, Capitain Smith, abgegeben worden waren und das Schiff nach Europa bestimmt war.

Commodore Barron antwortete, er werde zuwenden und ein Boot erwarten. Beide Schiffe kamen heran, indem der Chesapeake sein großes Segel an den Mast legte, während man nicht bestimmt weiß, ob der Leopard seine Vorder- oder Hintersegel back legte. Um diese Zeit jedoch bemerkten einige Offiziere an Bord des Chesapeake, daß das englische Schiff seine unteren Stückpforten geöffnet, und die Windpfropfen der Kanonen weggenommen hatte. Es scheint nicht, als sei die letztere Thatsache, die einzige von Bedeutung, Capitain Gordon oder Commodore Barron gemeldet worden.

Nach wenigen Minuten legte ein Boot des Leoparden an den Chesapeake an; der Offizier, welcher es begleitete, wurde in die Cajüte geführt und hier von Commodore Barron empfangen. Der englische Lieutenant zeigte hier einen, am 1. Juni zu Halifax von dem Vice-Admiral Berkeley ausgefertigten und an alle unter ihm stehenden Capitaine gerichteten Befehl vor, in Folge dessen sie, wenn sie mit dem Chesapeake außerhalb der Gewässer der Vereinigten Staaten zusammentreffen sollten, dem Befehlshaber desselben diese Ordre vorweisen und begeh-

Digitized by Google

ren sollten, „nach den Ausreißern suchen“ und „an das Werk zu gehen und nach denselben zu suchen,“ zu gleicher Zeit aber auch eine ähnliche Untersuchung an Bord ihrer eigenen Schiffe zu gestatten.

Diesen Befehl begleitete ein Schreiben des Befehlshabers des Leoparden an den Befehlshaber des Chesapeake, worin er sich auf den Befehl des Vice-Admirals bezog und die Hoffnung aussprach: „jede auf die Ausreißer bezügliche Frage möge in einer solchen Weise sich ausgleichen, daß dadurch die zwischen den beiden Nationen bestehende Eintracht ungestört bleibe.“

Dieses Schreiben beantwortete Commodore Barron dahin, daß er von Ausreißern, wie sie hier erwähnt seien, nichts wisse. Er setzte hinzu, seine Werbeoffiziere hätten von der Regierung besondern Befehl erhalten, keinen Ausreißer von englischen Schiffen aufzunehmen, und seine Ordres gestatteten ihm nicht, seine Leute durch andere Offiziere, als die seinigen, die Musterung passiren zu lassen.

Wenn man diese Correspondenz genauer ansieht, so wird man sich leicht überzeugen, daß weder der Befehl des Viceadmirals Berkeley, noch das Schreiben des Capitains Humphreys, noch die Antwort des Commodore Barron sich deutlich über den wichtigen Punkt äußerten, ob Gewalt gebraucht würde, wenn man die angeblichen Ausreißer nicht herausgäbe, — oder ob man sie nicht

Digitized by Google

herausgeben wolle, wenn es anders als durch eine von fremden Offizieren anzustellende Musterung herausgebracht werden könne, daß die geforderten Leute an Bord des Chesapeake seien. Kurz, der Befehl und der Brief waren unbestimmt und allgemein, und die Antwort scheint in gleichem Sinne abgefaßt worden zu sein. Der britische Offizier hatte Befehl erhalten, von dem Capitain des Chesapeake „zu verlangen, in seinem Schiffe nach Ausreißern suchen zu dürfen" und so weiter, und „an das Werk zu gehen und nach denselben zu suchen" u. s. w. Von einer Zwangsmaßregel ist nicht die Rede, und obgleich der Ausdruck „verlangen" stark war, so war die ganze Abfassung der Ordre der Art, daß man unter den gegebenen Umständen Zweifel hegen konnte, in wie weit die eine Partei, welche den Wunsch aussprach, die zwischen den beiden Nationen bestehende Eintracht nicht zu stören, sich geneigt fühlen könne, das Völkerrecht zu verletzen, um ihren Zweck gewaltsam zu erreichen. Das Schreiben des Capitains Humphreys war eben so bestimmt, und zumal eben so vage, als die Ordre des Vice-Admirals, da es blos ein Echo desselben Geistes war. Commodore Barron schlug es sehr bestimmt ab, einen britischen Offizier seine Leute mustern zu lassen, um einen möglichen Ausreißer herauszufinden, während er den allgemeinen Grundsatz nicht berichtete, noch davon sprach, was er thun würde, könnte durch weniger unpassende Mittel bewiesen werden, daß ein britischer Ausreißer von der in der Ordre er-

Digitized by Google

wähnten Art an Bord des Chesapeake sei,*) und das Begehren der englischen Offiziere, persönlich Nachsuchungen anzustellen, wurde aufgegeben. Wäre eine Klausel in dem Vertrage zwischen England und Amerika gewesen, wodurch beide Nationen sich verbindlich gemacht hätten, die gegenseitigen Ausreißer auszuliefern, so würde die Forderung des Vice-Admirals Berkeley, als Befehl zu einer persönlichen Nachsuchung genommen, die wahrscheinlich vernünftige Auslegung so weit überschritten haben, daß sie einen Offizier gerechtfertigt hätte, anzunehmen, man beabsichtige hier nur eine kleine, den Schein recht gut wahrende Einschüchterung, denn die Nationen lassen ihre Verträge gewöhnlich nur durch ihre eigenen Bevollmächtigten vollstrecken. Während in dem ganzen Benehmen der Engländer ohne Zweifel etwas sehr zweideutiges war, war es eine so hochfahrende Maßregel, eine Nachfrage nach Ausreißern damit zu beginnen, daß man ein Recht in Anspruch nahm, ein fremdes Schiff persönlich zu untersuchen, daß es sehr zu glauben ist, man habe die Absicht gehabt, eine so ganz ungewöhnliche Forderung gewaltsam zu erzwingen. Es muß noch bemerkt werden, daß die in der Ordre des Vice-Admirals Berkeley erwähnten Aus-

*) Commodore Barron würde ungesetzlich gehandelt haben, wenn er einen seiner regelmäßig in die Liste eingetragenen Matrosen als Ausreißer ausgeliefert hätte. Er konnte einen Ausreißer, der an Bord seines Schiffes kam, zurückschicken, aber nichts weiter

Digitized by Google

reißer nicht die oben erwähnten von dem Melampus, sondern Matrosen von andern Schiffen waren, welche, wie man glaubte, später an Bord des Chesapeake aufgenommen wurden.*)

Der englische Lieutenant blieb ein Weile an Bord des Chesapeake; die Nachrichten von der Dauer seines Besuches wechseln von 16—45 Minuten. Es ist wahrscheinlich, daß er eine volle halbe Stunde in der Kajüte war. Sein Verweilen scheint lange genug gewährt zu haben, um am Bord seines Schiffes Unbehaglichkeit zu erzeugen, denn während Commodore Barron über den Weg, den er zu verfolgen hätte, mit sich zu Rathe ging, kam die Nachricht hinab, an Bord des Leoparden wehe ein Signal, und der Engländer erklärte sofort, es sei ein Befehl, mit dem Boote zurückzukehren. Bald nach dem Aushängen dieses Signals wurde die Antwort des Commodore Barron überliefert.

Commodore Barron ließ jetzt den Capitain Gordon rufen und befahl ihm, das untere Deck zu klären — ein Geschäft, welches schon ein oder zwei Stunden vorher, ohne alle Beziehung auf den Leoparden, begonnen worden war. Er begab sich dann auf das Verdeck. Bald nach-

*) Ein Ausreißer vom Halifax, einem Kriegssloop, war von seinem Capitain zu Norfolk gesehen worden und hatte diesen auf der Straße beleidigt. Diesen wollte man vorzüglich habhaft werden.

Digitized by Google

dem der englische Offizier das Schiff verlassen, und sein Boot an dem Backbord oder der Leelaufplanke bestiegen hatte, erschien Commodore Barron an dem Steuerbord oder der Luv-Laufplanke, um den Leopard näher in das Auge zu nehmen. Es scheint, als wenn der letztere hier durch die Vorbereitungen, welche er an Bord des englischen Schiffes sah, aufmerksam gemacht und ernstlich auf den Gedanken gebracht worden wäre, man könne seine Zuflucht zu Gewaltthätigkeiten nehmen.

Er ließ Capitain Gordon den Befehl zukommen, die Arbeiten auf dem untern Deck zu beschleunigen und jeden an seinen Posten zu rufen. In Folge dieses letzteren Befehls wurden einige Trommelschläge gehört; diese Töne mußten aber alsbald auf Befehl des Commodore Barron verstummen und es wurde der Mannschaft geboten, sich mit so wenig Lärm und Aufsehen, als möglich, auf ihre Posten zu begeben, um Zeit zu gewinnen, wenn der Leopard wirklich feindliche Absichten hegte.

Man kann sich ein Kriegsschiff kaum in einer unglücklicheren Lage denken, als die des Chesapeake in diesem Augenblicke war. Einen Pistolenschuß von ihm, auf der Luvseite, lag ein weit überlegenes Schiff, die Kanonen gerichtet, die Lunten brennend, die Mannschaft wohl geübt; während auf ihm noch alles drunter und drüber ging, die Mannschaft in der Bedienung des Geschützes ungeübt und überhaupt nur dreimal an ihren Posten gemustert war. Man war noch damit beschäftigt, die Taue

Digitized by Google

aufzuschießen, welche bis nach 2 Uhr auf dem untern Deck gelegen hatten, während die Cajüten-Schoten, das Cajüten-Geräthe und andere Verschläge noch unberührt dastanden. Auch ein großer Theil des Gepäcks der Schiffspassagiere lag auf dem untern Deck umher.

Es scheint jedoch, als hätten einige der Lieutenants die Bewegungen des Leoparden von Anfang her mißtrauisch betrachtet, und da der Chesapeake mit guten Offizieren versehen war, so bemühten sich diese Herren thätig, das Schiff klar zu bekommen. Die Kanonen waren geladen; aber man fand, bei genauerer Untersuchung, daß es an Ladstöcken, Watte, Lunten und ähnlichen Dingen fehlte.

Während die Dinge sich in dieser bedenklichen Lage befanden, fuhr Commodore Barron fort, von dem Deck aus den Leopard zu beobachten. Das Boot des letzteren war ungefähr fünf Minuten unterwegs und als die Leute heraus waren, wurde er hinten ausgesackt, wo seine meisten Boote lagen, und das englische Schiff praite.

Commodore Barron antwortete, er verstehe das Praien nicht, worauf der Leopard recht von vorne einen Schuß abfeuerte. In wenigen Secunden folgte diesem Schusse eine ganze volle Lage. Außer mehrfachem anderen Schaden, den die Kugeln dem Schiffe zufügten, wurden auch Commodore Barron, der fortwährend auf dem Deck blieb, und sein Adjutant Broom verwundet. Der Leopard wurde nun geprait und antwortete auch, aber der Lärm und die Verwirrung machten jede Communication auf diese Weise

Digitized by Google

unmöglich. Ein Boot wurde bald darauf niedergelassen und erhielt Befehl, an Bord des Leoparden zu gehen; es blieb aber vorerst liegen.

Während dieser ganzen Zeit war man auf das eifrigste bemüht, die Batterien in den Stand zu setzen und mit Ausnahme der vorderen Kanone unten, deren Gate wegen des Ankers noch zu war, scheint es, als hätte man die eine Lage abfeuern können, wenn es nicht durchaus an den Mitteln gefehlt hätte, sie loszubrennen. Eine Zeitlang fehlte es an Zündpulver; und als endlich ein unzureichender Theil herbeigebracht worden, fehlten die Lunten und Loggerheads. Die letztern wurden endlich herbeigeschafft und an die Pfannen gebracht; sie waren aber zu kalt, um die Kanonen loszubrennen. Mittlerweile sandte der Leopard, in einer vortrefflichen Lage und von der glatten See begünstigt, bedachtsam sein ganzes Feuer auf das widerstandlose Schiff.

Dieser Zustand der Dinge dauerte von 12 zu achtzehn Minuten, als Commodore Barron, der wiederholt gewünscht hatte, daß wenigstens eine Kanone abgefeuert würde, die Flagge anzuholen befahl. Grade als die Flagge den Hackebord erreichte, feuerte die zweite Division des Schiffes eine Kanone ab. *)

*) Diese Kanone wurde mittelst einer von dem Kombüse herbeigebrachten Kohle losgebrannt. Lieutenant Allen, der Offizier der Division, legte sie, nachdem das Loggerhead nicht zünden wollte, mit seinen Fingern an.

Digitized by Google

Der Chesapeake sendete sofort ein Boot an Bord des Leopard, um zu sagen, das Schiff stehe dem englischen Capitain zur Verfügung, worauf der letztere seinen Offizieren befahl, die amerikanische Mannschaft zu mustern. Die drei Leute, welche als Ausreißer von dem Melampus bezeichnet worden, und einer, der sich von dem Halifax geflüchtet hatte, wurden mitgenommen. Commodore Barron sandte jetzt ein zweites Schreiben an Capitain Humphreys, worin er sich bereit erklärte sein Schiff auszuliefern; der letztere lehnte es aber ab, sich damit zu befassen; die Offiziere hielten Rath und der Chesapeake kehrte desselben Abends nach Hampton Roads zurück.

Der Leopard hatte bei dieser Begegnung natürlich wenig gelitten. Der einzige Schuß, welcher abgefeuert wurde, soll in sein Holz gegangen sein; Niemand aber wurde verletzt. Nicht so der Chesapeake, obgleich der Schaden, welchen er erlitt, wahrscheinlich geringer war, als man erwartet hatte. Die Nachrichten über die Dauer des Beschießens wechseln von 7 bis zu 20 Minuten; nach der Mehrheit der Aussagen belief sich diese Zeit nicht über 12 Minuten. Aber drei Matrosen blieben auf der Stelle; acht waren bedeutend, zehn leicht verwundet.

Der Leopard scheint sein stärkstes Traubenfeuer in die niedrigen Segel geworfen zu haben, denn diese Art Feuer hatte die untern oder großen Segel und das Vormarssegel durchlöchert. Einundzwanzig Kugeln trafen das Holz. Da man weiß, daß die erste Lage, wenn die

Digitized by Google

Schiffe sich nahe liegen und das Wasser glatt ist, gewöhnlich nicht so viel Schaden anrichtet als die folgenden, und da das ganze Feuer des Leoparden, in einem Sinne wenigstens diesen Vortheil hatte, so kann der Schaden, welchen er anrichtete, nicht als sehr auffallend betrachtet werden. Es ist wahr, die drei untern Masten der amerikanischen Fregatte waren beschädigt und ein großer Theil der Takelage entzwei; aber der Eindruck, welchen das Begebniß zurückließ, mußte die amerikanischen Seeleute überzeugen, daß das englische Feuer nicht so furchtbar sei, als Ueberlieferungen und Gerüchte es machten.

Der Angriff auf den Chesapeake und dessen Resultate machten in Amerika großes, allgemeines Aufsehen. Im Anfang, wie dies immer der Fall ist, wenn das natürliche Gefühl und der Nationalgeist nicht durch die Berechnungen der Politik geleitet werden, war nur Ein Ruf des Unwillens und der Rache; in kurzer Zeit aber erhob der Parteigeist das Haupt und es fehlte nicht an Leuten, welche das Benehmen des englischen Vice-Admirals zu rechtfertigen übernahmen. Diese Ausnahmen abgerechnet war der allgemeine Eindruck der englischen Sache in Amerika gewiß ungünstig und die Unbild konnte nicht ganz vergessen werden, bis sie durch viele folgende Siege in dem öffentlichen Geiste verwischt wurde.

Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß das verwundete Nationalgefühl sich angelegentlich nach einem Linderungsmittel umsah, und bald wurde, wie dies in solchen

Digitized by Google

Fällen zu geschehen pflegt, der Befehlshaber des Chesapeake der Gegenstand jener unüberlegten, ungerechten Beschuldigungen, wie sie immer das Volksgeschrei begleiten, wenn die Selbstachtung verletzt ist. Natürlich wurde eine Untersuchung eingeleitet und der Erfolg war eine Verweisung des Commodore Barron, des Capitain Gordon, des Capitain Hull, des commandirenden Marine-Offiziers an Bord und des Constapels an ein Kriegsgericht.

Gegen den Commodore Barron wurden vier Anklagepunkte geltend gemacht. 1) „Vernachlässigung des ihm übertragenen Amtes." Bei der Auseinandersetzung dieser Anklage wurde angeführt, daß er das Schiff vor der Abreise nicht gehörig untersucht habe. 2) „Vernachlässigung sein Schiff zur Schlacht klar machen zu lassen, als die Wahrscheinlichkeit eines Angriffs zur Hand war." Die Anklage bestand aus sechs Punkten, die sich alle auf dieselbe Frage bezogen. 3) „Unterlassung, in eigener Person die Unteroffiziere und die Mannschaft zu ermuntern, muthig zu kämpfen." Diese Anklage umfaßte zehn einzelne Punkte, die alle mehr oder weniger das militärische Urtheil und den persönlichen Muth des Angeklagten in Frage stellten. 4) „Weil er nicht das äußerste versucht, den Leoparden wegzunehmen oder zu vernichten, welches Schiff anzugreifen seine Pflicht gewesen." Diese Anklage war durch fünf einzelne Punkte gestützt.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Regierung, die Nation, und wir möchten fast hinzusetzen die sämmtlichen

Digitized by Google

Seeleute vor der gerichtlichen Untersuchung geneigt waren, Commodore Barron zu verdammen, denn es ist eine natürliche und gewöhnliche Zuflucht der Masse, daß sie ein Opfer sucht, wenn sie ihren Charakter oder ihr Benehmen auf irgend eine Weise angegriffen sieht. Das Gericht bestand aus tüchtigen Männern und alles ging würdevoll und feierlich zu. Man sagt, der Seedienst habe hier zum ersten Male seine strenge Anhänglichkeit an Grundsätze, Formen und Gebahren an den Tag gelegt und man hat von diesem Gerichte später immer mit Lob gesprochen und seine Unpartheilichkeit gerühmt.

Commodore Barron wurde von der ersten, dritten und vierten gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen; in Betreff der zweiten aber schuldig befunden. Mehrere der in den anderen Anklagen erhobenen Punkte wurden als wahr erkannt; der Gerichtshof entschied aber, daß er die in die Anklagen gelegte Schuld nicht erkennen könne. Der endliche Bescheid war der, Commodore Barron sei des fünften und sechsten Punktes der zweiten Anklage schuldig, welche wörtlich so lauteten: „5) Insoferne besagter James Barron von dem commandirenden Offizier des Leoparden eine Mittheilung erhielt, welche deutlich sagte, daß er, wenn ihm gewisse Matrosen nicht ausgeliefert würden, Gewalt gebrauchen solle, und der genannte James Barron dennoch versäumte, sein Schiff zum Kampf klar machen zu lassen u. s. w. 6) Insofern der besagte James Barron in Folge der Mittheilung, welche er von

Digitized by Google

dem commandirenden Offizier des Leoparden erhalten hatte, wirklich glaubte, das genannte Schiff werde auf die erwähnte Fregatte Chesapeake Feuer geben oder die englischen Ausreißer, welche an Bord des genannten Chesapeake gefunden würden, mit Gewalt wegnehmen, wenn er dieselben nicht auf andere Weise erhielte, und besagter James Barron es dennoch versäumte, sein Schiff zum Kampfe klar machen zu lassen u. s. w.

Auf diese zwei Punkte der Anklage hin wurde Commodore Barron der Dienstvernachlässigung schuldig befunden und auf fünf Jahre ohne Sold oder Emolumente seiner Stelle entsetzt.

Man kann die Frage aufwerfen, ob der Befehl des Vice-Admirals Berkeley und das Schreiben des Capitains Humphreys von Jedermann als Mittheilungen betrachtet werden, die „deutlich sagen," daß man zur Gewalt zu schreiten die Absicht habe.

Die Ordre des Vice-Admirals ist sehr künstlich abgefaßt; sie drückt nichts sehr deutlich aus und denkt man sich hinzu, daß sie auch den Befehl enthielt, dem amerikanischen Capitain die Ordre selbst zu zeigen, so darf man gar wohl annehmen, daß sie nur ein klug erfundenes Auskunftmittel war, durch Einschüchterung den Zweck der britischen Offiziere zu erreichen. Wäre z. B. der Chesapeake kampffertig gewesen und hätte Commodore Barron die Ordre des Vice-Admirals Berkeley für einen Akt der Feindseligkeit gehalten (wie der Gerichtshof sie

Digitized by Google

denn wirklich ansah), den Leopard angegriffen und besiegt, so hätte die Welt wahrscheinlich die Engländer wegen Verletzung des Vertrauens klagen und behaupten hören, „die Forderung, ein Schiff wegen Ausreißer zu untersuchen" mit dem Anerbieten, eine ähnliche Untersuchung auf dem britischen Schiffe zu gestatten, sei nicht nothwendig ein feindlicher Akt, und der beigefügte Befehl „an das Werk zu gehen und dieselben zu suchen," sei nur unter der Voraussetzung gegeben worden, daß die in der Ordre gemachte Forderung freundschaftlich zugestanden werden würde.

Wenn der sechste Punkt durch Zeugen völlig beglaubigt ist, kann es nicht bezweifelt werden, daß Commodore Barron sich großer Nachlässigkeit schuldig machte; aber auch dieser Punkt läßt manche Bemerkungen zu.

Der Gerichtshof scheint seine Entscheidung vorzüglich auf zwei Thatsachen gegründet zu haben, nemlich auf Ausdrücke in einem Schreiben, welches den amtlichen Bericht enthielt, den Commodore Barron dem Marine-Ministerium von dem Vorfall abstattete, und auf Ausdrücke, die er in einer dem Angriff vorangehenden Unterhaltung brauchte. Was nun die erstere angeht, so sagte Commodore Barron dem Staatssecretär der Inhalt der Ordre des Vice-Admirals Berkeley sei gewesen, die Matrosen mit Gewalt wegzunehmen, so fern sich keine andere Mittel böten — eine Aussage,

Digitized by Google

welche durch die Ordre selbst gewiß nicht beglaubigt wird, wie man sich, da sie gedruckt ist, überzeugen kann.

Bei dem Verhöre erklärt Com. Barron diese Abweichung zwischen dem Factum und seiner Aussage (die so sehr gegen sein Interesse diente) dadurch, daß er sagte, er habe das Schreiben sofort nach dem Angriffe, während er an seinen Wunden körperlich litt und geistig sehr erregt war, geschrieben und daß er Eindrücke, welche Begebnisse zurückgelassen, mit Ansichten verwechselt habe, welche vor deren Eintreffen sich gebildet hatten. Wenn man diesen Theil der Frage untersucht, wird man finden, daß die Antwort sehr viel für sich hat.

Die zweite Thatsache beruht auf dem Zeugnisse des Capitains Gordon, welcher dem Gerichte sagte, Com. Barron habe während des Mittagessens, 1 oder 2 Stunden, ehe der Leopard nahe kam, geäußert, er mißtraue dessen Bewegungen. Was mündliche Aussagen betrifft, so müssen sie stets mit großer Vorsicht aufgefaßt werden, da die gewöhnliche Unterhaltung und Ausdrucksweise so sehr durch Umstände modificirt wird; man hat daher auch stets wenig Gewicht auf dergleichen gelegt, so fern es sich nicht von hochwichtigen Dingen handelte. Man konnte eine Bemerkung dieser Art hinwerfen, ohne daß man Feindseligkeiten erwartete, indem ein Herausfordern von Ausreißern keineswegs noch die Absicht in sich faßt, zur Gewalt zu schreiten, wenn die Forderung abgeschlagen würde.

Digitized by Google

Com. Barron sagt in seiner Vertheidigung, er habe ein zweites Schreiben von Capitain Humphreys erwartet, während dem es, im Falle der Noth, noch lange Zeit gewesen wäre, das Schiff kampffertig zu machen, wäre das Schiff überhaupt in einem Zustande gewesen, welcher es zum Kampfe eignete.

Kurz, wenn man die Zeugenaussagen sorgfältig prüft und die Acten aufmerksam durchgeht, wird man sich der Ansicht der Mehrzahl fügen, daß Com. Barron für seine Schuld im vollsten Maaße gestraft worden sei, und daß er, welcher Art auch immer die Vorschriften eines strengen militärischen Gesetzes, und die Anforderungen rigoröser militärischer Grundsätze sein mögen, eher das Opfer von Umständen, als irgend eines unverzeihlichen Irrthums von seiner Seite geworden. Es würde sicherer, klüger und mehr in Uebereinstimmung mit den Schiffsgesetzen gewesen sein, alle Hände auf ihre Posten zu rufen, sobald die Schiffe sich einander nahe kamen, und nach dem Empfange des Schreibens des Capitains Humphreys scheint das gebieterisch geworden zu sein, was vorher räthlich war; aber der besondere Fall ließ so viel Milderungsgründe zu, daß allgemeine Gesetze sich kaum auf ihn anwenden lassen.

Es ist höchst erfreulich, hinzusetzen zu können, daß ein Gerichtshof, welcher aus Männern zusammengesetzt war, die bei so vielen Gelegenheiten ihre Anhänglichkeit an die Ehre der Nationalflagge dargethan hatten, ihre

Digitized by Google

Untersuchungen hinsichtlich des persönlichen Benehmens des Angeklagten, mit folgenden bemerkenswerthen Worten schloß: „durch keine Auseinandersetzung der Anklagepunkte und durch keine Modification der Anklagen selbst wird die Ansicht des Gerichtes in Betreff der Festigkeit und des Muthes des Angeklagten geändert. Die Gewißheit in dieser Hinsicht ist klar und vollständig."

Die Vernehmung des Capitains Gordon hatte zur Folge, daß er der Nachlässigkeit in Verwaltung seines Amtes, so wie einiger unbedeutenden Formfehler in den Berichten des Constaples und in denen des Marine-Offiziers schuldig befunden wurde. Das Gericht erkannte ihm einen Privatverweis zu.

Dem Marine-Capitain Hull erging es noch besser, da sein Versehen ein blos technisches war; das Gericht erkannte auch ihm einen Privatverweis zu und fügte bei, es würde eine leichtere Strafe über ihn verhängt haben, wenn es eine solche hätte auffinden können.

Der Constaple wurde cassirt, besonders weil er es vernachlässigt hatte, eine hinreichende Anzahl Pulverhörner zu füllen, obgleich dazu bestimmter Befehl gegeben worden war, und er berichtet hatte, er sei demselben nachgekommen.

Es ist nicht leicht, einen Fehler in den drei letzten Entscheidungen des Gerichtes zu finden, welche durch die Zeugenaussagen völlig gerechtfertigt scheinen, obgleich es durch die Aussagen fast aller vernommenen Seeoffiziere

Digitized by Google

klar hergestellt ist, daß es, hätte man auch die geladenen Kanonen abfeuern können, an den Mitteln fehlte, dem Feinde eine zweite volle Lage zu geben.

Die Entdeckungen, welche das Kriegsgericht machte, enthalten Stoff zu ernstem Nachdenken, und man kann wohl die Frage stellen, ob nicht jeder Unpartheiische, welcher die ganze Sache kalt untersucht, zu dem Schlusse kommen werde, daß die wirklich Schuldigen nie vor das Gericht gestellt worden seien. Es muß erwähnt werden, daß Amerika in dem Jahre 1807 die Erfahrung von 3 Seekriegen hatte; daß es sich durch die Macht der Umstände ein Offiziercorps geschaffen hatte, welchem, so klein es auch war, kein anderes in irgend einem Lande überlegen war; daß seine Schiffsbauer so schöne Schiffe ihrer Art auf die See lieferten, wie sie irgend zu sehen waren, und daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer tüchtigen Seemacht allgemein war. Ungeachtet aller dieser auffallenden Thatsachen sieht man, daß 4 Monate erforderlich waren, eine einzige Fregatte für die See auszurüsten, und zwar in Werften, welche unmittelbar unter den Augen des Congresses waren, und überdies in einem Augenblicke, wo die Nothwendigkeit drängte, die Ausrüstung zu beschleunigen. *)

*) Der Chesapeake war bestimmt, die Constitution abzulösen und die Mannschaft des letztern Schiffs war wirklich in einer Art Aufruhr, wenn man Leute Aufrührer nennen darf, die ungesetz-

Digitized by Google

Unter ſolchen Umſtänden finden wir, daß die Fregatte alle ihre Kanonen erſt wenige Tage vor ihrer Abfahrt erhielt; daß die Schiffsmannſchaft in der letzten Stunde an Bord kam; daß die Bemannung nur drei Mal auf ihre Poſten gerufen worden war, ehe das Schiff in See ſtach, und daß der verantwortliche Offizier vor dem Gerichte keiner Nachläſſigkeit ſchuldig befunden worden, weil er unter dem Einfluſſe einer gebieteriſchen Nothwendigkeit handelte, obgleich zugegeben wurde, daß ſeine Leute nie in der Bedienung der Kanonen geübt worden waren, als ein fremdes Kriegsſchiff ſich an der Seite des Cheſapeake anlegte, nicht nur ſeine Flagge zu beſchimpfen, ſondern unmittelbare Gewalt an der Mannſchaft zu üben. Ein öffentlicher Kreuzer war Angeſichtes derer ausgeſandt worden, welche, vollſtändig bewaffnet ſein Verderben ſo ohne alle Form, ſo übereilt und wegwerfend ſuchten, als wenn ſeine Beſtimmung nur die einer Paſſagier-Geue wäre. Als man fühlte, daß die Nation entehrt ſei, war der Zuſtand der öffentlichen Meinung ſo „ungeſund", daß man die wirklichen Verbrecher überſah, während ihre Opfer der Gegenſtand des öffentlichen Tadels wurden.

Es iſt ein eben ſo wahrer als ehrenwerther Grundſatz, daß „getrennte Gewalt eine unverantwortliche Gewalt" wird. Der Act iſt in der That die Natur der von

---

lich zurück gehalten wurden; denn ihre Dienſtzeit war vorüber und ſie waren berechtigt, auf ihre Entlaſſung zu dringen.

Digitized by Google

der National-Gesetzgebung gehandhabten Autorität, deren Vernachlässigung bei militärischen und seemännischen Arbeiten seit lange die meisten Staatsmänner des Landes zu Grunde gerichtet hätte, hätten sie für dieselben Nachlässigkeiten, welche sie als eine Gesammtheit so zu sagen heiligten, büßen müssen, wie der Einzelne. Beklagen wir die Verblendung, verdammen wir die Selbstsucht, erheben wir uns öffentlich gegen die Pflichtvernachlässigung, welche ehrgeizige Politiker veranlaßt, den Saal des gesetzgebenden Körpers in eine Bühne politischer Streitigkeiten umzuwandeln, welche seine Verhandlungen nie schänden oder die Heiligkeit des Eides der Volksvertreter entweihen sollten; wenn wir aber sehen, daß die Folgen solcher unconstitutionellen Neuerungen das Leben und die Ehre derer gefährden, welche dem Kriegsrecht anheim fallen, so muß sich ein ernstes, tadelndes Gefühl unvermeidlich den Ansichten aller ehrenhaften Bürger beigesellen, welche das Harte des Falles reif in das Auge fassen.

Das Benehmen des Vice-Admirals Berkeley wurde von der englischen Regierung getadelt und die Unbild wurde gut gemacht. *) Der Offizier wurde von der ame-

*) Von den drei sogenannten Ausreißern von dem Melampus wurden zwei später zurück gegeben; der dritte starb. Der Matrose, welcher vom Halifax geflüchtet war, wurde gehenkt, ehe die Befehle zu seiner Auslieferung aus England angekommen waren. Capitain Humphreys soll wegen seines Benehmens nie wieder angestellt worden sein.

Digitized by Google

rikanischen Nation zurückgerufen; obgleich die Bewohner der Vereinigten Staaten gerechten Grund zur Beschwerde in dem Umstande fanden, daß er bald darauf zu einer Stelle berufen ward, die für wichtiger angesehen wurde. Es war vielleicht ein Glück, daß der Angriff auf den Chesapeake in eine Zeit fiel, wo die Verhältnisse zwischen den beiden Ländern freundschaftlicher waren, als viele Jahre vorher, sonst hätte er zu einer unmittelbaren Kriegserklärung führen können.

Viertes Kapitel.

Ein unbeschränktes Embargo wird erlaubt. — Der Bau von 188 Kanonenbooten wird gutgeheißen. — Unzweckmäßigkeit dieser Schiffe. — Verhandlungen mit England. — Bau von Schiffen für die Binnenseen. — Schwankende Politik. — Stärke der Seemacht Amerika's. — Vermehrung der englischen Kreuzer an der amerikanischen Küste. — Der President und Little Belt. — Anerkennung von Grundsätzen bei dem Verkehr zwischen Schiffen. — Pressen von amerik. Schiffen.

Der Angriff des Leopard auf den Chesapeake war voll von politischen Lehren für die Bewohner der Vereinigten Staaten. Er zeigte, welchen Beleidigungen und Beschimpfungen die Nationen sich aussetzen, wenn sie die Mittel, sich zu vertheidigen, vernachlässigen; er bewies, wie keck ihre großen Handelsnebenbuhler den Einfluß jenes Geistes der Gewinnsucht berechneten, welcher in den Berathungen der Republik so vorherrschend sein

Digitized by Google

sollte; und er ließ von Seiten der englischen Agenten, wenn nicht der Regierung selbst, den Entschluß durchschauen, auf Ansprüchen zu bestehen, welche nie von Nationen zugegeben werden können, ohne daß sie sich eines Theils ihrer souveränen Rechte entäußern.

So demüthigend aber auch diese Erwägungen den Fall machen und so auffallend das Benehmen und der Charakter der Engländer sich zeigte, so war die von der amerikanischen Regierung befolgte Politik, in Bezug auf die Mittel, sowohl die Angreifenden zu strafen, als auch die Rechte des Landes zu rächen, eben so entfernt von dem gewöhnlichen Wege richtiger Begriffe. Bei einem fremden Handel, der allein 700,000 Tonnen amerikanischer Schiffsladung hatte, gab der Congreß am 22. December 1807 ein Gesetz, dem zu Folge ein unbeschränktes Embargo für alle Zweige des fremden Handels in jedem Hafen der Union erlaubt war.

Diese außerordentliche Maßregel wurde zugestandener Weise nicht in Folge des Angriffs auf den Chesapeake genommen, denn die englische Regierung zeigte sich sogleich bereit, diese Beleidigung gut zu machen; sie ging aus den Gefühlen der Nation hervor, welche derselbe erzeugt hatte. Der Nationalstolz war verletzt und die Kränkung wurzelte um so tiefer, je mehr alle Einsichtsvollen fühlten, daß die Nation nicht in der Lage war, die Beleidigung zu rächen. Das Geschwader, welches damals in Lynnhaven lag, war wahrscheinlich hinreichend,

Digitized by Google

die ganze Seemacht der Vereinigten Staaten Amerika's zu blockiren, und dies noch — wie nicht vergessen werden darf — in einem Lande, welches mit den Auflagen auf seine Einfuhr allein, deren Tonnenbetrag eben erwähnt wurde, seine laufenden Ausgaben bestritt und eine alte Schuld deckte, und welches beinahe 100,000 Seeleute auf der Liste hatte.

Der Congreß hatte sich am 26. October versammelt und der Präsident verbot, sobald die Zeit es erlaubte, über das Vorgefallene zu berathen, durch seine Proclamation allen britischen Kriegsschiffen den Eintritt in die amerikanischen Gewässer. Als die National-Gesetzgebung zusammentrat, wurde ihr ein Vorschlag vorgelegt, die Zahl der Kanonenboote zu vermehren. Ohne eine hinreichende Seemacht, um eine Blockade aufzubringen, die durch drei Linienschiffe gedeckt sein mußte — mit der Erinnerung an die vorschwebenden Erfahrungen des Revolutionskriegs — und mit der Aussicht auf den baldigen Kampf mit einem Volke, welches kaum Anstand nahm, zur Friedenszeit die Häfen der Union zu schließen, mißleiteten die Staatsmänner jener Zeit die Hülfsquellen eines großen, erblühenden Landes, indem sie diesem Vorschlag Gehör liehen und eine Art Macht schufen, welche, ihrer Natur nach, nur bei bedeutenderen Mittel hülfreich werden kann und dem moralischen Charakter des Volkes so wenig, wie der natürlichen Bildung der Küste, angepaßt ist.

Am 18. December ging ein Gesetz durch, welches

Digitized by Google

den Bau von 188 Kanonenböten, außer den bereits gebauten, genehmigte, wodurch die Gesammtsumme der Schiffe dieser Gattung auf 257 stieg. Dies war die Entwicklung des so sehr verdammten „Kanonenboot-Systems," welches eine kurze Zeit drohte, den Stolz, die Zucht, den Ton und selbst den Muth der Seeleute zu untergraben.

Es kann keine Frage sein, daß Schiffe dieser Art unter gewissen Umständen äußerst nützlich werden können; allein diese Umstände treffen selten ein, da sie immer mit Angriffen auf Städte und Häfen in Verbindung stehen. Da diese Ansichten nun aufgegeben wurden, so ist es unnöthig, die Einzelnheiten aufzuzählen, durch welche sie sich für unser Land vorzüglich unzweckmäßig erwiesen, obgleich es einen vorherrschenden Grundsatz giebt, dessen hier gedacht werden muß, und der ihre Unzulässigkeit von selbst darthut.

Die amerikanische Küste hat einen Umfang von beinahe 2000 Meilen und, um sie mit Kanonenböten zu schützen, würde, wenn dies auch thunlich wäre, eine so große Ausgabe erforderlich sein, daß man damit eine bewegliche Flotte schaffen könnte, welche nicht allein denselben Zwekken der Vertheidigung entspräche, sondern auch noch den Vortheil böte, im Falle der Noth offensiv auftreten zu können. Mit andern Worten, man lud der Nation die Kosten einer tüchtigen Seemacht auf, ohne daß sie sich all der Vortheile einer solchen erfreute.

Die Regierung hatte zur Zeit, als das Völkerrecht

Digitized by Google

und die Flagge der Vereinigten Staaten in der eben erzählten Weise verletzt worden, nur über 1425 Seeleute, gewöhnliche Matrosen und Knaben, auf allen Schiffen ohne Unterschied, zu verfügen. Die Verwaltung fühlte, daß diese Zahl für die gewöhnlichen Bedürfnisse des Dienstes unzureichend sei und früh im Jahre 1808 begehrte das Secretariat, sich ermächtigt zu sehen, 1272 Mann mehr auszuheben, um sie an Bord der Kanonenboote zu versetzen, welche nun zu ihrer Aufnahme bereit wären; das nöthige Gesetz wurde jedoch zurückgehalten.

Das Drohen eines Krieges, welcher den Angriff des Leopard zur Folge haben konnte, scheint die englische Regierung auf die Nothwendigkeit hingewiesen zu haben, wirksame Mittel anzuwenden, um die lange obschwebenden Streitigkeiten zwischen den zwei Nationen beizulegen und man pflog während des Jahres 1808 Unterhandlungen, in einer Weise, welche einen friedlichen Abschluß des Streites versprach und in Uebereinstimmung mit einem Verfahren (es würde ein Mißbrauch des Wortes sein, wollte man es Politik nennen), welches lange in dem Lande vorherrscht, so daß die Zeit, welche thätig zu Vorbereitungen hätte verwendet werden sollen, leider in der eiteln Erwartung verloren wurde, sie würden unnöthig sein.

Der Congreß that nichts, um die Zahl der Matrosen oder der Schiffe zu vermehren, bis der Präsident am letzten Januar 1809 Befehl erhielt, die Schiffe, Verei-

Digitized by Google

nigte Staaten von 44, President von 44, Essex von 32 und John Adams von 24 Kanonen, auszurüsten; das letztere Schiff war zu einem Kriegssloop hergerichtet worden. In Folge desselben Gesetzes wurde die Zahl der Offiziere und Matrosen vermehrt, indem der Präsident sich ermächtigt sah, die Zahl der Seecadetten anf 450 zu erhöhen und überhaupt 5025 Seeleute, gewöhnliche Matrosen und Knaben, anzustellen. Mit Zuziehung der übrigen Offiziere und des Marine-Corps belief sich die Gesammtzahl der Dienstfähigen auf nicht weniger als 7000 Mann, als das Gesetz zur Vollziehung kam.

Die Ausrüstung der eben erwähnten größern und überhaupt aller brauchbaren Schiffe rettete wahrscheinlich die Marine der Vereinigten Staaten vor gänzlicher Zerrüttung und Auflösung. Sie war das Mittel, einen großen Theil der Offiziere aus den Kanonenböten zu entfernen, und jenen Stolz und die bewundernswürdige Disciplin, welche sie am Schlusse des Tripolitanischen Krieges auszeichnete, von Neuem zu beleben. Zu dieser Zeit waren fast alle Cadetten, welche vor Tripolis gewesen, Lieutenants geworden und man hatte bereits ein Beispiel, daß ein Offizier, welcher als Seecadet in den Dienst getreten war, die Fregatte befehligte, in welcher er zuerst gedient hatte *).

Die Regierung wendete jetzt auch ihre Aufmerksam-

*) Capitain Decatur.

Digitized by Google

keit ernstlich auf die großen Seen, als Binnengewässer, auf welchen ihre künftige Politik den Gebrauch von Kriegsschiffen nothwendig machen konnte. Sowohl England als Frankreich hatten in der frühern Geschichte des Landes Kreuzer auf den großen Seen gebraucht, obgleich die Ansiedelungen der erstern sich von der Eroberung Canada's nicht bis an ihre Ufer erstreckten. In dem Revolutionskriege wurden von den beiden kriegführenden Mächten Schiffe am See Champlain gebaut, obgleich niemals ein amerikanischer Seeoffizier auf den Binnengewässern gedient hatte. Im Laufe des Sommers 1808 wurde es jedoch für klug erachtet, Schiffe in jenen Gegenden zu brauchen, da die Engländer bereits auf dem Ontario und dem Erie dergleichen hatten.

Da kein besonderes Gesetz zu einem solchen Zwecke bestand, so benutzte der Präsident die ihm anheimgegebene Ermächtigung, Kanonenböte zu bauen, zu diesem Behufe. Man stellte dem Lieutenant M. T. Woolsey einige Offiziere zur Verfügung und ermächtigte ihn, zum Bauen von drei Schiffen Contrakte abzuschließen, deren eines für den Ontario-See, die zwei andern für den Champlain-See gebaut werden sollten. Diese beiden letztern waren nur gewöhnliche Kanonenböte, das erstere für den Ontario-See aber eine regelmäßige Kriegsbrigg; es war von 240 Tonnenmaß, faßte 16 Kanonen und trug, als die Schiffsbauer es im Frühling 1809 den zu seinem Empfange beorderten Seeoffizieren übergaben

Digitized by Google

sechzehn vierundzwanzigpfündige Caronaden. In Folge einer zu jener Zeit mit England getroffenen Uebereinkunft, die aber in Europa nicht ratificirt wurde, sollte dieses Schiff, das den Namen Oneida erhielt, erst im folgenden Jahre bemannt und in den See gelassen werden.

Die Politik beider Nationen war um diese Zeit schwankend; England schien zuweilen geneigt, die verschiedenen wichtigen Streitpunkte mit Amerika freundschaftlich beizulegen und die amerikanische Regierung handelte manchmal, als ob sie den Krieg für unmöglich hielt, während sie ein anderes Mal wieder ernstliche Rüstungen machen zu wollen schien. So vergingen die Jahre 1808, 1809 und 1810, während das Embargo aufgehoben, das Nichtverkehr-Gesetz mit Großbritannien erlassen und endlich alle Zwangsmaßregeln entfernt wurden.

Während diesen Jahren der Ungewißheit wurden die Schiffe der Marine, welche im Dienste waren, vorzüglich an der Küste gebraucht, oder sie besorgten den Verkehr mit den verschiedenen diplomatischen Agenten in Europa, indem sie die Depeschen überbrachten. Diese Zeit war ohne Frage für den Seedienst wichtig, denn seit dem Angriff auf den Chesapeake herrschte die größte Wachsamkeit und jeder Commandant sah eifrig nach einer Gelegenheit aus, die wirkliche oder eingebildete Beschimpfung jenes Schiffes zu rächen. Man sandte keine Schiffe mehr in das Mittelländische Meer, sondern behielt die ganze Flotte der Union zu Haus. Das Land hatte nun folgende Schiffe

Digitized by Google

im Dienſt: Preſident, 44; Conſtitution, 44; Vereinigte Staaten, 44; Eſſex, 32; John Adams, 24; Wasp, 18; Hornet, 18; Argus, 16; Syrene, 16; Nautilus, 12; Enterpriſe, 12; Viren, 12.

Zu dieſen Kreuzern kam eine große Anzahl Kanonenboote, welche meiſtens von Schiffsmaſters befehligt wurden, die man unter den Offizieren der Kauffahrteifahrer gewählt hatte. Der Nautilus und Viren waren zu Briggs hergerichtet worden; der Entrepriſe erhielt bald darauf dieſelbe Takelage und da ſich Gelegenheit fand, den Hornet anders zu bauen, ſo wurde er in ein Kriegsſchiff umgewandelt und erhielt 2 Kanonen mehr, trug alſo nun 20. Leider ging aber die Gelegenheit, eine Flotte herzuſtellen, die gegen Blockaden ſchützen konnte, ungenützt vorüber.

Die Engländer vermehrten ihre Kreuzer an der amerikaniſchen Küſte in denſelben Verhältniſſen, wie die Amerikaner ſelbſt, obgleich ihre Schiffe nicht mehr vor den Häfen lagen, Leute preßten und Schiffe anhielten. Man ſah jetzt ſelten einen britiſchen Kreuzer in der Nähe des Strandes, da die Regierung den Commandanten wahrſcheinlich eingeſchärft hatte, unnöthige Klagen zu vermeiden und Colliſionen auszuweichen. Dennoch waren ſie zahlreich, kreuzten in nicht weiter Entfernung, und hielten, da ſie zwiſchen Bermuda und Halifax in ſteter Verbindung waren, faſt jedes Schiff an, das von einer Halbkugel in die andere ſegelte.

Digitized by Google

Der Art war der Zustand der Dinge im Frühjahre 1811, als der älteste Offizier der Flotte im Dienst, Com. Rodgers, die Nachricht einsandte, ein Mann von einer amerikanischen Brigg sei in nicht großer Entfernung von Gandy Hoox von einer englischen Fregatte gepreßt worden, welche die Guerriere, 38, Capitain Dacres sein sollte. Der Stander des Com. Rodgers wehte an Bord des President, 44, Capitain Ludlow, und dieses Schiff lag damals zu Annapolis vor Anker. Der Commodore ging an Bord seines Schiffes und segelte am 10. Mai gegen New-York, in der Absicht, den Vorgang der Sache genauer zu untersuchen.

Am 16. Mai, um Mittag, bekam der Commodore ein fremdes Schiff zu Gesicht; er mochte ungefähr 6 Stunden vom Lande sein, südwärts von New-York. Man bemerkte bald an der Form der Kanonen und dem Ebenmaaß der Segel, daß der Fremdling ein Kriegsschiff war, und die amerikanische Fregatte machte nun Jagd auf ihn, in der Absicht, ihn zu praien. Um 2 Uhr pflanzte der President den Stander und die Flagge auf. Der Fremdling machte jetzt verschiedene Signale, da sie aber nicht beantwortet wurden, vierte er und hielt südwärts ab. Obgleich der President im Vortheil war, legte sich der Wind und die Nacht brach ein, ehe er ihm nahe genug kommen konnte, um zu unterscheiden, wie stark er sei. Es war 7 Uhr vorbei, als das fremde Schiff seine Leesegel einnahm, seinen Curs aufholte und an den Steuer-

Digitized by Google

bord Halsen bei den Wind kam. Es steckte jetzt eine Flagge an seine Gaffel, aber es war zu dunkel, um die Nation zu erkennen. Als es in Wind kam, zeigte es natürlich seine Seite und man erkannte es als eine kleine Fregatte.

Der President hielt fortwährend nieder und das gejagte Schiff vierte mehrere Male, um die amerikanische Fregatte zu hindern, eine Stellung windwärts zu gewinnen. Es war folglich nahe an halb 8 Uhr, ehe Com. Rodgers, wie er es wünschte, Brahabalksweise luv von dem Fremden, oder etwas vorwärts von dem mittlern Balken gelangen konnte, als er, in einer Entfernung von 200 Fuß ungefähr, praite und fragte: „welches Schiff ist das?“

Der Fremde gab keine Antwort, sondern wiederholte die Frage Wort für Wort. Nach einer kurzen Pause stellte man dieselbe Frage, worauf der Fremde eine Kanone abfeuerte, deren Kugel eine Pardune zerriß und in den großen Mast eindrang. Com. Rodgers war im Begriff, Befehl zu geben, den Schuß zu erwiedern, als eine Kanone von der zweiten Division des President abgefeuert wurde. Der Fremde feuerte nun 3 Kanonen rasch nacheinander ab, dann, nach einer kurzen Pause, seine übrige volle Lage und das ganze kleine Geschütz.

Der President gab natürlich die volle Lage zurück. Nach wenigen Minuten bemerkte man aber an Bord

Digitized by Google

des amerikanischen Schiffes, daß man es mit einem so untergeordneten Gegner zu thun hatte, daß sein Widerstand nur schwach sein konnte, und die verschiedenen Divisionen erhielten Befehl, mit dem Feuer inne zu halten.

Die Kanonen des Presidenten waren kaum verstummt, als zum Erstaunen aller, die an seinem Bord waren, der Fremde von neuem feuerte. Das Feuer der amerikanischen Fregatte donnerte abermals, verstummte aber schon nach wenigen Minuten wieder, denn die Lage ihres Gegners war kümmerlich, da sein Schiff mit dem Bugspriet auflag und offenbar nicht mehr zu bewältigen war. Das amerikanische Schiff praiete jetzt wieder und erhielt die Antwort, sein Gegner sei ein britisches Kriegsschiff; der Name war nicht verständlich, da der Wind sich indessen sehr gesteigert hatte. Commodore Rodgers begnügte sich, den Gegner kampfunfähig gemacht zu haben und da er nicht wünschte, mehr zu thun, als bereits geschehen war, nannte er seines Schiffes Namen, vierte ab, segelte eine kurze Strecke leewärts und holte wieder bei dem Winde an, in der Absicht, dem englischen Schiff während der Nacht nahe zu bleiben. Der President ließ Lichter aushängen, um seinem Gegner seine Stellung zu zeigen und vierte mehrere Male, um ihm nahe zu bleiben.

Als der Tag grauete, sah man das englische Schiff eine kleine Strecke leewärts, da sein Abtrifft während der Nacht bedeutend gewesen war. Der President hielt mit leichten Segeln auf dasselbe an, näherte sich ihm,

Digitized by Google

ließ ein Boot in das Waſſer und ſchickte Lieutenant Creighton an Bord, um ihm ſeine Dienſte anzubieten. Der Fremde erwieß ſich als das britiſche Schiff Little Belt von 18 Kanonen, Capitain Bingham. Der Little Belt war ein Schiff von 22 Kanonen und hatte das Ausſehen einer kleinen Fregatte, da er eine leichte Kuhbrücke oben hatte, die keine Kanonen trug. Das Feuer des Preſidenten hatte es hart mitgenommen und 31 Mann getödtet und verwundet. Da Capitain Bingham jede Hülfe ablehnte, trennten ſich die beiden Schiffe und eilten einem ihrer Hafen zu.

Das Begebniß erregte den Unwillen der Amerikaner in hohem Grade und machte den bereits zwiſchen der engliſchen und amerikaniſchen Nation beſtehenden Bruch nur noch ſichtbarer. Der vom Capitain Bingham ausgehende Bericht wich von dem des Commodore Rodgers weſentlich ab und man ſtellte von beiden Seiten amtliche Unterſuchungen an. Von Seiten der Amerikaner wurde ein förmliches Gericht zur Unterſuchung der Sache niedergeſetzt, und jeder Offizier an Bord des Schiffes, ſo wie auch viele Unteroffiziere wurden verhört. Die Zeugenausſagen waren ſehr klar und in hohem Grade von jenen Abweichungen frei, welche gewöhnlich in Nachrichten von Gefechten zu Land wie zur See vorkommen. Die Thatſache, daß der Little Belt die erſte Kanone abfeuerte, wurde durch den Eid des Offiziers bewahrheitet, welcher den Gegenſchuß abzufeuern befohlen hatte, da dieſer Herr

Digitized by Google

bestimmt aussagte, er habe den Befehl nach einer stehenden Ordre des Schiffes gegeben, und weil er den Blitz der Kanone auf dem Little Belt gesehen und den Knall gehört habe. Er bezeugte nicht nur, daß er den Knall, sondern auch den Krach gehört habe, mit welchem die Kugel in den großen Mast fuhr. Andere Offiziere und Matrosen erhärteten diese Aussage und zwar in einer Weise, welche ihre Angabe nicht nur im Einverständniß unter sich, sondern auch mit der Wahrscheinlichkeit erscheinen ließ. Da viele Offiziere an Bord des Presidenten waren, so brachte die Zahl und die Ehrenhaftigkeit der Zeugen alles Häckeln in Betreff der Thatsachen in dem Lande zum Schweigen.

Man glaubt, daß eine eigentliche gerichtliche Untersuchung über das Benehmen des Capitain Bingham nicht angestellt wurde, obgleich die Zeugenaussagen seiner meisten Offiziere öffentlich bekannt gemacht wurden. In dem amtlichen Bericht dieses Offiziers, wie er gedruckt erschienen ist, wird behauptet, der President habe den Kampf dadurch begonnen, daß er nicht eine Kanone, sondern eine volle Lage abgefeuert habe. Er sagt auch, der Kampf habe drei Viertelstunden gedauert, und schien sorgfältig bedacht, den Eindruck zurückzulassen, als habe der President abgegiert.

Was die zwei Regierungen betrifft, so fragte es sich hier, auf welcher Seite die Wahrheit sei. War der Bericht des amerikanischen Offiziers wahr, so war der des

Digitized by Google

englischen unwahr, und so umgekehrt. Wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, schienen beide Regierungen geneigt, ihren Offizieren Glauben zu schenken. Gegen alle Erwartungen hatte diese Begegebenheit keinen politischen Erfolg. Der President hatte wenig gelitten, da nur eine Kugel den großen Mast und eine andere den Vordermast getroffen hatte; von der Mannschaft war nur ein Knabe durch eine Flintenkugel leicht verwundet worden. Da auf der andern Seite der Little Belt bei weitem mehr gelitten hatte, als sich nach dem Verhältniß der Stärke des President gegen ihn erwarten ließ, war die amerikanische Regierung mit der den Angreifern bereits gewordenen Bestrafung zufrieden, während die englische Regierung nicht wohl eine Genugthuung fordern konnte, ohne zu verlangen, daß die amerikanischen Behörden ihren eigenen Offizieren keinen Glauben schenken sollten. Nach einigen Mittheilungen über den Vorfall und nach dem Austausch der vorgenommenen Zeugenverhöre, scheint keine der beiden Regierungen etwas weiteres gethan oder in Aussicht genommen zu haben.

Allein nicht so die Bevölkerung beider Länder. In England fand der Bericht des Capitains Bingham allgemeinen Glauben und diente dazu, ein Uebelwollen zu vermehren, welches so wenig verhehlt wurde, daß man sich allgemein darüber aussprach. In Amerika waren zwei Parteien, deren eine ihren Offizier vielleicht eben so blindlings vertheidigte, als die andere ihn verdammte.

Digitized by Google

In den Städten und bei einem großen Theil der Bevölkerung auf dem Lande regte sich ein lebhaftes Gefühl zu Gunsten dessen, was man „die englische Sache" nannte, da die Verlegenheiten Großbritaniens mit einem allgemeinen Kriege in Zusammenhang standen, und das Parteigefühl die Augen Mancher so verblendete, daß eine große Menge Leute in Amerika waren, welche, ohne weiter auf Thatsachen sich einzulassen, geneigt schienen, ihrer Regierung und allen ihren Agenten unrecht zu geben, sobald es sich von einer Collision mit England handelte. Dieser Theil der amerikanischen Bürger, durch die noch nicht ganz verschwundene Colonial-Abhängigkeit bestärkt, durch Vorurtheile und den Einfluß englischer, in den Städten ansässiger Kaufleute gereizt und durch den Parteihaß erbittert, klagte den Commodore Rodgers auf das härteste an und es ist zu bezweifeln, ob dieser Offizier in der öffentlichen Meinung die Höhe wieder erreichte, welche er durch so zweideutige Mittel verloren hatte.

Wer das militärische Leben nur nach seinem Glanze und Prunke bei besonderen Gelegenheiten beurtheilt, weiß wenig von den Entbehrungen des Soldaten und Seemannes. Der höhere Offizier, der unter ganz besondern Gesetzen leben muß, auf dem eine Verantwortlichkeit lastet, welche zufälligen Beobachtern ganz entgeht, und der in Lagen kömmt, wo ihm Fälle zur Entscheidung vorkommen und Handlungen gefordert werden, in welchen selbst die scharfsinnigsten Geister über die Grundsätze

Digitized by Google

uneinig sind, ist berechtigt, auf jede Nachsicht zu rechnen, die sich mit Vernunft und Gerechtigkeit verträgt. Am meisten sollte er gegen die Verläumdungen und Angriffe des Feindes und der Unzufriedenen seiner eigenen Nation geschützt werden. Es mag vielleicht zu erwarten sein, daß die Feinde seines Landes ihn mit Unrecht, obgleich er sich nicht rechtfertigen kann, anfallen; wenn aber der Streich von denen kömmt, welche stets auf die Anklagen der Feinde mit Bedachtsamkeit und Vorsicht hören sollten, dann ist wahrlich der Becher, den er trinken muß, ein bitterer.

In dem Falle des Commodore Rodgers bediente man sich, außer manchen Beweisen, welche nicht ohne Halt waren, vieler Sophistereien, um darzuthun, daß er unrecht hatte, auf den Little Belt Jagd zu machen und dessen Praien nicht zu beantworten, statt darauf zu bestehen, sein eigenes beantwortet zu wissen. Da der Fall mit allgemeinen Grundsätzen zusammenhängt, welche bei dem Verkehr zwischen Schiffen stets in Anwendung kommen, so wird es nützlich sein, sie kurz zu prüfen.

Die, welche Commodore Rodgers verdammten, behaupteten, es sei die Pflicht eines neutralen Schiffes, ein kriegführendes nicht zu jagen, sondern sich von ihm jagen zu lassen; und da ein neutrales keinen Grund habe, seinen Namen zu verläugnen, so hätte er sogleich antworten sollen, als der Little Belt ihn praiete, da letzterer ein kriegführendes Schiff war. Diese zwei Behauptungen

Digitized by Google

stützte man auf Stellen aus Schriften über das sogenannte International-Gesetz, in welchem dahin bezügliche Grundsätze aufgestellt sind.

Das Völkerrecht ist bloß eine Reihe von Regeln, welche aus der Nothwendigkeit erwuchsen und wie jedes andere Recht sich auf Vernunft stützen. Die namhaften Erläuterer dieses Gesetzbuches waren, während sie sich auf Principien beschränkten, durch Gelehrsamkeit und Billigkeit in ihren Beweisführungen ausgezeichnet. In manchen Fällen jedoch, wo sie sich in Einzelnheiten einlassen, verrathen sie die Unwissenheit bloßer Theoretiker. Ohne das Recht, zu jagen, wäre ein Kriegsschiff in Friedenszeiten etwas ganz unnützes und Seeräuber, Schmuggler, Aufrührer u. s. w. würden entschlüpfen, indem sie dem Curs des Kreuzers auswichen. Der Dienst zur See fordert durchaus das Recht zu jagen, und Seeleute betrachten gewöhnlich das bloße Jagdmachen als keine Feindseligkeit. Schiffe jagen einander, wenn ihr Zweck lediglich ist, Hülfe zu verlangen; und es ist nicht möglich, Depeschen zu überliefern, Nachrichten zu hinterbringen, Erkundigungen einzuziehen, oder irgend etwas zu thun, das die Annäherung der Schiffe fordert, ohne Jagd zu machen, wenn eines der Schiffe eben in einer andern Richtung dahinsteuert.

Auch das Recht zu praien ist kein rein kriegführendes Recht, denn wie das Recht Jagd zu machen, ist es ein Schritt zur Mittheilung, wenn Schiffe sich nahe genug

Digitized by Google

ſind, um ſich zu ſprechen. Wenn ein Anruf nothwendig eine wahre Antwort zur Folge hätte, ſo wäre mehr Grund da das Recht nur kriegführenden Schiffen zuzugeſtehen, obgleich es ſelbſt in dieſem Falle leicht ſein würde Beiſpiele anzuführen, wo es unnütz wäre. Es können mehrere Kriege zu gleicher Zeit geführt werden, und kriegführende Schiffe, die unter ſich neutral ſind, können ſich auf der hohen See begegnen, wo denn der Kampf unabweislich wäre, wenn beide auf ihrem abſtracten Prairecht beſtünden. Kriegführende Schiffe haben ausſchließliche Vorrechte, welche ihrer Natur nach der Vernunft entgegen ſein können, aber in der Anwendung nützlich und heilſam zu werden vermögen. So iſt das Anrufrecht, ohne das Recht, auf der wahren Antwort zu beſtehen, ein vollkommen negatives Vorrecht, und man denkt ſich wohl, daß Schiffe nicht antworten, wenn ſie es für paſſend erachten. Weit entfernt alſo, daß die Antwort auf einen Anruf der Anrufenden nothwendig Vortheil gewähre, iſt ſie in Kriegszeiten oft das Mittel, ihn in eine ſchlimmere Lage zu bringen, als er ohne den Anruf überhaupt geweſen wäre. Dies war der Fall mit dem Philadelphia, deſſen Bemannung durch die auf den Anruf erhaltene Antwort völlig ſicher gemacht worden war. Kurz, da das Recht zu praien, keinen nothwendigen Vortheil bringt, ſo würde es thöricht ſein, es irgend einer Parthei als ausſchließliches Vorrecht zuzugeſtehen. Kriegsſchiffe müſſen ſich, ſo gut ſie können, Gewißheit verſchaf-

Digitized by Google

ten, welches Feinde und welches Neutrale sind, wie Civil-Beamte sich nach den Individuen umthun müssen, welche sie dem Gericht überliefern wollen, da gewiß Feinde und Betrüger die, welche sie suchen, hinter das Licht führen, wenn ein Grund oder eine Gelegenheit dazu vorhanden ist.

Aber die Rechtfertigung des Commodore Rodgers ist keineswegs auf diesen Beweis beschränkt. Er kreuzte an der Küste seines eigenen Landes, wo es die besondere Pflicht eines Kriegsschiffes war, wachsam zu sein und das Auge offen zu haben, damit die kriegsführenden Schiffe ihre Gewalt nicht überschritten. Neutrale Schiffe sind keineswegs ohne solche bedeutsame Rechte. Man wußte, daß die englischen Kreuzer häufig amerikanische Schiffe unter Vorwänden aufgriffen, welche nicht von dem International-Gesetz anerkannt waren, ja, daß sie gegen alles Völkerrecht und zur Schmach der Nationalflagge Matrosen preßten. Dies war nicht alles; indem sie diesen Unfug auf der hohen See übten, überschritten sie selbst die von ihnen anerkannten Schranken und nahmen amerikanische und andere Seeleute von amerikanischen Schiffen weg.

Wie es augenscheinlich die Pflicht des Befehlshabers eines amerikanischen Kriegsschiffes ist, die Verletzungen des Völkerrechtes zu hindern, so oft dies in seiner Macht steht, — er müßte denn von seiner Regierung bestimmte Befehle haben, sich in nichts zu mischen, — so war es absonderlich die Pflicht eines solchen Befehlshabers, auf der Hut zu sein und solche Ungebühr an seiner eigenen

Digitized by Google

Küste zu hindern. Kein englisches Kriegsschiff würde nur einen Augenblick Anstand nehmen, das Pressen auf einem englischen Kauffahrteischiff zu verhindern; so muß auch jedes amerikanische thun. Der amerikanische Commandant eines Staatsschiffes, welches sich bei dem Anblicke einer solchen Gewaltthat leidend verhält, verdient seiner Stelle entsetzt zu werden, sofern er nicht Befehl hat, sich ruhig zu verhalten. In bloßer Berücksichtigung des Völkerrechts und der allgemeinen Billigkeit ist es keine Frage, daß der Befehlshaber eines Kriegsschiffes, welcher weiß, daß einer seiner Landsleute von dem Schiffe einer andern Nation gepreßt worden, ein vollkommenes Recht hat, dieses Schiff zu verfolgen und im Nothfalle den Mann gewaltsam zu befreien. Daß wichtige politische Rücksichten die amerikanische Regierung bisher gehindert hatten, Befehle zu diesem Behufe zu geben, oder sie zu entgegengesetzten Anordnungen bewogen hatten, hebt das Recht nicht auf, welches mit einem der wichtigsten Zwecke in Verbindung steht, um derentwillen man Kriegsschiffe hält, nämlich die Person und das Eigenthum der Bürger zu schützen, wenn sie außerhalb des Bereichs der örtlichen Behörde sind.

Wir wissen nicht, in wie ferne die amerikanische Regierung den Commodore Rodgers ermächtigt hätte, in dieser Weise zu handeln, oder ob ihm befohlen war, sich ganz neutral zu halten; wir nehmen an, daß jeder Offizier gehalten ist, seine ganze Pflicht zu thun. Da die

Digitized by Google

Frage mit dem Grunde des Streites, welcher kurz nach dem Zusammentreffen des President mit dem Little Belt einen Krieg zwischen den beiden Ländern hervorbrachte, im Zusammenhange steht, so scheint hier der geeignete Platz zu sein, auf die Begebnisse und Ansprüche hinzudeuten, welche diese wichtige Ereignisse herbeiführten.

Seit dem Beginne des allgemeinen Krieges in Europa war der amerikanische Handel einer Reihe von Beschlüssen, Ministerialbefehlen, Blockaden und Deutungen der Rechte kriegführender Schiffe blos gestellt, welche sowohl in Betracht der Grundsätze als der Anwendung neu waren, und welche sich am Ende nicht besser rechtfertigen ließen, als indem man sagte, man wolle das neutralen Schiffen durch eine feindliche Nation angethanene Unrecht dadurch rächen, daß man den unschuldig Leidenden strafe. Es ist unnöthig, hinzuzusetzen, daß Großbritannien und Frankreich die Nationen waren, welche eine stolze und illegale Politik verfolgten, indem sie ungesetzlicher Weise die ganze übrige Christenheit den Folgen ihres Haders preisgaben. In diesem ungerechten Kampfe war kein wesentlicher Unterschied in dem Benehmen der zwei kriegführenden Mächte, so weit es sich von dem Grundsatze handelte, obgleich England, in Folge seiner größern Macht zur See, Amerika am meisten zu schaden im Stande war.

England fügte jedoch dem Unrecht, welches dasselbe mittelst seiner gesetzwidrigen Blockaden und Sophistereien hinsichtlich der Colonial-Privilegien an dem amerikanischen

Digitized by Google

Handel übte, noch die unerträgliche Schmach hinzu, daß es auf der hohen See Matrosen an Bord amerikanischer Schiffe preßte.

Die englische Regierung spricht das Recht an, in Kriegszeiten für die königliche Marine die Dienste aller ihrer Seeleute, so wie die aller ihrer Unterthanen, welche als Vagabunden gelten, fordern zu dürfen. Durch Gesetze oder Zugeständnisse der Verwaltung sind zu Gunsten der Lehrlinge und Anderer einige Ausnahmen gemacht worden; allein diese heben den Grundsatz nicht auf. Man kann nicht läugnen, daß Regierungen gesetzlich befugt sind, Anordnungen dieser Art zu treffen, obgleich nichts leichter ist, als bei der Anwendung von Vorrechten, welchen das Volk sich fügen muß, gegen die Gesetze Gottes und die der Gerechtigkeit zu verstoßen. Es ist erstens klar, daß ein Gesetz oder ein Herkommen, welches einen besonderen Theil der Gesellschaft zwingt, auf eine unbestimmte Zeit, ohne Reciprocität in Betracht ihrer Mitbürger, und für einen von dem Staat bestimmten Lohn an Bord von Schiffen zu dienen, eine Ungerechtigkeit ist.

England entschuldigt sich durch die Nothwendigkeit; aber die Nothwendigkeit ist nur ein armer Entschuldigungsgrund für jedes moralische Unrecht; aber es läßt sich nicht ernstlich behaupten, daß es ein Recht habe, Andere mittelbar oder unmittelbar zu Helfershelfern seiner Unterdrückungen zu machen. Wenn man die rein recht-

Digitized by Google

liche Frage erwägt, sollte man diese moralische Erwägung nicht aus dem Auge verlieren.

Wenn man einem Staate das Recht, im weitesten Sinne des Wortes, zugesteht, seine eigenen Bürger oder Unterthanen zu pressen, so ist es keineswegs das Recht einer kriegführenden Nation. Der Umstand, daß sie in Friedenszeiten von diesem Vorrechte keinen Gebrauch machen will, macht es wenigstens nicht zu einem solchen, indem alle diese Rechte auf dem International-Gesetze beruhen; während die Vollmacht, zu pressen, nur von dem Staate herrühren kann, wo diese Sitte herrscht. Daß England nur im Kriege pressen darf, hängt von seinem Willen ab, während ein sogenanntes kriegführendes Recht von einer Lokalcontrolle unabhängig ist. Der König von England erklärt, nach der Lehre der britischen Verfassung, Krieg, und der König fordert den Dienst dieser besondern zu pressenden Classe seiner Unterthanen; das Parlament gibt seine Zustimmung, der er nicht bedurfte, wenn er sie in Folge des Völkerrechts pressen könnte. Auch die Ausnahme gewisser Klassen von Leuten beweist, daß hier von einem Lokalgesetz die Rede sei. Das einzige Vorrecht, welches durch das Herkommen bei Völkern geheiligt ist, ist das Recht jeder Nation, seine inneren Angelegenheiten zu ordnen und zu regeln; und wenn man England das Recht zugesteht, seine eigenen Matrosen zu pressen, so gesteht man auch Amerika das zu, zu sagen, daß unter der amerikanischen Flagge nicht gepreßt werden dürfe.

Digitized by Google

Der Umstand aber, daß das Pressen ein örtliches und kein allgemeines Recht sei, hängt nirgends von einseitigen Zugeständnissen oder beschränkten Anordnungen ab. Die Natur der Sache fordert eine gänzliche Reciprocität in dem ganzen Internationalgesetz; und kein Land, das sich der natürlichen Gerechtigkeit nicht ganz entschlägt, kann einer besonderen Klasse seiner Bevölkerung einen solchen Zwangsdienst, wie der auf Schiffen ist, widmen. Es folgt aber ganz natürlich, daß man die monströse Lehre zugibt, eine Nation dürfe dies natürliche Recht in ihren Gesetzen nicht aufrecht erhalten, weil es für alle andere Nationen nicht passe, sie nachzuahmen; Reciprocität sei in dem Internationalgesetz nicht nothwendig; oder Pressen sei streng eine National- und keine Internationalanordnung. Wenn ein Volk sich anmaßt, ein auf dem Völkerrechte ruhendes Gesetz beanstanden und auf irgend eine Weise deuten zu wollen, so ist dies eine Beleidigung gegen die Gesammtheit der Nationen, denn es gibt sich das Ansehen, als habe es das Recht, das, was nur von allgemeiner Zustimmung abhängt, allein zu regeln.

Gibt man zu, daß das Recht zu pressen nur ein örtliches ist, so folgt unmittelbar, daß es gesetzlich nicht auf der hohen See an Bord des Schiffes einer von der, dieses Recht entsprechenden, verschiedenen Nation ausgeübt werden darf. Es gibt keinen besser begründeten Satz als den, welchen ein Schiff in Vorfällen, die der örtli-

Digitized by Google

chen Gerichtsbarkeit angehören, als lediglich unter seiner Flagge stehend erklärt, so lange es außer der Territorial-Gerichtsbarkeit ist. England könnte mit eben so viel Recht an Bord amerikanischer Schiffe auf hoher See Leute wegen Hochverrath, Wilddieberei oder anderer Vergehen festnehmen wollen, als es das Recht in Anspruch nimmt, seine eigenen Matrosen zu pressen. Beide Fälle wären ein Versuch, die Gerichtsbarkeit eines Volkes über die Autorität eines andern auszudehnen.

Obgleich als eine allgemeine Regel das Pressen und Festnehmen von Verbrechern an Bord amerikanischer Schiffe auf der hohen See eine gleiche Verletzung des öffentlichen und des örtlichen Rechtes wäre, so würde das erstere als eine besondere Kränkung mehr gerechten Grund zur Beschwerde geben, als das letztere. Die Festnehmung eines Verbrechers ist nur ein Eingriff in die Gerichtsbarkeit und beleidigt nur die Hoheitsrechte eines Staates; das Pressen aber fügt dem Staat ernstlichen Schaden zu, da es die Schiffe in einem Augenblick, wo man die Mannschaft am meisten bedarf, derselben beraubt. Besäße England wirklich das Recht, seine Matrosen auf der hohen See zu pressen, so würde Amerika unter jenen allgemeinen Grundsätzen, auf die sich jedes Recht stützt, Anspruch haben, zu begehren, daß jenes Recht auf eine Weise ausgeübt werde, die ihm, Amerika, den möglichst geringen Schaden zufügt.

Der Art sind die allgemeinen hierher gehörigen Grund-

Digitized by Google

sätze. Für Untersuchung der untergeordneten Umstände rechtfertigt das Verfahren Englands noch weniger. Dieser Staat behauptet, Amerika beschäftige eine große Menge britischer Unterthanen auf seinen Handels- und Staatsschiffen. Dies ist wahr; aber England thut dasselbe in Bezug auf andere Nationen. Während der langen Kriege waren auf den englischen Kauffahrteifahrern Matrosen aus allen Theilen der Welt, und wahrscheinlich bestand die Hälfte derselben aus Ausländern, Amerikaner mitgerechnet. Nicht nur werden Freiwillige aller Nationen auf ihren Kriegsschiffen aufgenommen, sondern man preßt auch häufig Leute, welche mit englischen Unterthanen nicht die geringste persönliche oder nationale Aehnlichkeit haben.

Es ist wahr, England nahm nie ein Recht in Anspruch, andere, als seine eigenen Unterthanen, auf der hohen See oder sonst pressen zu dürfen; aber es ist eben so wahr, daß bei der Ausübung dieses Rechtes seine Agenten tausende von geborenen Amerikanern gepreßt haben *). Man entschuldigte das Wegnehmen dieser Leute

*) Es hat sich herausgestellt, daß die Zahl gepreßter Amerikaner an Bord englischer Kriegsschiffe selten geringer war, als die ganze Anzahl amerikanischer Matrosen an Bord der Staatsschiffe zwischen den Jahren 1802—1812. Beim Ausbruch des Kriegs (1812) soll sich die Zahl derer, welche in Gefängnißschiffe kamen, weil sie gegen ihr Vaterland nicht dienen wollten, über 2000 belaufen haben.

Digitized by Google

mit der Schwierigkeit, durch das bloße Aeußere amerikanische und englische Matrosen zu unterscheiden. Diese Schwierigkeit ist ein Grund mehr, warum England Anstand nehmen sollte, von seinen Ansprüchen Gebrauch zu machen.

Daß England seine Matrosen braucht, berechtigt es nicht, die Vorrechte einer Neutralmacht zu verletzen, um sie zu bekommen. Auf solche Lehre hin könnte eine kriegführende Macht in der Noth die Schatzkammer eines neutralen Staats leeren, um ihre Truppen zu bezahlen. Der Versuch, welchen man machte, die Bedürfnisse von Staaten denen von Individuen gleich zu stellen, hätte, auf diesen Fall angewendet, eine Verletzung aller Grundsätze zur Folge; auch sind die Fälle durchaus nicht gleich.

Der Verhungernde begeht ohne Zweifel kein moralisches Verbrechen, wenn er eine Speise nimmt, die ihm nicht gehört, nachdem er alle gesetzlichen Mittel, sich Nahrung zu verschaffen, erschöpft hat, denn er gab in jeder Beziehung einer gebieterischen, natürlichen Nothwendigkeit nach; die Nation aber, welche sich auf die Nothwendigkeit wegen ihrer Verletzungen natürlicher und gesetzlicher Rechte beruft, stützt sich blos auf künstliche Interessen, die auch oft an sich sehr ungerecht sind, indem sie künstliche Auswege sucht. Wir wollen das Ertränken eines Mannes, der sich an unsern Fuß klammert, nicht tadeln, aber Niemand wird uns das Recht streitig machen, ihn abzuschütteln.

Digitized by Google

Die Noth steht stets mit dem Rechte nicht in einem nothwendigen Zusammenhange, wenn aber der Bedarf Englands als ein Grund zu Gunsten seiner Lehre vom Pressen gelten darf, darf die Noth auch von Seiten Amerikas gegen jenen Staat geltend gemacht werden. England hat eine ausgedehnte Bevölkerung und eine Menge seiner Unterthanen sind gezwungen, ihr Brod, so gut sie können, zu verdienen. So zwingt in Friedenszeiten der Ueberfluß an Seeleuten in Großbritanien diese Klasse, in das Ausland zu gehen und sich Beschäftigung zu suchen, während sie die Wirkung haben, daß die Amerikaner bei dem niedrigen Lohne am Lande bleiben. Die Folge ist, daß eine Menge Engländer auf amerikanischen Schiffen dienen, welche, nach der englischen Lehre, in Kriegszeiten dem Schicksale unterworfen sind, für den Dienst ihres Vaterlandes zurückgefordert werden zu können. Dieses System macht die amerikanische Handelsmarine augenscheinlich zu einer Schule für englische Matrosen und verwandelt das gesetzliche Mittel, Nationalmacht zu gründen, in ein Mittel sie zu zerstören.

Die Grundsätze, welche dieses Interesse leiten, sind sehr einfacher Art. Jede Nation hat ein Recht, ihre innern, örtlichen Angelegenheiten zu ordnen; und das Land, welches die Dienste seiner Seeleute anspricht, ist gehalten, seine Anordnungen so weit auszudehnen, daß diese Klasse seiner Unterthanen innerhalb seiner Gerichts-

Digitized by Google

barkeit bleiben, oder es stellt sich der Gefahr blos, durch die in der Mitte liegenden Rechte anderer Staaten seinen Ansprüchen entsagen zu müssen.

Fünftes Kapitel.

Wirkung der amerikanischen Kanonen. — Begebniß an Bord des Esser. — Englische Kriegsschiffe machen Jagd auf den President. — Zustand des amerikanischen Seewesens im Jahre 1812. — Annäherung des Krieges mit England.

Das Begebniß zwischen dem President und dem Little Belt hatte, wie wir bereits bemerkt haben, keine andere Folgen, als daß die bereits herrschende Spannung zwischen den beiden Ländern noch sichtbarer wurde. Obgleich die amerikanische Marine sich eines Sieges über einen so unbedeutenden Gegner, wie der Little Belt war, nicht rühmen konnte, so verfehlte sie doch nicht, Vergleichungen zwischen der Wirkung des Feuers ihrer eigenen Fregatte mit dem des Leopard bei dem Angriffe auf die Constitution anzustellen.

In beiden Fällen war das Wasser hinreichend glatt und der kleine Widerstand, den der Little Belt leistete, war so viel im Vergleich mit dem Erfolge, dessen sich der President erfreute, als der Chesapeake gar keinen Widerstand geleistet hatte. Augenzeugen bemerkten den wichtigen Umstand, daß das englische Schiff in zwölf Mi-

Digitized by Google

nuten fortgesetzten Feuers nur 21 Personen von der Bemannung einer Fregatte tödtete und verwundete, während das amerikanische Schiff, welches nur sechs oder acht Minuten feuerte, an Bord eines Kriegssloop 31 Mann tödtete und verwundete *).

Nicht lange nach dem Zusammentreffen des President und des Little Belt stieß das Schiff, Vereinigte Staaten von 44 Kanonen, das den Stander des Commodore Decatur trug, vor New-York auf den Euryolus und die Atalante, zwei britische Schiffe, und während die Befehlshaber praieten, brannte ein Matrose von dem erstern Schiffe, der nachlässig mit dem Feuer umging, eine Kanone ab.

Der Leser wird aus diesem Umstande sehen, wie sehr man jetzt auf den amerikanischen Kriegsschiffen auf seiner Hut war, denn die Hahne waren gespannt und alles auf den ersten Wink kampffertig. Glücklicherweise war man von beiden Seiten besonnen und kaltblütig; die geeignete Erklärung folgte sofort und der englische Befehlshaber schenkte der Aussage, daß keine Beleidigung und kein Angriff beabsichtigt worden, vollen Glauben.

Während des Jahres 1811 und im Anfange des Jahres 1812 kreuzten die Staatsschiffe, wie früher, lebhaft an den Küsten oder wurden verwendet, den Ver-

*) Da der President vorrückte, feuerte man seine vordern Kanonen das zweite Mal gar nicht ab.

Digitized by Google

kehr mit den verschiedenen diplomatischen Agenten in Europa aufrecht zu erhalten. Während der Essex von 32 Kanonen, Capitain Smith, zu einem solchen Behufe in England war, fand an Bord desselben ein Begebniß statt, welches der Mittheilung werth ist, indem es zeigt, daß etwas mehr als amerikanische List dem Widerwillen der englischen Matrosen, an Bord ihrer eigenen Kriegsschiffe zu dienen, zum Grunde lag.

Zufällig stellte es sich heraus, daß einer von der Mannschaft des Essex ein Ausreißer von einem britischen Kriegsschiffe war, und man verlangte seine Auslieferung förmlich. Da Capitain Smith, ein Offizier von edler Gesinnung und in der Marine sehr hoch gehalten, innerhalb der Gerichtsbarkeit Großbritaniens war, glaubte er sich nicht berechtigt, die Auslieferung des Matrosen zu verweigern. Der Mann betheuerte, er sei ein Amerikaner und habe sich nicht freiwillig in den englischen Dienst aufnehmen lassen, obgleich er nicht läugnete, daß er die fragliche Person und der Ausreißer sei. Da man es nicht für thunlich hielt, ihm Schutz angedeihen zu lassen, schickte man ihn hinab, damit er seine Kleider hole; er gehorchte. Als er auf das untere Deck kam, fiel sein Auge auf die Zimmerbank; er trat hinzu, ergriff ein Beil und hieb sich mit einem Schlage die linke Hand ab. Er nahm das abgehauene Glied in seine Rechte, ging damit auf das Oberdeck und stellte sich, blutend und verstümmelt, dem britischen Offizier dar. Dieser verließ,

Digitized by Google

erstaunt und ärgerlich, das Schiff und der Vorfall machte einen tiefen Eindruck auf alle, welche zugegen waren.

Um diese Zeit wurde das Schiff Constitution von 44 Kanonen, Capitain Hull, nach Europa geschickt und hatte das Geld für die Auszahlung der Interessen des Kapitals an Bord, welches man Holland schuldete. Es berührte Cherbourg, ging dann den Texel hinauf, brachte nicht ohne große Mühe, in Folge des rauhen Wetters und des großen Mißtrauens derer am Lande, die von den Engländern stark blockirt waren, das Geld an das Ufer und segelte nach Portsmouth, wo es einige Tage blieb, um mit der Gesandtschaft zu London zu communiciren.

Capitain Hull segelte, nachdem er seine Geschäfte in England abgethan, nach Frankreich. Den Tag nach der Nacht, in welcher die Constitution Portsmouth verließ, sahe man mehrere englische Kriegsschiffe Jagd auf sie machen, und da während des Aufenthalts im Hafen einige Schwierigkeiten wegen Ausreißern entstanden waren *), glaubte man am Bord des Essex, man habe jene Schiffe

*) Während das Schiff hier vor Anker lag, ließ sich ein Mann in das Wasser und schwamm mit der Fluth zur Fregatte Madagascar, die vor der Constitution lag. Der Ausreißer war zu erschöpft, als man ihn aufnahm, um seine Absicht angeben zu können, und man schickte ein Boot ab, um die Offiziere der Constitution zu benachrichtigen, einer ihrer Leute sei über Bord gefallen und man habe ihn aufgefangen. Am Morgen wurde ein Kutter nach dem Matrosen geschickt, und der Offizier erfuhr,

Digitized by Google

nachgeschickt. Die Constitution übersegelte alle fremde, eins ausgenommen, eine Fregatte, welche luvwärts um sie segelte. Nachdem dieses Schiff eine große Strecke von den übrigen herangelassen worden, vierte Capitain Hull ab, ließ die Mannschaft auf ihren Posten treten, und wartete, um zu erfahren, was seine Absicht sei. Diese ergab sich glücklicherweise als eine freundschaftliche.

Ehe die Constitution Cherbourg verließ, um welchen Platz englische Schiffe unaufhörlich kreuzten, war man überein gekommen, daß sie bei ihrer Rückkehr ein beson-

---

er habe als Engländer den Schutz seiner Landsleute angesprochen, und man habe ihn an Bord des Wachtschiffes gesendet. Capitain Hull war damals nicht am Bord, und Morris, der erste Lieutenant, wandte sich an Sir Roger Carlis, den damals zu Portsmouth commandirenden Admiral. Dieser empfing Morris höflich und sagte ihm, er könne den Ausreißer nicht ausliefern, da er sich für einen Engländer ausgebe und diese Erklärung hinreiche, um ihn zurückzubehalten. Morris konnte nichts thun, als auf seiu Schiff sich zurückzubegeben.

Diese Nacht wurden besondere Wachen ausgestellt und erhielten Befehl, auf Alles Feuer zu geben, was in der Nähe des Schiffes schwimme. Um Mitternacht hörte man einige Flintenschüsse und erfuhr, ein Mann sei dicht an dem Schiffe im Wasser. Ein Boot wurde niedergelassen und brachte einen Matrosen vom Madagascar herauf. Er gab sich, in stark irischem Accent, für einen Amerikaner aus und wurde in den Schiffsraum geschickt, wo man ihn unter Aufsicht hielt.

Am andern Morgen fragte man nach dem Ausreißer; man bemerkte, er gebe sich für einen Amerikaner aus und man könne ihn also nicht ausliefern. Ein förmliches Auslieferungsbegehren wurde nicht gestellt; nur hieß es am Strande, es würde Unruhe

Digitized by Google

deres Signal aushängen sollte, damit die französischen Batterien sie nicht für einen englischen Kreuzer ansähen. Als die amerikanische Fregatte den Eingang des Hafens erreichte, hielt sich eins der englischen Schiffe dicht an sie, während sie bei einem frischen Bö und dicker Luft in den Weg wendete.

Unglücklicherweise sprachen gewichtige Gründe gegen das Aushängen des Signals, und die Batterien feuerten eine Kanone ab. Die Kugel traf die Constitution in die Knoten. Bald folgte eine zweite, welche zwischen die

---

entstehen, wenn die Constitution in See steche. Im Laufe des Tages legten sich zwei Fregatten ganz nahe an die Constitution, weshalb der amerikanische Befehlshaber ungefähr eine Meile seewärts ging und hier ankerte.

Hierauf folgte ihr eine andere Fregatte. Um 8 Uhr Abends befahl Capitain Hull, der nun an Bord gekommen war, alles kampffertig zu machen. Die Laternen wurden vorn und hinten aufgesteckt und die Trommel rief alle Hände auf ihre Posten. Der Enthusiasmus am Bord dieses edlen Schiffes war allgemein, denn man glaubte, eine Scene, wie die mit dem Chesapeake, werde versucht werden; bald aber verkündigte der Trommelschlag den Befehl zur Retraite und die Pfeife des Bootsmannes rief die Leute zu den Gangspill-Barren.

Das Schiff lüftete die Anker und hielt auf Cherbourg an, ohne daß man es verfolgte.

Ohne Zweifel hat allein die Besonnenheit des Sir Roger Carlis bei dieser Gelegenheit einen Strauß auf die eine oder andere Art verhütet. Dieser Offizier hat gewiß, wie auch mehrere ältere britische Offiziere, die Ungerechtigkeit des englischen Systems gefühlt, besonders wie man es gegen Amerika in Anwendung brachte.

Digitized by Google

Maste flog. Eine dritte durch die Hängmatten, schlug in in die Kuhl und traf eines der Boote. Der gehaltene Gang der Fregatte veranlaßte jetzt die Franzosen, inne zu halten, und bald bot sich eine Gelegenheit dar, das Signal zu zeigen, worauf das Feuer schwieg. Sobald die Batterien sich hören ließen, vierte das englische Schiff und eilte davon *).

Der Hornet, 18, Capitain Lawrence, folgte der Constitution nach Europa, und dem Hornet die Wasp. Auf diese Weise verging der Herbst von 1811 und das Frühjahr von 1812, und Schiff folgte auf Schiff mit diplomatischen Mittheilungen, welche bald in dem Kriege mit England endigten. Da wir uns nun der wichtigsten Periode in der Geschichte des amerikanischen Seewesens nähern, so müssen wir dessen damaligen Zustand kurz beleuchten.

Von 1801 bis zu dem Anfange des Jahres 1812, also in eilf begebnißreichen Jahren, während welcher die Nation fast täglich ihre nationalen Rechte verletzt sah, war die Flotte nicht um eine einzige Fregatte vermehrt

*) Bei dieser Gelegenheit ereignete sich ein sonderbarer Fall, wie es bei solchen Scenen wohl zu geschehen pflegt. Ein Seecadet ging der Kuhl entlang, als eben die Kugel in das Boot schlug, und stürzte nieder. Man brachte ihn sogleich in den Schiffsraum, und er starb zwei Tage darauf, obgleich eine äußere Verletzung nirgends zu sehen war. Man nimmt an, daß der Schuß die Ursache des Todes war, obgleich man nicht weiß, wie dies geschehen.

Digitized by Google

worden. Die Linienschiffe, welche 1799 zugestanden worden waren, hatte man ganz aufgegeben, und die Marine war, trotz der kritischen Lage des Landes, der Erfahrung vergangener Zeiten und so vieler blühenden Handelsjahre, in gewissen Beziehungen in einem schlechtern Zustande, als nach dem Verkauf der Schiffe im Jahre 1801.

Von den damals beibehaltenen dreizehn Fregatten war die Philadelphia, 38, genommen und zerstört worden, und der New-York, 36, General Greene, 28, und Boston, 28, hatte man zerfallen lassen, ohne an eine Reparatur zu denken. Obgleich nun zwölf Schiffe dieser Classe auf der Liste jener Zeit verzeichnet sind, so waren doch nur neun wirklich brauchbare vorhanden.

Die mannigfachen kleineren Schiffe, deren bereits in diesem Werke, als in Folge verschiedener Gesetze erbaut, gedacht worden ist, waren der Marine zugefügt worden, während zwei oder drei, zeitlich in den Dienst aufgenommen, bereits verkauft waren. Einige kleine Schooner wurden gekauft. Schiffswerfte waren zu New-York, Philadelphia, Boston, Washington, Gosport und Portsmouth eingerichtet worden; sie waren jedoch noch in der Kindheit und sehr unvollständig. Auch hundert siebenzig Kanonenboote waren gebaut und in die verschiedenen Häfen des Landes vertheilt worden.

Während die Marine im Ganzen, mit Ausnahme der Kanonenboote, seit der Reduction im Jahre 1802 an physischer Kraft eher verloren als gewonnen hatte, so

Digitized by Google

hatte sie sich an Disciplin, Ton und Esprit de Corps unermeßlich verbessert. Das Wenige, was in diesen Beziehungen durch den Dienst auf den Kanonenbooten verloren worden war, hatte die durch den Angriff auf den Chesapeake hervorgebrachte Wirkung und der starke, während der wenigen vorhergehenden Jahre in Bezug auf englische Angriffe vorherrschende Zustand der Erregung mehr als ersetzt.

Die Listen der Capitains, Master-Commandanten und Lieutenants waren klein; allein sie enthielten die Namen von Männern, die an Gehorsam gewöhnt und also zum Befehlen geeignet waren. Es ist wahr, von den Offizieren der Revolution war nur noch ein einziger übrig; er stand an der Spitze des Seewesens und war durch Alter und Schwäche gebeugt; aber ihnen waren Leute gefolgt, auf die sich ihr Geist und das Andenken ihrer Thaten vererbt hatte.

Com. Samuel Nicholson, dessen Name zuerst 1776 in unseren Blättern als Befehlshaber des Delphin, 10, genannt wurde, starb an der Spitze des Seewesens im Jahre 1811. Der berühmte Preble war schon mehrere Jahre vor ihm in das Grab gegangen und Com. Murray war allein noch von jenen Offizieren übrig, welche man zu der alten Schule rechnen konnte *), doch stand ihr

*) Eduard Preble war im August 1761 zu Kittery, Maine, geboren. Sein Ur-Urgroßvater, Abraham Preble, war wenigstens schon

die neue Schule in keiner Beziehung nach, und war ihr in einzelnen Punkten sogar weit überlegen.

Die Schiffe waren im Allgemeinen tüchtig und gut und die Offiziere im Ganzen in jeder Hinsicht würdig, denselben ihre Sorgfalt zu widmen. Viele von denen, welche nach dem Kriege mit Frankreich als Seecadetten im Dienste geblieben waren, befehligten jetzt Schiffe und die sämmtlichen Schiffe unter dem Range von Fregatten,

---

1637 in den Colonien, und sein Vater Jedediah Preble starb als Brigadier-General in der Revolutionsmiliz zu Portland, 1784. Der junge Preble ging früh zur See, und soll als Cadet in dem Massachusetts-Staatsschiff, Protector, gedient haben, als es den harten Strauß mit dem Duff hatte. Dann war er am Bord des Winthrob, eines Kreuzers im Dienste desselben Staates, als erster Lieutenant und zeichnete sich bei der Wegnahme des Penobscot rühmlich aus. Im J. 1783 zwang ihn der Frieden, in das Privatleben zurückzutreten, in welches er einen unvergeßlichen Namen mitnahm.

In den folgenden 12 bis 14 Jahren befehligte er Kauffahrteischiffe, vermehrte seine seemännischen Kenntnisse und half seinen Privatumständen nach. Auch heirathete er.

Als die jetzige Seemacht geschaffen wurde, trat er als einer der ältesten Lieutenants in Dienst. Er soll zuerst als erster Lieutenant am Bord der Constitution, 44, commandirt worden sein. 1798 kömmt sein Name als der des Befehlshabers des Pickering, 14, vor. Am 15. Mai 1799 wurde er Capitain, ohne Masten-Commandant gewesen zu sein. Kurz darauf kam er auf den Esser, dessen erster Befehlshaber er war. Am Bord des Esser kreuzte er bis nach Ostindien und kehrte zurück, als der Frieden abgeschlossen war. Er hatte keine Gelegenheit gehabt, sich in diesem Kriege auszuzeichnen.

1813 hißte er den Stander als Commandant des Geschwa-

Digitized by Google

wurden mit einer einzigen Ausnahme von Männern dieser Art befehligt. Diese Ausnahme gab die Wasp, 18, ab, an deren Bord Capitain Jones war, der im Jahr 1801 der jüngste Lieutenant, und jetzt der älteste Masten-Commandant war. Er war jedoch als Cadet in den Dienst getreten.

Wenn man die Schiffsrüstungen, welche die Regierung, einen Krieg mit Großbritannien vorsehend, machen

---

ders des Mittelländischen Meeres am Bord der Constitution auf. Seine Verdienste in dieser wichtigen Stellung haben wir erwähnt.

Com. Preble litt sehr durch Krankheit, und wurde nach dem Friedensschlusse Befehlshaber eines Schiffswerfts. Er starb am 25. August 1807 zu Portsmouth, Neu-Hampshire, wo er damals Commandant war.

Der Name Preble wird stets mit dem Ruhme der amerikanischen Marine vergesellschaftet sein. Er war der erste Offizier einer Reihe von militairischen Operationen, der ein Geschwader gegen einen Feind befehligte; wenn das unregelmäßige Kreuzen des Paul Jones diesen nicht zu einer solchen Ehre berechtigt. Ueberdieß hatte er alle Eigenschaften eines tüchtigen Seemannes. Obgleich kein Liebling derer, die unter ihm dienten, besaß er ihre Achtung. Er hielt strenge Disciplin und hatte die höchsten Begriffe von den Pflichten seiner Untergebenen. Uebrigens war er großmüthig, erkannte gern jedes Verdienst an und war bereit, Jedem Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, der seine Empfehlung verdiente.

Da er in seinem fünf und vierzigsten Jahre starb, ist das Vaterland um viele Dienste, die es von seinem Talent und seiner Erfahrung erwarten durfte, und Preble selbst wahrscheinlich um manchen Lorbeer gekommen, den er sich in dem folgenden Kriege gepflückt haben würde.

Digitized by Google

ließ, mit aufmerksamen Augen betrachtet, so muß man wahrlich sein Erstaunen über die politische Verblendung aussprechen, welche den Tag der Vorbereitungen unbeachtet vorüber gehen ließ. Indessen geschah einiges, und es ist unsere Pflicht, dieses wenigen zu gedenken.

Schon im Jahre 1809 war das Marine-Corps um 700 Mann vermehrt worden, wodurch wahrscheinlich dieser wichtige Zweig des Seewesens mit dem übrigen Dienste, wie er damals bestand, auf gleichen Fuß gebracht wurde; denn das ganze Corps bestand nun aus 1300 Mann.

Am 30. März 1812, oder weniger als drei Monate vor dem Kriege mit England, autorisirte der Congreß den Präsidenten, die Zahl der Staatsschiffe um 3 Fregatten vermehren zu lassen; ferner wurde die Summe von 200,000 Dollars jährlich zum Ankaufe von Schiffsbauholz ausgeworfen, um die oben genannten 4 Fregatten, die unbrauchbar geworden waren, wieder in Stand zu setzen.

Wenn man den Umfang dieser Anordnungen in das Auge faßt, so kann man sich dem Schlusse nicht entziehen, daß die Regierung keine Feindseligkeit geahnt habe, man müßte denn die ausgedehnten Vorbereitungen zu Land und die Erbauung der Kanonenboote anführen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die Männer, in deren Händen die Leitung des Staates war, die Seemacht des Landes für zu geringfügig, und die von England für zu überwiegend ansehen, als daß man so spät noch eine hinreichende Marine hätte schaffen sollen.

Digitized by Google

Eine Vergleichung der Seemacht der Vereinigten Staaten Großbritanniens und ihres wechselseitigen Zustandes macht diese Ansicht einleuchtend, obgleich sie dieselbe, als politische Maßregel, nicht zu rechtfertigen im Stande ist.

Im Jahre 1812 zählte die englische Marine 1060 Schiffe, von denen 7 bis 800 wirklich auf dem Meere kreuzten. Frankreich hatte keine Flotten, um diese große Marine zu beschäftigen; Spanien war von der Allianz gegen England losgerissen; den Norden Europa's brauchte man nicht mehr im Auge zu haben; Großbritannien konnte also sofort so viele Schiffe, als der Charakter des Krieges nöthig machte, an die amerikanischen Küsten schicken.

Dieser beispiellosen Seemacht hatte Amerika außer den Kanonenbooten nur folgende Schiffe entgegen zu stellen: Constitution 44, President 44, Vereinigte Staaten 44, Congreß 38, Constellation 38, Chesapeake 38, New-York 36, Essex 32, Adams 28, Boston 28, John Adams 28, Wasp 18, Hornet 18, Argus 16, Syrene 16, Oneida 16, Viren 14, Nautilus 14, Entreprise 14 und Viper von 12 Kanonen. Von diesen Schiffen waren der New-York 26, und Boston 28, nicht seewürdig, und der Oneida 16, auf dem Ontario-See. Die übrigen waren ganz in der Regel, obgleich der Adams sehr bedeutend ausgebessert werden mußte, ehe man ihn in das Wasser lassen konnte.

Digitized by Google

Aus dem Gesagten geht hervor, daß Amerika im Begriffe war, sich mit der bei weitem größten Seemacht, welche die Welt je gesehen hatte, in Krieg einzulassen, ohne mehr als 17 Kreuzer zur See zu haben, von denen 9 unter dem Range der Fregatten waren.

Zu derselben Zeit waren die Handelsschiffe der Vereinigten Staaten über die ganze Oberfläche der schiffbaren Meere verbreitet. Man hat kein ähnliches Beispiel einer so ausgedehnten Schifffahrt bei einem so unverhältnißmäßigen Schutze

Wenn es an einem Beweise fehlte, wie hoch man in Amerika Thatsachen im Vergleiche zu Meinungen anschlägt, so würde diese Darlegung ihn in vollem Maaße bieten. Im Verlaufe alles des bisher Erzählten hat man gesehen, daß die Seemacht den Anforderungen des Staates, oder denen der Nothwendigkeit folgte, statt daß man sie als das wohlfeilste, wirksamste und leichteste Vertheidigungsmittel, das eine Nation unter solchen Umständen verlangen konnte, geschaffen, gehoben und ausgedehnt hätte!

Großbritannien besaß, neben seiner großen Ueberlegenheit an Schiffen, die westindischen Inseln Bermuda und Halifax, als Häfen, um sich zurückzuziehen und als Zufluchtsorte für Prisen, während die vielen Häfen Amerika's sämmtlich jeden Augenblick blockirt werden konnten, wenn es einem Feinde einfiel, 2 Linienschiffe und eine Fregatte auf einen gegebenen Punkt zu schicken;

Digitized by Google

denn es darf nicht verhehlt werden, daß 3 Zweidecker hingereicht hätten, zur Zeit, von der wir reden, die ganze active Seemacht der Union vor sich her zu treiben. So stand es mit einem großen seefahrenden Volke in der Stunde des Ausbruchs eines ernstlichen Krieges und trotz der Erfahrung eines Kampfes, in welchem die Machthaber vorragend thätig waren!

Man kann sich nur auf eine Art diesen seltsamen Zustand der Dinge erklären, man muß nämlich, wie bereits gesagt; an der Möglichkeit gezweifelt haben, Angesichts der ungeheuern Macht Englands Schiffe auf der See zu halten. Diese Ansicht wird dadurch bestärkt, daß man im Kabinet mit dem Plane umging, alle Staatsschiffe abzutakeln, damit sie nicht in die Hände des Feindes fielen. Dieser Schritt würde ein Todesstreich für das Seewesen Amerika's gewesen sein, denn das Volk würde vollkommen Recht gehabt haben, eine Marine nicht zu unterstützen, welche blos für den Frieden war. Man hat jetzt erfahren, daß dieser Entschluß nur durch das Einschreiten zweier Seeoffiziere vereitelt wurde, welche sich zufällig an dem Sitze der Regierung befanden, als der Gegenstand verhandelt wurde. Diese Herren*) sollen sich

*) Capitain Bainbridge und Stewart. Diesen Offizieren wurden Befehle an Commodore Rodgers gezeigt, New-York nicht zu verlassen, sondern die Schiffe zum Schutze jenes Hafens zu brauchen. Sie besprachen sich mit dem Staatssecretär, gewannen ihn durch ihre Sachdarlegung und erhielten Audienz bei

Digitized by Google

schriftlich mit aller Kraft einer solchen Maßregel widersetzt und durch ihre Vorstellungen das Cabinet veranlaßt haben, seine Politik zu ändern.

Unter gewöhnlichen Umständen würde die eben angeführte Absicht große Schwäche und eine Beschränktheit der Ansichten angezeigt haben, welche dem Charakter von Staatsmännern gänzlich unangepaßt sind. Aber die Umstände waren keine gewöhnliche. Die Marine Großbritanniens war nicht nur die mächtigste in der Welt, sondern sie war mächtiger, als die aller Staaten der Christenheit zusammen genommen. Außer dieser seiner physischen Macht hatte es sich eine moralische geschaffen, welche bei der Anwendung kaum weniger nützlich war, als seine Kanonen und Matrosen. Der Ruhm der Unbesiegbarkeit war nämlich allgemein an ein englisches Kriegsschiff geknüpft, und vielleicht schenkte niemand den Engländern einen solchen Glauben an jede Art physischer und moralischer Ueberlegenheit, als die Bewohner der vereinigten Staaten Amerika's.

---

dem Präsidenten. Dieser hörte ihnen aufmerksam zu und bemerkte, daß die Erfahrung der Revolution ihre Ansichten unterstützte. Das Cabinet trat zusammen und blieb seiner ersten Ansicht treu. Die Capitaine richteten jetzt ein ernstes Schreiben an den Präsidenten, der es über sich nahm, den Plan zu ändern. Man sagt, einige Mitglieder des Cabinets seien der Entscheidung beigetreten, weil die Schiffe genommen werden würden und die Nation so der Kosten los wäre, die ihre Unterhaltung forderte, und man dann dem Landheer jede Kraft zuwenden könne!

Digitized by Google

Der Sieg der britischen Marine war unbestreitbar; und da wenige Amerikaner damals Bücher oder Zeitblätter in fremden Sprachen lasen, während man kaum eine Zeitung zu Gesicht bekam, deren Spalten nicht dem britischen Ruhme Tribut zollten, wäre es nicht leicht, die Ausdehnung des Gefühls und der Leichtgläubigkeit zu schildern, welche über solche Gegenstände gang und gäbe war.

Daß die Seeoffiziere über ein solches abhängiges Gefühl erhaben waren, ist natürlich. Sie hatten Gelegenheit zu Vergleichungen gehabt, welche der Mehrzahl ihrer Mitbürger versagt war und der Erfolg hatte sie gelehrt, mehr Vertrauen in sich selbst zu setzen. Sie wußten, daß ihre Schiffe wenigstens eben so gut waren, wie die englischen, daß sie eben so schnell segelten, eben so tüchtig bedient waren, und daß England in allem Wesentlichen, was den Stolz des Seemannes ausmacht, keine andere Ueberlegenheit in Anspruch nehmen konnte, als die, welche in der längeren Erfahrung in dem Seekriege lag. Dieser Ueberlegenheit ungeachtet, waren sie bereit zu kämpfen.

Nicht so die Nation. Die größere Mehrzahl der Amerikaner hegte zwar die besten Gesinnungen; aber die Ueberzeugung war allgemein, daß ein amerikanisches Kriegsschiff gegen ein englisches Kriegsschiff nicht aufkommen könne. Stellte man beide auch in allem Wesentlichen gleich, so war der wichtigste Punkt Erfahrung und Uebung gegen das erstere, so wie das Vertrauen, das tausend

Digitized by Google

Siege gab, sich, wie man glaubte, nützlicher erweisen würde, als Eifer und Muth.

Es ist nicht leicht, das Gefühl auf der andern Seite zu beschreiben. Unter den jungen Offizieren der englischen Marine war, wie wohl zu denken, die Ansicht einer ungeheuern Ueberlegenheit allgemein vorherrschend; allein unter den ältern Männern waren Viele, welche die amerikanischen Kreuzer mit aufmerksamen Augen geprüft hatten, und Einige, die sich noch des Revolutionskriegs erinnerten, wo schlecht ausgerüstete, ungekupferte und halb bemannte Schiffe den Sieg theuer und nicht selten die Niederlage gewiß gemacht hatten.

Die englischen Zeitungen ließen es nicht an jenem rohen wegwerfenden Hohne fehlen, welcher wahrscheinlich mehr dazu beigetragen hat, ein feindseliges Gefühl gegen ihre Nation in ganz Europa zu wecken, als irgend eine politische Ungerechtigkeit oder politische Eifersucht. Die geringe Anzahl der amerikanischen Schiffe entging ihren Spöttereien und Entstellungen nicht. Eines der letzten Schiffe, welches sie dem Hohne Europas preisgaben, war die Constitution, eine Fregatte, welche sie „einen Bündel Tannenbretter" nannten, der „unter etwas gestreifter Leinwand" segelte. So ungeziemend diese Sprache war und so wenig Beachtung sie verdiente, so legte Amerika doch zu viel Werth auf das englische Urtheil, um sie gleichgültig zu ertragen und der Tag nahte heran, wo es diese Vorwürfe frohlockend und mit einem Spotte zurückgab,

Digitized by Google

der eben so ungeziemend war, wie der Hohn, welcher ihn hervorgerufen hatte.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß selbst die Freunde der Marine dem Kampfe mißtrauisch entgegen sahen, während die Engländer ein Vertrauen fühlten, das an sich schon ein Schritt zum Siege war.

Sechstes Kapitel.

Kriegserklärung gegen England. — Der Presidents und Bewidera. — Jagd auf Jamaica-Schiffe. — Englisches Geschwader vor New-York. — Der Nautilus weggenommen. — Die Constitution von einer englischen Fregatte gejagt. — Das Schiff entkömmt. — Der Esser nimmt einen englischen Transport weg. — Der Alert wird weggenommen. — Die Constitution und die Guerriere. — Vernichtung des letztern Schiffes. — Moralische Wirkung des Sieges. — Kurzsichtige Seepolitik.

Wir haben auf die Begebenheiten hingedeutet, welche zu den Feindseligkeiten zwischen Amerika und England führten, obgleich sie eher zu der politischen Geschichte des Landes gehören, als zu der des Seewesens.

Im Winter 1812 wurde der Regierung ein Anschlag von Seiten englischer Agenten entdeckt, welcher beabsichtigte, die amerikanische Union zu trennen, und später wurde dem Präsidenten der Entschluß des englischen Ministeriums, bei seinen Beschlüssen im Geheimenrathe zu verharren, förmlich mitgetheilt. Zu gleicher Zeit wurde

Digitized by Google

das Recht, englische Matrosen mit amerikanischen Schiffen auf der hohen See zu pressen, in der Theorie angesprochen, während in der Anwendung die Schmach fortwährend auf Eingeborne ausgedehnt ward, indem die Offiziere, die an Bord kamen, nach dem ungerechten und ganz ungesetzlichen Grundsatze handelten, daß die Matrosen, welche sich nicht als geborne Amerikaner auswiesen, als Engländer fortgenommen werden sollten. In Folge dieser Gesammtgründe erklärte der Congreß am 18. Juni 1812 dem Könige von Großbritannien förmlich den Krieg.

In dem Augenblicke, wo diese wichtige Nachricht veröffentlicht wurde, war fast die ganze kleine amerikanische Marine entweder im Hafen oder kreuzte in der unmittelbaren Nähe der Küste. Nur ein einziges Schiff, die Wasp, 18 Kanonen, Capitain Jones, war in der Ferne und kehrte mit Depeschen aus Europa zurück. Es ist jedoch ziemlich dargethan, daß die Regierung von der Marine nicht mehr als wenige abgesonderte Thaten erwartete, welche auf den allgemeinen Ausgang des Kampfes keinen großen Einfluß haben konnten, daß die Macht, welche das Land wirklich besaß, nicht auf einen Punkt versammelt und beordert war, als Masse während der Zeit zu handeln, in welcher man den Vortheil hatte, den Feind angreifen zu können, während der letztere von der Existenz von Feindseligkeiten noch nichts wußte. Ein Geschwader von drei vier und zwanzig Pfündner-Fregatten,

Digitized by Google

von eben so vielen achtzehnpfündigen Schiffen derselben Klasse, und von acht bis zehn kleineren Kreuzern, sämmtlich zum Dienste hergerichtet, gut bemannt und mit vorzüglichen Offizieren besetzt, hätte leicht zusammen gebracht werden können, wenn man die Zeit zu den Vorbereitungen klug benützt hätte.

Der Feind hatte nur einen Zweidecker, einen alten 64r, an der amerikanischen Küste und die eben erwähnte Macht reichte vollkommen hin, Halifax und Bermuda auf einen Monat zu blockiren, oder bis die Engländer Nachricht von dem Kriege hatten und Zeit gewannen, sich aus Westindien zu verstärken. Man hat gesagt, viele hundert amerikanische Schiffe, die auf dem Rückwege begriffen, seien eben zur See und wenn auch einige feindliche Kreuzer an der Küste Prisen machen wollten, so hätten sie keinen Hafen, um sie einzubringen, und die meisten würden von den amerikanischen Privatschiffen, welche die umliegenden Meere bedeckten, wieder genommen werden.

Hätten sich, fuhr man fort, die britischen Kreuzer in der Voraussetzung dessen, was Amerika beabsichtigte, gesammelt, wie sie wirklich thaten, so wäre es leicht gewesen, sie zu vernichten oder wenigstens in einen Hafen zu jagen, wo dasselbe Ziel nur in einer andern Form erreicht worden wäre.

Aber die Kriegserklärung fand die kleine Marine der Union nicht in dem Zustande, auf diese kluge, combinirte und militärische Weise zu handeln. Die Schiffe waren

Digitized by Google

zerstreut, manche fern, andere in den Werften; und ein kleines Geschwader ausgenommen, war alles der Thätigkeit, dem Urtheil und Unternehmungsgeiste der verschiedenen Capitaine anheim gegeben.

Im Hafen von New-York lagen der President von 43, Commodore Rodgers; Esser von 32, Capitain Porter; und Hornet von 18 Kanonen, Capitain Lawrence. Diese Schiffe waren jeden Augenblick bereit auszulaufen, der Essex ausgenommen, dessen Takelage gelitten hatte und dessen Raum wieder gestaut werden mußte. Commodore Rodgers war mit dem President und dem Hornet in die Bai gegangen, wo die United States von 44, Capitain Decatur; Congreß von 38, Capitain Smith, und Argus von 26 Kanonen, Lieutenant Sinclair, die am 21. Juni von Süden kamen, zu ihm gestoßen waren.

Man hatte in Erfahrung gebracht, daß eine große Kauffahrteiflotte von Jamaica, mit einem starken Geleite unter Segel gegangen war, und da diese Schiffe natürlich an den amerikanischen Küsten entlang kommen mußten, wurde beschlossen, auf dieses Convoy Jagd zu machen — ein so scharfsinniger Anschlag, wie er unter jenen Umständen nur erdacht werden konnte. Eine Stunde nach der amtlichen Benachrichtigung von der Kriegserklärung und dem Empfang seiner Befehle war Commodore Rodgers unterwegs.

Das Geschwader kam am 21. Juni Nachmittags an Sandy Hook vorüber und hielt südöstlich ab. Diese Nacht

Digitized by Google

wurde ein Amerikaner gepraiet, der die Jamaica-Schiffe gesehen hatte und augenblicklich wurden die Segel zur Jagd gehäuft. Am 23. um 6 Uhr Morgens wurde nordöstlich ein Segel entdeckt, in welchem man sogleich eine feindliche Fregatte erkannte und eine allgemeine Jagd begann.

Der Wind war den größern Theil des Tages frisch und der Feind fuhr vor demselben; der Presidents, ein ungewöhnlich schnelles Schiff vom Winde ab, holte nicht nur den Feind, sondern das übrige Geschwader bald ein.

Um 4 Uhr Nachmittags war er in Kanonenschußweite von der Jagd, aber der Wind war leider gefallen, und da die amerikanischen Schiffe eben ohne Lastigkeit und tief waren, gab ihre verhältnißmäßig größere Wucht unter solchen Umständen den feindlichen einen Vortheil. Als Commodore Rodgers bemerkte, daß er nur schwache Hoffnung habe, an den Feind heran zu kommen, wenn er ihn nicht lähnte, so beschloß er, die Jagdkanonen gegen ihn spielen zu lassen.

Nach diesem Plane schickte sich der Offizier selbst an, die Canonade zu leiten und um halb 4 Uhr wurde die Backkanone losgebrannt. Dieses war der erste feindliche Schuß, der zur See in dem Kriege von 1812 abgefeuert wurde, und die Kanone soll von dem Commodore selbst gerichtet worden sein *).

*) Da in jener Zeit alle Kanonen Schlösser hatten, ist es wahrscheinlich, daß er die Kanone auch selbst losschoß.

Digitized by Google

Der Schuß traf das gejagte Schiff in den Ruderbrock und fuhr durch das starke Holz in die Konstablerkammer. Der zweite Schuß ging von der zweiten Division unten aus und wurde von dem zweiten Lieutenant, Gamble, der die Batterie befehligte, gerichtet und losgebrannt. Er traf den Kopf einer der feindlichen Spiegeljager, den er stark beschädigte. Commodore Rodgers feuerte den dritten Schuß ab, der den Spiegel des gejagten Schiffes traf, zwei Mann tödtete, zwei schwer verwundete und einen Lieutenant und zwei Mann leicht verletzte. Lieutenant Gamble feuerte wieder; seine Kanone platzte. Der Schuß flog über den Bug des President und die Explosion tödtete und verwundete sechszehn Mann. Das Backdeck wurde gesprengt und Commodore Rodgers in die Luft geschleudert; bei dem Falle brach er ein Bein. Dieser Vorfall war Ursache, daß die Kanonen auf dieser Seite eine Zeitlang schweigen mußten.

Diese Pause setzte den Feind in Stand, das Feuer von vier Spiegelkanonen spielen zu lassen, sonst würde er von dem hintern Theile seines Schiffes getrieben worden sein. Das Feuer des gejagten Schiffes war gut und von Erfolg; einer seiner Schüsse fiel auf das Deck des Presidenten und tödtete einen Cadetten und einen oder zwei Matrosen.

Der President begann bald darauf zu vieren, in der Absicht, einige der Spieren des Feindes abzuschneiden und sein Feuer zwang schnell den letztern, zu löschen.

Digitized by Google

Der Feind kappte sein Anker, staute seine Boote, warf sie über Bord und gapte 14 Tonnen Wasser. Dadurch kam er recht von vorne, als der President um 7 Uhr abholte und, als letztes Mittel, drei volle Lagen abfeuerte, deren meiste Kugeln aber verloren waren.

Commodore Rodgers sah, daß es unmöglich sei, dem Feinde näher zu kommen, ohne seine eigenen Schiffe zum Kreuzen unbrauchbar zu machen, und befahl gegen Mitternacht, die Jagd einzustellen. Es wurde später bekannt, daß das gejagte Schiff die Belvidera von 36 Kanonen, Capitain Byron, war, der sich verdientermaßen einen guten Namen erwarb, denn er hatte sein Schiff wacker vertheidigt. Einige Tage darauf lief die Belvidera im Hafen von Halifax ein und brachte die Nachricht von der Kriegserklärung dorthin.

Der President hatte bei dieser Gelegenheit 22 Todte und Verwundete, von denen 16 durch das Platzen der Kanonen gelitten hatten. Unter den erstern war der erwähnte Cadett und unter den letztern Lieutenant Gamble. Auf dem Belvidera sollen 7 durch Kugeln und 7 andere durch Zufälligkeiten getödtet und verwundet worden sein; unter ihnen Capitain Byron. Auch litt sie bedeutend in der Takelage, den Spieren und Segeln, während der President in diesen Beziehungen keinen bedeutenden Schaden aufzuweisen hatte.

Das Geschwader schlug jetzt seinen Curs wieder ein, um die Jamaica-Flotte zu verfolgen, und erhielt von

Digitized by Google

Zeit zu Zeit Nachrichten von amerikaniſchen Schiffen, welchen Weg ſie nehme. Am 1. Juli trafen die Verfolger auf eine große Menge von Schalen von Cacaonüſſen, Orangen u. ſ. w., ein gewiſſes Zeichen, daß ſie auf der Fährte der Engländer ſeien. Dies war etwas öſtlich von den Banks von Neu-Foundland und man durfte nun in der ſicherſten Hoffnung leben, daß man die Flotte einholen würde, ehe ſie den Kanal erreichte.

Am 9. Juli nahm der Hornet, Capitain Lawrence, ein Markebrief weg und ſein Maſter erzählte, er habe am vergangenen Abend die Jamaica-Schiffe unter dem Convoy eines Zweideckers, einer Fregatte, eines Kriegsſloop und einer Brigg geſehen. Er hatte 85 Segel gezählt. Alle möglichen Mittel wurden nun angewendet, das Geſchwader vorzubringen, aber umſonſt; man hörte nichts mehr von dem Curs der Flotte. Die Jagd wurde bis zum 13. fortgeſetzt, wo Commodore Rodgers, da man nur noch eine Tagreiſe von dem Kanal entfernt war, nach Süden abhielt, Madeira paſſirte und auf dem Weg der Weſtinſeln und der Grand Banks nach Boſton ging.

Dieſes Kreuzen war für einen ſolchen Augenblick ſeltſam unglücklich, obgleich ſich die feindlichen Schiffe nicht von dem gewöhnlichen Wege nach Europa entfernt hatten. Sieben Kauffahrteifahrer wurden jedoch weggenommen und ein amerikaniſches Schiff dem Feinde wieder entriſſen. Das Geſchwader brauchte ſiebenzig Tage zu dieſem Ausfluge.

Digitized by Google

Die Nachrichten der Belvidera veranlaßte den Feind, so viele Schiffe, als er nur konnte, zu einem Geschwader zusammenzuziehen; und eine Macht, die aus den Schiffen Afrika von 64, Capitain Bastard; Shannon von 38, Capitain Broke; Guerriere von 38, Capitain Daeres; Belvidera von 36, Capitain Byron; und Aeolus von 32 Kanonen, Capitain Lord James Townsend, bestand, war bald beisammen, in der Hoffnung, auf Commodore Rodgers zu stoßen. Capitain Broke, von dem Shannon, war der älteste Offizier dieses Geschwaders.

Es zeigte sich im Anfange des Juli vor New-York und nahm mehrere Schiffe hinweg. Der Nautilus von 14 Kanonen, Lieutenant Commodore Crane, war kurz nach der Abreise des Commodore Rodgers in den Hafen von New-York gekommen; und diese kleine Brigg lief aus, in der Absicht, den Spuren der englischen Westindienfahrer zu kreuzen, als unglücklicherweise Capitain Broke eben an den Küsten erschien. Der Nautilus stach in den ersten Tagen des Juli in See und stieß am kommenden Tage auf das britische Geschwader. Eine kurze aber angestrengte Jagd folgte, in welcher Crane seine Leekanone über Bord warf, und alles mögliche, was ein Seemann nur ersinnen kann, that, um zu entfliehen; aber der Nautilus wägte, während die Fregatten des Feindes im Stande waren, alles zu ihrem Vortheil zu benützen; der Shannon bemächtigte sich seiner. Der Nautilus war das erste Kriegsschiff, das in diesem Kriege

Digitized by Google

weggenommen wurde und die Marine verlor so einen jener Kreuzer, welche ihr so theuer geworden und mit ihrer Geschichte verbunden war.

Der Feind nahm die Offiziere und Gemeinen aus ihrer Prise, warf eine kleine Mannschaft hinein und setzte sein Kreuzen fort, da er hoffte, auf die amerikanischen Schiffe zu stoßen. Indem wir ihn so beschäftigt lassen, müssen wir in den Hafen zurückkehren, um unsern Blick einem andern Kreuzer zuzuwenden, welcher seine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen sollte.

Die Constitution, 44, Capitain Hull, war nach ihrer Rückkehr von Europa in den Chesapeake gelaufen, hatte neue Mannschaft an Bord bekommen, und segelte am 13. Juli von Annapolis ab, um nordwärts zu kreuzen. Am Freitag, den 17. Juli, war das Schiff vom Land aus nicht mehr sichtbar, obgleich es der Küste nicht fern war; es segelte unter leichten Segeln mit einem guten Winde von Nordost. Um 1 Uhr sondirte es 22 Faden, und ungefähr eine Stunde später wurden 4 Schiffe an dem nördlichen Bord entdeckt, die westwärts abhielten. Um 3 Uhr raffte die Constitution die Segel und sondirte 18 und einen halben Faden. Um 4 Uhr entdeckte sie ein fünftes Schiff in Nordosten, und man glaubte, ein Kriegsschiff zu erkennen. Es ergab sich später, daß es die Guerriere, 38, Capitain Daeres, war.

Mittlerweile ergab es sich, daß die 4 andern Segel 3 Schiffe und 1 Brigg waren; sie hielten nach Nordnord-

Digitized by Google

west- und waren alle am Steuerbordhals, in Gesellschaft, wie es schien. Der Wind wurde nun sehr leicht und die Constitution hohlte ihr großes Segel auf. Das Schiff am östlichen Bord hatte jedoch um 6 Uhr seinen Curs dahin geändert, daß es Ostnordost abhielt, indem der Wind bisher seine Annäherung befördert hatte. Aber ein Viertel nach 6 Uhr kam der Wind leicht aus Süden und brachte das amerikanische Schiff windwärts. Die Constitution vierte nun vornen rundum nach Osten, setzte alle ihre leichten Lee- und Bramlee-Segel bei, rief um halb 8 alle Hände auf ihre Posten und ließ das Schiff zum Kampfe klar machen, da sie das nächste Schiff zu praien beabsichtigte.

Der Wind wehte fortwährend leicht nach südwärts und die 2 Schiffe näherten sich bis gegen 8 Uhr langsam. Um 10 Uhr kürzte die Constitution ihre Segel und hängte unmittelbar darauf das Privatsignal des Tages aus. Nachdem sie die Lichter fast eine Stunde in die Höhe gelassen hatte und von der Guerriere keine Antwort erhielt, ließ sie um ein Viertel nach 11 Uhr das Signal wieder herab, setzte mehr Segel bei und holte ihre Steuerbordhalser zu. Während der ganzen mittlern Wache war der Wind sehr leicht aus Süden und Westen. Gerade als die Morgenwache aufzog, wendete die Guerriere durch den Wind, vierte ganz rund ab, ließ eine Rakete steigen und feuerte 2 Kanonen ab. Als der Tag anbrach, entdeckte man an dem Steuerbord Quartier der Constitution 3 Schiffe, und

Digitized by Google

3 andere am Spiegel. Um 5 Uhr Morgens wurde ein fünftes Schiff recht von hinten entdeckt.

Dies war das Geschwader des Commodore Broke, welches sich während der Nacht der amerikanischen Fregatte allmählich genähert hatte und nun gerade auf Kanonenschußweite war. Da die Schiffe ihre Lage langsam änderten, hatte die Constitution, als die Nebel sich ganz verzogen, zwei Fregatten auf ihrer Lee, und ein Linienschiff, zwei Fregatten, eine Brigg und einen Schooner recht von hinten. Die Namen der feindlichen Schiffe sind schon angegeben worden; aber die Brigg war der Nautilus und der Schooner eine andere Prise. Auf all den fremden Schiffen wehte die englische Flagge.

Der Wind wurde nun ganz laß und die Constitution hißte ihre Boote aus und schickte sie nach vornen zum Bugsiren, in der Absicht, das Schiff außer dem Bereich der feindlichen Kanonen zu halten. Zugleich hob man eine der Unterdeck-Kanonen auf die Kufbrücke und ließ sie nach hinten laufen, um sie als Spiegeljager zu brauchen; zu ähnlichem Zweck wurde auch eine lange achtzehnpfündige von dem Bug verwendet. Zwei andere vierundzwanzigpfündige ließ man an die Cajütenfenster zu demselben Behufe laufen, obgleich man Planken weghauen mußte, um Raum zu machen.

Um 6 Uhr kam der Wind, der bisher leicht und lässig gewesen, von Nordwest, wo das Schiff vornen südwärts wendete und alle leichten Segel beisetzte, die es nur tra-

Digitized by Google

gen konnte. Bald darauf eröffnete die nächste Fregatte, der Shannon, mit seinen Bugkanonen das Feuer und schoß ungefähr 10 Minuten lang; er ließ jedoch nach, als er bemerkte, daß er die Constitution nicht erreichen konnte.

Um halb 7 Uhr sondirte Capitain Hull in 26 Faden; wo man, da der Feind näher ansetzen konnte und Gelegenheit fand, die Boote zweier Schiffe auf eines zu bringen, auch durch etwas mehr Wind als die Constition begünstigt war, alle Reservetaue, die man finden und alles was zu dem Zwecke gebraucht werden konnte, in die Cutter abrollen, befestigen, eine Ketsch eine halbe Meile nach vornen laufen und sie dann fahren ließ. Auf ein gegebenes Zeichen zog die Mannschaft an, und ging mit dem Schiffe fort, die Ketsch, wie sie mit dem Ende des Taus herankam, überholend und lichtend. Während dies geschah, wurden neun Taue und eine andere Ketsch nach vornen gebracht und auf diese Weise war die Fregatte, obgleich man kein Land ansichtig ward, von den Verfolgern weggeglitten, ehe diese die Art, wie es geschehen, entdeckten.

Es dauerte jedoch nicht lange, so griff der Feind zu demselben Auskunftmittel. Um halb 7 Uhr hatte die Constitution ein wenig Wind, pflanzte die Nationalflagge auf und feuerte eine Kanone auf den Shannon, das nächste Schiff recht hinten aus. Um 8 Uhr ward der Wind wieder laß und man mußte von neuem seine Zu-

Digitized by Google

flucht zu den Booten und der Ketsch nehmen, da die Feinde einen leichten Wind hatten und durch Bugsiren, Schwingen und Ketschen näher kamen.

Um 9 Uhr kam der Shannon, auf welchen die Engländer ihre meisten Boote gethan hatten, nahe heran, und es war jede Aussicht da, daß die genannte Fregatte, trotz der Thätigkeit und dem Eifer der Mannschaft der Constitution nahe genug kommen würde, um sie zu lähmen, wo denn ihre Wegnahme durch den übrigen Theil des Geschwaders unvermeidlich gewesen wäre.

In diesem Augenblicke der Prüfung herrschte der beste Geist auf dem Schiffe. Alles war gestämmt und Capitain Hull nicht ohne Hoffnung den Shannon, wenn er auch zur Schlacht genöthigt werden sollte, durch sein Feuer recht hinten aus zu werfen und die Entfernung von den übrigen Schiffen zu halten. Man wußte, daß der Feind nicht näher bugsiren konnte, da es leicht gewesen wäre, seine Boote durch die Hinterkanonen der Constitution zu vernichten, und nicht Ein Mann in dem letztern Schiffe zeigte sich geneigt, Besorgnisse zu hegen. Offiziere und Mannschaft lösten sich regelmäßig im Dienste ab und während die erstern sich auf das Deck niederwarfen, um einen Augenblick zu schlummern, schliefen die Leute an ihren Kanonen.

Dieser Augenblick war einer der gefährlichsten bei der ganzen Jagd. Der Shannon war, wie bereits bemerkt, ganz nahe heran, während die Guerriere auf dem

Digitized by Google

Backbord Quartier fast eben so nahe war. Eine Stunde versprach den Kampf zu einem Ausgange zu bringen, als plötzlich, 9 Minuten nach 9 Uhr, ein leichter Wind von Süden das Schiff traf und es windwärts brachte. Die schöne Weise, wie man diesen Vortheil benützte, hat selbst des Feindes Bewunderung erregt. Als man den Wind kommen sah, wurden die Segel auf das vortheilhafteste gesetzt und sobald das Schiff gehorchte, brachte man sie an den Backbordhals dicht an den Wind; die Boote wurden alle, Seite an Seite, niedergelassen; die, welche zu den Penterbalken gehörten, liefen auf, während die andern durch Spillen an den Reservespieren aus dem Wasser gehoben, außer Bord gestaut und so bereit gehalten wurden, jeden Augenblick wieder dienstbar zu werden.

Als das Schiff bei den Wind kam, brachte es die Guerriere nach seinen Leebalken, wo jene Fregatte mit einer vollen Lage feuerte. Während die Kugeln dieses Schiffes nahe vor der Constitution fielen, hißte diese ihre Boote mit einer Ruhe auf, als ob das Manöver in einem Freundeshafen vor sich ginge.

Nach einer Stunde fiel aber der Wind wieder und Capitain Hull ließ eine Quantität Wasser aus, um sein Schiff zu erleichtern. Mehr als 2000 Galleeren wurden ausgepumpt, und die Boote wieder nach vornen ausgeschickt, um zu bugsiren. Der Feind brachte jetzt fast alle seine Boote an den Shannon, das nächste Schiff am Spiegel, und einige Stunden wundervoller Anstrengung

Digitized by Google

folgten, wo die Mannschaft der Constitution durch Thätigkeit und Eifer ersetzen mußte, was ihr an Zahl abging. Die Schiffe waren dicht bei dem Winde und alles, was nur ziehen konnte, wurde beigesetzt, und der Shannon rückte langsam, aber sicher nach vornen. Um Mittagszeit trat eine kleine Erholung von der Arbeit ein, indem dann und wann eine Brise kam, welche man benützte und so das Schiff durch das Wasser schob. Aber um ein Viertel nach 12 wurden die Boote wieder nach vornen ausgeschickt und das mühsame Bugsiren und Ketschen begann von neuem.

Um ein Uhr wurde fast leewärts ein fremdes Schiff entdeckt. In diesem Augenblicke waren die vier Fregatten des Feindes auf einem Punkte auf der Leeseite der Constitution, einen guten Kanonenschuß entfernt, der Afrika und die zwei Prisen aber vor dem Leebalken. Da der Wind stets spielte, so konnte jeder Augenblick eine Veränderung hervorbringen und den Feind windwärts treiben.

Sieben Minuten vor zwei Uhr begann die Belvidera, damals das nächste Schiff, ihre Bugkanonen abzufeuern, und die Constitution ließ ihre Spiegeljager spielen. Bald fand man jedoch an Bord des letzteren Schiffes, daß es gefährlich sei, die Kanonen des Hauptdecks zu brauchen, indem die Worpen so ausgeschossen, die Fenster so hoch, und die Kanonen so kurz waren, daß das Feuern das obere Deck aufhob und das Schiff sprengen zu wollen

Digitized by Google

schien. Um halb drei Uhr hieß Capitain Hull das Feuer schweigen, da er bemerken mußte, daß es ohne Wirkung war.

Mehrere Stunden waren jetzt die feindlichen Schiffe innerhalb Kanonenschußweite manchmal bugsirend und batschernd, dann wieder bemüht, mit den kleinen Windstößen, die dann und wann kamen, näher zu rücken. Um 7 Uhr des Abends waren die Boote der Constitution wieder nach vornen aus, und das Schiff steuerte Südwest-halbwest, unter einem so leichten Wind, daß man ihn kaum fühlte. Um halb 8 Uhr sonderte es 24 Faden. Vier Stunden währte diese ermüdende Arbeit, bis kurz vor eilf Uhr ein leichter Wind aus Süden das Schiff traf und die Segel, zum ersten Male nach vielen mühevollen Stunden, sich hoben. Die Boote fielen augenblicklich Seite an Seite und wurden, mit Ausnahme des ersten Kutters, beigenommen. Die Bramleesegel und Stagsegel wurden so bald als möglich beigesetzt und die Mannschaft konnte ungefähr eine Stunde ruhen.

Aber um Mitternacht kam wieder Windstille, obgleich weder der Verfolger noch die Verfolgten die Boote brauchten, wahrscheinlich weil man beiderseits die Ruhe der Mannschaft nicht stören wollte. Um 2 Uhr nach Mitternacht bemerkte man an Bord der Constitution, daß die Guerriere sich vorgedrückt hatte und wieder vor ihren Leebalken war. Um diese Zeit wurden die Bramleesegel eingenommen.

Die Nacht verging auf diese Weise und am Morgen

Digitized by Google

des nächsten Tages fand man, daß drei feindliche Fregatten einen guten Kanonenschuß weit auf der Leeseite waren, die vierte aber in derselben Entfernung an dem Leebalken. Der Afrika und die Prisen waren viel weiter nach leewärts.

Ein wenig nach Taglicht wendete die Guerriere, die hinreichend nach vornen ausgekommen war, um vor dem Krahebalken der Constitution zu sein, durch den Wind; das letztere Schiff that desgleichen, um seine Stellung windwärts zu behaupten. Eine Stunde später machte der Aeolus den entgegengesetzten Gang so nahe, daß die, welche die Bewegung sahen, der Ansicht waren, er wolle das Feuer eröffnen; da das Schiff aber nur eine zwölfpfündige Fregatte war, und sich noch immer ziemlich ferne hielt, so handelte ihr Commandant wahrscheinlich sehr klug. Um diese Zeit war der Wind gut genug, um Capitain Hull zu bestimmen, seinen ersten Kutter einzuhissen.

Die Scene des Morgens dieses Tages war sehr schön und von großem Interesse für die Freunde des Seelebens. Das Wetter war mild und lieblich, das Meer so glatt wie ein Teich, und der Wind war eben stark genug, um jene außerordentlichen Mittel, nach vornen zu kommen, womit 48 so mühevolle Stunden hingebracht worden, unnöthig zu machen. Alle die englischen Schiffe waren wieder mit der Constitution auf demselben Gange und die vier Fregatten waren Wolken von Leinwand, von oben bis unten.

Digitized by Google

Mit Einschluß des amerikanischen Schiffes waren eilf zu sehen, und kurz nachher erschien ein zwölftes, in welchem man bald einen amerikanischen Kauffahrteifahrer erkannte. Aber der Feind hatte es zu sehr auf die Constitution abgesehen, um etwas anderes zu beachten, und obgleich es leichter gewesen wäre, die Schiffe leewärts wegzunehmen, scheint man ihnen keine Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. Um jedoch das Schiff windwärts zu täuschen, hisst sie die amerikanische Flagge auf, worauf die Constitution die englische Flagge wehen ließ, um den Fremden zu warnen, daß er sich ferne halte.

Bis zehn Uhr bemühte sich die Constitution angestrengt, alle Segel steif zu halten, wenn es nothwendig werden sollte, und sondirte 25 Faden. Um Mittag fiel der Wind wieder, obgleich man sah, daß das Schiff, so lange der Wind gedauert hatte, allen denen des Feindes vorgerückt war — dem einen jedoch mehr, dem andern weniger.

Das nächste Schiff war die Belvidera, das ganz genau in dem Fahrwasser der Constitution und gegen 2½ Meilen nach Westnordwest entfernt war. Die nächste Fregatte leewärts hielt Nord zu West halb West in einer Entfernung von 3½ Meilen; die zwei anderen Fregatten waren auf der Leeseite, gegen 5 Meilen entfernt und der Afrika war auf dem entgegengesetzten Gange, Rumpf nieder nach Lee.

Auf diese Weise standen die Sachen weit besser als

Digitized by Google

an dem vergangenen Tage und die Offiziere und Matrosen durften sich eine kleine Ruhe gönnen, obgleich keiner die Decks verließ. Die Beobachtungen an diesem Tage ergaben 38° 57′ N. und die Länge nach Berechnung 73° 57′ W.

Um Mittag begann der Wind zu einen schönen Bö aufzublasen und der Ton des unter den Backen des Schiffes anschlagenden Wellen wurde wieder gehört. Von diesem Augenblicke an ging dieses edle Schiff langsam allen seinen Verfolgern nach vornen aus, indem man die Segel spannte und hielt, wie es nur die vollendetste Seemannskunst vorschreiben konnte, bis um 4 Uhr n. M., wo die Belvidera mehr als vier Meilen recht von hinten war und die andern Schiffe in demselben Verhältniß zurückblieben, obgleich der Wind wieder sehr lässig geworden war.

Auf diese Weise eilten die beiden Theile nach vornen und windwärts, so sehr es die Umstände nur gestatten wollten, wobei sie von jedem Wechsel Vortheil zogen und alle den Seeleuten bekannte Mittel aufboten, um die Schiffe durch das Wasser zu schieben.

Ein wenig vor sieben zeigten sich aber Spuren einer heftigen Bö, von Regen begleitet, und die Constitution schickte sich an, sie mit derselben Kaltblütigkeit und Besonnenheit zu empfangen, welche sie bei dem ganzen Begebniß gezeigt hatte. Die Leute wurden an ihre Posten gestellt und alles bis auf den letzten Augenblick fest angehalten, als, grade ehe die Bö das Schiff traf, Befehl ge-

Digitized by Google

geben wurde, aufzureefen und niederzureefen. Alle leichte Leinwand wurde beschlagen, ein zweites Reef in den Kreuzsegel genommen und das Schiff in einer unglaublich kurzen Zeit unter kurzen Segel gebracht.

Als die englischen Schiffe dieß sahen, ließen sie anziehen und niederhohlen, ohne auf den Wind zu warten, und als der Regen sie einschloß, steuerten sie in verschiedenen Richtungen, um die Gewalt der erwarteten Bö zu vermeiden. Auf der andern Seite vierte die Constitution, sobald sie ihren Anker eingenommen hatte, heimwärts ab, setzte ihre Fock und große Bramsegel bei, steuerte, während der Feind sie wahrscheinlich von der Wucht des Windes niedergedrückt glaubte, frei dahin und flog in einer leichten Bogenlinie in einer Schnelle von eilf Knoten von ihnen weg.

In weniger als einer Stunde, nachdem die Bö die Constitution getroffen, war sie gänzlich leewärts passirt und man hatte nun den Feind wieder im Gesichte. Das nächste Schiff, die Belvidera, hatte in dieser kurzen Zeit ihre Lage fast zwei Punkte mehr nach leewärts geändert und war weit recht von hinten. Das zweitnächste Schiff war noch mehr leewärts und entfernter, während die zwei übrigen Fregatten ganz Rumpf nieder waren. Die Afrika war blos am Horizonte sichtbar!

Alle Besorgniß vor dem Feinde war jetzt dahin, obgleich man die Segel brauchte, um mehr Entfernung zu gewinnen und die Luv zu behalten. Um halb 11 Uhr

Digitized by Google

drehte sich der Wind noch weiter südwärts, wo denn die Constitution, die eine Zeitlang frei gesteuert hatte, ihre untern Leesegel einnahm. Um eilf Uhr feuerte der Feind zwei Kanonen ab und das nächste Schiff war grade noch zu sehen. Da der Wind hin und herfuhr und leicht war, setzte der Feind die Jagd noch fort, aber mit Tagesanbruch war das nächste Schiff Rumpf nieder recht von hinten und nach leewärts.

Unter diesen Umständen hielt man es für klug, alles aufzubieten, um den englischen Fregatten aus dem Gesicht zu kommen, und da der Wind leicht fiel, wurden die Segel der Constitution von den Obensegeln bis zu den großen niedergenetzt. Die gute Wirkung dieser Vorsicht wurde bald sichtbar, denn um 6 Uhr des Morgens tauchten die großen Segel der nächsten feindlichen Schiffe bereits nieder. Um ein Viertel nach acht Uhr hohlten alle englischen Schiffe nach nordwärts und ostwärts, durch eine Jagd, die drei Tage und eben so viele Nächte gedauert hatte und wobei alles versucht wurde, was unter solchen Umständen von Schiffsmanövern aller Art erwartet werden kann, vollkommen überzeugt, daß sie keine Hoffnung hatten, ihren Feind einzuholen.

So endigte eine Jagd, welche wegen ihrer Dauer, der Nähe und der Thätigkeit in der amerikanischen Marine historisch geworden ist. Von Seiten der Engländer bewies man eine Ausdauer und seemännischer Geschicklichkeit, eine große Umsicht und den lebhaftesten Wunsch, an die

Digitized by Google

Seite des Feindes zu kommen. Aber die Offiziere und Mannschaft der Constitution trugen den Ruhm des Begebnisses davon. Bei allen den besorglichen Lagen, die im Gefolge dieser heißen Begegnung waren, behauptete diese edle Fregatte, welche erst vor kurzer Zeit der Gegenstand des Hohns der Engländer gewesen, den stolzen Charakter eines Kriegsschiffes. Selbst als sie am härtesten bedrängt war, wurde nichts übereilt oder übersehen, sondern die größte Ruhe, Ordnung und Zucht herrschte auf dem Schiffe. Ein kaltblütiger, besonnener und tapferer Befehlshaber sah sich von seinen Offizieren edel unterstützt, und es läßt sich nicht zweifeln, daß der Feind, wenn es ihm gelungen wäre, eine seiner Fregatten unter das amerikanische Feuer zu bringen, arg mitgenommen worden wäre.

Das Entkommen selbst war nicht sowohl ein Gegenstand der Bewunderung, als die Art, wie es bewerkstelligt wurde. Allerdings wurde Wasser ausgepumpt, und dies war vielleicht nöthig, um ein frisch aus dem Hafen kommendes Schiff Kreuzern gleich zu stellen, die lange zur See waren; aber kein Anker wurde gekappt, kein Boot, keine Kanone ging verloren. Die ruhige, echt seemännische Weise, wie alle Boote eingenommen wurden, — wenn sich die Gelegenheit dazu bot; die Ordnung und Raschheit, mit welcher die Constitution ketschte, und die Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit, mit welcher alle Befehle vollzogen wurden, zwang der Mehrzahl ihrer Feinde auf-

Digitized by Google

richtige Bewunderung ab. Das Schiff und seine Bemannung erwarb sich bei diesem Begebniß einen hohen Ruf, wenn nicht überall, doch wenigstens bei denen, welche sich in der nautischen Kritik so selten irren, als irgend ein Urtheilsfähiger.

Um 8 Uhr Morgens gaben die Engländer die Verfolgung auf, und um halb 9 eröffnete die Constitution, die ein Schiff auf der Steuerbordseite entdeckte, die Jagd. Um drei viertel auf 10 näherte es sich und praiete eine amerikanische Brigg. Um 10 Uhr setzte sie wieder Segel bei, um ein anderes Schiff leewärts zu jagen, das sich auch als ein amerikanisches erwies, welches nach Hause wollte. Um 12 Uhr hißte sie das Boot, welches sie gebraucht hatte, um an Bord zu gehen, ein, nahm ein zweites Reef in die Bramsegel und hielt östlich ab, während das Schiff seinen Curs nach Boston fortsetzte und in der Mitte des Monats dort einlief.

Wenige Tage nach der Jagd der Constitution trennte sich das englische Geschwader; die Afrika ging mit den Gefangenen und Prisen in den Hafen und die Fregatten segelten in verschiedenen Richtungen, hoffend, das Schiff, welches ihnen allen so sorgfältig ausgewichen, möchte ehergeneigt sein, mit einem einzelnen anzubinden.

Der Essex, 32, Capitain Porter, verließ nicht lange nach der Abreise des Com. Rodgers New-York, und hielt erst südlich an. Er machte bald mehrere Prisen, die er vernichtete und die Gefangenen an Bord nahm.

Digitized by Google

Das Wetter zwang den Essex nun, nordwärts zu segeln. Als er einige Wochen zur See war, näherte sich des Nachts eine kleine Flotte, in welcher man alsbald feindliche Schiffe erkannte. Es waren Engländer. Sie steuerten nordwärts vor dem Winde, und der Essex zog sich auf eine leichte Bogenlinie und unter kurzer Leinwand auf sie zu. Die Nacht war ziemlich dunkel, obgleich der Mond am Himmel war, und es waren vielleicht noch zwei Stunden, ehe der Tag anbrach. Als der Essex nahe kam, sah man, daß die Engländer in sehr offener Ordnung und mit beträchtlichen Zwischenräumen unter sich segelten, und daß das Convoy, ein großes Schiff, eine Strecke recht von vornen, und natürlich leewärts stand.

Es war Capitain Porter's Absicht, die Luv zu halten, bis er sich vergewissert hätte, wer und was das Convoy sei; er richtete den Curs auf das vorderste Schiff und sprach es an. Um diese Zeit war die Mannschaft des Essex an ihren Kanonen und Alles war kampffertig, aber die Leute auf dem Deck hielten sich verborgen, und die unteren Stückpforten waren zu. Nach einer kurzen Zwiesprache überzeugte man sich, daß es Transportschiffe unter dem Convoi einer Fregatte und eines Bombenschiffes seien, worauf Capitain Porter sich entschloß, der erstern an die Seite zu kommen und sie zu überrumpeln.

In dieser Absicht schoß der Essex nach vornen aus, ohne daß das erste Schiff, welches er gesprochen hatte,

Digitized by Google

Argwohn schöpfte. Beim Vorrücken wurden noch einige Worte gewechselt, wodurch ein Engländer so weit Verdacht schöpfte, daß er die Absicht ankündigte, das Signal zu geben, daß ein fremdes Schiff zu der Flotte gestoßen wäre. Es wurde daher nöthig, die Maske abzuwerfen und dem Transport Befehl zu geben, unter der Strafe, beschossen zu werden, vom Convoy auszuholen. Dies geschah ruhig, ohne anscheinend die Aufmerksamkeit der übrigen Flotte zu erregen, die natürlich leewärts passirte. Der Esser nahm Besitz von seiner Prise nnd fand sie mit Soldaten gefüllt; um sich dieser zu versichern, brauchte man so viel Zeit, daß der Tag graute, und es nicht räthlich schien, den Angriff auf das Convoy zu wagen. Die Fregatte war, wie es hieß, die Minerva, 36, und die Truppen in dem Convoy beliefen sich auf 1000 Mann. Gegen 150 Mann wurden in der Prise genommen.

Einige Tage nach diesem Fange entdeckte der Esser ein fremdes Schiff windwärts. Augenblicklich nahm die Fregatte die Maske eines Kauffahrteifahrers, schloß die untere Deck-Pforte und setzte die Segel nachlässig bei. Der Fremde kam, durch diese Maske getäuscht, frei hernieder, wo denn das amerikanische Schiff seine Flagge zeigte und unter kurzen Segeln weghielt. Dies machte den Fremden kühn, er folgte, und als er die Bugseite seines Feindes hatte, eröffnete er das Feuer und hisste die englische Flagge auf. Der Esser schlug jetzt seine Stückpforten auf und ließ seine Kanonen donnern, was

Digitized by Google

den Feind so sehr überraschte, daß seine ganze Mannschaft, nachdem sie eine oder zwei Lagen erhalten hatte, ihre Posten verließ und nieder eilte. Acht Minuten nach Eröffnung des Feuers ergab sich das englische Schiff. Lieutenant Finch (jetzt Capitain Bolton) ging an Bord, um Besitz von der Prise zu nehmen, welches sich als das königlich britannische Schiff Alert, Capitain Laugharne, erwies, mit 20 achtzehnpfündigen Caronaden und voller Mannschaft ausgerüstet. Finch fand sieben Fuß Wasser in dem Alert und mußte umvieren, daß er nicht sank.

Der Alert war das erste englische Kriegsschiff, das in diesem Kriege genommen wurde, und sein Widerstand war so gering, daß es Staunen erregte. Es ist gewiß nicht zu erwarten, daß ein Schiff mit achtzehnpfündigen Caronaden einem andern mit Erfolg widerstehen kann, das zweiunddreißigpfündige Caronaden trägt und noch einmal so viel Kanonen und Mannschaft hat; aber der Stolz der Engländer auf ihre Unbesiegbarkeit war so groß, daß man zuweilen Unmöglichkeit erwartete. Da man versichert hat, daß nur ein Theil der Kanonen des Essex gegen den Feind spielte, muß die Art, wie der letztere genommen wurde, der plötzlichen Furcht der Mannschaft beigemessen werden, von welcher einige Leute nach der Auswechselung hingerichtet wurden, weil sie ihre Posten verlassen hatten. Die Offiziere schienen sich gut gehalten zu haben. Der Alert hatte nur drei Verwundete und der Essex hatte gar nicht gelitten.

Digitized by Google

Capitain Porter hatte nun, die Mannschaft des Alert eingerechnet, viele Gefangene, und da er ihre Absicht erfuhr, sich im Falle eines Kampfes zu erheben, fühlte er die Nothwendigkeit, ihrer los zu werden. Er traf daher mit Capitain Laugharne die Verabredung, den Alert, ein großes für den Dienst gebrauchtes Schiff, in ein Cartel umzuwandeln und ihn nach St. John zu schicken. Dieser Vorschlag, dem Interesse der Amerikaner so angemessen, wurde glücklicherweise angenommen, und der befehlshabende Offizier auf New-Foundland, Admiral Sir J. T. Duckworth, gestand — wie man ihm nachrühmen muß — die Bedingungen ehrenhaft zu, welche der unter ihm stehende Offizier eingegangen war, obgleich er sich gegen das Verfahren, als ungewöhnlich und beleidigend für eine Nation, wie die englische, die so viele Kreuzer zur See hatte, erklärte.

Der Essex setzte seinen Curs südwärts von den Grand-Banks fort. Zweimal traf er auf die feindliche Fregatte, und war ein Mal so hart bedrängt, daß er sich genöthigt sah, Alles vorzubereiten, um eine derselben in der Nacht zu entern, da ein Kampf in der gewöhnlichen Weise unklug gewesen wäre, indem ein anderes englisches Kriegsschiff ganz nahe war. Die damals auf dem Schiffe Anwesenden sprechen jetzt noch von den Vorbereitungen am Bord des Essex bei dieser Gelegenheit mit Bewunderung, und man glaubt mit Grund, daß der Anschlag gelungen wäre, hätten die Schiffe sich genähert.

Digitized by Google

Durch einen Zufall aber, der nie in's Klare gesetzt worden, gingen die Schiffe in der Dunkelheit an einander vorüber, und der Essex lief bald darauf in den Delaware ein, um Wasser und neue Vorräthe einzunehmen.

Mittlerweile war die Constitution nicht müssig. Nachdem Capitain Hull, nach seiner berühmten Jagd eine kurze Zeit zu Boston geblieben war, lichtete er am 2. August die Anker wieder und hielt sich der Küste entlang nach Süden, in der Hoffnung, auf feindliche Kreuzer zu stoßen, die in diesen Gewässern sich aufhalten sollten. Das Schiff lief nahe an dem Lande bis zur Bai von Sundi hinab, ohne etwas ansichtig zu werden, worauf es vor Halifax und Cap Sable ging; jedoch auch ohne Erfolg.

Capitain Hull beschloß nun, weiter ostwärts zu gehen, und begab sich vor die Insel Sable, und von da an die Mündung des St. Lorenzo-Golfs, um nach Halifax oder Quebek bestimmte Schiffe aufzufangen. Hier wurden zwei Prisen von geringem Werthe genommen und verbrannt.

Am Morgen des 15. entdeckte man fünf Schiffe, davon eines ein Kriegssloop war. Die Constitution machte Jagd auf sie, und der Feind steckte bald das eine, eine Prisebrigg, in Feuer. Die gejagten Schiffe trennten sich jetzt und die Constitution verfolgte, da das Kriegssloop windwärts war, ein Schiff, welches sich als ein englisches ergab, das ein amerikanischer Caper bereits genommen hatte. Dieses Schiff war von der Kriegssloop

Digitized by Google

bereits angesprochen worden; die Annäherung der Constitution hatte aber die Wiederwegnahme gehindert. Dann wurde auf eine Brigg leewärts Jagd gemacht, sie erwies sich als eine amerikanische mit der Mannschaft einer Prise an Bord. Die übrigen Schiffe entkamen.

Die Constitution hielt nun südlich ab und entdeckte am 19. um 2 Uhr Nachmittags, in 41° 41′ Länge und 55° 48′ Breite, von dem Mastkorb ein Schiff, das sich Ost-Süd-Ost hielt und leewärts lag; die Entfernung war jedoch so groß, daß man seinen Charakter nicht erkennen konnte. Die Constitution setzte sogleich mehr Segel bei, um Jagd darauf zu machen und um drei Uhr versicherte man sich, daß das Schiff die Haksen an dem Steuerbord zu hatte, unter leichter Leinwand und dicht angehohlt ging. Nach einer halben Stunde wurde es bestimmt als eine Fregatte erkannt und man hegte keinen Zweifel, daß sie eine feindliche sei. Das amerikanische Schiff lief frei, bis es eine Stunde von der Fregatte, leewärts, war, wo es die Segel kürzte.

Um diese Zeit hatte der Feind sein großes Stagsegel back gelegt, um die Constitution herankommen zu lassen und sie kampffertig zu empfangen. Da Capitain Hull bemerkte, daß der Engländer den Kampf suchte, so machte er seine eigenen Vorbereitungen mit um so größerer Entschlossenheit. Die Constitution beschlug daher ihre Bramsegel, so wie ihre leichten Stagsegel und den fliegenden Klüber. Bald darauf nahm sie ein zweites Reef in die

Digitized by Google

Marsſegel, hohlte die Curſe auf, ſchickte die Obenbramraa nieder, machte zur Schlacht klar und trommelte zu den Poſten. Um 5 Uhr hißte das gejagte Schiff drei engliſche Flaggen auf und eröffnete unmittelbar auf gute Kanonenſchußweite das Feuer, indem es mehrmals vierte, um es in der Länge zu beſchießen und zu hindern, daß es ſelbſt in dieſer Art beſchoſſen werde. Die Conſtitution vierte dann und wann, als ſie ſich näherte, um nicht von vornen beſchoſſen zu werden und feuerte einige Kanonen ab, als ſie vierte, aber ſie hatte die Abſicht, den Kampf nicht eher zu beginnen, als bis ſie ganz nahe wäre.

Um ſechs Uhr duvte der Feind auf und lief ab, unter ſeinen drei Marsſegeln und Klüver, mit dem Wind auf ſeinem Quartier. Da dies ein Zeichen war, daß er Willens ſei mit ſeinem Gegner auf Raanockenweite anzubinden, ſetzte die Conſtitution ſogleich die großen Bramſegel und Fockſegel bei, um Seite an Seite zu kommen.

Kurz nach ſechs Uhr dublirte der Bug der amerikaniſchen Fregatte auf das engliſche Schiff und eröffnete das Feuer mit ihren Vorderkanonen, langſam nach vornen aus gehend; und nun unterhielten beide Schiffe nahe ein lebhaftes Feuer.

Nach zehn Minuten, als eben die beiden Schiffe recht Seite an Seite waren, wurde der Beſanmaſt des Engländers weggeſchoſſen, wo der Amerikaner langſam nach vornen ging, ein furchtbares Feuer unterhielt und nun ſeine Backen aufſtach, um nicht nach der Länge

Digitized by Google

beſchoſſen zu werden. Bei der Ausführung dieſes Manövers ſchoß das Schiff in den Wind, kam auf den Spiegelgang und überſegelte ſeinen Gegner.

Während die Dinge ſo ſtanden, brach in Folge des nahen Feuers der feindlichen Kanonen Feuer in der Cajüte der Conſtitution aus, und der Engländer gewann einen kleinen aber nur augenblicklichen Vortheil durch ſeine Stellung. Das gute Benehmen Hoffmanns*), der in der Cajüte commandirte, glich dieſen Vorfall bald wieder aus und eine Kanone des Feindes, die fernern Schaden drohte, wurde unbrauchbar gemacht.

Als ſich die Schiffe berührten, ſchickten ſich beide Theile an, zu entern. Der Engländer rief alle Hände aus dem untern Raume und muſterte zu dieſem Zweck vorwärts, während der erſte Lieutenant, Morris, der Maſter, Alwyn, und der Lieutenant der Seeſoldaten, Buſh, in gleicher Abſicht auf den Hackebord der Conſtitution ſprangen.

Beide Theile litten jetzt durch die Nähe des Gewehrfeuers, die Engländer jedoch am meiſten. Morris erhielt einen Schuß durch den Leib, blieb aber, da die Kugel keinen gefährlichen Theil traf, auf ſeinem Poſten. Alwyn erhielt einen Schuß in die Schulter und Buſh fiel von einer Kugel, die in ſeinen Kopf ging, todt nieder. Da

*) Beckmann Terekland Hoffmann von New-York, vierter Lieutenant der Conſtitution; er ſtarb 1834 als Capitain.

Digitized by Google

es für beide Theile Angesichts eines solchen Feuers und bei einer so bewegten See nicht möglich war zu entern, so wurden die Segel gefüllt und als eben die Constitution nach vornen ausschoß, fiel der Fockmast des Feindes, nahm seinen Hauptmast mit und ließ sein Schiff, ein hülfloses Wrack, in der hochgehenden See.

Die Constitution hohlte jetzt ihre Halsen an Bord, lief eine kleine Strecke auf, befestigte ihre Masten und reefte neues Tauwerk. Um 7 Uhr vierte sie rund, nahm eine günstige Stellung zum Beschießen in der Länge und ließ eine Gösch nehmen, die noch an einem Stücke des Besanmasts des Feindes wehte. Georg Campbell Read *), der dritte Lieutenant, wurde an Bord der Prise geschickt und das Boot kam bald mit der Nachricht zurück, das genommene Schiff sei die Guerriere von 38 Kanonen, Capitain Dacres, eines der Schiffe, welche erst kürzlich vor New-York die Constitution gejagt hatten.

Die Constitution fuhr fort zu vieren, um ihrer Prise nahe zu bleiben und um 2 Uhr nach Mitternacht sah man ein fremdes Segel sich nähern; man schickte sich zum Kampfe an, aber um 3 Uhr entfernte sich der Fremde wieder. Mit Tagesanbruch rief der wachhabende Offizier an, um Nachricht zu geben, die Guerriere habe 4 Fuß Wasser in ihrem Raum und sie schwebe in Gefahr zu

*) Commodore Read, jetzt Befehlshaber des Ostindischen Geschwaders.

Digitized by Google

sinken. Capitain Hull setzte sogleich alle seine Boote aus, um die Gefangenen zu entfernen. Glücklicherweise war das Wetter gemäßigt und um Mittag war dieses Geschäft beinahe abgethan. Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Prisenmannschaft zurückgerufen; das Schiff war in Brand gesteckt worden und nach einer Viertelstunde flog es auf. Capitain Hull kehrte nun, da sein Schiff mit verwundeten Gefangenen überfüllt war, nach Boston zurück, wo er am 30. desselben Monats einlief.

Es ist nach so vielen Jahren nicht leicht, dem Leser einen Begriff von dem tiefen moralischen Eindruck zu geben, welchen dieser Sieg einer Fregatte über die andere in Amerika hervorbrachte. Die Wirkung, welche die steten Nachrichten von den Siegen der Engländer über ihre Feinde zur See auf die öffentliche Meinung hervorgebracht hatte, war so groß, daß man allgemein an ihre Unbesiegbarkeit glaubte; und es war öffentlich ausgesprochen worden, britische Kriegssloops würden, noch ehe der Kampf ein halbes Jahr gedauert hätte, ungestraft an der Seite amerikanischer Fregatten liegen. Vielleicht bestand der einzige Theil, selbst der amerikanischen Bevölkerung, welcher andere Resultate erwartete, aus der kleinen Schaar von Offizieren, die den Kampf zu bestehen hatten, und sie sahen diesem eher mit männlicher Entschlossenheit, als mit zuversichtlicher Hoffnung entgegen*).

*) Die Offiziere zweier Fregatten brachten ungefähr zwei Monate

Digitized by Google

Aber der Ausgang des eben erzählten Kampfes übertraf bei weitem selbst die sanguinischesten Hoffnungen. Den Unterschied der Stärke, welcher gewiß zu Gunsten der Constitution war, so wie die Entschuldigungsgründe zugestanden, welche der geschlagene Feind freimüthig veröffentlichte, sahen Männer von beiden Seiten des Atlantischen Meeres, welche über dergleichen Gegenstände ein zureichendes Urtheil hatten, in diesem Siege das Versprechen vieler künftigen. Die Art, wie die Constitution gehandhabt ward; die kühne und doch besonnene Weise, wie sie in den Kampf geführt wurde; die Raschheit und Sicherheit, wie sie zur Schlacht klar gemacht wurde, nachdem sie eben eine britische Fregatte zerstört hatte, worin sich die Absicht aussprach, einer zweiten sogleich entgegen zu gehen — dies alles mußte eine tiefe Ueberzeugung des Selbstvertrauens, der Kaltblütigkeit und der Geschicklichkeit gebähren, die unendlich mehr Gewicht

---

vor der Erklärung des Krieges einen Abend beisammen zu, und die Unterhaltung über das wahrscheinliche Resultat eines Kriegs zwischen Amerika und England war ernst und besonnen. Der Schluß war, daß, nach dem Urtheile dieser Herren, in diesem interessanten Augenblick, sie wenigstens eben so viel Wahrscheinlichkeit hätten, Sieger zu bleiben, als die Engländer. Auf der andern Seite äußerte General Moreau, nachdem er die Evolutionen einiger amerikanischen Schiffe in einem Hafen, zu derselben Zeit, gesehen und seine Bewunderung über ihr Aeußeres ausgesprochen hatte, sich dahin, es sei unmöglich, daß so ungeübte Leute über französische Schiffe siegen könnten.

Digitized by Google

hatte, als das vorübergehende Gefühl, das ein zufälliger Sieg geben konnte.

Die Constitution litt in diesem Kampfe bedeutend an ihrer Takelage und den Segeln, wenig aber an ihrem Rumpfe. Sie hatte sieben Todte und sieben Verwundete. Sobald neues Tauwerk gereeft, die nöthigen Stoppen angebracht und einige Segel angeschlagen waren, hatte sie sich, wie wir gesehen haben, bereit gezeigt, mit einer andern Fregatte anzubinden. Auf der andern Seite war die Guerriere ganz entmastet; sie hatte 79 Todte und Verwundete und nach der Angabe ihres Befehlshabers in seiner Vertheidigung vor dem Gericht, das ihn wegen des Verlustes seines Schiffes verhörte, nicht weniger als dreißig Schüsse fünf Kupferschichten unter den Bergbölzern! Alles dies war zwischen der Zeit geschehen, wo die Schiffe ihr Feuer vor dem Balken eröffneten und dem Augenblick, wo die Masten der Guerriere fielen; denn die wenigen vor dem erstern Begebniß von der Constitution abgefeuerten Schüsse waren ziemlich ohne Erfolg, und nach dem Sturz der Masten feuerte sie keine Kanone mehr ab. Die ganze Zeit zwischen dem Augenblicke, wo die Guerriere auf lange Kanonenschußweite ihr Feuer begann, und dem, wo sie ihre Gösch niederhohlte, — ungefähr zwei Stunden — umfaßte, nach den Berichten des Feindes, die Dauer des Kampfes; Männer vom Fache behaupteten jedoch, daß der Kampf in dem ierten Theil dieser Zeit entschieden war.

Digitized by Google

Es war natürlich, daß ein so glänzender und unerwarteter Sieg in der öffentlichen Meinung eine Reaction hervorbrachte; und übertriebene, eitle Prahlerei mischte sich, wenn von der Sache die Rede war, in den Jubel der amerikanischen Zeitungen jener Zeit, während unfreisinnige und trughafte Verläumdung in den Nachrichten englischer Schriftsteller, wenn sie die Niederlage entschuldigen wollten, angehäuft waren. Wie es bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, bestrebten sich beide Theile, die Dinge in dem vortheilhaftesten Lichte darzustellen; und es ist das Amt des Geschichtschreibers, diese Mißgriffe und Entstellungen zu verbessern.

Kein Seemann wird es in Abrede stellen wollen, daß die Constitution ein größeres und schwereres Schiff war, als die Guerriere, obgleich der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Schiffen nicht sehr bedeutend gewesen sein soll. Wie man hört war die Guerriere ein fast eben so langes Schiff, als ihre Gegnerin, und gewichtige Gewährsmänner haben behauptet, sie sei für 54 Kanonen gebaut gewesen, obgleich man zugibt, daß sie nur 49 in dem Kampfe brauchte, von denen eine eine leichte Boot-Caronade war. *) Die Kanonen des untern Decks waren Achtzehnpfündner und ihre Caronaden,

*) Glaubwürdige Männer sagen aus, daß die Guerriere 30 Kanonen auf dem untern Deck führte. Fünf Stückpforten, welche bei einer vollen Lage gebraucht werden konnten, wurden leer gefunden, als die Amerikaner Besitz von dem Schiffe nahmen.

Digitized by Google

wie die der Constitution, zweiunddreißigpfündige. Die Guerriere war ein in Frankreich gebautes Schiff; allein, ob ihre Kanonen auch französische Achtzehnpfündner waren, oder nicht, läßt sich nicht mit Sicherheit angeben. Ist das letztere der Fall, so hat die Kugel dieses Namens 19½ Pfund gewogen, während man annimmt, daß in jener Zeit die 24pfündige amerikanische Kugel nicht viel über 22 Pfund wog. Einige Versuche, welche man damals machte, sollen bewiesen haben, daß der Unterschied zwischen dem Metall der beiden Schiffe viel geringer war, als nach dem Nominalgewicht der Kanonen erwartet werden konnte. *) Die schwache Seite der Guerriere war ohne Frage ihre Bemannung. Capitain Daeres, dessen Autorität in dieser Beziehung nicht in Zweifel gezogen werden kann, sagt, er habe nur 263 Seelen an Bord gehabt, da ein Lieutenant, 2 Cadetten und ein Theil seiner Leute in Prisen abwesend waren. Er gibt auch die wichtige Thatsache zu, daß mehrere Amerikaner unter seiner Schiffsmannschaft gewesen seien, welche sich weigerten, zu kämpfen und er ließ sie — was ihm sehr zur Ehre gereicht — in die untern Räume gehen. Nach an-

*) Ein erfahrner und achtenswerther Offizier der Constitution, welcher jetzt todt ist, hat den Verfasser versichert, daß er selbst die Kugeln beider Schiffe gewogen und gefunden habe, daß die 24 Pfündner der Constitution nur 3 Pfund schwerer waren, als die 18 Pfündner der Guerriere, und daß beinahe derselbe Unterschied zu Gunsten der 32 Pfündner der letztern bestand.

Digitized by Google

dern britischen Nachrichten belief sich die Zahl derselben auf 10 Mann.

Wenn man alles zugibt, was der Feind anspricht, so änderte sich doch der Charakter dieses Sieges nicht wesentlich. Seine Eigenthümlichkeiten waren die treffliche seemannische Kunst im Annähern, ungemeines Feuer im Angriff, und eine große Raschheit in der Nachhülfe der beschädigten Theile; was alles von fähigen, tapfern und besonnenen Offizieren und einer geübten und erfahrenen Mannschaft — mit einem Worte, von einem disciplinirten Kriegsschiff zeugt. *) Leute von Erfahrung haben den Schaden, welcher der Guerriere in 30 Minuten beigebracht wurde (und zwar lagen die Schiffe einen Theil dieser Zeit so, daß die Constitution ihr Feuer einstellen mußte) mit dem verglichen, welchen man dem Chesapeake, einem widerstandlosen Schiffe, in 15 Minuten zufügte, wobei noch zu bemerken ist, daß dort eine rauhe See, hier glattes Wasser und die Lage sehr vortheilhaft war. Während die Masse der Nation gewahrte, daß die Ansicht von der britischen Unbesiegbarkeit eine Albernheit sei und vielleicht Unmöglichkeiten zu erwarten begann, sah dieser Theil der Beobachter mit Recht ein, daß Amerika seine

*) Welcher Art auch das Benehmen dieser Mannschaft gewesen sein mag — und es war trefflich in der Jagd und im Kampfe — so war sie wirklich neu, da sie erst kurz vor dem Kriege auf das Schiff gekommen war.

Digitized by Google

Kraft nur ernstlich zeigen dürfe, um die Freiheit der Meere in einer Weise zu behaupten, die Achtung einflößte.

Capitain Daeres verlor durch diese Niederlage nichts von seinem Ruhme als Seemann. Er hatte sein Schiff in einer Weise gehandhabt, welche den Beifall seiner Feinde in Anspruch nahm; er hatte es tapfer vertheidigt und sich nur gefügt, als fernerer Widerstand eben so pflichtwidrig gewesen wäre, wie er in der That unmöglich war. Weniger läßt sich zu Gunsten der Batterien der Guerriere sagen, welche in dem Kampfe nicht so gut bedient waren, wie die ihrer Gegnerin, die sich einer Methode bediente, welche der Beginn eines neuen Zeitabschnittes in Gefechten zwischen einzelnen Schiffen war.

Wir haben uns lange bei den Umständen verweilt, welche mit diesem Kampfe in Verbindung standen, nicht nur weil es das erste ernste kriegerische Zusammentreffen war, sondern weil es sich durch einen Charakter auszeichnete, welcher, obgleich damals neu, mit fast allen folgenden Kämpfen identisch wurde und zeigte, daß diese mit der Disciplin und dem Systeme der amerikanischen Marine auf das genaueste zusammenhängen.

Nachdem Capitain Hull die zwei erwähnten schönen Thaten vollbracht hatte, gab er das Commando seiner Fregatte auf, um andern gleichfalls Gelegenheit zu geben, sich auszuzeichnen; dieses Benehmen gereichte ihm zur

Digitized by Google

Ehre, denn es waren damals mehr Capitaine als Schiffe in der Marine. Capitain Bainbridge wurde zu seinem Nachfolger ernannt und verließ die Constellation, 38, welche man eben zu Washington ausgerüstet hatte, um den Befehl über die Constitution zu übernehmen.

Da Capitain Brainbridge einer der ältesten Offiziere seines Ranges im Dienste war, so erhielt er den Befehl über sein eigenes Schiff, den Essex, 32, und den Hornet, 18. Am 15. September hisste er zu Boston den Stander an Bord der Constitution auf. Capitain Stewart, der kürzlich von einem Urlaub zurückgekehrt war, wurde bei der Constitution, 38, angestellt, und Charles Morris, der erste Lieutenant der Constitution während der Jagd und dem Kampfe, wurde bald darauf zum Range eines Capitains befördert, indem er die Stelle als Master-Commandant, wie dies früher bei Capitain Decatur geschehen war, übersprang. Dieser Offizier wurde schon das zweite Mal wegen seines Verhaltens im Gefechte befördert, und wahrscheinlich verdankte er seine jetzige Anstellung, wobei er viele ältere Offiziere übersprang, diesem, so wie dem ferneren Umstande, daß seine in dem letzten Gefechte erhaltene Wunde so leicht tödtlich hätte werden können.

Welches auch die Verdienste des Offiziers gewesen sein mögen, welcher auf diese Weise von der Regierung belohnt wurde — und sie waren anerkanntermaßen sehr groß — so ist es doch keine Frage, daß das Verfahren

Digitized by Google

in dieſem Falle, wie auch bei Capitain Decatur, von ſehr gefährlichem Charakter iſt. Es gibt keine ſicherere Regel, als den erſten Lieutenant eines ſiegreichen Schiffes zu befördern; denn die Erfolge eines Kriegsſchiffs hängen von dieſem Offizier eben ſo ſehr ab, wie von ſeinem Commandanten; und während es nicht mehr als ein Act der Gerechtigkeit iſt, iſt es ein Antrieb zu ferneren Thaten. Keine Politik kann aber ſchwächer ſein, als die, welche viele ihrer Selbſtachtung und des gerechten Dienſtſtolzes beraubt, um die Dienſte eines Einzelnen zu belohnen und ſeine Hoffnungen zu ſteigern. Die Marine hat mehrfach in dieſer ſchwankenden und kurzſichtigen Art gehandelt und ſo kam es, daß wir ſo lange Veteranen geſehen haben, die faſt 40 Jahre in ihren Stationen ſich herumtrieben, weil die geeigneten Autoritäten es vernachläſſigten, einen neuen höhern Rang zu ſchaffen, ein Contraſt mit gelegentlichen, unklugen Beweiſen von Gönnerſchaft, welche die Grenze der Klugheit überſchritten. Dieſe Unregelmäßigkeiten, wo auf der einen Seite ein Uebermaaß von Gunſt herrſcht, während auf der andern die Billigkeit unberückſichtigt bleibt, ſind die Früchte des Einfluſſes der öffentlichen Meinung auf ein Corps, welches, indem es in ſeinem gewöhnlichen Dienſte nothwendig den ſtrengen Anforderungen des Kriegsraths unterworfen iſt, ſich für berechtigt hält, ſeine Intereſſen zu allen Zeiten durch ein gleichförmiges, feſtes, ſtrenggerechtes und edles Civilgeſetz geſchützt zu ſehen. Es iſt nicht

Digitized by Google

das kleinste Verdienst der amerikanischen Marine, daß sie, trotz verschiedener Nachtheile dieser Art, an welchen sie litt, sich zu so hohem Ruhm emporgeschwungen hat. *)

Siebentes Kapitel.

Vernachlässigung der Marine. — Wegnahme des Macedonian durch die United States. — Kreuzen des Argus. — Kampf zwischen dem Frolic und der Wasp. — Wegnahme des erstern. — Beide Schiffe vom Poictiers genommen. — Moralische Wirkung des Gefechts zwischen der Wasp und dem Frolic.

Es ist gewiß bemerkenswerth, daß der Congreß nichts Bedeutendes that, um die Seemacht auf dem Ocean während des Jahres 1812 zu vermehren, obgleich der Krieg im Juni erklärt worden war. Die Vernachlässigung dieses wichtigen Zweiges des öffentlichen Dienstes, und unter Umständen, welche die umsichtigste Fürsorge und die größte Thätigkeit der Regierung so gebieterisch in Anspruch nahmen, muß den Zweifeln zugeschrieben werden, welche man noch immer in Bezug auf die Möglichkeit hegte, Angesichts der britischen Seemacht Schiffe zur See zu halten. Man pflegte so lange in der Welt zu sagen,

*) Die Beförderung des Capitains Morris brachte im Allgemeinen keinen großen Unterschied in seiner Stellung im Dienste hervor, ausgenommen in Betracht der Lieutenants. Nur ein achtungswerther Offizier, Capitain Ludlow, sah sich veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen.

Digitized by Google

wenn Frankreich ein Schiff in das Waſſer ließ, es habe daſſelbe blos für ſeinen großen Feind gebaut, daß die Meinung vorherrſchend ward, Amerika handle in gleicher Weiſe, wenn es ſeine Hülfsquellen damit vergeude, daß es eine Seemacht ſchaffe, und die trefflichen Offiziere, welche die Keime unſerer Größe zur See bildeten, mußten im wörtlichen Sinne durch fortgeſetzte Thaten ihre Befähigung beweiſen, die Ehre des Landes aufrecht zu erhalten, ehe dieſes Land ihnen die Mittel dazu offen vertraute. Wie wir in der Erzählung der Begebenheiten vorſchreiten, wird ſich dieſe ſeltſame hiſtoriſche Wahrheit klarer herausſtellen.

Commodore Rodgers ſegelte zu ſeinen zweiten Kreuzzügen ab. Er ließ den Hornet im Hafen, aber Commodore Decatur in den United States, 44, und der Argus, 16, Capitain Sinclair, gingen gemeinſchaftlich mit ihm am 12. October zur See, nachdem ſie eine Zeit lang gekreuzt hatten, ohne auf etwas Bedeutendes zu ſtoßen. Am 17. nahm er das britiſche Paketboot, Swallow, mit einer großen Summe baaren Geldes weg und ſetzte ſeinen Kreuzzug oſtwärts fort. Mittlerweile trennten ſich die United States und der Argus und der erſtere hielt mehr nach Süden und Oſten ab, in der Hoffnung, den Indienfahrern des Feindes auf die Spur zu kommen.

Am 25. October, oder dreizehn Tage nach der Trennung von dem Geſchwader, entdeckten die United States damals im 20° N. Br. und 20° 30′ W. L. windwärts

Digitized by Google

ein großes Schiff. Es war ein Sonntag. Der Wind wehte günstig und die See ging hoch. Bald überzeugte man sich, daß der Fremde ein Feind sei, und man bot Alles auf, um ihm an die Seite zu kommen, obgleich das englische Schiff, welches den Vortheil des Windes hatte und hartnäckig behauptete, dies eine Zeitlang verhindern konnte.

Endlich befahl Com. Decatur, der sich innerhalb Kanonenschußweite glaubte, dem Feinde eine volle Lage zu geben; die Kugeln aber erreichten größtentheils das Schiff nicht. Er nahm es nun luvwärts und kam so näher, worauf er denn nach einer kurzen Unterbrechung das Feuer mit Erfolg erneuerte. Eine starke, anhaltende Kanonade begann jetzt aus den langen Kanonen beider Schiffe, denn die Caronaden waren in der ersten halben Stunde ohne Nutzen.

Es war bald augenfällig, daß das amerikanische Schiff seinen Gegner in Stücke schießen würde, während es nur geringen Schaden litt. Natürlich fiel der Engländer jetzt leewärts, während der Amerikaner sich ihm näherte und vorschoß. Als Com. Decatur sich nahe genug nach vornen aus und windwärts sah, ging er zuletzt unter des Feindes Lee und rangirte auf. In diesem Augenblicke war der Fockmast des letztern weggeschossen worden, der große und der Besanmast waren dahin, die große Raa hing in zwei Stücken nieder und keine Flagge wehte.

Digitized by Google

Als die United States unter die Lee des englischen Schiffes kam, hatte das Feuer auf beiden Seiten aufgehört; Com. Decatur praiete es und fragte nach seinem Namen und ob es sich ergebe. Auf die erste Frage erhielt er zur Antwort, das Schiff sei der Macedonian, 38, Capitain Carden, und auf die zweite, das Schiff habe gestrichen. Man nahm Besitz von dem feindlichen Schiffe, das man furchtbar zerschossen fand; es hatte nicht weniger als 100 Kugeln allein in dem Rumpfe. Von 300 Mann an Bord waren 35 getödtet und 68 verwundet worden.

Der Macedonian war ein sehr schönes Schiff seiner Classe und führte wie gewöhnlich 40 Kanonen, 18 auf dem untern Deck und 32pfündige Caronaden oben. Er war kleiner, leichter getakelt und hatte weniger Mannschaft, als sein Gegner; aber das Mißverhältniß zwischen der Kraft der beiden Schiffe war bei weitem geringer, als das zwischen dem Geschehenen. Der Vortheil der Stellung war in diesem Kampfe auf Seite des Engländers, bis er kampfunfähig geworden, und das Gefecht war wenig mehr als eine einfache Canonade in einer Entfernung, welche fast während der ganzen Zeit Trauben- und Gewehrfeuer wenig oder gar nicht anwenden ließ. Das Feuer der United States wüthete so sehr in den Kuhlen des Engländers, daß die Marinesoldaten sämmtlich in die Batterien geschickt werden mußten, welcher Umstand dem Schiffe sehr gut zu Statten kam, denn man

Digitized by Google

konnte jetzt frische Mannschaft an die Kanonen stellen, die fast alle ihre Leute verloren hatten.

Auf der andern Seite blieben die Seesoldaten der United States in der Kuhl des Schiffes aufgestellt, und hatten fast gar nichts zu thun, obgleich sie unter dem Beispiele ihres Commandanten die größte Entschlossenheit und Ruhe gezeigt haben sollen, indem die Wucht des feindlichen Feuers fast über ihren Köpfen wegging.

Die United States litten ungemein wenig, wenn man die Dauer der Canonade und ihre blosgegebene Stellung erwägt. Sie verloren einen ihrer Besanmasten, erhielten mehrere Wunden in die Spieren, ein großer Theil der Takelage war zerrissen, viel nach dem Top beschädigt, aber das Holz nur an einigen Stellen zerschossen. Von den Offizieren und der Mannschaft waren 5 getödtet und 7 verwundet. Von den letzteren starben 2, deren einer John Musser Funk, der jüngere Lieutenant des Schiffes war. Kein anderer Offizier war verwundet.

Als Com. Decatur Besitz von der Prise nahm, fand er sie in einem Zustande, der gestattete, sie in den Hafen zu bringen. Ihre zwei Hauptmaste wurden befestigt und ein Ersatzfockmast von Arlen, dem ersten Lieutenant der United States, aufgetakelt, das Commando über sie diesem Offizier übertragen und so das Schiff in eine Barke verwandelt.

Als die nöthigen Ausbesserungen gemacht waren, eilten die beiden Schiffe Amerika zu, indem Com. Deca-

Digitized by Google

tur seinen Kreuzzug aufgab, um seine Prise in den Hafen zu geleiten. Die United States erreichten New-London am 4. December, und um dieselbe Zeit lief der Macedonian in New-Port ein. Kurz darauf erreichten beide Schiffe auf der Hell-Gate-Passage New-York.

Die Ordnung und die schöne Art, wie der Macedonian weggenommen wurde, erhöhete wesentlich den hohen Ruhm, den Com. Decatur sich bereits erworben hatte. Seine Verdienste wurden in der gewöhnlichen Weise anerkannt und er erhielt bald darauf Befehl, mit den United States und mit dem Macedonian, Capitain Jones, gemeinschaftlich zu kreuzen. Arlen, der erste Lieutenant der United States wurde zum Range eines Master-Commandanten befördert und empfing das verdiente Lob wegen des guten Verhaltens, welches die Schiffsmannschaft gezeigt hatte.

Der Argus kreuzte, nachdem er sich von den United States getrennt hatte, allein, und nahm mehrere Kauffahrteischiffe weg; auf ein Kriegsschiff jedoch, das geeignet gewesen mit ihm anzubinden, war es nicht gestoßen. Während dieses Kreuzzuges war die Brigg drei Tage und drei mondscheinhelle Nächte von einem britischen Geschwader gejagt worden, bei dem sich zwei Linienschiffe befanden. Bei dieser Gelegenheit erwies der Argus seine schönen Eigenschaften, und die Besonnenheit der Offiziere und Matrosen gereichten ihnen zur besondern Ehre. Alle Kanonen wurden gerettet, obgleich die Brigg so hart gedrängt

Digitized by Google

ward, daß sie ihr Wasser ausleeren, Anker kappen und einige ihrer Boote über Bord werfen mußte. Trotz der Ausdauer der Verfolger nahm der Argus während der Jagd eine Prise und bemannte sie, obgleich zwei feindliche Schiffe nahe genug rückten, um ihr Feuer spielen zu lassen, als die Schiffe sich trennten. Die Brigg entwich und machte fünf Prisen, ehe sie einlief.

Während diese Dinge sich begaben, verließ unter anderen Schiffen die Wasp, 18, Capitain Jones, den Delaware, um zu kreuzen. Sie gehörte zu den Sloops, welche an dem Ende des tripolitanischen Krieges gebaut worden waren, und war, wie ihr Schwesterschiff, Hornet, ein schöner, rascher Kreuzer. Die letztere Brigg war zu Washington neu gebaut oder gänzlich ausgebessert worden, bei welcher Gelegenheit man es zu 20 Kanonen einrichtete, und zu einem Schiffe aufgetakelt worden. Die Wasp hatte noch ihre alte Einrichtung und Ausrüstung, da sie ursprünglich ein Schiff mit 19 zweiunddreißigpfündigen Caronaden und zwei langen Zwölfpfündnern war. Ihre volle Bemannung wechselte von 130 bis zu 160, je nach den Umständen. Vor der Kriegserklärung war sie mit Depeschen in Europa gewesen und kehrte erst einige Wochen nach Eröffnung der Feindseligkeiten zurück.

Am 13. October ging die Wasp unter Segel und hielt sich südöstlich, um die Küste klar zu machen und in das Fahrwasser von Schiffen zu kommen, die nördlich gingen. Nachdem sie drei Tage gekreuzt hatte, kam ein

Digitized by Google

heftiger Sturm; sie verlor ihren Klüberbaum und zwei Matrosen, welche eben auf demselben waren. Am nächsten Tage wurde das Wetter besser und um 11 Uhr in der Nacht des 17., als sie im 37° N. Br. und 68° W. L. war, entdeckte man mehrere Schiffe.

Zwei dieser Schiffe schienen groß zu sein, und Capitain Jones hielt es nicht für klug, vorzurücken, bevor er bessere Gelegenheit gehabt, sie zu beobachten; er zog sich in eine passende Entfernung zurück und steuerte mit den unbekannten Schiffen in derselben Richtung, um an dem Morgen sich über ihren Charakter zu vergewissern.

Als der Tag graute, waren die Fremden von vornen aus und leewärts. Als man Segel beisetzte, um näher zu kommen, ergab es sich, daß es ein kleines Convoy von sechs englischen Schiffen war, welches eine große Kriegsbrigg begleitete. Vier von den Kauffahrteifahrern waren, so weit man aus der Ferne sehen konnte, bewaffnet und mit 12—18 Kanonen ausgerüstet. Der Befehlshaber der Brigg zeigte jedoch kein Verlangen, sich des Beistandes eines dieser Schiffe zu versichern, sondern kürzte die Segel und schickte sich an, den Kampf zu beginnen, während jene nach vornen aus gingen.

Die Wasp schickte jetzt Bramraaen nieder, reefte die Obersegel dicht an, und wurde sonst unter kurzer Leinwand zum Treffen gebracht, da die See ziemlich hoch ging. Auch der Fremde war unter kleinem Segel und seine große Raa auf dem Deck, wo sie ausgebessert wurde.

Digitized by Google

Da es die augenfällige Absicht des Engländers war, sein Convoy zu decken, so war nur wenig Manöver nöthig, um die Schiffe Seite an Seite zu bringen.

Zwei und dreißig Minuten nach 11 Uhr Vormittags rangirte die Wasp dicht auf der Steuerbordseite des Feindes, empfing dessen volle Lage in der Entfernung von ungefähr 60 Yards und brannte ihre eigene ab. Das Feuer des Engländers wurde sogleich sehr heftig, denn er soll drei Kanonen gegen zwei der Wasp abgefeuert haben, und da die große Stange des letztern Schiffes schon in den ersten fünf Minuten nach dem Beginn des Treffens weggeschossen war, so war der Anschein anfangs sehr zu Gunsten des Feindes. Nach acht Minuten fielen auch die Gaffel und die Kreuzbramstange. Wenn aber das Feuer der Wasp das besonnenste war, so war es auch das tödtlichste.

In Folge des Falles der großen Stange des amerikanischen Schiffes, welche mit der großen Marsraa auf den Fock- und Vormars-Brassen lag, wurde es fast unmöglich, eine der Raaen anzuholen, wenn die Umstände es verlangt hätten; das Treffen wurde aber von beiden Seiten sehr lebhaft fortgesetzt, bis die beiden Schiffe sich allmählig so nahe gekommen waren, daß die Benghölzer der Wasp sich an den Balken ihrer Gegnerin rieben. Die Schiffe wurden jetzt unklar; das Bugspriet des Feindes kam über die Schanze der Wasp herein, drückte ihre

Digitized by Google

Backen in den Wind und setzte diese in den Stand, ein dichtes Feuer nach der Länge hinein zu schleudern.

Als Capitain Jones die Wirkung des feindlichen Feuers auf seine Spieren und Takelage bemerkte, faßte er den Entschluß zu entern; da er aber die günstige Lage seines Schiffes sah, den Feind nach der Länge zu beschießen, nahm er die früheren Befehle zurück und ließ eine neue volle Lage abfeuern.

Die Schiffe waren jetzt so nahe, daß bei dem Laden einiger Kanonen der Wasp die Ansetzer gegen die Backen des Engländers stießen und die Leute des englischen Schiffs nicht länger auf ihren Posten vorwärts bleiben konnten. Das Abfeuern einiger Caronaden säuberte das Deck des Feindes, als das Ungestüm der Mannschaft der Wasp nicht mehr zu hemmen war; sie begannen in die Takelage zu springen und von da auf das Bugspriet der Brigg.

Sobald Biddle, der erste Lieutenant der Wasp, sah, daß die Leute nicht länger zu halten waren, sprang er, von einer Schaar Offiziere und Matrosen gefolgt, in die Takelage und der Versuch zu entern wurde ernstlich gemacht. Auf der Back der Brigg stellte Briddle alle seine eigenen Leute auf, aber kein Feind leistete ihm Widerstand. Zwei oder drei Offiziere standen fern, die meisten blutend. Die Decks waren voller Todten und Verwundeten. Aber nicht ein Matrose war auf seinem Posten, den Mann am Rade ausgenommen; alle, die noch gehen konnten, waren in die untern Räume gegangen. Der

Digitized by Google

Mann am Rade behauptete — ein ehrenhafter Seemann — seinen Posten bis zum letzten Augenblicke.

Die englischen Offiziere warfen, als Biddle nach hinten ging, ihre Säbel nieder, als Zeichen der Unterwerfung; man muß zur Ehre der Sieger bemerken, daß, trotz der Erregung, welche dergleichen Scenen hervorbringen und die oft sehr disciplinirte Leute zu Excessen verleitet, kein Feind von den Enterern beleidigt ward. Biddle sprang in die große Tackelage und ließ die englische Flagge mit eigener Hand herab, womit der Kampf nach 43 Minuten Dauer schloß.

Die Prise war die britische Kriegssloop Frolic, 18 Kanonen, Capitain Wingates, nach Hause bestimmt und mit den Schiffen in dem Honduras-Handel unter Convoy. Der Frolic war zwar eine Brigg, aber doch ein Schiff von der Größe und der Bauart der Wasp. Er hatte auf seinem Hauptdeck 16 zwei und dreißig pfündige Caronaden, 4 lange Kanonen von sechs, neun und zwölf Pfund, und 2 zwölfpfündige Caronaden auf einer Bramback. Die Ausrüstung machte den Frolic um zwei Kanonen stärker, als die Wasp war — ein Unterschied, der bei so kleinen Schiffen nicht unwesentlich ist. Die Bemannung der beiden Schiffe war ziemlich gleich, obschon es wahrscheinlich ist, daß die Wasp einige Mann mehr hatte, was jedoch unter diesen Umständen von geringer Bedeutung war, besonders da der Frolic eine Brigg war und beide Schiffe unter kurzen Segeln kämpften.

Digitized by Google

Die Wasp wurde zu einem ungewöhnlichen Grade nach dem Top aufgekappt, da es keine Frage war, daß ihres Gegners Feuer schwer und lebhaft gewesen. Die Brassen und Randtakelage waren fast ganz weggeschossen und vier ausgestellte Spieren beschädigt. Sie hatte sechs Todte und fünf Verwundete. Der Rumpf hatte keinen großen Schaden gelitten.

Auch der Frolic war an Spieren und Takelage, besonders den erstern, beschädigt, und beide Schiffe waren kaum getrennt, als seine beiden Masten fielen. Fast jede Lage der Wasp war in sein Holz gegangen und er war in der That ein Wrack, als die Amerikaner Besitz von ihm nahmen. Seinen Verlust an Leuten hat man nie genau erfahren, aber der Capitain, der erste Lieutenant und der Master waren verwundet, die beiden letztern tödtlich. Biddle, dem die Prise übergeben ward, nachdem er sie so wacker geentert hatte, behauptete, so weit er sich habe vergewissern können, hätte sich die Zahl der Verwundeten und Todten auf 70 bis 80 belaufen. Spätere Nachrichten gaben jedoch Grund zu glauben, daß die Zahl sogar größer gewesen. Capitain Wingates sagt in seinem amtlichen Berichte, nicht 20 seiner Leute seien ohne Wunden gewesen, was jene Zahl also auf 80 bis 100 zu steigern scheint.

Der Frolic hatte sich kaum ergeben, als man ein großes Schiff, augenscheinlich sehr mächtig, auf die beiden

Digitized by Google

Schiffe abhalten sah. Biddle erhielt Befehl, mit der Prise eiligst den Weg nach Charleston einzuschlagen und die Wasp setzte mehr Segel bei, um ihren Kreuzzug fortzusetzen; als sie aber ihre Leinwand öffnete und die Reefe aus den Obensegeln nahm, fand man sie fast in Fetzen zerrissen. Der Fremde, welcher sich, als das britische Schiff Poictiers, 74 Kanonen, erwies, gab dem Frolic im Vorbeigehen eine volle Ladung, rangirte sich neben der Wasp auf und bald waren beide Schiffe genommen. Der Poictiers ging mit seinen zwei Prisen nach Bermuda und die Amerikaner kehrten, da man sie kurz darauf auswechselte, nach Hause zurück.

Da dieses das erste Treffen zwischen fast so gleichen Schiffen war, daß alle Spitzfindigkeiten verstummen mußten, so erregte der Erfolg die größte Freude in Amerika und vermehrte das Vertrauen des Volkes, indem man annahm, ein amerikanisches Schiff habe eben so viele Ansprüche an Geschicklichkeit, Muth und Kraft, wie ein feindliches. Tiefer blickende Männer legten zwar keinen großen Werth auf den bloßen Umstand, daß einige feindliche Kreuzer in Einzeln-Treffen genommen worden, aber der Gedanke an die britische Unbesiegbarkeit auf der See war vernichtet und die großen moralischen Resultate wurden deutlich vorausgesehen. Man trennt sich langsam und ungern von Vorurtheilen, und der Krieg zur See erzeugte einen zu Land, in welchem die streitenden Parteien, welche die drei vorgefallenen Treffen nun zergliedern wollten, bei-

Digitized by Google

derseits mehr Unwissenheit als Logik und viel Maßlosigkeiten in Worten und Verdrehungen zeigten.

Diejenigen, welche die Kraft der Schiffe kannten und die Details untersuchten, um die Wahrheit gründlich kennen zu lernen, entdeckten genug, um überzeugt zu sein, ein neuer Zeitabschnitt in der Führung des Seekrieges sei eingetreten. Während diese Kritiker die Ueberlegenheit der zwei amerikanischen Fregatten in den vorgefallenen Treffen bemerkten und zugestanden, mußten sie sehen, daß sie nicht im Verhältniß zu dem war, was sie gethan hatten, und in dem Treffen zwischen den zwei kleinen Schiffen, dessen wir eben gedacht haben, wurde der wichtige Umstand nicht übersehen, daß die feindliche Brigg einen eben so großen Verlust an Menschen gehabt hatte, als in gleichen Treffen gewöhnlich die schwersten Schiffe zu haben pflegen. Bisher waren die englischen Schiffe genöthigt gewesen, ihren Feinden nahe zu rücken, jetzt aber hatten sie nur ihre Obersegel back zu legen, um gewiß zu sein, vor den Mündungen ihrer Kanonen angegriffen zu werden. Der britische Geist war nicht gesunken; kein Schiff wurde unwürdig in die Schanze geschlagen, denn der Vorgang mit dem Alert kann für eine Ueberrumpelung gelten, und es war nöthig, in dem Charakter des neuen Gegners den Grund dieses plötzlichen großen Wechsels zu suchen. Die spitzfindigsten Verläumder des erblühenden Ruhmes der amerikanischen Marine mußten wider Willen zugestehen, daß Seetreffen nicht mehr das

Digitized by Google

waren, was sie ehedem gewesen, und die Einsichtsvollen unter den Feinden sahen die Nothwendigkeit größerer Vorsicht, durchgearbeiteter Vorbereitungen und erneuter Anstrengungen.

Was das besondere Zusammentreffen der Wasp und des Frolic betrifft, so wurde in dem gedruckten Berichte des englischen Capitains große Klage über den ohnmächtigen Zustand seines Schiffes geführt, als es in den Kampf trat. Man gibt zu, daß der Frolic seine große Raa auf dem Deck hatte, als das Treffen begann, und da man nur wenig Leinwand brauchte, waren seine Hintersegel auf das große Vor- und Hintersegel beschränkt.

Es giebt Umstände, wo der Verlust des großen Marssegels einer Brigg von der größten Bedeutung ist, und es giebt Fälle, wo dieser Verlust fast gar nicht in Anschlag gebracht wird. In diesem besonderen Falle scheint er auf das Hauptresultat keinen wesentlichen Einfluß gehabt zu haben, und der Umstand, daß die Raa nieder war, kann den Mast gehindert haben, während des Treffens zu stürzen, statt nach demselben zu fallen. Es ist schwer, über Details dieser Art abzusprechen, da sie auf so viele kleine Umstände hinauslaufen, die dem gewöhnlichen Beobachter entgehen. Der Verlust der großen Raa verwandelte in der That den Frolic in eine halb getakelte Brigg, eine Art Schiff, die bei den Seeleuten sehr beliebt ist und

Digitized by Google

weniger Leute zu ihrer Bemannung braucht, als voll getakelte Briggs. *)

Capitain Jones wurde kurz nach seinem Sieg befördert und erhielt den Befehl über den Macedonian, von 38 Kanonen, welches Schiff man gekauft und zum Dienste verwendet hatte.

Der Name Biddle's, der ein alter Lieutenant war, und dessen muthiges Benehmen in dem Treffen sehr gepriesen wurde, war auch auf der Liste der Masters und Comanders, welche zu gleicher Zeit in den Senat geschickt wurde. **)

---

*) Der englische Befehlshaber des Frolic sagt, er habe in einem Sturm während der Nacht vor dem Treffen, hart gelitten und seine Obensegel verloren; die große Raa sei gestürzt und die große Stange gesprungen. Man weiß, daß die Wasp in derselben Nacht das Convoy ganz nahe im Auge hatte und es ist von einem Sturm nicht die Rede, obgleich ein solcher den Tag vorher wüthete. Mit dergleichen Widersprüchen hat der Geschichtschreiber öfter zu kämpfen; die Augenzeugen sind aber oft weniger schuld daran, als die Staatsbureaux.

**) Man hat die irrige Ansicht verbreitet, Biddle habe als Freiwilliger in der Wasp gedient, als das Treffen vorfiel. Obgleich sein Benehmen dadurch nicht verlöre, so ist es Thatsache, daß er als erster Lieutenant regelmäßig am Bord der Wasp eingetragen war und als solcher in dem Treffen fungirte.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Kreuzzug der Constitution und des Hornet. — Die Bonne Citoyenne von dem Hornet herausgefordert. — Die Constitution nimmt den Java weg. — Wegnahme des Peacock durch den Hornet. — Gesetz zur Vermehrung der amerikanischen Seemacht.

Als Commodore Bainbridge den Oberbefehl über die drei erwähnten Schiffe übernahm, lagen die Constitution von 44, sein Flaggenschiff, und der Hornet von 18 Kanonen, Capitain Lawrence, in dem Hafen von Boston, und der Esser, Capitain Porter, war eben in den Delaware eingelaufen. Dem letztern Offizier wurden Befehle zugesendet, erstens zu Port Fraya, auf der Insel St. Jago, oder zweitens zu Fernando Noronha zu der Constitution zu stoßen. Auch andere Einfahrplätze waren angegeben und ihm aufgetragen, eine bestimmte Zeit in dem Fahrwasser der feindlichen Indienschiffe zu kreuzen, worauf es ihm, wenn er seinen Oberoffizier verfehlen sollte, frei stehen würde, nach seinem Urtheile zu handeln. Da der Esser nie zu den übrigen Schiffen stieß, werden wir seinen interessanten Kreuzzug in dem nächsten Kapitel erzählen.

Die Constitution und der Hornet verließen Boston am 26. October. Sie berührten die genannten Einlaufsorte, wo sie unter dem Charakter britischer Kriegsschiffe erschienen, ließen Briefe an Capitain Porter, unter dem

Digitized by Google

angenommenen Namen Sir James Yeo, vom Southampton von 32 Kanonen, zurück (alles der Verabredung gemäß) und setzten dann ihren Weg fort.

Commodore Bainbridge kam vor St. Salvador am 13. December an und der Hornet wurde abgesendet, um mit dem Consul zu communiciren. Capitain Lawrence fand die britische Kriegssloop Bonne Citoyenne von 18 Kanonen, Capitain Green, in dem Hafen, eben im Begriff, mit einer großen Summe baaren Geldes nach England abzusegeln. Die Anwesenheit dieses Schiffes ließ hoffen, man werde im Stande sein, es herauszubringen.

Der Consul wurde ermächtigt, den Befehlshaber des englischen Schiffes zu benachrichtigen, Capitain Lawrence wünsche sehr, ihm zur See zu begegnen; auch sollte er die nöthige Versicherung geben, daß die Constitution aus dem Wege bleiben würde. Eine Correspondenz fand zwischen dem amerikanischen und englischen Consul über die Sache statt und Capitain Green lehnte es am Ende ab, in den Vorschlag einzugehen.

Es mag Gelegenheiten geben, wo ein Offizier gerechtfertigt ist, ein feindliches Schiff auf diese Weise einzuladen, denn eine Ausforderung kann alle praktische Wirkungen einer Kriegslist haben, indem man auf diese Weise ein feindliches Schiff unter seine Kanonen bekommt, dessen man vielleicht auf eine andere Art nicht habhaft werden kann. Hätte der Hornet die Bonne Citoyenne mittels dieser Ausforderung genommen, so würde er sich

Digitized by Google

um sein Vaterland sehr verdient gemacht, und dem Feinde einen bedeutenden Schaden zugefügt haben — und zu beidem berechtigte ihn der Zweck seines Kreuzzugs. Im Allgemeinen müssen aber solche Ausforderungen in einem Augenblicke vermieden werden, wo der Offizier die Pflicht hat, ein Treffen zu vermeiden. Der Befehlshaber eines Kriegsschiffes ist zu allen Zeiten gehalten, so viel als möglich Herr seiner Bewegungen zu bleiben, damit er in der Lage ist, das Beste des Staates in vorkommenden Fällen zu Rath zu ziehen, und der Offizier, der sein Wort gegeben hat, unter bestimmten Bedingungen seinen Feind zu treffen, ist nicht mehr Herr seiner Bewegungen, wenn die allgemeine Pflicht mit seinen persönlichen Verbindlichkeiten in Conflict kömmt. Es ist keine Frage, daß unter diesen besondern Umständen Capitain Green richtig urtheilte, indem er die Einladung des Hornet von sich wies, obgleich der Grund, welchen er anführte, unzulässig war, denn er besorgte offenbar die Einmischung der amerikanischen Fregatte.

Die Constitution übertrug dem Hornet, allein die Bonne Citoyenne zu blockiren und segelte am 26. südlich, indem er das Land im Gesichte behielt. Um 9 Uhr Morgens, als er in 13° 6′ Breite und 31° W. Länge, oder ungefähr 10 Stunden von der Küste entfernt war, wurden zwei fremde Schiffe landeinwärts und windwärts entdeckt. Eines dieser Schiffe hielt seinen Curs ein, das andere, bei weitem größere aber änderte ihn in der Rich-

Digitized by Google

tung der amerikaniſchen Fregatte, die in den Wind gewendet hatte, um ihm nahe zu kommen. Der Tag war ſchön, das Meer faſt ganz ruhig und der Wind ging leicht Oſt-Nord-Oſt.

Um eilf Uhr hatte die Conſtitution die Gewißheit, daß das fremde Schiff ein feindliches ſei und ſie wendete wieder in dem Wind ſüdwärts und oſtwärts, um ſie landab zu ſtellen, denn die Küſte lag deutlich vor Augen. Zu gleicher Zeit richtete ſie ihre Oberbramſegel, und ſetzte den großen Hals zu, um dieſen ihren Zweck zu erreichen.

Um 12 Uhr zeigte die Conſtitution ihre Flagge und kurz darauf hiſſte das fremde Schiff die engliſche Flagge auf. Beide Schiffe gaben Signale, ſie ergaben ſich aber wechſelſeits als unverſtändlich. Zehn Minuten nach 1 Uhr glaubte Commodore Bainbridge fern genug vom Lande zu ſein; er nahm die großen und Oberbramſegel ein und wendete gegen den Feind. Bald darauf hatten beide Schiffe ihren Bug nach ſüdwärts und oſtwärts, indem der Engländer mehr als eine Meile ab rückwärts und gut auf der Windvierung der Conſtitution war.

Der Feind hatte jetzt ſeine Flagge niedergehohlt, und ließ nur noch eine Göſch fliegen. Commodore Bainbridge befahl eine Kugel nach vornen aus zu ſchicken, um ihn zu veranlaſſen, ſeine Flagge wieder zu zeigen. Dieſer Befehl hatte ein allgemeines Feuer zur Folge und das

Digitized by Google

Treffen begann um 2 Uhr Nachmittags mit einer furchtbaren Canonade von beiden Seiten.

Da der Feind in dem eben vorherrschenden leichten Wind am besten segelte, kam er bald nach vornen aus und hielt ab, in der Absicht, den Bug der Constitution zu kreuzen, wurde aber durch das Vieren des letztern Schiffes gehindert, welches den vordersten Theil der beiden Streiter wieder westwärts brachte. Bei der Ausführung dieser Schwenkungen kamen beide Schiffe, da der Feind frei steuerte und die Constitution luvte, in Pistolenschußnähe, als der erste denselben Versuch wiederholte, die Schiffe mit einander vierten, und ihre Vordertheile abermals ostwärts brachten. Das englische Schiff lief wieder vor und wollte nun in dem Winde drehen, um die Luv zu behalten; es erreichte aber seine Absicht nicht und mußte vieren, ein Manöver, das die Constitution vor ihm ausgeführt hatte, um nicht nach der Länge beschossen zu werden, denn das Rad des letztern Schiffes war weggeschossen worden, und es war schwer, das Schiff mit dem Steuer so nahe zu wahren, als es wünschenswerth war. Die Constitution war dennoch zuerst auf dem andern Hals und nahm den Feind nach der Länge in ein tüchtiges Feuer.

Beide Schiffe liefen jetzt frei ab, den Wind auf der Windvierung und das englische Schiff stets nach windwärts; als das letztere, das sehr beschädigt war, 55 Minuten nach 2 Uhr einen Versuch machte, nahe zu kom-

Digitized by Google

men, indem es auf die Windvierung der Constitution ablief. Sein Klüberbaum kam in die Focktakelage der Constitution und litt in dieser Lage bedeutend, ohne im Stande zu sein, seine Absicht zu erreichen. Der Vordertheil des Bugspriets war bald weggeschossen und nach wenigen Minuten kam der Fockmast vom Bord herunter. Die Constitution schoß nach vornen aus, wobei sie weghielt, um nicht nach der Länge beschossen zu werden; bei der Trennung ging der Rumpf des feindlichen Bugspriets über den Hackebord der amerikanischen Fregatte.

Die beiden Schiffe brachten jetzt den Wind wieder dwars, die Vordertheile ostwärts gewendet, wobei die Constitution weiter vorkam, da sie am meisten Segel hatte; sie vierte, ging an ihrem Gegner vorbei, luvte unter seiner Windvierung, vierte abermals und da der Engländer weggehalten hatte, kamen die Schiffe Seite an Seite und beschossen sich eine kurze Zeit auf Raaenlänge entfernt.

In wenigen Minuten verlor der Feind seinen Besanmast und hatte nun nichts mehr stehen, als seinen großen Mast, dessen Raa nahe der Mitte weggeschossen war. Als sein Feuer schwieg, hohlte die Constitution ihre Halsen an Bord, luvte dwars ab von ihres Gegners Bug, und ging 5 Minuten nach 5 Uhr mit ihren Obensegeln, den großen Segeln, Spanker und Klüber eingesetzt, aus dem Treffen windwärts.

Als Commodore Baindridge dieses Manöver machte,

Digitized by Google

war er der Ueberzeugung, der Feind habe gestrichen, da die Flagge, die in der großen Takelage aufgehißt worden, herab, sein Schiff ein Wrack und sein Feuer verstummt war.

Die Constitution hatte nun eine gute Stellung in den Luv und brachte eine Stunde hin, die Schäden auszubessern und die Masten zu befestigen; da es für eine amerikanische Fregatte, die so weit von der Heimath, ohne militärische Stationen oder Colonieen als Zufluchtsstätten und auf einem Meere war, das von Feinden wimmelte, von der größten Wichtigkeit war, in jeder Beziehung auf diese Dinge zu achten. Nach einer Stunde vierte Commodore Bainbridge, der an Bord seines Feindes stets noch eine Flagge fliegen sah, rund und hielt gerade auf den Kinnback des Kiels ab, worauf das englische Schiff dem Feuer zuvorkam und strich.

Die Constitution vierte sogleich, mit dem Vordertheil auf demselben Backen wie das feindliche Schiff, setzte ein Boot aus und sendete den ersten Lieutenant, Parker, ab, um Besitz zu nehmen. Die Prise ergab sich als die britische Fregatte Java von 38 Kanonen, Capitain Lambert, nach Ostindien bestimmt; sie hatte an Bord als Passagiere den Generallieutenant Hislop und dessen Stab, eine Anzahl überzähliger Offiziere und viele Matrosen, die für andere Schiffe bestimmt waren.

Dieses Treffen dauerte fast zwei Stunden, von dem Beginne bis zu dem Verstummen der Kanonen, und man

Digitized by Google

focht heiß von beiden Seiten, obgleich mit sehr verschiedenem Erfolge. Obgleich mehr als gewöhnlich manövrirt wurde, so wurde der Java doch im wörtlichen Sinne durch das Geschütz in Stücke zerfetzt und Spier folgte auf Spier, bis er keinen mehr übrig hatte. Sein Fockmast wurde erst an den Schwingtingen der Wand und dann durch eine Knüppelkugel ungefähr fünf und zwanzig Fuß von dem Deck abgerissen. Die große Stange fiel früh und der große Mast stürzte, als die Constitution aufhohlte. Der Besanmast wurde, wenige Fuß von dem Deck, aus dem Schiff geschossen und das Bugspriet nahe am Eselshaupt. Auch der Rumpf war sehr beschädigt. Der Verlust an Menschen belief sich, nach den gedruckten englischen Berichten, auf 22 Todte und 101 Verwundete, obgleich anzunehmen ist, daß er größer gewesen sei. Commodore Bainbridge gab ihn auf 60 Todte und 101 Verwundete an.

Das Abweichende dieser Angaben kann seinen Grund in dem Umstande haben, daß so viele überzählige Seeleute an Bord des Java waren, denn als er weggenommen wurde, hatte er mehr als 400 Mann, oder nahe an 100 Mann mehr als seine regelmäßige Bemannung*).

*) Nach den englischen Nachrichten hatte der Java 377 Mann in allem. Commodore Bainbridge berichtete, er habe 361, nebst 8 Passagieren und 9 portugiesischen Matrosen vorgefunden. Mit den 22 Getödteten wird die Zahl 400 voll. Die Musterliste nach der Abfahrt des Java soll 446 Namen enthalten haben.

Digitized by Google

Capitain Lambert vom Java wurde tödtlich verwundet, und einer seiner Lieutenants, der Master und viele Unteroffiziere waren getödtet oder schwer verwundet.

Die Constitution hatte nicht einen Spieren verloren! Sie ging mit ihren Obenraaen gekreuzt in den Kampf und verließ denselben mit allen dreien an derselben Stelle. Eine achtzehnpfündige Kugel ging durch ihren Besanmast; der Fockmast hatte wenig gelitten und der große Mast war unberührt. Auch die große Stange war nur unbedeutend verletzt; einige andere Spieren waren getroffen, aber nicht weggerissen worden; das laufende Tauwerk war meistens zerrissen. Mehrere Wanden waren auseinander und das Schiff hatte einige Kugeln in dem Rumpfe. Von der Mannschaft waren 9 todt und 25 verwundet. Unter den letztern befand sich Commodore Bainbridge und der Unterlieutenant Alwyn. Der letztere starb an seinen Wunden. Commodore Bainbridge war schon im Beginne des Treffens leicht in der Hüfte durch eine Musketenkugel verwundet; und die Kugel, welche das Rad wegschoß, trieb einen kleinen Kupferkeil in seine Schenkel und brachte ihm eine gefährliche Wunde bei, obgleich er bis Mitternacht auf dem Deck verweilte.

Obgleich die Schäden in dem Rumpfe des Java nicht der Art waren, daß er nicht hätte in den Hafen gebracht werden können, da die glatte See es unmöglich gemacht hatte, ihm viele Schüsse unter der Wasserlinie beizubringen; so waren doch Gründe gegen einen solchen Trans-

Digitized by Google

port vorhanden. Zuerst war es bekannt, daß die brasilianische Regierung der britischen günstig war, und der neuliche Besuch des Commodore Bainbridge zu St. Salvador hatte Beweise genug dafür geliefert. Dieser Offizier war daher nicht gesonnen, seine Prise einem brasilianischen Hafen anzuvertrauen. Dazu kamen noch die Schwierigkeiten, Masten von der nöthigen Größe zu erhalten, die weite Entfernung von der Heimath, und die Gefahren der Wiederwegnahme, wenn man sich der Küste näherte, so daß man den Java zu vernichten beschloß.

Nachdem man daher zwei oder drei Tage an seiner Seite gelegen hatte, um die Verwundeten mit der nöthigen Sorgfalt wegzubringen, wurde er in die Luft gesprengt und die Constitution ging eilig nach St. Salvador unter Segel, wo sie ihre Gefangenen auf ihr Wort sogleich an das Land setzte.

Commodore Bainbridge bewies während des ganzen Verlaufs der Verhandlungen, hinsichtlich der Gefangenen einen Edelsinn und ein Zartgefühl, welche ganz geeignet waren, das Elend zu mildern, das im Gefolge des Krieges ist. Sein Benehmen scheint einen tiefen Eindruck auf den Feind zurückgelassen zu haben.

Der Kampf zeigte alle jene allgemeinen charakteristischen Züge, welche die beiden frühern Fregattentreffen ausgezeichnet hatten. In den drei Treffen waren die amerikanischen Schiffe denen ihrer Gegner überlegen;

Digitized by Google

aber in allen dreien war der Unterschied in dem Kampfe selbst nicht im Verhältniß zu der Verschiedenheit der Kräfte. Der Java war, wie die Guerriere, gut gehandhabt worden, aber sein Feuer war schlecht gerichtet und man fing an, nicht mehr zu glauben, daß die volle Lage eines englischen Schiffes so fürchterlich sei, als man es geschildert hatte.

Es scheint, als habe die Constitution sechs Mal gewiert, nachdem das eigentliche Treffen begonnen hatte; bedenkt man die Stellung der beiden Schiffe, die Lässigkeit des Windes und den Raum, der zur Bewegung nöthig war, wenn man nicht bei der Ausführung dieser Schwenkungen nach der Länge beschossen werden wollte, so ist es wahrscheinlich, daß die Canonade nicht eine ganze Stunde ausgefüllt habe. Das Treffen muß einige Meilen leewärts von der Stelle, wo es begonnen, beendigt worden sein.

Als Commodore Bainbridge St. Salvador erreichte, fand er den Hornet vor dem Hafen und man erfuhr, daß die Bonne Citoyenne das Ankertau stagweise eingewunden habe, in der Absicht, diese Nacht zur See zu gehen. Die Ankunft der Constitution scheint diesen Plan, wenn er ja jemals existirte, geändert zu haben. Der amerikanische Commodore blieb einige Tage in dem Hafen, um seine Gefangenen an das Land zu setzen und seine Anordnungen zu treffen; am 6. Januar 1813 segelte

Digitized by Google

er nach Amerika ab und kam am 27. Februar, nach einer Abwesenheit von 4 Monaten, nach Boston zurück.

Der Hornet blieb mit Befehlen zurück, die wesentlich discretionär waren. Er blieb vor St. Salvador und blockirte die Bonne Citoyenne 18 Tage allein, worauf er von dem Montagu von 74 Kanonen in den Hafen gejagt wurde; dieses Schiff sollte die feindliche Kriegssloop aus der bedränglichen Lage befreien, mit einem solchen Schatz an Bord ein Treffen zu bestehen, oder, was noch unangenehmer war, ungeneigt zu scheinen, mit einem Schiff von gleicher Kraft anzubinden *).

Es war spät am Abend, als der Montagu erschien und der Hornet benutzte die Dunkelheit, um zu vieren und wieder herauszugehen; er kam unbelästigt in die offene See.

Capitain Lawrence hohlte nun bei dem Wind nordöstlich an, in der Absicht, vor Pernambuco zu gehen.

*) Man hat in den damaligen Zeitungen den Capitain der Bonne Citoyenne weidlich verhöhnt, weil er der Ausforderung des Hornet nicht Folge geleistet. Der Tadel, so wie das Lob der Unwissenheit und Leidenschaftlichkeit sind ohne Werth und der Mann verdient Achtung, der seine Pflicht thut, ohne des einen wie des andern zu achten. Es ist schwer, darzuthun, daß ein mit Geld befrachtetes Schiff den Kampf mit einem andern, wäre es selbst schwächer, suchen dürfe; und es kann Gründe geben, die einen Schiffs-Capitain vom Kampfe zurückhalten müssen, selbst wenn jener Fall nicht einträte. Man kann in Beurtheilung solcher Dinge nicht vorsichtig genug sein und die öffentliche Meinung spricht zuletzt selbst dem Verläumder das Urtheil.

Digitized by Google

Er machte einige Prisen und setzte seinen Kreuzzug die Küste entlang fort, bis er am 24. Februar an die Mündung des Delaware kam.

Hier machte er Jagd auf eine Brigg, mußte aber bald davon abstehen, da er keinen Piloten hatte. Er mochte damals dritthalb Stunden von dem Fort des Eingangs in den Strom sein. Grade jenseits der Barre wurde eine zweite Brigg gesehen. Da sie keine englische Flagge aufgezogen hatte und allem Anschein nach ein Kriegsschiff war, beschloß er, sie anzugreifen.

Während der Hornet um die Carobanabank steuerte, die zwischen ihm und dem Feinde lag, ließ sich ein anderes Schiff auf der Luv sehen, das auf ihn lossegelte. Es war um halb 4 Uhr N. W. und der Hornet hielt sich fortwährend windwärts, um das erste Schiff zu erreichen, als man 20 Minuten nach 4 Uhr entdeckte, daß das zweite Schiff ein großes Kriegsschiff sei; bald darauf hisste es die englische Flagge auf.

Sobald Capitain Lawrence sich überzeugt hatte, daß das herannahende Schiff ein feindliches sei, ließ er den Hornet zum Treffen klar machen und die Mannschaft auf ihre Posten rufen. Das Schiff wurde dicht beim Winde gehalten, um die Luv zu bekommen, da der Feind immer frei lief. Zehn Minuten nach 5 Uhr sah Capitain Lawrence, daß er luvwärts an den Engländer segeln könne, steckte seine Flagge auf und wendete durch den Wind.

Die beiden Schiffe standen jetzt dicht beim Winde,

Digitized by Google

die Vordertheile abgewendet, gegeneinander. Um 5 Uhr 25 Minuten feuerten sie auf Kanonenschußweite eine volle Lage ab, wobei jedes Schiff seine Backbord-Batterie brauchte. Sobald sie klar waren, hob der Engländer sein Ruder in der Absicht, rund zu vieren und den Hornet nach der Länge ins Feuer zu nehmen. Man hatte aber auf das Manöver sorgfältig achtgegeben und es rasch nachgeahmt; die Steuerbord-Kanonen knallten uud er mußte seinen Helm richten, während der Hornet auf seiner Windvierung nieder kam und ein furchtbares Feuer machte. Der Hornet rückte an, behielt die vortreffliche Lage, in welche er sich versetzt hatte, uud beschoß den Feind mit solcher Gewalt, daß dieser kurz vor 5 Uhr 40 Minuten nicht nur seine Flagge niederließ, sondern in dem Vordertauwerk das Hülfssignal aufhisste. Sein großer Mast fiel bald darauf.

J. T. Gnubrick wurde an Bord geschickt, um Besitz zu nehmen. Dieser Offizier kehrte bald mit der Nachricht zurück, die Prise sei die feindliche Kriegssloop Peacock von 18 Kanonen, Capitain Peake; sie habe bereits sechs Fuß Wasser im untern Raume und sei dem Sinken nahe. Conner, der dritte Lieutenant des Hornet und R. Cooper, einer der Cadetten, wurden augenblicklich mit Booten abgeschickt, um die Verwundeten abzuholen, und alles aufzubieten, um das Schiff zu retten. Das letztere war nicht mehr möglich, obgleich alles aufgeboten wurde.

Digitized by Google

Beide Schiffe wurden sogleich vor Anker gelegt, die Kanonen der Prise über Bord geworfen, die Stückpforten geschlossen und zum Pumpen, selbst zum Oehsen geschritten; aber die kurze Dämmerung jener geringen Breite ließ bald die Mannschaft der Prise im Stich und noch waren nicht alle Gefangenen übergesetzt. In der Eile und Verwirrung einer solchen Scene und während die Boote des Hornet abwesend waren, ließen 4 Gefangene das Spiegelboot des Peacock, das man für zu beschädigt gehalten hatte, um es zu brauchen, herab, sprangen in dasselbe, und ruderten, mit Gefahr ihres Lebens, dem Strande zu. *)

Conner sah endlich ein, daß die Brigg in Gefahr schwebe, jeden Augenblick zu versinken und bemühte sich, die noch an Bord gebliebenen Leute in die Barkasse des Peacock zu mustern, die noch auf dem Decke war, da der Sturz des großen Mastes und der Mangel an Zeit nicht erlaubt hatte, sie in das Wasser zu bringen. Noch waren viele von den Leuten des Peacock in den untern Räumen des Schiffes, als die Brigg unglücklicherweise sank; es war zu spät, sie zu retten.

Der Peacock sank leicht und rasch in 5½ Faden Wasser, und die amerikanischen Offiziere mit den meisten Leuten und mehreren Gefangenen retteten sich in der Barkasse, obgleich mit großer Mühe. Drei Matrosen von

*) Diese vier Waghälse kamen wohlbehalten an das Gestade.

Digitized by Google

dem Hornet verſanken mit der Brigg und 9 von der Mannſchaft des Peacock ertranken. Von dem letztern Schiffe retteten ſich noch 4, indem ſie an dem Tauwerk in den Vormars liefen, welcher, nachdem der Rumpf nieder war, außer dem Waſſer blieb. Die Barkaſſe hatte keine Ruder und mußte mit Plankenſtücken auf den Hornet zugerudert werden, wo ſie auf die Cutter dieſes Schiffes trieb, welche zu der Brigg zurückkehrten. Dieſer Cutter eilte augenblicklich zu dem Fockmaſt des Peacock, wo ſie hofften, noch einige Leute ſchwimmend zu finden; allein ſie konnten nur die auf dem Vormars retten.

In dieſem kurzen Treffen wurde der Capitain und 4 Mann des Peacock getödtet und 33 verwundet. Der Hornet hatte 1 Todten und 2 Verwundete; außerdem waren 2 Mann durch das Platzen einer Kartätſche ſchwer verwundet worden. Auch oben hatte das Schiff ſehr gelitten; der Fockmaſt war durchſchoſſen und das Bugſpriet beſchädigt.

Der Peacock war ein Schiff von der Größe des Hornet; er war ein wenig kürzer, aber höher. Er war urſprünglich mit Zweiunddreißigpfündnern gerüſtet, man hatte aber — niemand kann den Grund angeben — leichtere Kanonen an deren Stelle gethan und in dem Treffen trug er 16 vierundzwanzigpfündige Caronaden auf dem Back vornen und eine andere leichte Kanone hinten. Nach ſeiner Muſterliſte hatte er 130 Mann an Bord, als man ihn wegnahm. Dieſe Zahl machte, daß

Digitized by Google

er schwächer war, als der Hornet, der 18 zweiunddreißigpfündige Caronaden und 2 lange Zwölfpfündner trug. Der Hornet musterte in dem Treffen 135 dienstfähige Leute.

Ungeachtet der Ueberlegenheit des Hornet ist dieselbe Ungleichheit zwischen dem Geleisteten und des Unterschieds der Kräfte in diesem Treffen zu sehen, welche schon bei den früheren erwähnt wurde. Indem es dem Hornet gelang die Luv zu gewinnen, war der Peacock überflügelt; ausnahmsweise scheint der Engländer gut gehandhabt worden zu sein, so mangelhaft auch sein Geschütz war. Der einzige Schuß, der den Rumpf des Hornet traf, wurde abgefeuert, als das letztere Schiff beim Vieren abfiel; die Kugel streifte blos die Backen und schlug eine Planke ein. Da sie von den Steuerbord-Kanonen des Peacock herkommen mußte, so sieht man, wie trefflich das Schiff bedient war und daß sein Befehlshaber, als er vieren ließ, die eigenthümliche Kraft einer Brigg recht verstanden und scharfsinnig benützt hat, obgleich die rasche Bewegung seines Gegners ihn des erwarteten Erfolgs beraubte und dem Hornet sogleich einen entschiedenen Vortheil in der Stellung gab. Es würde kleinlich sein, wollte man läugnen, daß dieses kurze Treffen durch das überlegene Geschütz und die reißenden Schwenkungen des Hornet entschieden wurde. *)

*) Man sagt, der erste Schuß des Peacok habe das Wimpel des Hornet weggerissen. Dies konnte nur der Fall sein, weil die

Da man ungewiß war, ob die vor Anker liegende Brigg nicht aus dem Hafen käme und den Hornet angriffe, so machte man alle Anstalten an Bord des letztern, um bereit zu sein, den Feind zu empfangen und um 9 Uhr des Nachts waren neue Segel aufgezogen, die Boote gestaut, das Schiff klar gemacht und alles zu einem neuen Kampfe bereit.

Um 2 Uhr Nachts ging der Hornet unter leichtem Segel ab und hielt nordwestlich an. Capitain Lawrence hatte jetzt 277 Seelen, die Leute einer zweiten Prise eingeschlossen, an Bord und beschloß, da er Wassermangel hatte, in die Heimath zurück zu kehren. Die Portion Wasser wurde auf 3 Pints für den Mann festgesetzt, und das Schiff ging durch Westindien und warf am 19. März zu Holme's Hole, in Martha's Vineyard, die Anker aus; von da kam sie durch den Vineyard und Long Island Sounds nach New-York, ohne auf einen Feind zu stoßen.

Die Siege der Constitution und des Hornet, zweier Schiffe von Commodore Bainbridge's Geschwader, trugen

---

Kugel auf dem Wasser in einem unglücklichen Winkel aufschlug. Der in dem amerikanischen Schiffe getödtete Mann war in dem Besanmars. Man muß anerkennen, daß der Feind in den meisten Treffen dieses Krieges Muth und Geschick in hohem Grade zeigte; aber er wußte diese Vortheile nicht zu nützen. Die meisten Getödteten wurden oben gefunden. Wäre die Kanone des Peacock von der ersten Größe gewesen, so würde dies das Resultat des Treffens nicht geändert haben, da auf das Gewicht einer Kugel, wenn sie nicht trifft, nichts ankömmt.

Digitized by Google

viel dazu bei, die Marine beliebt zu machen. Ihre Befehlshaber wurden mit Medaillen, Schwertern und Dankadreſſen belohnt, und Capitain Lawrence wurde befördert und kam als Befehlshaber auf den Cheſapeake.

Um dieſe Zeit begann der Congreß mehr Zutrauen in die Befähigung zu fühlen, der britiſchen Tapferkeit zu widerſtehen, und am 2. Januar war ein Geſetz erlaſſen worden, demzufolge die Marine des Landes vermehrt werden ſollte. Auch wurde der Präſident durch dieſen Beſchluß ermächtigt, 4 Schiffe für wenigſtens 74 Kanonen jedes und 6 Schiffe von 44 Kanonen bauen zu laſſen. Dadurch wurde unſere Seemacht plötzlich verzehnfacht und es kann füglich als der erſte Schritt, der je ernſtlich gemacht wurde, angeſehen werden, eine Marine zu ſchaffen, welche bedeutſam genug wäre, um ein weſentliches Reſultat in dem Kriege zu erzielen. Man ergriff ſogleich Maßregeln, einige Linienſchiffe unter Bau zu bringen und Commodore Bainbridge, welcher den Bau eines derſelben überwachen ſollte, gab den Befehl über die Conſtitution auf.

Am 3. März ging ein zweites Geſetz durch, demzufolge 6 Kriegsſloops für die See gebaut werden ſollten; ferner wurde der Bau ſo vieler Schiffe für die Binnenſeen, als der öffentliche Dienſt forderte, durch daſſelbe Geſetz angeordnet. Auch bewilligte der Congreß bedeutende Summen als Priſengelder für die Offiziere und

Digitized by Google

die Mannschaft der Schiffe, welche Kriegsschiffe zerstört oder weggenommen hatten.

Um dem Faden der Geschichte zu folgen, theilen wir nun dasjenige mit, was sich mit dem dritten Schiffe des Geschwaders des Commodore Bainbridge bemerkenswerthes begab.

Neuntes Kapitel.

Kreuzzug des Capitains Porter in dem Esser. — Prisen, welche dieses Schiff gemacht.

Wir haben des Esser, 32, mehrfach in dieser Geschichte zu gedenken Gelegenheit gehabt. Das Schiff war gehörig gerangt, denn seine Unterdeckbewaffnung bestand ursprünglich aus 26 langen Zwölfpfündnern; aber es hatte kurz vor dem Kriege eine Aenderung erhalten und trug jetzt an deren Stelle 32pfündige Caronaden und einige Jagdkanonen vom erstern Caliber. Es machte seinen ersten Kreuzzug unter Preble, wo es zum ersten Male die Flagge eines amerikanischen Kriegsschiffes ostwärts vom Cap der guten Hoffnung aufzog und jetzt war es bestimmt, der Marine den Weg in ein neues Meer abermals zu öffnen.

Als Commodore Bainbridge Boston verließ, lag der Esser, stets noch unter dem Befehl des Capitains Porter, in dem Delaware; am 28. October, oder 2 Tage nachdem die andern Schiffe des Geschwaders in See gegangen

Digitized by Google

waren, verließ er den Strom. Capitain Porter, der einen langen Kreuzzug vor sich sah, nahm eine ungewöhnlich starke Mannschaft und eine größere Menge Offiziere an Bord, als eigentlich zu einem Schiffe dieser Classe gehörte; die ganze Musterrolle enthielt 319 Mann, unter welchen 3 commissionirte und 2 wirkliche Lieutenants und 12 Seecadetten waren. Durch die ungewöhnliche Menge von Lebensmitteln, welche man einnahm, war das Schiff zu tief und erreichte den ersten, vom Commodore Bainbridge angegebenen Zusammenkunftsort erst, als die Constitution und der Hornet ihn schon geraume Zeit verlassen hatten.

Es war für den Esser ein eigener Unfall, daß er auf diesem langen Wege mit keinem einzigen feindlichen Schiffe zusammentraf; dasselbe Mißgeschick traf ihn, als er südlicher kam; am 11. December durchschnitt er den Aequator in 30° W. Länge. Am folgenden Tage jedoch (den 12.) sah man, gegen 2 Uhr Nachmittags, ein Schiff windwärts, das aller Wahrscheinlichkeit nach eine feindliche Kriegsbrigg war, und alsbald machte man Jagd auf sie. Um 6 Uhr begann der Fremde Signal zu zeigen, was die Ansicht von seinem Charakter bestätigte.

Da die Jagd noch windwärts ging und die Nacht schnell nahte, bemühte man sich, ihn nieder zu locken, indem man Antwort-Signale aushängte; es glückte aber nicht. Bei Sonnenuntergang zeigte die Brigg die englische Flagge, und als es dunkel genug war, machte sie Nacht-

Digitized by Google

signale. Um 9 Uhr gelang es dem Esser, auf Flintenschußweite heran zu kommen. Capitain Porter praiete bald darauf und befahl der Brigg, ihre Marssegel zu stellen. die Untersegel anzuhohlen und windwärts zu wenden. Zu gleicher Zeit wurde den verschiedenen Divisionen Befehl gegeben, den Fremden nicht zu beschießen, da man des Schiffes unbeschädigt habhaft zu werden wünschte. Statt aber diesem Befehl des Capitains Porter nachzukommen, bemühte sich die Brigg, den Spiegel des Esser zu kreuzen, indem sie abhielt, wahrscheinlich in der Absicht, ihn nach der Länge zu beschießen und leewärts zu entkommen. Dies hatte eine Gewehrsalve von der Fregatte zur Folge; ein Mann blieb todt und die Brigg strich.

Die Prise war das britische Regierungs-Packet Nocton, 10, mit 31 Mann. Man fand an seinem Bord 55,000 Dollars baar. Am folgenden Tage wurden 17 Mann in den Nocton übergesetzt, und der wirkliche Lieutenant Finch *) erhielt das Commando und wurde beauftragt, in aller Eile nach Amerika zu segeln.

Dieser Offizier war, in Folge seines Auftrages, zwischen Bermuda und den Caps von Virginia gekommen, als er durch einen Sturm gezwungen ward, zuzuwenden. Als sich das Wetter eben mäßigte, erschien eine britische Fregatte windwärts. Finch versuchte, es der Fregatte in

*) Jetzt Capitain Wm. Compton Bolton.

Digitized by Google

der Segelkunst gleich zu thun, hielt aber am Ende todt vor dem Wind weg, als das einzige Rettungsmittel. Da es nicht in der Gewalt der Prisemannschaft war, so rasch zu segeln, um es einer vollkommen bemannten Fregatte gleich zu thun, war der Noctou bald in dem Bereiche der feindlichen Kanonen, und einige Schüsse fielen, die seine Takelage einigermaßen beschädigten. Finch hielt jedoch aus, bis der Feind dicht auf seine Windvierung kam und im Begriffe war, ihm eine Musketensalve zu geben, wo er, da alle Hoffnung verloren war, strich. So verlor der Essex seine erste Prise; das baare Geld war aber an Bord des Essex gebracht worden, und wurde später von der Regierung verwendet.

Am 14. kam der Essex an die Insel Fernando da Noronha und communicirte mit dem Lande, ohne anzulegen. Hier erhielt Capitain Porter das oben erwähnte Schreiben des Com. Bainbridge, worin er benachrichtigt wurde, daß er die übrigen Schiffe vor Cap Frio finden würde. Von dieser Zeit an bis zum 25. setzte das Schiff seinen Weg gegen die Küste fort, und am Nachmittag dieses Tages erreichte sie das Cap, ohne ein Zeichen von der Constitution oder dem Hornet zu erblicken. Das erstere Schiff nahm allerdings drei Tage später vor St. Salvador den Java weg, wie oben berichtet worden. Nachdem der Essex hier einige Tage gekreuzt hatte, wurde er eine große Strecke leewärts auf einer Jagd geführt; als er sich seiner Station wieder zuwenden wollte,

Digitized by Google

überraschte ihn ein schweres Wetter und veranlaßte ihn, seinen Jagdbezirk zu ändern.

Am Morgen des 29. nahm die Fregatte einen englischen Kauffahrteifahrer, welcher sich als zu einem Convoy von 6 Schiffen gehörig ergab, die einem Kriegsschooner anvertraut waren, welcher erst die vorige Nacht von Rio abgegangen war, indem man ein Leck entdeckt hatte. Als Capitain Porter dies hörte, folgte er dem angedeuteten Fahrwasser des Convoy und beschloß, nach einer langen und vergeblichen Jagd, vor St. Salvador zu gehen und ihn aufzufangen. Während er diesem Plane folgte, erhielt er durch verschiedene portugiesische Schiffe Nachricht von der Anwesenheit der andern Schiffe des Geschwaders vor diesem Hafen, und bemühte sich abermals, zu ihnen zu stoßen. Starke Nordwinde traten aber dazwischen, und Capitain Porter beschloß, nachdem er eine Woche mit ihnen gekämpft hatte, in St. Catharina einzulaufen, um Wasser einzunehmen.

Da es ihm nicht gelungen war, an drei verabredeten Orten zu den Commodore zu stoßen, und er sich überzeugte, daß der Montagu, 74, Rio verlassen hatte, um die Schiffe zu St. Salvador zu blockiren, war er sehr in Ungewißheit, welchen Weg er einschlagen sollte, um die anderen Schiffe zu treffen. Das Ende des Januars 1813 war nun gekommen, und die Constitution hatte wirklich am 5. dieses Monats die Küste verlassen, um nach Amerika zu segeln. Da der Hornet ihr am 24. d. M.

Digitized by Google

folgte, war der Entschluß des Capitains Porter, während des übrigen Kreuzzuges für sich selbst zu handeln, ein glücklicher zu nennen.

In jener Zeit war eine amerikanische Fregatte, welche unter solchen Umständen kreuzte, in einer sehr seltsamen und schwierigen Lage. Großbritanniens Einfluß erstreckte sich über das ganze südamerikanische Festland, und die Regierung der Vereinigten Staaten hatte nichts gethan, um demselben entgegen zu arbeiten. In allen Häfen, vornehmlich auf dem östlichen Festlande, war von den Ortsbehörden wenig zu erwarten; auch war die Nation außerhalb ihrer eigenen Häfen ohne alle Depots, überhaupt ohne alle Anstalt, einem Kriegsschiff im Fall der Noth zu Hülfe zu kommen. Selbst die in der Heimath bestehenden waren unvollkommen, klein und unzureichend.

Man kann nicht zu oft wiederholen, daß in Betreff dieses so wie anderer wichtiger Zweige des öffentlichen Dienstes Thatsachen die Meinung der Nation bestimmen und feststellen mußten; erst das Bedürfniß wies auf das Unbedeutende und Unvollständige aller Vorbereitungen hin. Capitain Porter war jetzt weit von der Heimath — man konnte sagen, auf einer feindlichen See — ohne einen bedeutenden Vorrath an Lebensmitteln und ohne irgend eine Aussicht, sich im Nothfalle neu rekrutiren zu können. Mit anderen Worten, er war auf sich selbst zurückgewiesen. In dieser Lage beschloß er, sich noch

Digitized by Google

weiter von der Heimath zu entfernen, Cap Horn zu umsegeln und auf Kosten des Feindes zu leben, indem er den englischen Wallfischfängern im stillen Meere nachstellte.

Der Besitz des Geldes, das er dem Norton abgenommen hatte, und die Gewißheit, in jedem Wallfischfänger einen bedeutenden Vorrath an Lebensmitteln in Bedarf aller Art zu finden — da diese ihre Reisen gewöhnlich über drei Jahre ausdehnen — machte diesen Anschlag nicht allein zweckmäßig, sondern ausführbar.

Man war der Ansicht, England habe keine Schiffe in jenen Meeren, um seinen Handel zu schützen; denn das einzige Linienschiff, welches man dort wußte, war, wie man hörte, im Begriff abzugehen. Dieser kühne Plan zeichnete sich eben so sehr durch Weisheit und Klugheit, als durch Muth und Energie aus, Eigenschaften, welche den vollendeten Offizier gleicherweise charakterisiren. Es ist wahr, die Jahreszeit war spät, um Cap Horn zu umsegeln; aber Capitain Porter hatte, wie sich seitdem durch sein Tagebuch seine Lage herausgestellt hat, nur zwischen „Wegnahme, Blockade, Hungertod und dem Wagniß" zu wählen.

Der Essex verließ am 20. Januar 1815 St. Catharina und erreichte, nach einer sehr stürmischen Passage um Cap Horn, die lieblichen Südwestwinde des stillen Meeres am 5. März, und um Mittag dieses Tages sah man in der Ferne die Andes. Am 6. ankerte er auf

Digitized by Google

der Insel Medea. Man verschaffte sich hier einige Schweine und Pferde für die Mannschaft, und wir müssen bemerken, daß das Fleisch der Letzteren dem der Ersteren allgemein vorgezogen ward.

Der Essex war jetzt wohlbehalten in dem stillen Meere, aber seit zwei Monaten hatte er keinen Feind gesehen. In dem Schiffe fand sich nur eine einzige Charte von dem Ocean vor, und diese war klein und unvollkommen; die Vorräthe fingen an, knapp zu werden, und dem Schiffe fehlte es an Tauen. Trotz dieser Noth wollte Capitain Porter seine Ankunft nicht bekannt werden lassen, ehe er einige Prisen gemacht, durch die er dem Bedarf seines Schiffes abzuhelfen hoffte. Auch konnte er erwarten, auf diese Art Nachricht von der Stärke der Engländer in diesem Meere zu erhalten. Er beschloß sonach, eine kurze Zeit zu kreuzen, ehe er nach Valparaiso segelte. Sein böser Stern verließ ihn aber nicht, und das Schiff war viele Tage lang in Nebel gehüllt. Es hielt sich fortwährend die Küste entlang nordwärts; am 13. wendete es im Schutze eines steifen Südwindes um die „Engelsspitze", schoß in die volle Ansicht des Hafens und der Stadt Valparaiso, und ging unter den Kanonen einer Batterie in das ruhige Wasser ein.

Da Capitain Porter die englische Flagge aufgehiss't hatte, beschloß er, nicht einzulaufen, denn ein Ueberblick der Schiffe in dem Hafen ließ ihn mehrere Spanier gewahren, die im Begriffe waren, abzusegeln, und er hielt

Digitized by Google

es für klug, sie in See stechen zu lassen, ehe es bekannt würde, daß ein amerikanischer Kreuzer an dem Platze sei. Man sah Einen Amerikaner vor Anker liegen, eine tief geladene Brigg von 18 Kanonen. Dieses Schiff hatte seine Raaen und Stangen gestrichen und Enterfinkenetten aufgetrisst, als wenn es selbst im Hafen um seine Sicherheit besorgt wäre. Der Vordertheil des Schiffes war natürlich nach Nord gewendet, und da der Wind es bald darauf traf, so hatte es in wenigen Stunden die Stadt weit hinter sich. Am 15. kehrte das Schiff jedoch zurück, umsegelte die Engelsspitze wieder, lief ein und ankerte.

Capitain Porter erfuhr jetzt zu seiner Verwunderung, daß Chili sich von Spanien unabhängig erklärt hatte, und seine Aufnahme war so günstig, als er es nur wünschen konnte. Er hörte auch, daß der Vicekönig von Peru Kreuzer gegen die amerikanischen Schiffe ausgeschickt hätte, und daß sein Erscheinen in dem stillen Meere für den amerikanischen Handel von der größten Wichtigkeit sei, der jetzt den englischen Capern unter den Wallfischfängern des Feindes und jenen peruvianischen Kreuzern preisgegeben war.

Dies war eine erfreuliche Nachricht nach den Mühseligkeiten und Täuschungen eines Kreuzzugs von vielen Monaten.

Mehr als eine Woche brachte der Essex damit zu, sich zu verproviantiren und in dieser Zeit kam ein ame-

Digitized by Google

rikanischer Wallfischfänger von den Inseln in den Hafen. Nach den Berichten des Masters dieses Schiffes waren die amerikanischen Wallfischfänger, welche die Heimath noch vor dem Ausbruche des Krieges verlassen hatten, denen des Feindes ganz blosgestellt, da viele derselben Caperbriefe genommen hatten und alle mehr oder weniger bewaffnet waren. Viele von den amerikanischen Schiffen, die gewöhnlich sechs Monate auf der See blieben, wußten wahrscheinlich nichts von dem Kriege und man wußte, daß wenigstens einer derselben schon in die Hände des Feindes gefallen war. Sobald der Essex nothdürftig verproviantirt war, ging er unter Segel, um diese Nachricht zu Nutze zu machen.

Am 24. stieß der Essex auf den amerikanischen Wallfischfänger Charles und erfuhr, daß zwei andere Schiffe, der Walker und Barclay einige Tage früher vor Coquimho von einem Peruvianer, in Gesellschaft eines englischen Schiffes weggenommen worden. Man segelte demnach in der Richtung von Coquimho und entdeckte nach wenigen Stunden einen Fremden nordwärts. Man überzeugte sich bald, daß dies ein als Wallfischfänger maskirter Kreuzer sei. Er zeigte die spanische Flagge, worauf der Essex die englische aufzog, eine Kanone leewärts abfeuerte, während der Charles, der bei dem Essex blieb, die amerikanische Flagge neben einer englischen Gösch aufhisste.

Der Spanier lief jetzt nieder und schoß aus der Entfernung einer Meile ungefähr, vor dem Essex eine Kugel

Digitized by Google

weg, was dieses Schiff dadurch erwiederte, daß es einige Schüsse über ihn wegfeuerte, um ihn näher zu bringen. Als sie nahe genug waren, schickte das spanische Schiff ein bewaffnetes Boot ab, um an dem Essex anzulegen; es erhielt den Auftrag, dem Kreuzer den Befehl zu überbringen, unter die Lee der Fregatte zu laufen und einen Offizier zu schicken, der wegen des auf ein englisches Kriegsschiff abgefeuerten Schusses Abbitte leisten sollte. Diesem Befehl wurde gehorcht und das Schiff erwies sich als der peruvianische Caper Bereida, mit 15 Kanonen bewaffnet und vollständig bemannt.

Der Lieutenant, der jetzt an Bord kam, benachrichtigte Capitain Porter, daß sie nach Amerikanern kreuzten; daß sie bereits den Walker und Barclay weggenommen hätten; daß das englische Caperschiff Nimrod die Prisenmannschaft von Bord des Walker genommen habe; daß sie nun ausdrücklich kreuzten, um den Nimrod aufzufinden und sich Genugthuung zu verschaffen, und daß sie den Essex für das letzte Schiff genommen hätten. Es scheint, als hätten die Peruvianer gegen die Amerikaner in der Erwartung gekreuzt, Spanien, dessen Existenz damals von England in so hohem Grade abhing, würde alsbald den Krieg gegen die Union erklären, nachdem diese den Krieg gegen England erklärt hatte, und wodurch ihr Benehmen gerechtfertigt wurde.

Capitain Porter erfuhr durch den Master des Walker, den er an Bord kommen ließ, daß die gekaperten

Digitized by Google

Schiffe ungesetzlich weggenommen worden; er hisste die amerikanische Flagge auf und feuerte zwei Schüsse über die Bereida, worauf dieses Schiff strich. Die Mannschaft wurde an Bord des Esser gebracht und die drei Schiffe hielten auf die Küste an, um im Hafen von Coquimho nach dem Nimrod und seinen Prisen auszuschauen, jedoch ohne Erfolg. Am nächsten Morgen wurde die ganze Ausrüstung der Bereida mit Munition, Kugeln, Gewehren und leichten Segeln über Bord geworfen, das Schiff in eine Lage gebracht, wo es keinen Schaden verüben konnte und dann freigegeben. Es ist bemerkenswerth, daß die Kanonen dieses Schiffes von Eisen, die Kugeln jedes Calibers aber von Kupfer waren; in jenem Theile der Erde machte die Menge des Kupfers diese wohlfeiler, als das zu diesem Zwecke gewöhnlich gebrauchte Metall.

Durch den Master und die Mannschaft des Berclay erhielt Capitain Porter eine Liste der Wallfischfänger, welche nach ihrem Wissen in dem stillen Meere waren. Sie enthielt die Namen von 23 amerikanischen und 10 englischen Schiffen. Jene Zahl war wahrscheinlich richtig, die Zahl der englischen Schiffe soll sich jedoch auf 20 belaufen haben. Diese waren im Allgemeinen schön gebaut, 400 Tonnen lästig und, wie bereits bemerkt, alle mehr oder weniger bewaffnet.

Capitain Porter hatte jetzt einen doppelten Zweck — seine Landsleute zu schützen und den Feind zu kapern.

Digitized by Google

Man wußte, daß der letztere nach Gallipagos gegangen war; aber er zauderte, dort einen Angriff zu versuchen, bis er gewiß war, daß der Standart von 64 Kanonen Lima verlassen hatte, um nach England zurückzukehren. Es war anzunehmen, daß die Prisen Nimrod und Nereyda diesen Hafen zu erreichen bemüht sein würden; er wollte daher dorthin eilen, um sie abzuschneiden und zu recognosciren.

Am 28. April war das Schiff der Insel San Gallan gegenüber; es hohlte nordwestwärts an, um das Fahrwasser der inwärts bestimmten Schiffe zu kreuzen. Am nächsten Tage wurden drei Schiffe entdeckt, die nach Callao abhielten. Man traf alle Anstalten, die Fremden abzuschneiden, besonders den nächsten, der dem Aussehen nach der Barclay war. Das gejagte Schiff würde jedoch entschlüpft sein, wäre nicht Windstille eingetreten, als es die Spitze von S. Lorenzo umsegelte. In diesem Augenblicke war die Fregatte fast eine Stunde entfernt, hielt aber glücklich den Wind, bis sie auf 200 Schritte von dem Feinde kam, wo sie ihre Boote niederließ und Besitz nahm. Die Prise erwies sich, wie man erwartet hatte, als der Berclay. Die Gelegenheit war jetzt günstig, einen Blick in den Hafen zu werfen und da nichts von Valparaiso angekommen war, was Capitain Porter's Ankunft im stillen Meere verrathen konnte, zeigte er die englische Flagge, während der Barclay die amerikanische unter der des Feindes zeigte. Auf diese Weise gingen beide Schiffe

Digitized by Google

in den Hafen, wo der Barclay seinen Offizieren überantwortet wurde; sein Master zog es aber, da die Mehrzahl der Mannschaft an Bord des Essex zu bleiben wünschte, vor, die Fregatte zu begleiten und als Pilote zu dienen, wenn man nach Feinden suchte. Nach dieser Uebereinkunft hielten sich die beiden Schiffe die Küste entlang, nach Nordwesten.

Von dem Ende des März bis in die Mitte des April steuerten der Essex mit dem Barclay im Geleite vom Festland gegen die Inseln und am 17. erreichte er Chatam Insel; allein man fand kein Schiff da. Von hier ging die Fregatte vor Charles's Insel, wo sie dasselbe Mißgeschick hatte. Auf der letztern Insel war jedoch eine Art „Postbüreau", wo die Masters der Wallfischfänger briefliche Nachrichten von ihrem Thun und Erfolge zurückzulassen pflegten, und man erhielt hier sehr schätzbare Nachweisungen über die verschiedenen Schiffe im stillen Meere.

Der Essex setzte seine Reise von Insel zu Insel fort, ohne auf etwas zu stoßen, bis die Mannschaft am 29. durch den Jubelruf: „ein Schiff, ho!" erfreut wurde. Man entdeckte ein Schiff im Westen und bald darauf zwei andere etwas südlicher. Man machte sogleich Jagd auf das erstere, das man gegen 9 Uhr des Morgens unter englischer Flagge praiete. Es erwies sich als der englische Wallfischfänger Montezuma und hatte 1500 Fässer Oel an Bord. Der Essex warf eine Anzahl Matrosen

Digitized by Google

in die Prise und hielt auf die beiden andern Schiffe ab, die aufmerksam geworden waren und zu entkommen suchten. Um 11 Uhr des Vormittags war die Fregatte noch gegen acht Meilen von den zwei Fremden; der Wind legte sich und die Boote wurden ausgesetzt und unter Downes, dem ersten Lieutenant, gegen den Feind geschickt. Um 2 Uhr Nachmittags kamen diese dem nächsten Schiffe auf eine Meile nahe, wo die beiden fremden Schiffe, die eine Viertelmeile von einander waren, englische Flaggen aufhißten und mehrere Kanonen losbrannten. Die Boote formirten sich jetzt und ruderten auf das größte Schiff los, das fortwährend seine Kanone auf sie gerichtet hielt, als sie naheten, aber ohne einen Schuß zu wagen, strich, so wie die Enterer anlegten. Das zweite Schiff ahmte sein Beispiel nach, als es in derselben Art angegriffen wurde *).

Die Prisen waren zwei Wallfischfänger, Georgiana und Policy. Die drei Schiffe hatten viele Vorräthe, die dem Esser sehr gelegen kamen. Man fand in ihnen Brod, Ochsen- und Schweinefleisch, Taue, Wasser und

*) Diese kleinen Begebnisse geben dem Leser ein Bild von dem Leben des Seemannes. 1802 sahen wir Capitain Porter als Lieutenant in Booten mit Lieutenant Downes, damals Cadet im Mittelländischen Meere, gegen die Türken ziehen; und jetzt, nach zehn Jahren, leitet der erstere als Capitain die Bewegung des letztern im Stillen Meere gegen Engländer.

Digitized by Google

unter andern nützlichen Dingen auch eine große Menge von Gallipagos Schildkröten.

Die Georgiana war für den Dienst der englisch-ostindischen Compagnie gebaut worden und hatte den Ruf eines schnellsegelnden Schiffes. Capitain Porter beschloß daher, sie als Kreuzer auszurüsten, um den Feind auszuspähen und sich ihrer zu bedienen, wenn dem Esser ein Unfall begegnen sollte. Das Schiff war für 18 Kanonen eingerichtet, trug aber nur 6 als es genommen wurde. Die Policy, die eben so viele Kanonen faßte, hatte deren 10. Diese letztern mußten die Ausrüstung der Georgiana vervollständigen, so daß sie jetzt 16 leichte Kanonen hatte. Alles kleine Geschütz, das sich in den Prisen fand, wurde der Georgiana überlassen; als die nöthigen Aenderungen gemacht waren, erhielt Lieutenant Downes das Commando über sie; die Bemannung bestand aus 41 Mann. Man glaubte die Georgiana so vollkommen in den Stand gesetzt zu haben, die englischen Caper, welche, wie man wußte, zwischen den Inseln kreuzten, mit Erfolg anzugreifen.

In Folge dieser Veränderungen und der Bemannung der zwei andern Prisen war die Mannschaft des Esser, ungeachtet verschiedener neuen Einschreibungen, auf 264 Seelen, die Offiziere mitgerechnet, herabgekommen. Am 18. Mai hißte die Georgiana, 16, Lieutenant Commodore Downes, das amerikanische Wimpel auf und feuerte eine Salve von 17 Schüssen ab.

Digitized by Google

Da das Wetter ungemein schön war, ergriff Capitain Porter die Gelegenheit, sein Schiff mittels der durch den Feind erhaltenen Vorräthe auszubessern. Die Takelage wurde überhohlt und abgetheert, viele neue Spieren eingesetzt und das Schiff inmitten des stillen Meeres durch Hülfe feindlicher Mittel gemalt.

Zehntes Kapitel.

Der Esser und die Georgiana. — Zahllose Prisen dieser Schiffe.

Wenige Versuche reichten, als die Schiffe im Gange waren, hin, um darzuthun, daß die Georgina mit dem Esser nicht gleichsegeln konnte und daß ihr Ruf als Schnellsegelerin unverdient war. Dennoch übersegelte sie, als man ihre Belemmerungen herausgenommen hatte, die übrigen Schiffe und man hoffte, sie werde sich nützlich machen. Sie trennte sich am 22. von den übrigen Schiffen, um gegen den Feind zu kreuzen und in regelmäßiger Zeitfolge an der Küste und den verschiedenen Inseln zu dem Esser zu stoßen. Die Trennung war jedoch kurz, denn die Georgiana that einen Blick in die Charles Insel, als eben der Esser in derselben Absicht dort eingelaufen war.

Die Georgiana wurde nun an die Albemarle Insel geschickt, da Capitain Porter Grund hatte, anzunehmen,

Digitized by Google

ein gewisses feindliches Schiff liege dort vor Anker. Der Caplan, der Erlaubniß erhalten hatte, in Booten einen kurzen wissenschaftlichen Ausflug zu machen, stieß auf der Rückkehr auf ein fremdes Schiff und der Essex stach sogleich in See, um es zu verfolgen. Aber ein mehrtägiger Kreuzzug zeigte sich unergiebig und das Schiff steuerte fortwährend zwischen den Inseln, in der Hoffnung auf etwas zu stoßen.

Ein Versuch, durch dieselben an das Festland zu kommen, wurde durch die Leichtigkeit der Winde und die Stärke der westlichen Strömung vereitelt; am 25. Mai war der Essex noch in der Nachbarschaft von Charles Insel.

Am 28. Nachmittags jedoch entdeckte man ein Schiff nach vornen aus und eine allgemeine Jagd begann, da die Policy, der Montezuma und der Barclay im Geleite waren. Bei Sonnenuntergang sah man den Fremden von dem Deck der Fregatte aus. Am nächsten Morgen, als man die Schiffe gehörig vertheilt hatte, wurde die Jagd lebhaft fortgesetzt und nach einigem Manövriren kam ihm der Essex an die Seite und nahm den britischen Wallfischfänger Atlantic, von 355 Tonnen, 24 Mann und 8 achtzehnpfündigen Caronaden. Das Schiff war jedoch für 20 Kanonen gemacht.

Während man den Atlantic jagte, wurde ein anderes fremdes Schiff entdeckt, verfolgt und im Laufe der Nacht weggenommen. Dieses Schiff war der Greenwich, von

Digitized by Google

338 Tonnen, 10 Kanonen und 25 Mann. Beide Schiffe hatten Markebriefe und da sie sehr schnell segelten, waren sie dem stillen Meere sehr gefährlich. Als der Essex diese Schiffe nahm, waren alle Offiziere, den Capitain ausgenommen, der Caplan, der Schreiber des Capitains und der Steuermann in Booten oder an Bord der Prisen fern; man hatte jene in das Meer gelassen, um bei dem lassen Wind zu jagen und sich dann vom Montezuma aufnehmen zu lassen, wenn der Wind die Fregatte treffen sollte.

Da Capitain Porter jetzt 4 große Prisen, außer der Georgiana und dem Barclay, bei sich hatte, wurde es nothwendig, selbst den Marineoffizier, Lieutenant Gamble, mit dem Commando einer derselben zu beauftragen, worauf er den Curs nach Tumbez, auf dem Festlande, einschlug, wo er am 19. Juni vor Anker ging. Die Schiffe blieben hier bis zum Morgen des 24., wo man 3 Schiffe entdeckte, die auf die Bucht anhielten. Sobald sie sich auf 2 Stunden genähert hatten, wendete das erste Schiff zu und schickte ein Boot herein, an dessen Bord sich Downes befand. Durch seine Ankunft erhielt man Nachrichten von den Bewegungen der Georgiana.

Downes hatte, als er in der Nähe der James Insel kreuzte, die britischen Wallfischfänger Catharina, von 270 Tonnen, 8 Kanonen und 29 Mann, und Rose, von 220 Tonnen, 8 Kanonen und 21 Mann, weggenommen. Diese beiden Schiffe hatten keinen Widerstand geleistet;

Digitized by Google

ihre Masters waren nämlich an Bord der Georgiana gekommen, ohne eine Ahnung von ihrem Charakter zu haben. Nachdem Downes seine Prisen bemannt hatte, blieben ihm nur noch 30 Mann und Knaben an Bord der Georgiana übrig, als er einen dritten Wallfischfänger, den Hektor, ein Schiff von 270 Tonnen, 25 Mann und 11 Kanonen, jagte und wegnahm. Zu dieser Zeit hatte Downes auch 50 Gefangene, welche er größtentheils in Eisen legen mußte, ehe er den Hektor angriff. *)

Als man den Hektor praien konnte, erhielt er Befehl, seine Flagge zu streichen; er weigerte sich jedoch und die Georgiana eröffnete das Feuer gegen ihn. Ein heftiges Kleintreffen folgte, worauf der Hektor mit dem Verluste seines Hauptmastes strich; ein großer Theil seiner Takelage war weggeschossen worden. Auch hatte er 2 Todte und 6 Verwundete.

Downes bemannte den Hektor, worauf der Georgiana nur 10 Mann übrig blieben; die Verwundeten eingerechnet, hatte er 73 Gefangene. Da die Rose ein träges, schweres Schiff war, warf er ihre Kanonen, so wie ihre Fracht über Bord, nahm das Wort der Gefangenen und

*) Als die Georgiana in der Nacht an den Hektor anlegte, glaubte man, er sei ein spanischer Kreuzer und die Gefangenen erboten sich alle, bis auf den letzten Mann, ihn züchtigen zu helfen. Ihre Dienste wurden natürlich abgelehnt; aber sie hatten gewiß den redlichsten Willen. Es zeigt dieser Umstand, daß die englischen und amerikanischen Seeleute in gewissen Punkten ganz gleich fühlen.

Digitized by Google

überließ ihnen das Schiff unter der Bedingung, daß sie auf St. Helena losſteuerten. Als dieſe Abkunft getroffen war, ging er ſofort nach Tumbez unter Segel, um zu dem Eſſex zu ſtoßen.

Dieſe kleine Flotte beſtand nun aus 9 Schiffen und es bot ſich Gelegenheit, neue Einrichtungen zu treffen. Da der Atlantic faſt um 100 Tonnen größer war als die Georgiana, auch ſchneller ſegelte und überhaupt alle weſentlichen Eigenſchaften eines Kreuzers in höherm Grade beſaß, wurde er Downes und ſeiner Mannſchaft überlaſſen. Man brachte 20 Kanonen in dieſe neue Kriegsſloop, taufte ſie Eſſex Junior und beſetzte ſie mit 60 Mann. Der Greenwich wurde in ein Vorrath-Schiff verwandelt und an Bord deſſelben alle Vorräthe geſchickt, welche auf den andern Schiffen gefunden wurden. Er erhielt 20 Kanonen, obgleich ſeine Mannſchaft kaum hinreichte, ihn zu bedienen.

Am 30. ging die Flotte unter Segel, der Eſſex und der Eſſex Junior in Geſellſchaft, während auf dem letztern alle Zimmerleute thätig waren. Am 4. Juli wurde eine allgemeine Salve abgefeuert, vorzüglich mit feindlichem Geſchütz und Munition. Am 9. trennte ſich der Eſſex Junior, welcher nebſt dem Hektor, der Catharina, Policy und Montezuma, Priſen, und dem Barclay, einem weggenommenen Schiff, unter Convoy nach Valparaiſo gehen ſollte.

Als dieſe Schiffe ſich entfernt hatten, ſteuerten der

Digitized by Google

Esser, Greenwich und die Georgiana westwärts, in der Absicht, unter die Gallipagos zu gehen. Am 13. wurden 3 Schiffe vor Banks' Bai, alle im Wind und bedeutend getrennt, erblickt. Der Esser machte auf das in der Mitte Jagd, das sich leewärts anließ; der Greenwich und die Georgiana blieben weit nach hinten und windwärts. Während die Fregatte so von ihren Prisen getrennt war, wendete einer der Fremden im Wind und bemühte sich, jenen abzuschneiden, der Greenwich hielt aber zu, nahm einen Theil der Mannschaft der Georgiana an Bord und segelte kühn auf den Gegner los, während der Esser seine Jagd fortsetzte und das Schiff auch bald nahm. Es war der englische Wallfischfänger, Charlton, von 274 Tonnen, 10 Kanonen und 21 Mann. Man bemannte es und die Fregatte hohlte sogleich ihren Wind auf.

Die Gefangenen sagten aus, das größte der fremden Schiffe sei der Sewingapatnam, von 357 Tonnen, 14 Kanonen und fast 40 Mann; das kleinste, der Neuseeländer, von 259 Tonnen, 8 Kanonen und 23 Mann. Der Sevingapatnam war als Kreuzer gebaut worden und wahrscheinlich das Schiff im Westen von Cap Horn, welches für den amerikanischen Handel am gefährlichsten war. Capitain Porter fühlte daher eine entsprechende Begierde, sich desselben zu bemächtigen und freute sich sehr der kühnen Weise, wie der Greenwich sich ihm entgegen warf. Dieses Schiff stand unter dem Befehle eines sehr jungen Offiziers, aber diesem stand der Rath eines damals suspen-

Digitized by Google

virten Seelieutenants zur Seite, der sich bei dieser Gelegenheit sehr brav und tapfer benahm. Der Esser war weit leewärts, als der Greenwich sich dem Sevingapatnam näherte, und ihn zum Kampfe zwang; das englische Schiff strich nach einigen vollen Lagen.

Bald aber und ehe man Besitz von ihm nehmen konnte, machte es einen Versuch, zu entschlüpfen, indem es windwärts ging; der Greenwich ließ aber nicht von seiner Beute, hielt auf des Feindes Windvierung, und ließ sein Feuer so lebhaft spielen, als die geringe Mannschaft an seinem Bord erlaubte. Da der Esser rasch heran kam, gab der Sevingapatnam endlich den Versuch auf, lief zu der Fregatte ab und unterwarf sich wieder.

In diesem Treffen, so wie in dem der Boote und bei der Wegnahme des Hektor durch die Georgiana verdienten die Offiziere und Leute wegen ihres Muthes und ihrer Unerschrockenheit das höchste Lob. Nachdem der Greenwich die Leute aus der Georgiana an Bord genommen, hatte er wahrscheinlich nicht mehr als 25 Mann auf den Posten, und der Sevingapatnam war ein verlassenes Schiff. Der Neuseeländer wurde ohne alle Mühe genommen.

Der Sevingapatnam hatte eine Prise gemacht, da sein Master seine Aufmerksamkeit mehr auf das Kreuzen, als auf den Wallfischfang wendete. Bei der Untersuchung ergab sich jedoch, daß er dieses Verfahren in Erwartung einer Commission eingeschlagen hatte, und vorerst ohne

Digitized by Google

eine solche gesegelt war. Als dieser Umstand festgestellt war, ließ Capitain Porter den Master in Eisen schlagen und schickte ihn später nach Amerika, um seine Strafe zu erhalten *). Capitain Porter übergab seine Gefangenen, die ihm sehr lästig wurden, dem Charlton, und ließ sie auf ihr Wort nach Rio Janeiro gehen. Dann nahm er die Kanonen aus dem Neuseeländer und ließ sie in den Sevingapatnam bringen, wodurch dieser mit 22 Kanonen ausgerüstet ward, obgleich seine Leute, wie es bei dem Greenwich der Fall war, kaum zu seiner Bedienung hinreichten.

An 25. Juli ging die Georgiana mit einer vollen Ladung Oel nach Amerika ab. Um sie zu bemannen, prüfte man die Gesinnungen der Leute, deren Dienstzeit fast verstrichen war, und fand, daß nur wenig geneigt waren, von dieser Gelegenheit Nutzen zu ziehen. Nach der Trennung der Schiffe segelte der Essex, der Greenwich, Sevingapatnam und Neuseeländer der Albemarle-Insel zu.

Am 28. Morgens wurde ein fremdes Segel bemerkt; es hatte aber eine starke Bö, und da die Fregatte ohne Wind war, konnte sie nicht folgen. Als aber der Wind kam, wendete der Essex sich so, daß er den Fremden abschnitt; am nächsten Morgen sah man ihn bereits vom

*) Caper ohne Markebriefe werden als Seeräuber betrachtet.
Uebersetzer.

Digitized by Google

Maſtkorb wieder, wie er gegen den Backen des Eſſex in einer Bogenlinie ſtand. Da der Wind leicht war, nahm man jetzt ſeine Zuflucht zu Drags *), und das Schiff kam bis auf vier Meilen von dem Fremden, in dem man ſofort einen feindlichen Wallfiſchfänger erkannte. Er wurde unruhig, ſchickte ſeine Boote nach vornen zum Tauen, worauf Capitain Porter einige große Boote mit guten Schützen ausſetzte, und ihnen befahl, vor dem gejagten Schiffe Poſition zu nehmen und auf ſeine Boote abzuhalten, in keinem Falle aber zu entern. Lieutenant M'Knight, der die Boote befehligte, entſprach dieſem Auftrag trefflich, obgleich die Boote große Schwierigkeiten hatten, ihre Stellung auf Flintenſchußweite zu behaupten, da der Feind auf ſeine Back zwei Kanonen genommen hatte und ein lebhaftes Traubenfeuer unterhielt.

Um 4 Uhr Nachmittags waren die Schiffe nur noch eine Stunde getrennt, uud der Wind war läſſig, daher Capitain Porter die Boote in das Waſſer ſetzen ließ, um den Fremden zu entern. Als man nahe kam, begann der Feind zu feuern, ſtrich aber bald, als er die Ordnung und das ſtäte Anrücken der Amerikaner ſah. Die Boote waren im Begriff, Beſitz zu nehmen, als ein Windſtrom aus Oſten plötzlich das engliſche Schiff traf; es hohlte dicht bei dem Winde an, zog ſeine Flagge wieder auf;

*) Dreieckige Ruder von Leinwand, eine Erfindung des Capitain Porter.

Digitized by Google

feuerte auf die beiden Boote, als es ganz nahe an ihnen vorbei kam, und enteilte rasch nordwärts. Die Amerikaner suchten zu folgen, aber die Sonne ging unter, ehe der Essex in den Wind kam, und er mußte, da er die Boote in der Dunkelheit nicht verlassen wollte, um 9 Uhr Abends zuwenden und sie einnehmen. Am nächsten Morgen war das gejagte Schiff verschwunden.

Dieses war das erste Beispiel, daß der Essex seit seinem Aufenthalte in dem stillen Meere ein gejagtes Schiff unfreiwillig aufgab. Man war sehr mißvergnügt darüber, obgleich die Flucht des Feindes einem jener Begebnisse zuzuschreiben war, welche im Sommer so gewöhnlich sind, wo das eine Schiff ohne einen Lufthauch dasteht, während das andere, das ihm ganz nahe ist, einen guten Wind hat.

Am 4. August liefen die Schiffe in der St. James'-Insel ein und warfen Anker. Hier machte Capitain Porter die wichtige Entdeckung, daß ein großer Theil seines Pulvers bei der Fahrt um Cap Horn beschädigt worden war. Glücklicherweise war auf dem Sevingapatnam ein guter Vorrath; dieses Schiff wurde aber wehrlos, indem man es dessen beraubte.

Am 22. August steuerten die Schiffe auf Banks'-Bai los, wo die Prisen verteut wurden, und der Essex allein am 24. einen kurzen Kreuzzug antrat.

Capitain Porter steuerte ohne allen Erfolg zwischen den Inseln hin, bis er am 15. September ein Schiff

Digitized by Google

bemerkte, das augenscheinlich weit nach Süden und windwärts einen Beileger machte. Um Mittag waren die Schiffe einander so nahe, daß man in dem Fremden einen Wallfischfänger erkannte, der im Begriffe war, zu harpuniren. Er trieb sichtbar rasch auf die Fregatte an.

Um 1 Uhr Nachmittags, als die Schiffe vier Meilen von einander waren, ließ der Fremde von den Wallfischen ab und ging mit vollen Segeln windwärts. Da es jetzt augenfällig war, daß er flüchten wollte, warf der Essex die Maske ab und verfolgte ihn mit Allem, was die Raaen tragen wollten. Um 4 Uhr Nachmittags hatte der Essex den Fremden im Bereich seiner Kanonen, und brachte ihn mit dem ersten wohlgezielten Schuß auf seine Lee. Das Schiff war der Sir Andrew Hammond von 301 Tonnen, 12 Kanonen und 31 Mann. Es ergab sich, daß es das oben erwähnte entwischte Schiff war. Glücklicherweise hatte die Brigg einen schönen Vorrath trefflichen Fleisches, Brodtes, Holzes und Wassers, und der Essex nahm heraus, was er in so hohem Grade bedurfte. Er kehrte mit der Prise nach Banks'-Bai zurück, wo bald darauf der Essex Junior, von Valparaiso kommend, zu ihm stieß.

Durch diesen erfuhr Capitain Porter, daß mehrere mächtige Schiffe des Feindes unter Segel wären, um ihn zu verfolgen, und da er zu dieser Zeit fast alle englische Wallfischfänger weggenommen, von denen er Kunde

Digitized by Google

erhalten hatte, beschloß er, auf die Marquesas loszusteuern, um seine Schiffe auszubessern und sich zur Rückkehr nach Amerika anzuschicken. Zu diesem Entschlusse drängte auch der Umstand, daß die Regierung von Chili, wie Downes berichtete, den Vereinigten Staaten nicht mehr gewogen schien, sondern sich zu den Engländern hinneigte.

Eilftes Kapitel.

Wichtige Dienste des Esser. — Begebnisse auf der Insel Nooaheevah. — Kampf zwischen der Phöbe und dem Esser. — Uebereinkunft zwischen Capitain Porter und Capitain Hillgar. — Kritische Lage Gamble's und der Seinen.

Am 23. October entdeckte man von dem Mastkorbe des Esser die Marquesas, und nachdem man einige Tage zwischen den Inseln hingesegelt war, führte Capitain Porter sein Schiff in die schöne Bucht von Nooaheevah und warf sein Anker. Der Esser Junior stieß hier bald zu ihm, denn dieses Schiff hatte, nachdem es sich seiner Stärke bewußt geworden, auf eigene Hand zu kreuzen fortgefahren.

Die Lage des Esser war in diesem Augenblicke merkwürdig genug, um ihr einige Zeilen zu weihen. Er war das erste amerikanische Schiff, das eine Kriegsflagge um das Cap der guten Hoffnung führte, und nun war es das erste, das sie in diesen fernen Ocean brachte. Mehr

Digitized by Google

als 10,000 Meilen von Haus, ohne Colonien, Stationen, oder auch nur einen wirklich befreundeten Schutzhafen, mit knappen Vorräthen, ohne Geleitung, und auch sonst ohne die nöthigen Mittel der Subsistenz, war er kühn in diese ferne Gegend gesegelt, wo er durch seine eigene Thatkraft Alles gefunden hatte, was er bedurfte; und nachdem er die feindlichen Meere durchsegelt, legte er jetzt an dieser wenig besuchten Insel mit der Sicherheit eines Schiffes an, das zu Haus ist. Man ist es diesem Offizier, der diesen Plan so klug erdachte und so kühn verfolgte, schuldig, hinzuzufügen, daß sein Muth, seine Festigkeit und Geschicklichkeit einen entschlossenen, erfindungsreichen und hochherzigen Charakter andeutete, Eigenschaften, ohne die es keinen Seeoffizier giebt.

Die dem Staate geleisteten Dienste betreffend, so hat der Esser vor allem die amerikanischen Schiffe in dem stillen Meere geschützt; wäre er nicht dort erschienen, so mußten sie alle in die Hände des Feindes fallen. Aber der wirkliche Schaden, welchen er dem englischen Handel beibrachte, war bei weitem nicht so unbedeutend.

Der Esser hatte nun gegen 4000 Tonnen Schiffslast genommen, beinahe 400 Gefangene gemacht und in diesem Theile der Welt die englischen Fischereien im wörtlichen Sinne zerstört. Im October 1812 war er allein, mit Proviant für 6 Monate und den gewöhnlichen Vorräthen an Bord, von Amerika abgesegelt, und im October 1813 lag er in vollkommener Sicherheit an einer Insel des

Digitized by Google

ſtillen Meeres, ehrenvoll geleitet, von Priſen umgeben und im Beſitze aller der Mittel, die nothwendig ſind, von einer Fregatte dieſer Art Nutzen zu ziehen. Im Fortgange aller ſeiner Bewegungen ſehen wir den Zweck, dem Feinde zu ſchaden und den Charakter des Eſſex als ein thätiges, gut eingerichtetes und ſtolzes Kriegsſchiff aufrecht zu erhalten.

In der Geſchichte dieſes ungewöhnlichen Kreuzzuges verdient noch bemerkt zu werden, daß, als der Eſſex ſich den Marqueſas zuerſt näherte und auf das Land abhielt, ein Boot mit drei weißen Männern herauskam, deren einer John Manry, ein amerikaniſcher Seecadet war, den der Maſter eines amerikaniſchen Handelsſchiffes, der ſelbſt wirklicher Lieutenant war, zurückgelaſſen hatte, um Sandelholz zu ſammeln, während er ſelbſt nach China ging. Da man vernahm, daß der Krieg die Rückkehr des Schiffes hindern könne, wurden dieſe Leute an Bord der Fregatte aufgenommen.

Die Inſel Nooaheevah, wo Capitain Porter ſeine Vorräthe an das Land brachte, war von Thälern durchſchnitten und verſchiedene Stämme hatten dieſe inne und bildeten geſonderte Gemeinden, welche ſich nicht ſelten bekämpften und dieſes kleine ferne Stückchen Land zu einem Abbild der Leidenſchaften und Kämpfe der Welt im Großen machten. In Folge der genauen Bekanntſchaft des Capitains Porter mit den Einwohnern des Thales, in welches der Zufall ihn geworfen hatte, ſah er ſich ge-

Digitized by Google

nöthigt, an diesen Streitigkeiten Theil zu nehmen, da die Feinde seiner Alliirten ihn gleichfalls feindlich zu behandeln anfingen. Nach einigen fruchtlosen Verhandlungen wurde eine Abtheilung gegen den feindlichen Stamm gesendet und mehrere Scharmützel fanden statt, in welchen die Matrosen und Seesoldaten natürlich Sieger blieben, obgleich der Widerstand bedeutend war. Dieser Sieg beruhigte die Insel und Capitain Porter blieb die übrige Zeit seines Aufenthaltes hier unbelästigt.

Es ist bemerkt worden, daß der Essex am Ende des Octobers die Marquesas erreichte; schon früh im December war er wieder bereit, in See zu stechen. In dem Laufe des Novembers wurde der Neuseeländer mit dem Oele der andern Prisen befrachtet und unter dem Befehle eines Masters Maat nach Amerika geschickt. *) Kurz darauf wurde auf einem kleinen kegelförmigen Hügel, nahe dem Meere, ein Fort gebaut, an welches man den Sevingapatnam, den Sir Andrew Hammond und den Greenwich heran brachte und dicht unter seinen Kanonen vor Anker legte. Den Befehl über dieses Fort erhielt Lieutenant John M. Gamble, von der Marine, ein tapferer und verständiger junger Offizier; er hatte zwei Cadetten und 21 Mann unter sich, welche sich freiwillig erboten, während des folgenden Kreuzzugs des Essex auf der Insel

*) Die Georgiana und der Neuseeländer wurden an der amerikanischen Küste wieder weggenommen.

Digitized by Google

zu bleiben. Man hatte dabei die Absicht, sich einen künftigen Zufluchtsort zu bereiten, da man jetzt glaubte, es seien keine Wallfischfänger mehr zur See, und der Essex ging in der Hoffnung ab, eine der Fregatten zu treffen, welche, wie man wußte, in das stille Meer geschickt worden waren, um ihn zu verfolgen.

Der Essex und der Essex Junior verließen am 12. December 1813 den Hafen von Nooaheevah und gingen der Küste Südamerikas entgegen, die sie früh im Januar erreichten. Die Schiffe nahmen zu San Maria Wasser ein, sahen Conception und gingen nach Valparaiso. Bis zu dieser Zeit war nicht ein Dollar aufgenommen worden, um die Ausgaben der Fregatte zu bestreiten. Der Feind hatte Mundvorrath, Segel, Taue, Medicamente, Kanonen, Anker u. s. w. geliefert. Das in dem Nocton gefundene Geld hatte sogar Mittel geboten, Offizieren und Mannschaft einen Theil des Soldes zu zahlen. So weit war der Kreuzzug sehr nützlich gewesen, als er ein Beispiel bot, wie sehr es von der Ansicht eines Schiffscommandanten abhänge, die höhern Staatszwecke im Auge zu behalten und doch selbst für das Kleinste Sorge zu tragen. Der Essex hatte seine Laufbahn ehrenvoll geschlossen, wenn er einen Sieg über ein Schiff von gleicher Größe davon trug. Vielleicht ist es ein höheres Lob für die Offiziere und Mannschaft dieser merkwürdigen kleinen Fregatte, wenn wir hinzusetzen, daß sie, als ihr Wind sie zuletzt

Digitized by Google

zu verlaſſen ſchien, in der Art, wie ſie mit dem Mißgeſchick kämpften, ſich am glänzendſten zeigten.

Man bemerkte ſofort nach der Ankunft zu Valparaiſo, daß die Regierung von Chili, wie Downes bereits berichtete, ihre Politik gänzlich geändert hatte und bei jeder Gelegenheit die Intereſſen der engliſchen Nation bevorzugte und die der Amerikaner zurückſetzte. Ohne dieſen Umſtand ſehr zu beachten, beſchloß Capitain Porter, in oder vor dem Hafen zu bleiben und die Phöbe, 39 Kanonen, Capitain Hillgar, eines der Schiffe zu erwarten, welche den Eſſex aufſuchen ſollten, denn man nahm an, daß der Befehlshaber der Phöbe nicht verfehlen würde, ihn früher hier aufzuſuchen. Man hatte auch Ausſicht, engliſche Kauffahrteiſchiffe, die hier anlegten, zu kapern.

Die Phöbe kam, wie es erwartet worden; ſie war aber nicht allein, ſondern hatte den Cherub, 20 Kanonen, Capitain Tucker, zum Begleiter. Als dieſe Schiffe erſchienen, kreuzte der Eſſex Junior vor dem Hafen; er ging herein und legte ſich vor Anker. Da die Phöbe allein ein ſtärkeres Schiff war, als der Eſſex, ſo wurde durch ſeinen Begleiter ein Kampf zwiſchen den vier Schiffen ein Wagniß, an welches nicht zu denken war. Capitain Porter, der Gelegenheit hatte, die Ausrüſtung der engliſchen Schiffe genau zu beachten, berichtet in ſeiner amtlichen Sachdarlegung an die Regierung, die Phöbe habe 30 lange achtzehn Pfündner, 16 zwei und dreißig

Digitized by Google

pfündige Caronaden, 1 Haubitze und 6 Dreipfündner oben gehabt. Dies war eine übergroße Ausrüstung für ein Schiff dieser Classe; aber sie hatte wahrscheinlich noch Extrageschütz eingenommen, da sie den Esser zu treffen hoffte. Die Mannschaft soll aus 320 Seelen bestanden haben.

Der Cherub, 20 Kanonen, hatte 18 zwei und dreißig pfündige Caronaden unten, 8 vier und zwanzig pfündige Caronaden und 2 lange Neunpfündner oben, zusammen also 28 Kanonen, und die Mannschaft zählte 180 Mann und Knaben.

Die amerikanische Fregatte hatte in Folge der vielen Prisen, die bemannt worden, einiger Todesfälle, die stattgefunden, und der in den Esser Junior abgegebenen Mannschaft nur 255 Seelen, ungeachtet der Verstärkungen, die ihr durch die Wallfischfänger zugegangen waren. Die Stärke des Esser Junior war zu unbedeutend, um in einem Kampfe gegen eine so schwere Fregatte, wie die des Feindes, viel auf ihn rechnen zu können. Er hatte 10 achtzehn pfündige Caronaden und 10 kurze Sechspfündner, nebst einer Bemannung von 60 Seelen. Seine Kanonen würden in einem Fregatten-Treffen von wenig Nutzen gewesen sein.

Als die Phöbe herein kam, war der Wind leicht und sie ging mit allen ihren Leuten auf den Posten, an dem Esser vorüber. Capitain Hillgar praiete und erkundigte sich nach dem Befinden des Capitains Porter. Nach der

Digitized by Google

gewöhnlichen Antwort sagte dieser dem englischen Offizier, wenn die Schiffe aufeinander stießen, müsse dies große Verwirrung zur Folge haben und er könne für die Folgen nicht verantwortlich sein. Capitain Hillgar bemerkte jetzt, er beabsichtige keinen Angriff, obgleich die Art, wie diese Aeusserung fiel, den Argwohn des amerikanischen Offiziers nicht zu beseitigen schien. Während sich die zwei Schiffe und ihre Mannschaft in dieser neuen Lage befanden, wurde die Phöbe plötzlich back genommen und ihre Backen spielten gerade auf den Esser ab. Capitain Porter rief sogleich seine Borders weg und einige Minuten war jede Aussicht zu einem Kampfe in einem neutralen Hafen vorhanden.

An Bord der Phöbe soll große Verwirrung gewesen sein und ihr Befehlshaber betheuerte ernstlich, er beabsichtige keine Feindseligkeiten, während er seine Raaen so stellte, daß er sie spiegelbords auf sein Schiff bekam. Als sie abfiel, kam der Klüberbaum der Phöbe über das Deck des Esser und sie lag einige Zeit mit ihren Backen der vollen Lage der amerikanischen Fregatte blosgestellt und mit dem Spiegel gegen den des Esser Junior gewendet. Capitain Porter wollte von diesem Vortheile keinen Nutzen ziehen und die Phöbe brachte sich wieder aus dieser schlimmen Lage, wo sie, wie Niemand in Abrede stellte, der Gnade des Feindes preisgegeben war. Es ist keine Frage, daß dies außerordentliche Begebniß das amerikanische Schiff vollständig gerechtfertigt hätte,

Digitized by Google

wenn es von seinen Vertheidigungsmitteln Gebrauch gemacht hätte *).

Nachdem das englische Schiff einige Vorräthe eingenommen hatte, verließ es den Hafen und kreuzte sechs Wochen vor Valparaiso. Während dieser Zeit machte der Essex mehrere Versuche, mit der Phöbe allein anzubinden, indem er sie zuweilen allein mit dem Essex Junior in Gesellschaft, manchmal ohne diesen, aber mit seiner Mannschaft an Bord, angriff. Capitain Porter überzeugte sich zu seiner Freude, daß er beide feindliche Schiffe zu übersegeln im Stande sei, aber sein Zweck war nicht, der Phöbe zu entschlüpfen, sondern sie zu kapern, was er wohl für möglich hielt, wenn er nahe an sie heran kommen konnte, ohne daß ihr Gefährte sich darein mischte.

Am 27. Februar, als der Cherub fast eine Stunde todt leewärts von ihm stand, lief die Phöbe dicht an, hielt vom Hafen ab, hisste eine Mottoflagge auf und feuerte eine Kanone windwärts, worauf der Essex sogleich unter Segel ging, aus dem Hafen hielt und der Luvkanone des Feindes antwortete.

Bei dieser Gelegenheit kamen sich die Schiffe auf

*) Nach Allem, was damals und später sich ergab, scheinen die Offiziere des Essex der allgemeinen Ansicht gewesen zu sein, daß Capitain Hillgar bestimmte Befehle gehabt habe, das amerikanische Schiff zu kapern, ohne auf die Neutralität der südamerikanischen Höfe Rücksicht zu nehmen.

Digitized by Google

Kanonenschußweite an einander und die amerikanische Fregatte eröffnete ihr Feuer, als die Phöbe niederhielt und zu ihrem Gefährten stieß. Dieses Benehmen mißfiel den Offizieren des Essex in hohem Grade, denn sie schlossen richtig, wenn es die Absicht des Feindes nicht gewesen wäre, allein zu kämpfen, so hätte er diese Ausforderung nicht machen dürfen. Alle diese Umstände zusammengenommen, kann es keine Frage sein, daß Capitain Hillgar bestimmten Befehl gehabt habe, den Essex nicht allein anzugreifen, wenn dies möglich wäre. Da er als ein tüchtiger und mannhafter Offizier bekannt war, ist es nicht leicht, sein Verfahren anders zu erklären. Seine Ausforderung war ohne Zweifel nichts anderes als eine Kriegslist, um den Essex in seine Gewalt zu bekommen, denn Demonstrationen dieser Art sind den strengen Gesetzen nicht unterworfen, welche bestimmtere Ausforderungen zum Kampfe reguliren *).

Capitain Porter, der erfahren hatte, daß mehrere andere feindliche Kreuzer bald zu erwarten seien, beschloß bei der ersten Gelegenheit in See zu stechen und indem er die Phöbe und den Cherub von der Küste abführte, den Essex Junior folgen zu lassen.

*) Einige Erläuterungen fanden zwischen den Schiffen statt und die englischen Offiziere behaupteten, der Schuß windwärts sei ein Signal für den Cherub gewesen. Dies ist möglich; doch ist kaum zu zweifeln, daß Capitain Hillgar nicht allein angreifen durfte. Zwei Jahre früher hätte der Cherub allein den Essex angegriffen!

Digitized by Google

Am 27. März gedieh dieser Plan zur Reife und schon am nächsten Tage, bei einem frischen aus Süden blasenden Winde, riß der Backbord-Anker des Essex und der andere Anker trieb gerade aus in See. Der Hafen von Valparaiso öffnet sich nach Norden und wird von einer Landspitze auf der Westseite und einer Bucht, die sich südlich hineinwendet, gebildet; da sich die Küste wieder nordöstlich dreht, so bietet er den nöthigen Schutz. Als am 28. März der erwähnte Vorfall statt hatte, waren die feindlichen Schiffe nicht weit ab von der Landspitze, aber doch fern genug, um den Essex, indem er sich dicht am Land hielt, windwärts kommen zu lassen. Die Engelsspitze ist jedoch sehr schwierig zu umsegeln und die meisten Schiffe halten es für klug zu reefen, ehe sie um dieselbe gehen, da die Windstöße hier häufig und ungestüm sind.

Da keine Zeit zu verlieren war, setzte der Essex die Segel bei, bis Capitain Porter, als er dem Feind näher kam, seine Obersegel umnahm, dicht beim Wind anhohlte und indem er sich luv hielt, hinauszukommen suchte. Eine kurze Zeit war das beste zu hoffen und es ist kaum ein Zweifel, daß das Schiff klar gegangen wäre, hätte ein Windstoß nicht die große Stange weggerissen und mehrere Mann in die See geschleudert, die alle ertranken. Es blieb also nichts übrig, als wieder in den Hafen zu laufen oder mit beiden Schiffen des Feindes unter dem doppelten Nachtheil zu fechten, wel-

Digitized by Google

cher aus deſſen Stärke und dem durch den Wind verurſachten Schaden herrührte.

Capitain Porter fand es in ſeiner jetzigen Lage nicht möglich, an ſeinen früheren Ankerplatz zurückzukehren, ohne auf den Feind zu ſtoßen, er hielt alſo durch den Eingang des Hafens auf der Nordoſtſeite ab und ließ hier, drei Meilen von der Stadt und anderthalb Meilen von dem durch ein Gehölz verborgenen Caſtel Viego, eine halbe Meile von einer Batterie, die eine vierundzwanzigpfündige Kanone hatte, und einen Piſtolenſchuß von der Küſte Anker werfen. Ungeachtet dieſer Stellung fuhr der Feind fort ſich zu nähern und die Mottoflaggen und Göſch, die er ſetzte, machten es augenfällig, daß er ernſtlich geſonnen ſei, das Treffen zu beginnen.

Der Eſſex wurde alſo zum Kampfe klar gemacht und verſuchte einen Spring auf ſeinem Tau zu bekommen, er war aber mit dieſem wichtigen Manöver nicht zu Stande gekommen, als die Phöbe, die eine günſtige Stellung von hinten aus genommen hatte, um 4 Uhr Nachmittags auf lange Schußweite das Feuer eröffnete. Zugleich begann der Cherub das Treffen krahnbalksweiſe an Steuerbord. Die Phöbe hatte den doppelten Vortheil der Stellung und langer Kanonen, daher ihr Feuer ſehr verderblich ward, während die Kanonen des Eſſex ſie kaum erreichten. Der Cherub trifftete aber bald ab, worauf er leewärts nieder lief und das Treffen in einer faſt gleichen Stellung, wie die Phöbe begann. Drei lange

Digitized by Google

Zwölfpfündner wurden hinten herausgebracht und sie spielten so wirksam auf den Feind, daß nach einer halben Stunde beide Schiffe von dem Land abhielten, um die Schäden gut zu machen. Diese wichtige Thatsache, welche die Amerikaner bewahrheiten, ist durch die Berichte des Feindes selbst hinreichend bekräftigt *).

Während dieses ersten Angriffs war es dem Essex durch die großen Anstrengungen des Masters und des Bootsmanns gelungen, nicht weniger als drei Mal Springen auf dem Tau zu bekommen, aber sie wurden eben so oft wieder weggeschossen, ehe sie wirkten. Das Schiff wurde auch bedeutend beschädigt und mehrere Mann getödtet und verwundet. Bei allen diesen unglücklichen Umständen, unter welchen die Mannschaft des Essex in den Kampf trat und trotz der überlegenen Macht des Feindes, herrschte der trefflichste Geist auf diesem Schiffe, und es war nicht möglich, kaltblütiger und besonnener zu handeln.

Der Feind verlor nicht viel Zeit mit seinen Ausbesserungen und beide Schiffe stellten sich jetzt an der Steuerbord-Windvierung des Essex auf, wo das letztere Schiff nicht im Stande war, ihnen eine einzige Kugel zuzusenden, da sie zu weit waren, um von Caronaden erreicht

*) Man muß es dem englischen Befehlshaber zu seiner Ehre nachrühmen, daß er von dem Treffen einen offenen, redlichen Bericht abstattete.

Digitized by Google

werden zu können. Das Feuer der Engländer war schrecklich und Capitain Porter hatte keine andere Wahl, als sich zu ergeben oder niederzulaufen und sie anzugreifen. Er entschloß sich kühn zu dem letztern. Aber der Essex hatte jetzt außer dem Verlust seiner Stange mehrere bedeutende Schäden erhalten. Viele Segel und Raaen waren weggeschossen worden, der fliegende Klüber war noch das einzige Segel, das gebraucht werden konnte, um das Schiff von vornen zu wenden; es wurde beigesetzt, als das Tau gesprengt wurde und das Schiff trieb ab, um die Phöbe zu entern.

Die Vorbramsegel und das Focksegel wurden nun fallen gelassen, obgleich sie wegen Mangels an Schoten und Halsen fast unnütz waren. Dennoch trieb der Essex nahe genug an den Feind heran, um ihn mit seinen Caronaden zu entfernen. Einige Minuten war das Feuer von beiden Seiten fürchterlich und die Mannschaft des Essex bewährte in diesem Augenblicke der Prüfung ihre Zucht und Mannhaftigkeit in einer Weise, welche die hohen Erwartungen, die man von ihr hegte, rechtfertigte, obgleich das Deck mit Todten angefüllt war und das Schlachtverband von Verwundeten wimmelte. Diese Arbeit erwies sich als zu hart für den Cherub, der zum zweiten Mal aufhohlte und nicht mehr nahe genug kam, um seine Caronaden zu brauchen, sondern die übrige Zeit des Treffens das Feuer aus der Ferne mit seinen langen Kanonen fortsetzte.

Digitized by Google

Die Phöbe zeigte sich nicht geneigt, den Vortheil welchen ihr ihre langen Achtzehnpfündner boten, aufzugeben; als sie merkte, daß das Feuer des Essex leis wurde, trifftete sie ab, wobei sie zugleich ihre Kugeln mit schleuderte und selbst fast außer Schußweite die Mannschaft ihres Gegners niederstreckte. Zu dieser Zeit waren mehrere Kanonen des amerikanischen Schiffes unbrauchbar gemacht und die sie bedienende Mannschaft weggerafft worden. Besonders eine Kanone bot eine Scene des Blutbades dar, wie man sie selten in einem Seetreffen sieht, denn nicht weniger als 15 Mann waren um sie gefallen, nur ihr Offizier kam mit einer leichten Wunde davon.

Dieses Schauspiel eines fast unaufhörlichen Blutbades hatte jetzt an 2 Stunden gedauert und Capitain Porter, da er es unmöglich fand, an den Feind zu kommen, der nach Belieben seine Distanz nahm, fühlte die Nothwendigkeit, einen raschen Schritt zu thun, wenn er den Feind verhindern wollte, von seinem Schiffe Besitz zu nehmen.

Der Wind hatte sich mehr nach Westen gewendet und er hoffte, den Essex an den Strand laufen lassen zu können, wo er die Mannschaft an das Land setzen und ihn in Brand stecken wollte. Einige Minuten schien alles diesen Plan zu begünstigen und der Essex war bis auf einen Flintenschuß von der Brandung, als der Wind plötzlich von dem Land her wehte und der Vordertheil des Schiffes so wendete, daß es einem furchtbaren Feuer

Digitized by Google

nach der Länge preisgegeben war. Da es aber wieder an die Phöbe heran kam, hegte Capitain Porter stets noch Hoffnung, den Feind entern zu können.

In diesem Augenblicke kam Lieutenant Commodore Downes den Esser entlang, um die Befehle seines commandirenden Offiziers zu empfangen; er hatte sich durch das ganze Feuer gedrängt, um diesen Zweck zu erreichen. Er konnte jedoch nicht von Nutzen werden, denn der Feind hatte wieder Ruder gehoben und weggehalten, worauf Downes, nachdem er zehn Minuten an Bord des Esser gewesen, Befehl erhielt, auf sein Schiff zurückzukehren, es zu vertheidigen oder, im Nothfall, zu vernichten. Er nahm mehrere Verwundete mit und ließ drei seiner Leute im Esser, um Raum in seinem Boote zu gewinnen.

Das Blutbad in dem Esser war furchtbar geworden, denn der Feind feuerte mörderisch und fast jeder Schuß ging in das Holz; Capitain Porter ließ daher, als letzte Zuflucht, ein Troß an den Pflichtanker befestigen und den letztern gehen, um den Vordertheil des Schiffes rundum zu bringen. Man erreichte seinen Zweck und die Amerikaner konnten nun wieder eine volle Lage bieten, indem sie fest lagen, während der Feind bedeutend beschädigt, langsam leewärts abtrieb. Selbst in diesen verzweifelten Umständen glänzte durch diesen kleinen Vortheil ein Hoffnungsstrahl, und Capitain Porter begann zu glauben, die Phöbe würde außer Kanonenschußweite treiben, ehe sie seine List gewahrte, als das Troß riß.

Digitized by Google

Nun war keine Aussicht mehr, das Schiff zu retten. Um das Elend zu vollenden, brach Feuer aus; die Flammen wirbelten aus der großen Lucke und aus der Vorlucke, und man glaubte einige Minuten, das Schiff werde verbrennen. Auch eine Pulverexplosion fand, um das Ungemach voll zu machen, unten statt, und Capitain Porter sagte seinen Leuten, jeder möchte, ehe man sich in die Luft sprengen ließ, den Versuch machen, schwimmend den Strand zu erreichen.

Viele benutzten diese Erlaubniß und manche retteten sich auf diese Art. Die Mehrzahl der Mannschaft blieb jedoch in dem Schiffe und man begab sich daran, das Feuer zu löschen, während das feindliche Feuer stets herüber donnerte. Glücklicherweise wurde man Herr des Feuers und die wenigen Braven, welche geblieben waren, begaben sich wieder an die langen Kanonen.

Der Augenblick war nun gekommen, wo Capitain Porter wählen mußte zwischen Unterwerfung oder der Vernichtung seiner übrigen Mannschaft. Inmitten dieses Blutbads war er selbst unverletzt geblieben und schien berufen, zu widerstehen, so lange seine Kraft dies gestattete. Aber die Leute, welche noch um ihn waren, baten ihn dringend, seiner Verwundeten zu gedenken und er willigte endlich ein, seine Offiziere zu sich zu bescheiden. Nur Einer, Lieutenant M' Knight, konnte auf der Schanze zu ihm kommen! Der erste Lieutenant, Wilmer, war von einem Holzstück über Bord geworfen worden und er-

Digitized by Google

trunken, während er den Pflichtanker von den Backen holte; der nächste Lieutenant im Rang, Cowell, war tödtlich verwundet, Lieutenant Ocenheimer war eben von der Schanze in das Meer geworfen worden und kämpfte noch mit den Wellen. Die Berichte von dem Zustande des Schiffes waren schrecklich. Ein großer Theil der Kanonen war unbrauchbar gemacht, wären auch noch Hände dagewesen, sie zu bedienen. Alle Schiffsräume lagen voll von Verwundeten; manche waren, als sie eben unter den Händen des Wundarztes sich befanden, von Kugeln getroffen worden. Der Zimmermann wurde gerufen und sagte aus, er allein sei von allen seinen Leuten noch dienstfähig. Er war an der Seite des Schiffes hinabgegangen, um einige Lecke zu stopfen, die durch Kugeln entstanden waren; die Tragseile waren ihm abgeschossen worden und er kaum dem Ertrinken entgangen. Kurz, 75 Mann, die Offiziere eingerechnet, waren nur noch dienstfähig; und der Feind feuerte in vollkommen stillem Wasser mit seinen langen Achtzehnpfündnern auf ein fast widerstandloses Schiff fast so sicher, als ob er nach der Scheibe schösse. Es war eine gebieterische Pflicht geworden, zu streichen; die Flagge wurde also nach einem der merkwürdigsten Kämpfe, die man in der Geschichte der Seekriege finden kann, herabgenommen.

In diesem blutigen Treffen hatte der Essex 58 Todte, die mitgerechnet, welche an ihren Wunden starben, und 66 Verwundete, oder 124 Mann oder fast die Hälfte der

Digitized by Google

Mannschaft, die bei dem Beginn des Treffens an Bord gewesen war. Die Zahl der Vermißten war 31, die wahrscheinlich meistens ertranken, als sie an das Land schwammen, oder durch Unfälle über Bord geschleudert wurden. Diese eingerechnet war der ganze Verlust 152 Mann, von 255 Mann.

Der Essex feuerte, mit wenigen Ausnahmen bei dem Anrücken an den Feind, aus seinen langen Zwölfpfündern, denen gegenüber 15 lange Achtzehnpfünder in voller Lage, die langen Kanonen des Cherub, und, eine geraume Zeit wenigstens, die Caronaden der beiden feindlichen Schiffe spielten. Nach Capitain Hillgar's gedruckten Berichten bestand der Verlust der Phöbe aus 4 Todten und 7 Verwundeten; der des Cherub aus 4 Todten und 3 Verwundeten. Es ist durchaus kein Grund vorhanden, diesen Aussagen zu mißtrauen, da die amtliche Darlegung des Begebnisses durch Capitain Hillgar ungemein bescheiden und billig war. Capitain Tucker, von dem Cherub, wurde verwundet und der erste Lieutenant der Phöbe getödtet. Den englischen Schiffen war übler mitgespielt worden, als man unter solchen Umständen erwarten konnte; die Phöbe hatte nicht weniger als 18 zwölfpfündige Kugeln unter der Wasserlinie erhalten. Es scheint, daß die Glätte des Wassers die Schüsse von beiden Seiten sehr sicher machte und es ist nur zu bedauern, daß der Essex nicht von dem Beginne des Treffens an unter seinen 3 Marssegeln fechten konnte. Das Treffen dauerte dritthalb

Digitized by Google

Stunden und jede der langen Kanonen des Esser soll nicht weniger als 75 Mal in voller Lage abgefeuert worden sein. Der Feind muß, nach den damals erschienenen Berichten, nicht weniger als 700 achtzehnpfündige Kugeln auf den Esser geworfen haben.

An der Küste waren Tausende Zeugen des Kampfes und die Schiffe waren sämmtlich dem Lande so nahe, daß ein Mal viele Achtzehnpfündner der Phöbe auf den Strand schlugen. Dieser Umstand scheint hinreichend festgestellt und entscheidet an und für sich schon die Frage wegen der Neutralitätsverletzung Chili's; denn selbst diejenigen, welche behaupten, die Gerichtsbarkeit erstrecke sich eigentlich nicht 3 Stunden in das Meer, nehmen die größte Schußweite einer Kanonenkugel oder Bombe statt jener an. Während des Treffens hatte sich Poinsett, der amerikanische Consul, zu dem Statthalter begeben und den Schutz der Batterien zu Gunsten des Esser angesprochen. Er erhielt die ausweichende Antwort, ein Offizier sollte, wenn es dem Schiff gelänge, seinen alten Ankerplatz wieder zu erreichen, an den britischen Commandanten abgeschickt werden, um ihn zu bitten, sein Feuer einzustellen. Unter allen Umständen lehnte der Statthalter es ab, zur Gewalt zu schreiten. Dieses Benehmen läßt nicht zweifeln, daß die englischen Offiziere und die Behörden der Stadt im Einverständniß waren, und Poinsett nahm die erste Gelegenheit wahr, das Land zu verlassen.

Digitized by Google

Capitain Hillgar zeigte in der Art, in welcher er sein Schiff während des Treffens handhabte, und die in jener Zeit so sehr getadelt wurde, seemännische Kunst und strenges Pflichtgefühl, obgleich seine Lage äußerst schmerzlich gewesen sein muß, weil er mit dem Esser nicht allein unter Umständen kämpfen durfte, welche sich nur durch die strengsten Befehle erklären lassen.

Capitain Porter trat jetzt in Unterhandlungen mit Capitain Hillgar, dem zufolge der Esser Junior in ein Cartelschiff umgewandelt und ihm ein Paß gegeben wurde, wodurch denn die ganze noch übrige Mannschaft des Esser in die Heimath kam. Von dieser Uebereinkunft waren jedoch Lieutenant M'Knight, Adams der Caplan und Lyman, eines Masters Maat, ausgenommen; diese drei und mehrere Matrosen waren auf der Stelle gegen einen Theil der Mannschaft des Sir Andrew Hammond, die an Bord des Esser Junior gefangen war, ausgewechselt worden. Sir M'Knight und Lyman gingen in der Phöbe nach Rio de Janeiro, um wegen der Gefangennehmer Zeugniß abzulegen. Wir werden dieser zwei Letztgenannten hernach gedenken.

Der Esser Junior verließ Valparaiso kurz nach dieser Uebereinkunft, und umsegelte Cap Horn ohne Schwierigkeit. Der Saturn razée, Capitain Nash begleitete ihn bis vor New-York. Dieser Offizier hatte erst die Ermächtigung des Capitains Hillgar, den Paß zu geben, unter welchem der Esser Junior segelte, in Zweifel gezogen,

Digitized by Google

und diesem Schiffe befohlen, während der Nacht an seiner Seite zu bleiben. Capitain Porter ruderte am nächsten Morgen nach einigen Mittheilungen in einem Wallfischboote dem Lande zu, von dem er noch 30 Meilen entfernt war; man machte zwar Jagd auf ihn, aber ein Nebel kam ihm zu Hülfe, und er gelangte wohlbehalten nach Long-Island. Es scheint jedoch des Capitains Nash Absicht nicht gewesen zu sein, den Essex Junior westlich zurückzuhalten, wahrscheinlich glaubte er, eine List stecke dahinter, denn als er die Papiere nochmals untersucht hatte, ließ er das Schiff weiter gehen.

So endigte dieser kühne, seltsame Kreuzzug, dessen Ende sich eben so unselig erwies, als der Anfang glücklich gewesen war, obgleich er immer dem Muthe, der Geschicklichkeit und dem Eifer derer, welche ihn unternahmen, alle Ehre machte. Ehe wir jedoch den Gegenstand verlassen, müssen wir eine kurze Nachricht von den Schicksalen der Offiziere und Mannschaft geben, welche zu Novaheevah nebst den drei Prisen, dem Greenwich, dem Sir Andrew Hammond und dem Sevingapatnam unter den Befehlen des Lieutenants Gamble, von der Marine, zurückgeblieben waren.

Sobald der Essex verschwunden war, begannen die Wilden zu stehlen und Unruhe zu zeigen. Gamble war genöthigt, eine Schaar an das Land zu setzen und den Eingebornen Gewalt zu zeigen, um mit ihnen fertig zu werden. Glücklicherweise erreichte er seinen Zweck, ohne

Digitized by Google

einen Flintenschuß. Im Februar ertrank einer von Gamble's kleiner Schaar, und ihre Zahl belief sich jetzt mit den Offizieren auf zwei und zwanzig Seelen. Nicht lange nach diesem Begebniß entschlüpften vier auf einem Wallfischboote und nahmen verschiedene kleine Artikel von Werth mit. Jetzt blieben nur noch achtzehn.

Am 12. April begann Gamble den Sevingapatnam und den Sir Andrew Hammond aufzutakeln, um die Inseln zu verlassen, denn die lange Abwesenheit des Essex ließ ihm keine Hoffnung, ihn wiederzusehen. Nun fing man an, Zeichen von Meuterei zu gewahren, und er mußte alle Waffen und Munition an Bord des Greenwich bringen lassen, auf dem er sich aufhielt. Als er aber am 7. Mai gelegentlich an Bord des Sevingapatnam kam, erhoben sich sechs Mann und nahmen ihm das Schiff. Während diese Leute ihn in ihrer Gewalt hatten, erhielt er eine schwere Wunde durch eine Pistolenkugel in den Fuß; es gelang ihm, den Sevingapatnam in See zu bringen; den Offizier und seine Leute schickte er an Bord eines andern Schiffes.

Man bot nun Alles auf, um mit dem Sir Andrew Hammond in See zu stechen; allein am 9. machten die Eingebornen einen Angriff, und Feltus wurde nebst drei Mann getödtet und ein anderer schwer verwundet. Die Lage der armen Amerikaner war nun äußerst gefährlich, denn es waren ihrer jetzt nur acht Individuen, von denen eines schwer verwundet, das andere verkrüppelt, und ein

Digitized by Google

drittes mit dem Scorbut behaftet war, von dem es langsam genaß. Es waren also in der That nur vier dienstfähige Männer am Bord des Sir Andrew Hammond. Der Klüber und Spanker wurde eilig beigesetzt, die Ankertaue verhauen und das Schiff ging unter so kurzem Segel, von der Nacht begünstigt, in die See. Als es glücklich in dem offenen Meere war, hatte es nur sechs Kartätschen, denn der Sevingapatnam hatte den größten Theil der Munition in Fässern mitgenommen.

Gamble's Lage wurde dadurch noch schwieriger, daß er keine Charte hatte. Es gelang ihm jedoch, nach 17 Tagen die Sandwichinseln zu erreichen, wo ihn der Cherub kaperte, und man zuerst Nachricht von dem Schicksale des Essex erhielt. Die Amerikaner blieben 7 Monate in diesem Schiffe; zu Rio de Janeiro setzte man sie an das Land, und von hier begab sich Gamble spät im August nach New-York.

Nachdem wir nun die Geschichte der drei Schiffe, die unter dem Befehle des Com. Bainbridge segelten, gegeben haben, wird es nothwendig, zu dem Beginn des Jahres 1812 zurückzukehren, wobei wir den Bericht über die Begebnisse der verschiedenen Binnenseen für einen andern Theil dieses Werkes aufsparen, um den Zusammenhang zu beachten, welchen Klarheit und Interesse fordern.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Zweifelhafte Maßregel. — Capitain Stuart in der Conſtellation. — Schritte zur Vertheidigung dieſer Fregatte. — Kreuzzug des Chesapeake. — Capitain Broke fordert Capitain Lawrence heraus. — Treffen zwiſchen dem Shannon und dem Chesapeake.

Wir haben bereits geſehen, welchen Eindruck die Siege unſerer Marine auf die öffentliche Meinung gemacht hatten. Die Nation war ſehr geneigt, die Ausdehnung dieſes Zweiges des öffentlichen Dienſtes zu unterſtützen, und die Regierung hatte, auf dieſes Gefühl ſich ſtützend, ihre Politik ſo weit ausgedehnt, daß ſie den Bau von vier Linienſchiffen empfahl.

Obgleich es in einem ſolchen Kriege kaum etwas Wichtigeres und Beachtenswertheres geben konnte, als dergleichen Schiffe, ſo entſteht doch bei der beſondern Lage des Landes die Frage, ob das Erbauen ſchwerer Schiffe in jenem Augenblicke die weiſeſte Maßregel war, die man ergreifen konnte. Die öffentlichen Finanzen waren kaum in einem Zuſtande, der ſo bedeutende Ausgaben geſtattete, wie eine Flotte von einiger Stärke ſie forderte, und einige wenige Zweidecker allein in die See zu ſchicken und ſie vereinzelt kreuzen zu laſſen, würde einen großen Mangel an Combinationsgabe und eine gar geringe Thatkraft verrathen haben. Der erſte Zweck

Digitized by Google

mächtiger Schiffe ist die Abwendung von Blockaden und Ueberfällen auf der Küste selbst. War dieser Zweck nicht zu erreichen oder erschienen die Mittel dazu nicht bedeutend genug, um dem Feinde Achtung einzuflößen, so mußte man an eine Art Macht denken, welche jenem Zwecke so weit entsprach, als die Umstände es erlaubten. Wenn ein Staat die goldene Gelegenheit versäumt, eine wichtige Maßregel durchzusetzen, so muß er, wie das Individuum in gleicher Lage, sich begnügen, zu thun, was er kann, oder die Absicht, zu thun, was er wünscht, aufgeben. Der Art war wirklich die Lage Amerika's in jenem Augenblicke, und während die gebieterische Nothwendigkeit, mächtige Schiffe zu haben, bei einem Volke, das einen Seehandel hatte, nicht aus den Augen verloren werden durfte, kann man wohl zweifeln, ob das für den Bau von zwei oder drei mächtigen Schiffen in den Jahren 1813 und 1814 verwendete Geld nicht nützlicher verwendet worden wäre, wenn man 15—20 leichte, schnell segelnde Kreuzer gebaut hätte, Schiffe, die in wenigen Wochen fertig, bemannt und in die See gelassen werden konnten *).

Bei der Erklärung des Krieges war, wie man ge-

*) Es ist bemerkenswerth, daß, während 3 von den 8 dienstfähigen Fregatten der Union blockirt waren, die Kriegssloops auslaufen durften. Man mußte zuerst Blockaden überhaupt unmöglich machen und dann für Schiffe sorgen, die nicht blockirt werden können.

Digitized by Google

sehen hat, die Marine in einem so unvollkommenen Zustande, daß die Constellation, 38 Kanonen, der Chesapeake, 38 Kanonen, und der Adams, 28 Kanonen, noch nicht einmal die Mannschaft an Bord nehmen konnte, während es nothwendig befunden ward, den New-York, 36 Kanonen, den Boston, 28 Kanonen, und General Greene, 28 Kanonen, neu zu bauen. Die Anstalten zu den Ausbesserungen dieser drei Schiffe wurden im März 1812 gemacht und im Laufe des Frühlings wurde auch die Constellation zu Washington ausgerüstet und bemannt.

Als Commodore Bainbridge sie verließ, um die Constitution zu übernehmen, kam jenes Schiff unter den Befehl des Capitain Stuart, welcher als zweiter Commandant unter Commodore Preble vor Tripolis gedient hatte.

Im Laufe des Januars 1813 ging Capitain Stuart den Strom hinab, um in die See zu stechen; bei St. Mary erhielt er aber Befehle, die ihn veranlaßten, nach Annapolis zu gehen, um sein Pulver zu untersuchen. Von hier erhielt das Schiff Befehl, nach Norfolk zu gehen. Diesem Befehle zufolge ankerte das Schiff auf der Rhede von Hampton, und am nächsten Morgen kam eine Flotte des Feindes, aus mehreren Zweideckern, Fregatten und Kriegssloops bestehend, herein und warf vor Willough's Point Anker, wo sie Windstille traf. Während die englischen Schiffe auf die Rückkehr der Fluth warteten, wurde die Constellation aufgeketscht, bis sie auf dem Grunde oben fest lag, und in derselben Nacht, als die Fluth sie

Digitized by Google

wieder hob, brachte man sie weg und ließ sie zwischen den Forts zu Norfolk Anker werfen.

Einige Tage später steuerte die Constellation vor Craney Island hinab, in der Absicht, die Befestigungen zu decken, an denen man eben arbeitete. Der Feind lag zu dieser Zeit noch in der Rhede von Hampton. Capitain Stuart sah ein, wie nöthig die größte Vorsicht sei, da das Schiff sehr blosgegeben war, indem der Feind es jeden Augenblick überfallen konnte. Da die Art, wie die Fregatte hier zur Vertheidigung fertig lag, wegen der geschickten und echt seemännischen Anordnungen merkwürdig ist, so darf derselben kurze Erwähnung geschehen.

Die Constellation lag in der Mitte des sehr schmalen Kanals vor Anker; auf jeder Seite lagen sieben Kanonenboote, an deren Bord Offiziere und Leute sich befanden, die zu dem Schiffe gehörten. Ein Kreis von gut befestigten Bujen schützte die Kanonenboote gegen das Entern, und setzte sie in den Stand, ein Flankenfeuer zu unterhalten, wenn die Fregatte angegriffen werden sollte. Die Unterkanonen der letztern waren gehaust und die Pforten geschlossen. Große Sorge wurde getragen, daß kein Tau an der Seite des Schiffes niederhing, die Spiegelleitern waren weggenommen und selbst die Laufplankenklampen entfernt worden. Enternetze waren von 21 Garnlinien, die in Halbpech gekocht worden, gemacht und so hart, daß fast kein Messer sie zerschneiden konnte. An den Netzen wurden zu größerer Sicherheit Nagelstäbe und kleine

Digitized by Google

Ketten in Linien befestigt, die drei Fuß auseinander standen. Statt an der Takelage zu hängen, waren diese Netze über Bord gespannt, den Raa-Armen zu, ungefähr 25 Fuß über dem Deck. An dem Aussenseil oder der Saumlinie des Netzes waren Ballast-Eisenstücke befestigt, damit die Boote und die Mannschaft des Feindes unten durch den Fall des Gewichtes gefangen würden, wenn sie heran kämen und die Linien durchschnitten. Auch vorwärts, vor der Spritsegelraa u. s. w. waren Stücke von Ballasteisen aufgehängt, damit die Boote nicht nahe heran konnten. Die Caronaden waren bis zur Mündung mit Flintenkugeln geladen und so tief als möglich gesenkt, damit sie das Wasser rund um das Schiff bestrichen. Da die Fregatte leicht und ungewöhnlich hoch aus dem Wasser war, so war es die Ansicht der Sachkundigsten, daß sie, vertheidigt, wie sie war, und unter den Offizieren, an ihrem Bord, nicht ohne den Verlust von mehreren hundert Mann von Seiten des Feindes genommen werden können, wenn sie überhaupt von Booten genommen werden können.

Dennoch scheint es, als habe der Feind den Versuch machen wollen. Da sich viele englische Schiffe in der Rhede gesammelt hatten, dachten die commandirenden Admirale ernstlich an den Angriff der Constellation, nachdem sie einige Tage in der blosgestellten Lage gewesen. Glücklicherweise erhielt Capitain Stuart Nachricht von ihrem Vorhaben. Ein Portugiese war auf seinem Wege zur See von der Flotte angehalten worden und sein Schiff

Digitized by Google

lag an dem obern Theil der Rhede, grade über eines Kanonenschusses Weite von der Fregatte vor Anker. An Bord dieses Schiffes hatte der Admiral einen Posten und Lugaus, um die Bewegungen oben zu signalisiren. Durch die Gespräche mehrerer Offiziere erfuhr ein Passagier an Bord des Portugiesen die Plane gegen die Constellation und fand Mittel, an Bord der Fregatte zu kommen, um sie von der Absicht des Feindes zu unterrichten, wobei er sich edel erbot, an Bord zu bleiben und sie vertheidigen zu helfen.*) Die Wachtboote erhielten natürlich Befehl, behutsamer als je zu sein, und alles wurde bereit gehalten, den Feind auf das wärmste zu empfangen.

Die Nacht nach dem Empfange der Nachricht war sternhell und nichts wurde unternommen. Am nächsten Morgen hielt der Master des Portugiesen auf seinem Wege nach Norfolk an der Fregatte an und sagte aus, am vorigen Abend sei eine große Anzahl Boote um sein Schiff gesammelt worden, der Angriff sollte aber erst in der kommenden Nacht, die dunkel und regnerisch zu werden verspräche, statt haben. Das Wachtboot war also auf dem Lugaus und stieß auf eine Abtheilung Boote, welche 1500 bis 2000 Mann gefaßt haben sollen. Sobald man des Feindes ansichtig wurde, hängte der Offizier an Bord des Boots zwei Laternen an der Vorderseite seines

*) Dieser wackere Mann war ein Kaufmann von New-York, Namens Marsh.

Digitized by Google

Kutters aus und alles in dem Schiffe wurde auf die Posten gerufen. Der Feind scheint sich überzeugt zu haben, daß seine Absicht verrathen sei, und zog sich zurück.

In der nächsten Nacht wurde der Versuch mit eben so wenig Erfolg erneuert. Einige Nächte später, als es wieder dunkel und regnerisch war, kam wieder eine Abtheilung heran. Bei dieser Gelegenheit war B. J. Neale, der zweite Lieutenant der Constellation, in dem Wachtboot und stieß dicht auf den Feind, der ihn entdeckte. Sobald das Wort „ein Fremder" laut wurde, sprang die Mannschaft des Kutters an die Ruder und ruderte hinweg; da Neale sah, daß er nicht verfolgt wurde, kehrte er zurück und leistete der Brigade von Booten Gesellschaft, welche innerhalb der Höhen an der Ausmündung des Tanner hinauf ging und nicht weit unter den Forts ankerte. *) Hier stiegen viele Offiziere an das Land und gingen auf und ab, um sich zu wärmen. Das Wachtboot

*) Als Neale wegruderte, feuerte er eine Flinte gegen den Feind ab und die Kugel soll durch die Weste eines Offiziers von hohem Range gegangen sein. Neale hielt sich so nahe zu dem Feind, daß er ihre Unterhaltung hörte, die ihm mit der nächsten hinabgehenden Flagge mitgetheilt ward. Die englischen Offiziere gestanden, die Wachsamkeit des Schiffes sei ihnen zu groß und behaupteten, Capitain Stuart müsse ein Schottländer sein, weil er so auf seiner Hut wäre. Wäre die Constellation ein französisches Schiff, so hätten wir es längst, sagten sie, obgleich vielleicht mit Unrecht, denn die Franzosen vertheidigen ein Schiff vor Anker so gut, wie andere Nationen.

Digitized by Google

ging auch vor Anker. Als die Ebbe kam, kehrte die Brigade zurück und das Wachtboot verließ sie nicht eher, als bis sie unter der Fregatte waren.

Als bald nachher die Befestigungen vollendet und die Blockschiffe bereit waren, in den Kanal zu sinken, brachte man die Constellation wieder an einen sichern Ort. Um diese Zeit erhielt Capitain Stuart das Commando über die Constitution, 44 Kanonen, und Capitain Tarbell wurde für den Augenblick mit dem Befehl der Constellation beauftragt, das Schiff aber blieb bis zum Frieden blockirt, da der Feind stets ohne große Macht in den Wassern des Chesapeake hielt.

Der zu Boston liegende Chesapeake hatte weniger Mühe, in See zu stechen, da der Feind in den ersten Monaten des Krieges vor diesem Hafen keine Flottille hatte. Am Ende des Februars 1813 segelte er, unter den Befehlen des Capitain Evans ab, kam an den kanarischen Inseln und dem grünen Vorgebirge vorbei, kreuzte den Aequator und hielt sich sechs Wochen nahe der Linie. Er steuerte darauf der Küste von Südamerika zu, kam den Tag nach dem Kampf zwischen dem Hornet und Peacock an der Stelle vorbei, wo der letztere sank, und ging durch die westindischen Inseln und die amerikanische Küste hinauf in den Hafen, aus welchem er ausgelaufen war. Auf dieser langen Reise sah Capitain Evans nur drei Kriegsschiffe, nämlich in der Nähe von Westindien ein Kriegsschiff und eine Fregatte und vor Cap Virginien eine

Digitized by Google

Kriegssloop. Die letztere entwischte in der Nacht, nachdem man zwei Tage auf sie Jagd gemacht hatte. Der Chesapeake kaperte vier Kauffahrteifahrer.

Dieser Kreuzzug, auf welchem die Fregatte ohne allen Erfolg einen von den Engländern besuchtesten Theil des Oceans durchsegelte, bestätigte die Ansicht, daß sie ein unglückliches Schiff sei — eine Ansicht, die stets vorherrschte, daher auch weder Offiziere noch Matrosen gern auf ihr dienten, denn Thatsachen und Aberglauben liefern immer, wie aufgeklärt ein Volk auch sein mag, mehr Gründe, als Logik und gesunder Menschenverstand. Beim Eintritt des Chesapeake in den Hafen verlor er eine Stange und mehrere Matrosen, welche zu dieser Zeit oben waren, ertranken. Capitain Evans gab bei seiner Rückkehr wegen seiner Gesundheit*) das Commando auf und Capitain James Lawrence ersetzte ihn.

Jetzt änderte der Feind seine Ansicht in Betreff der östlichen Staaten, die er anfangs seiner Sache zugethan glaubte und daher ihre Häfen nicht blockirte. Einige Fregatten kreuzten nun in der Nähe der Massachusetts-Bai, um die amerikanischen Kriegsschiffe, welche aus und ein wollten, aufzufangen, zwei dieser Kreuzer, der Shannon, 38 Kanonen, und Tenedos, 38 Kanonen, waren vor Boston gewesen, um, wie man sagte, den President,

*) Er war an dem einen Auge erblindet und das andere war sehr gefährdet.

Digitized by Google

44 Kanonen und den Congreß, 38 Kanonen, im Meere zu erwarten, sie waren aber abgesegelt, ohne diesen Schiffen zu begegnen, auch war es keineswegs wahrscheinlich, daß die Engländer ein Zusammentreffen gewünscht hätten. Als man jedoch hörte, daß der Chesapeake segelfertig sei, erschien der Shanon, Capitain Broke, allein vor dem Hafen, und da die Schiffe sehr gleich an Kräftigkeit waren, so schien ein Treffen sehr wahrscheinlich. Man weiß jetzt, daß Capitain Broke dem Capitain Lawrence eine Einladung geschickt hatte, er möchte in irgend einer beliebigen Länge und Breite mit ihm zusammen kommen; dieses Schreiben kam aber leider nicht eher an, als nach dem Auslaufen des Chesapeake und der Vortheil, Offiziere und Mannschaft zu besitzen, die gewohnt waren, ein wenig in einander zu greifen, war verloren. Der Chesapeake war bestimmt, nordöstlich zu kreuzen, um die Vorräthe und Truppenschiffe, die nach dem St. Lorenzstrom zusteuerten, aufzufangen. Der Hornet, 18 Kanonen, Capitain Biddle, war unter den Befehl des Capitain Lawrence gestellt worden, und diese zwei Schiffe sollten gemeinschaftlich kreuzen. *) Die grönländische Wallfischerei war jedoch der Hauptzweck dieser Schiffe.

*) Nachstehender Brief des Capitain Lawrence verdient in jeder Beziehung beachtet zu werden; er schreibt an Capitain Biddle d. d. Boston, 27. Mai 1813. „Lieber Herr! In der Hoffnung, von Capitain Stuart abgelöst zu werden, verschob ich es, zu schreiben; da ich aber nicht hoffen kann, ihn zu sehen und der Chesa-

Digitized by Google

Am 1. Juni 1813, des Vormittags, erschien der Shannon in der Bai, wahrscheinlich in der Erwartung, Antwort auf den Brief zu erhalten, den Capitain Broke hineingesendet hatte. Der Chesapeake lag zu dieser Zeit segelfertig in der Präsident-Rhede; es herrschte jedoch einiges Mißvergnügen unter der Mannschaft wegen des Prisengeldes des letzten Kreuzzugs, das noch nicht bezahlt war. Das Schiff hatte eine ungewöhnliche Anzahl von Söldnern; unter andern zeigte sich ein Portugiese, ein Bootsmann Maat, sehr unruhig. Bei den außerordentlichen Umständen, in welchen sich das Schiff befand, hielt man es für klug, gelinde Saiten aufzuspannen; man redete zu der Mannschaft, machte ihr einige Versprechungen und es schien, als hätte diese den gewünschten Erfolg und versetzte sie in bessere Laune.

Um 12 Uhr des Mittags lichtete der Chesapeake die Anker und hielt auf die Bay an, was ein günstiger Südwest unterstützte. Da der Shannon jetzt vollkommen zu sehen war, wurde das Schiff zum Kampfe klar gemacht und alles hatte das beste Ansehen, obgleich es bekannt ist, daß Capitain Lawrence mit großem Wider-

---

peake fast segelfertig ist, so werde ich nächsten Sonntag abgehen, vorausgesetzt, daß ich wegen des Shannon und Tenedos, die auf dem Lugaus sind, hinauskann. Ich beabsichtige, bei Cap Satle hinauszugehen, dann westwärts zu halten, bis ich in den Strom komme, dann Cap Canso vorbei, auf Cap Breton zu steuern, wo ich Sie zu sehen hoffe. Ich glaube, Sie thun am besten, durch den Sund auszulaufen. J. Lawrence."

willen in dieſen Kampf ging, weil er ſeiner Schiffsmannſchaft Geſinnungen kannte. Er ſelbſt war erſt ſeit kurzem auf dem Schiffe; ſein eigener erſter Lieutenant, B. Page, ein Virginier und erfahrener Offizier, war krank am Geſtade geblieben und ſtarb bald darauf zu Boſton; der wirkliche erſte Lieutenant, Auguſt Ludlow, von New-York, war zwar ein verdienter Offizier, aber noch ſehr jung und in einer ganz neuen Lage. Sonſt war nur noch ein Seeoffizier auf das Schiff commandirt; zwei Cadetten dienten als dritter und vierter Lieutenant und waren in dieſem Dienſte auch ganz neu. Der eine dieſer Offiziere, wenn nicht beide, waren auch erſt auf das Schiff gekommen, indem ſie ihrem Capitain vom Hornet gefolgt waren. Ueberdies hatte der Cheſapeake eine ungewöhnliche Zahl Landmenſchen an Bord. Ungeachtet aller dieſer bedrängenden Umſtände hat die Geſchichte der Seekriege kein Beiſpiel einer ſo tapfern und kühnen Leitung anzuführen, wie die des Cheſapeake.

Der Shannon lag unter leichten Segeln ſeewärts an, als Capitain Lawrence um halb fünf Uhr eine Kanone löſte, die ihn veranlaßte, ſeinen Vordertheil ſüdoſtwärts zu wenden. Um dieſe Zeit war der Wind friſch geworden und um 5 Uhr nahm der Cheſapeake ſeine Oberbramſegel ein und hohlte eine halbe Stunde ſpäter ſeine Unterſegel an. Die beiden Schiffe waren jetzt ungefähr 30 Meilen von dem Leuchtthurm, der Shannon unter einfach gereeften Oberſegeln und Klüber, und der

Digitized by Google

Chesapeake unter ganzen fast niederhängenden Obersegeln und Klüber. Da der Shannon mit dem Wind ein wenig frei segelte, entstand ein peinlicher Augenblick an seinem Bord, da man ungewiß war, auf welcher Seite der Chesapeake sich nähern werde und ob er nicht geneigt sei, den Kampf auf seiner Windvierung zu beginnen.

Capitain Lawrence zog es jedoch vor, sich gerade, Raaenarm an Raaenarm, an dem Feinde anzulegen, luvte und lief an des Shannon's Steuerbordsäule auf. Als des Chesapeake's Fockmast in einer Linie mit dem Besanmast des Shannon's war, löste letzteres Schiff seine Cajüten-Kanonen und dann der Reihe nach die andern, von hinten nach vornen. Der Chesapeake feuerte nicht, bis alle seine Kanonen in der rechten Lage waren, wo er eine so mörderische volle Lage gab, wie sie je ein Schiff seiner Classe gegeben hat. Sechs bis acht Minuten war die Canonade heftig und der Vortheil soll auf Seiten der amerikanischen Fregatte gewesen sein, was die allgemeine Wirkung des Feuers betraf, obgleich in den besonderen, zufälligen Folgen der Kampf zu Gunsten des Feindes sich neigte. Während die volle Lage des Shannon passirte, wurden die Vormarssegel-Schlinge und der Klüberschoten weggeschossen. Auch seine Spankertaue wurden gelockert und das Segel blies aus. Dies begab sich fast in demselben Augenblicke und das Schiff kam dadurch in den Wind, lief zurück und trieb an Bord des Feindes mit der Besantakelage an des Shannon's Fockketten.

Digitized by Google

Nach einigen Berichten hakte das Band eines Ankers an Bord des Shannon in den Tauen des Chesapeake. Was auch die Schiffe an einander gehalten haben mag — gewiß scheint es zu sein, daß die amerikanische Fregatte dem feindlichen Feuer nach der Länge blosgestellt war und eine oder zwei volle Caronaden empfing, welche fast das ganze Oberdeck fegten. Bei den wenigen ersten Schüssen des Shannon hatte Capitain Lawrence eine Wunde in dem Bein erhalten; Brown, der Marineoffizier, Ballard, der vierte Lieutenant und der Bootsmann waren tödtlich verwundet; White, der Master wurde getödtet und Ludlow, der erste Lieutenant zweimal, durch Traubenfeuer und eine Musketenkugel, verwundet. Der Art war der Zustand des obersten Decks, als die erwähnten Zufälle die Schiffe in Berührung brachten.

Als Capitain Lawrence bemerkte, daß die Schiffe wahrscheinlich auf einander treiben würden, ließ er die Enterer rufen; unglücklicherweise war aber ein Hornist an die Stelle des Tambours beordert worden, um das Signal zu geben, und dieser Mann, ein Neger, war durch die Wirkungen des Kampfes so erschreckt, daß er sich versteckt hatte; als man ihn fand, hatte die Angst ihn so gelähmt, daß er keinen Ton hervorbrachte. Der mündliche Befehl wurde nun hinabgeschickt, um die Enterer auf das Deck zu rufen. In diesem kritischen Augenblick stürzte Capitain Lawrence von einer Kugel, die ihm durch den Leib ging.

Digitized by Google

Das oberste Deck war nun ohne einen Offizier über dem Range eines Seecadetten. Der Befehl war an diesem Tage gegeben worden, die Waffen der Enterer auf der Schanze und in der Nähe der Masten zu halten; und als die Enterer in der langsamen und unvollkommenen Weise — die Stimme verscholl im Kampfe — gerufen waren, hatten sie keine Waffen, denn der Feind war jetzt im Besitze der Schanze des Shannon.

Sobald die Schiffe aneinander getrieben waren, begab sich Capitain Broke in den Shannon und da er, um uns seiner Worte zu bedienen, „sah, daß der Feind sich von seinen Kanonen wegstahl," gab er Befehl zu entern. Die Mannschaft auf der Schanze des Chesapeake hatte in der That ihre Kanonen verlassen, als sie alle ihre Offiziere gefallen und sich dem Feuer nach der Länge ausgesetzt sah, ohne im Stande zu sein, einen Schuß zu erwiedern. Die Marinesoldaten hatten stark gelitten und wußten, da ihr Offizier gefallen war, nicht mehr, was sie thun sollten, so daß das oberste Deck wirklich ohne Vertheidigung war.

Als der Feind von seinen Fockrusten in das Schiff trat, geschah dies vorsichtig und so langsam, daß ihn zwanzig entschlossene Männer zurückgetrieben hätten. Die Enterer waren noch nicht heraufgekommen und der Feind ging, da er keinen Widerstand fand, vorwärts. Dieser kritische Augenblick kostete das Schiff; denn die Engländer, ermuthigt durch den Zustand des obersten Decks des

Digitized by Google

Chesapeake, stürmten nun in Masse voran und hatten oben bald freie Hand. Die noch übrigen Offiziere erschienen auf dem Deck und bemühten sich, eine Schaar zu sammeln, aber es war zu spät, denn der oben erwähnte Bootsmann Maat, hatte das Nösterwerk des Backdecks weggenommen und von einer großen Menge gefolgt, war er hinabgelaufen *). Bald darauf nahm der Feind die Flagge des Chesapeake herab und ergriff, ohne bedeutenden Widerstand Besitz.

Capitain Broke bemerkt in seinem amtlichen Berichte von diesem Treffen, der Feind habe, nachdem er geentert, „verzweifelt, aber in Unordnung gefochten." Der erste Theil dieser Aussage ist ohne Zweifel wahr, was die wenigen Tapfern auf dem obersten Deck betrifft; aber die Enterer des Shannon fanden gar keinen Widerstand. Die Leute des Chesapeake hatten keine Mittel, sich zu widersetzen; sie waren nicht beisammen und hatten keinen Anführer, der ihre Bewegungen regelrecht geleitet hätte. Der Feind feuerte in die Lucken hinab und tödtete und verwundete auf diese Art Viele, obgleich man nirgends erfährt, daß sein Feuer erwiedert worden. Die Engländer verloren zwar bei dem Entern einige Mann, aber der größte Verlust war, wie man sich denken kann, auf Seiten der Amerikaner.

*) Als dieser Mann den Verrätherstreich beging, soll er gerufen haben: — „das geschieht, weil man den Leuten das Prisengeld nicht bezahlt."

Digitized by Google

Wenige Kämpfe zur See waren so blutig, wie dieser. Er dauerte im Ganzen nicht länger als fünfzehn Minuten und doch waren beide Schiffe wahre Schlachtbänke. Der Chesapeake hatte 48 Todte und 98 Verwundete. — Die Mehrzahl dieser fiel bei dem Feuer des Channon nach der Länge, nachdem der Chesapeake bald genommen worden, und durch das Feuer der Enterer. Der Chan-non hatte 23 Todte und 56 Verwundete, vernehmlich durch die vollen Lagen des Chesapeake. Schiffe dieses Ranges konnten unmöglich bei ziemlich glattem Wasser so nahe an einander kommen und mit solchem Bedacht sich beschießen, ohne ein großes Blutbad anzurichten und sich sehr zu beschädigen. An Bord des Chesapeake fielen oder starben bald nach dem Kampfe an ihren Wunden Capitain Lawrence, die Lieutenants Ludlow, Bellard und Brown (von der Marine); White, der Master, Adams, der Bootsmann und drei Cadetten. Diese letztern aus-genommen, fielen alle, bevor der Feind enterte. Bude, der zweite und Cox, der dritte Lieutenant wurden ver-wundet, nachdem der Feind auf dem Deck des Chesa-peake erschienen war. Mehrere Cadetten waren gleichfalls verwundet.

Der Channon verlor seinen ersten Lieutenant und zwei oder drei geringere Offiziere, und Capitain Broke war stark verwundet; der Bootsmann verlor einen Arm und ein Cadett erhielt eine Wunde — meistens nach dem Entern.

Digitized by Google

Sobald die Schiffe wieder auseinander waren, gingen beide nach Halifax, wo sie kurz nachher anlegten. Capitain Lawrence starb am 6. Juni an seinen Wunden und wurde nebst Ludlow unter militärischen Ehrenbezeugungen vom Feinde begraben *).

Vielleicht hat nie die Wegnahme eines einzelnen Schiffes so großen Jubel von Seiten der Sieger, und

---

*) James Lawrence war zu Barrington, New-Jersey am 1. October 1781 geboren. Sein Vater, ein geschätzter Anwalt, bestimmte den Sohn für denselben Zweig; dieser zog aber die See vor und wurde 1798 Cadet. Er diente zuerst auf dem Ganges, 25 Kanonen, Capitain Tingey. Er zeigte so viel Befähigung, daß er schon im zweiten Jahre seines Seedienstes Lieutenant wurde. Von 1802 bis 1804 war er erster Lieutenant in der Entrepriſe und zeichnete sich vor Tripolis aus und war bei dem Angriffe auf die Philadelphia zweiter Commandant. 1805 durchschiffte er den Ocean zweimal in einem Kanonenboote und wurde 1808 erster Lieutenant an Bord der Constitution. 1809 befehligte er den Viren, 14 Kanonen, und bald darauf die Wasp, 18 Kanonen, stets noch als Lieutenant; auch den Argus, 16 Kanonen, commandirte er, da Capitain Jones die Wasp übernahm. 1811 wurde er Capitain und befehligte den Hornet, in welchem er den Teacork kaperte. Sein nächstes Commando war der Chesapeake, 38 Kanonen, und hier wurde er verwundet und starb in seinem 32. Jahre. Er hatte mehrere Kinder, von denen jedoch nur eines, eine Tochter, ihn überlebte.

Capitain Lawrence war ein schöner Mann, von edler Gestalt und echt seemännischer Haltung. Er war von seinen Bekannten geschätzt und geliebt und verdiente die Achtung aller Edlen.

Es ist kein Zweifel, daß er sein Schiff gegen seinen Willen in den Kampf führte. Er kämpfte tapfer und sein letztes Wort, als er fiel, war: „Nie die Flagge meines Schiffes gestrichen!“

so große Trauer von Seiten der Besiegten zur Folge gehabt, wie die des Chesapeake. Die amerikanische Nation war in den Fehler ihres Feindes gefallen und hatte angefangen, sich auf dem Ocean für unbesieglich zu halten, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil sie in einigen Einzelntreffen glücklich gewesen war; der Größe der Täuschung entsprach nun auch die Niedergeschlagenheit; während England sich des Sieges des Channon freute, als eines Beweises, daß sein alter Ruhm nun wieder aufleben würde. Es war stets eine vorherrschende Täuschung der Engländer, sich in rein persönlicher Tapferkeit allen anderen Nationen überlegen zu glauben, und da der Chesapeake durch Entern genommen, wurde dieses Gefühl dadurch gesteigert, daß sie Arm gegen Arm gekämpft hatten und nun glaubten, ihre Matrosen dürften künftig nur an Bord der amerikanischen Schiffe gehen, um des Triumphes gewiß zu sein. Dieser Irrthum kostete zuletzt viele Schiffe, denn man kann wohl kein kühneres Experiment machen, als ein irgend mächtiges Schiff durch Entern nehmen zu wollen, ehe es wirklich durch die Kanonen geschlagen ist. Es wird kaum widersprochen werden können, wenn wir sagen, daß ein solcher Fall nie eintrat. In den alten europäischen Seekriegen, wo Leute wegen ihrer Geburt Befehlshaberstellen erhielten und ihren untergeordneten Offizieren in der Hitze des Kampfes oft erlauben mußten, Befehle zu geben, konnte sich alles zutragen; denn ein Schiff ohne Befehls-

Digitized by Google

haber ist wie ein Mensch ohne Seele; aber ein erfahrener Seeoffizier wird seine Route nie auf diese Weise gegen einen Feind blosstellen, von dem er weis, daß er bereit ist, ihn zu empfangen.

Man kam in Amerika bald zu vernünftigeren Ansichten, denn man sah, daß die Wegnahme des Chesapeake einer Vereinigung von Umständen zugeschrieben werden mußte, welche sobald nicht wieder statt finden konnte. Man erfuhr, daß die Nähe und die kurze Dauer des Kampfes dem amerikanischen Offizier zuzuschreiben war, welcher sein Schiff so dicht heranbrachte, daß das Treffen nothwendig kurz sein mußte, während die folgenden Begebnisse allesammt Resultate des Kriegsglücks waren. In dem Augenblicke, wo die Engländer enterten, soll der ganze Verlust des Chanon an Menschen dem des Chesapeake wenigstens gleich gewesen sein, und doch war das erstere Schiff keines wichtigen Offiziers, den Bootsmann abgerechnet — beraubt, während der Chesapeake seinen Capitain, zwei seiner Lieutenants, den Marineoffizier und den Bootsmann, so wie alle die verloren hatte, welche eine Stelle auf dem obersten Deck begleiteten.

Diese zufälligen Begebnisse sind eben so wenig mit einem besonderen Verdienst von der einen, wie mit einem besonderen Unverdienst von der andern Seite begleitet, und die öffentliche Meinung gestaltete sich allgemach so, daß man mit der größten Achtung von dem muthigen Lawrence sprach und seinen Verlust tief beklagte. Wenn

Digitized by Google

man den Amerikanern von ihrer Niederlage redete und sie aufforderte zu bekennen, daß ihr Feind in einem der seltsamsten Treffen siegreich gewesen, so gestanden sie in der Regel den Siegern alle Ehre zu, welche sie verdienten; und während sie offen zugaben, daß der Sieg merkwürdig war, darf man ihnen den Glauben lassen, daß er als der einzige in einem solchen Kriege eben so merkwürdig war, als in jeder andern Beziehung.

Dreizehntes Kapitel.

Wegnahme des Viren. — Wegnahme der Sirene. — Treffen zwischen der Enterprise und dem Boxen. — Die Enterprise und der Mars. — Jagd der Enterprise. — Wegnahme des Rattlesnake.

Während sich diese manchfachen Begebnisse mit den Fregatten und größeren Kriegssloops zutrugen, waren die kleineren Kreuzer der Marine nicht müßig. Das Schicksal des Nautilus haben wir bereits erwähnt; eben so gedachten wir der Kreuzzüge des Argus; noch aber haben wir nichts von der Sirene, der Enterprise und Viren gesagt, jenen drei andern kleinen Schiffen, die sich in dem tripolitanischen Kriege so auszeichneten. Der Viren hatte, wie sein Gefährte Nautilus, eine nur kurze Laufbahn nach der Erklärung des Krieges. Während der erstern Monate war er an der Südküste unter dem Befehle des Capitains Gadsden; dieser Offizier starb und

Digitized by Google

Capitain Washington Reed trat an seine Stelle und kreuzte zwischen den Inseln.

Kaum war er einige Tage zur See, so stieß der Southampton von 32 Kanonen, Capitain Sir James Lucas Yeo, auf ihn und jagte ihn; es gelang ihm, dem Viren entlang zu kommen, nachdem eine kurze aber lebhafte Jagd stattgefunden hatte, und der Amerikaner wurde natürlich genommen. Beide Schiffe scheiterten bald darauf an einer der Bahama Inseln, wo, wie erzählt wird, die amerikanische Mannschaft ein Beispiel von Subordination, Mäßigung und Ordnung gab, das einen tiefen Eindruck auf die britischen Offiziere machte *).

Die Sirene kreuzte eine kurze Zeit unter Lieutenant Commodore Bainbridge in dem Golf von Mexico, ohne auf irgend etwas zu stoßen, kam dann nordwärts und lief in Boston ein. Hier wurde Bainbridge, der auch befördert worden, an Bord des Frolic versetzt, eines der in Folge der letzten Beschlüsse neu erbauten Schiffe; an seine Stelle kam Georg Parker, welcher erster Lieutenant auf der Constitution in ihren Treffen mit dem Java gewesen und befördert worden war, auf die Brigg. Da die Geschichte dieses kleinen Kreuzers kurz ist, wollen wir sie hier vorgreifend mittheilen.

Die Sirene verließ im Sommer 1814 Boston. Sie

*) Capitain Reed starb bald darauf am gelben Fieber. Er war Sommer's erster Lieutenant.

Digitized by Google

war noch nicht lange zur See, als Capitain Parker*) ſtarb, worauf Lieutenant N. Nicholſon das Commando erhielt. Am 12. Juli ſtieß ſie auf den Medway von 74 Kanonen, Capitain Brin und wurde, nach einer eilfſtündigen, ſehr hitzigen Jagd, während der die Brigg ihre Kanonen über Bord warf, gekapert und auf das Cap der guten Hoffnung abgeführt.

Die Enterpriſe hatte mehr Glück und blieb ſonach in dem guten Rufe, welchen ſie ſtets gehabt hatte, und zwar unter ſehr ungünſtigen Umſtänden. Ihr erſter Befehlshaber war Johnſon Blakely, der ſich mit ihr an der Oſtküſte hielt und wo ſie große Dienſte leiſtete, indem ſie die kleinen Caperſchiffe verſcheuchte, welche aus den nahen britiſchen Häfen ausgeſandt worden. Im Auguſt nahm ſie den Caper Ely, worauf Blakely, der Maſter und Commandant wurde, den Befehl über die neue Sloop, die Waſp, erhielt. William Burrows war Blakely's Nachfolger auf der Enterpriſe, die fortfuhr, die engliſchen

*) Parker ſtammte aus einer geachteten Familie in Virginien und kam jung zur Marine. Er war bereits bis zum Lieutenant geſtiegen, als ihn das Benehmen eines Kaufmanns, welcher an Bord ſeines Schiffes kam, das zu Washington lag, beleidigte; er folgte dem Mann an die Küſte und züchtigte ihn. Dieſer beklagte ſich perſönlich und in dem Zuſtande der Mißhandlung bei dem Präſidenten Jefferſon, der Parker ſogleich entließ (1804). Parker wurde der See nicht untreu; er trat wieder als eines Maſters Maat ein und ſtieg bald von Stufe zu Stufe. Er war ein hoffnungsvoller, verdienter Offizier.

Digitized by Google

Caper zwischen Cap Onn und der Fundy-Bai zu überwachen und im Zaum zu halten.

Die Enterprise verließ Portsmouth, Neu-Hamshire, am 1. September 1813, steuerte ostwärts und warf am 3. beim Verfolgen eines Schooners in Portland Anker. Am 4. erreichte sie wieder die See und verfolgte ihren Curs ostwärts, um mehrere Caper aufzutreiben, welche von Makhagan sein sollten. Als sie vor die Bai trat, in der Nähe von Penguin Port, sah man eine Brigg herauskommen, die nach allen Zeichen ein Kriegsschiff war.

Bald stellte sich der Charakter des Fremden sicher dar, denn er zeigte 4 englische Flaggen, feuerte mehrere Kanonen ab — diese waren freilich, wie man später erfuhr, blos Signale für ein Boot, das an die Küste gegangen war und zurückkehren sollte — und setzte mehr Segel bei, um sich an die Enterprise zu drängen.

Lieutenant Commodere Barrows freute sich, es mit einem Feinde und überdies mit einem Kriegsschiff zu thun zu haben und ließ aufhohlen, um das Land hinter sich zu bekommen. Um 3 Uhr Nachmittags glaubte er sich weit genug in der See, kürzte Segel und steuerte auf den Feind los. Die Briggs kamen 20 Minuten nach 3 Uhr auf halbe Pistolenschußweite an einander und eröffneten fast in demselben Augenblick ihr Feuer. Da der Wind leicht und das Meer ruhig war, wurde die Canonade, besonders von Seiten der Enterprise sehr verderblich und beide Capitains fielen durch einen sonderbaren Zufall, fast

Digitized by Google

in demſelben Momente. Das amerikaniſche Schiff lief nach vornen aus und ging auf die Backen des Feindes, einige Zeit mit Erfolg, obgleich das Treffen vornehmlich durch Kanonen entſchieden wurde.

Um 4 Uhr ſchwieg das Feuer des Feindes, aber ſeine Flagge wehte noch. Er praiete nun und ſagte, er habe geſtrichen; als man ihm befahl, die Flagge abzunehmen, erhielt man die Antwort, ſie ſei oben feſtgenagelt und könne nicht herabgelaſſen werde, bis das Feuer der Enterpriſe ſchweige. Nach dieſer ſeltſamen Erklärung hörte die Enterpriſe auf zu feuern und nahm Beſitz.

Die Priſe erwies ſich als der Boxer, 14 Kanonen, Capitain Blythe, ein Offizier von Verdienſt, den ein Achtzehnpfündner faſt entzwei riß. Der Verluſt des Boxer an Todten iſt nie genau hergeſtellt worden, obgleich man ihn für verhältnißmäßig bedeutend hält. Er hatte 14 Verwundete. Die Enterpriſe hatte 1 Todten und 13 Verwundete, von denen 3 ſpäter ſtarben. Obgleich der Unterſchied in der Zahl der Todten und Verwundeten hier nicht ſo groß war, wie bei einigen frühern Treffen, ſo war der in den Beſchädigungen beider Schiffe ſehr bedeutend. Nur ein einziger Achtzehnpfündner war in das Holz der Enterpriſe gegangen; einer ging durch den großen Maſt und ein anderer durch den Fockmaſt. Oben hatte ſie ſehr gelitten, beſonders durch Traubenfeuer, und eine Menge ſolcher Schüſſe waren in ihr Holz gegangen. Bei allen Todten und Verwundeten bemerkte man die

Digitized by Google

Wirkung des Traubenfeuers. Auf der andern Seite war das Holz des Boxers vielfach verwundet, hatte nicht weniger als 3 Achtzehnpfündner in den Fockmast allein, mehrere Kanonen waren unbrauchbar gemacht, die Braheback war fast ganz weggeschossen und Segel, Spieren, Takelage beinahe in Stücke zerschmettert. Da das Wasser glatt war, war keines der Schiffe entmastet. Am 7. kehrte die Enterprise mit dem Boxer nach Portland zurück, wo Lieutenant Commodore Barrows *) und Capitain Blythe mit militärischer Ehre begraben wurden.

Dieser kleine Sieg war der erste, welcher der amerikanischen Marine seit dem Verluste des Chesapeake zu Theil geworden war und er trug sehr viel dazu bei, das Vertrauen der Nation wieder aufzurichten, die nun keine Unmöglichkeiten erwartete, aber mit dem Siege zufrieden zu sein schien. Die Schiffe waren von derselben Classe und obgleich die Enterprise an Deck länger war, so war in der Tonnung doch kein wesentlicher Unterschied. Das amerikanische Schiff hatte 2 Kanonen mehr, denn seine Ausrüstung war, so wie die der meisten kleinern Schiffe, seit dem tripolitanischen Kriege verstärkt worden. Als die Enterprise zum ersten Male in den westlichen Inseln

*) Barrows, Sohn eines Marine-Commandanten, trat 1800 in Seedienst. Er war, mancher Seltenheiten ungeachtet, sehr beliebt. Er führte die Entreprise geschickt in das Treffen und ließ sich, nachdem er den tödtlichen Schuß erhalten, nicht eher vom Deck bringen, bis der Boxer gestrichen hatte.

Digitized by Google

kreuzte, hatte sie 12 Sechspfündner. Nachdem sie zu Triest wieder ausgebessert worden, gab man ihr 14 Sechspfündner und endlich, als man sie in eine Brigg verwandelt hatte, trug sie 14 achtzehnpfündige Caronaden und 2 lange Jagdkanonen. Wahrscheinlich hatte sie auch einige Leute mehr, als der Boxer, obgleich eine sichere Zahl nicht angegeben werden kann, da die letztere Brigg einige Ueberzählige an Bord gehabt haben soll. Beide Schiffe fochten tapfer und man gesteht zu, daß der Boxer nicht zu früh gestrichen hat. Als Barrows fiel, ging das Commando an Lieutenant E. B. M' Call über, der beide Schiffe in den Hafen brachte. *)

Nach dem Todte Barrows wurde James Renshaw der Befehl an Bord der Enterprise übertragen und sie kreuzte unter diesem Offizier während des folgenden Winters südwärts bis nach Westindien hinab. Ihr gutes Glück begleitete sie auch hier, denn obgleich sie schlecht segelte und drei Mal hart gejagt wurde, entkam sie doch immer. Der Rattlesnake, 16, ein schnellsegelndes Schiff,

*) Ohne Zweifel hegte Capitain Blythe Hoffnung, die Entreprise zu kapern. Er wußte, daß sie ihm nahe war und wahrscheinlich auch, wann sie auslief. Auch ihre Stärke muß er gekannt haben. Seine Leute waren in der besten Stimmung und die Flagge war auf seinen Befehl an den Mast genagelt worden. Einer der Offiziere des Boxer beleidigte noch in dem Augenblick, wo die Entreprise praiete, die Mannschaft des letzteren Schiffes; diese lachte und die Scene war um so pikanter, da die Flagge herabgebracht werden mußte, die oben angenagelt war.

Digitized by Google

das erst in den Dienst gekommen war, leistete ihr unter Lieutenant Commodore Creighton, dem älteren Offiziere an Bord der beiden Schiffe. Dieser ging auf einen von dem Feinde sehr besuchten Platz und doch traf er kein Kriegsschiff, das er angreifen konnte. Schwere Schiffe jagten ihn und jeden Augenblick, uns seiner Worte zu bedienen, „bewährte sich das gute Glück der Enterprise auf wundervolle Art.“ Der Rattlesnake übersegelte seine Gefährtin so leicht, daß er fast auf dem ganzen Kreuzzug unter ihren Obersegeln war.

Während sie die Küste von Florida bestrichen, legte sich die Enterprise an den Mars, 14, einen britischen Caper, mit 75 Mann an Bord. Als die beiden Briggs erschienen, begab sich fast die ganze Mannschaft des Mars in die Boote und ruderte dem Lande zu, um nicht gefangen zu werden; aber sein Master rangirte, ungeachtet der geschmolzenen Mannschaft, unter der vollen Lage der Enterprise auf, öffnete die Pforten und richtete die Kanonen. Lieutenant Renshaw, der die Stärke der Bemannung des Mars nicht kannte, feuerte in sie, worauf sie strich; sie hatte 4 Todte und Verwundete.

Am 25. April trennten sich die Briggs, während eine Fregatte Jagd auf sie machte. Der Feind verfolgte die Enterprise und bedrängte sie 70 Stunden lang hart. Lieutenant Commodore Renshaw war genöthigt, alle seine Kanonen, eine ausgenommen, über Bord zu werfen und doch kam der Feind oft auf Schußweite heran. Am Mor-

Digitized by Google

gen des 27. war es vollkommen windstill und die Fregatte, die auf einen langen Kanonenschuß nahe war, ließ ihre Boote in das Wasser, als ein leichter Wind aufsprang und diese glückliche kleine Brigg wieder windwärts brachte. Nur dieser günstige Windstrom rettete die Enterprise.

Kurz nachher wurde Creighton befördert und als Commandant eines neuen zu Washington in das Wasser gelassenen Kriegsschiffs angestellt; Renshaw kam auf den Rattlesnake. Da diese beiden Schiffe in einem südlichen Hafen waren, wurde die Enterprise nach Charleston geschickt, wo sie ein Wachtschiff abgab, da ihre Segel nicht in dem Stande waren, daß man sie ferner in diesem Kriege hätte brauchen können.

Auf dem Kreuzzug im Rattlesnake wurde Lieutenant Commodore Renshaw, in 4° N. Br. und 33° W. L. von einer Fregatte gejagt und mußte sein ganzes Geschütz, bis auf 2 lange Kanonen über Bord werfen. Nur so entschlüpfte er. Am 22. Juni jedoch stieß er auf derselben Stelle auf den Leander, 56, ein neues Schiff, welches nach dem neuen verbesserten Plan gebaut war und ihn kaperte, da er unglücklicherweise zwischen einen Feind zu stehen kam, der den Vortheil des Windes und Landes hatte. Bei dieser Gelegenheit ließ Lieutenant Commodore Renshaw seine Flagge tapfer nnd wie es einem Offizier ziemt, fliegen, bis der Leander ihn auf eine Weise beschoß, daß kein Widerstand mehr möglich war.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Bau neuer Kriegssloops. — Kreuzzug des Argus. — Der Argus und der Pelican. — Glück der Enterprise.

Man wird sich erinnern, daß die ausführende Behörde in Folge eines Zusatzes zu dem Gesetze vom 2. Januar 1813, welches den Bau von 4 Linienschiffen und 6 schweren Fregatten zugestand, auch befugt ward, mehrere Kriegssloops in Arbeit geben zu lassen. Diese Schiffe waren von der Classe des Hornet und Wasp, aber etwas größer als die alten Schiffe desselben Ranges; sie trugen sämmtlich zwanzig zweiunddreißigpfündige Caronaden und zwei Spiegelkanonen. Die meisten wurden im Laufe des Jahres 1813 in das Wasser gelassen, obgleich man mit den Vorbereitungen zu ihrem Baue nicht gleicherweise vorgeschritten war. Sie erhielten die Namen Wasp, Frolic, Peacock, Erie, Ontario und Argus. Da eine Brigg in der Marine war, die auch Argus hieß, und mit welcher der Leser bereits bekannt ist, so wird es nothwendig, deren Schicksal jetzt zu erzählen.

Nach der Rückkehr des Argus von seinem Kreuzzuge unter Lieutenant Com. Sinclair wurde, wie schon erwähnt worden, William Henry Arlen, der als erster Lieutenant der United States, 44, dessen Treffen mit dem Macedonian beiwohnte, als Befehlshaber desselben

Digitized by Google

ernannt. Lieutenant Arlen erhielt den Argus zuerst durch einen Befehl des Com. Decatur, und es war eine Zeitlang ungewiß, ob Capitain Biddle oder Arlen in der Brigg in die See gehen würde; der Erstere erhielt jedoch den Hornet. Arlen wurde bald darauf befördert und das Marine-Departement bestätigte seine neue Anstellung.

Am 18. Juni 1813 segelte der Argus mit Crawford, dem kürzlich angestellten Gesandten am französischen Hofe, am Bord, von New-York ab und erreichte nach einer Reise von 23 Tagen den l'Orient wohlbehalten. Capitain Arlen blieb nur 3 Tage in dem Hafen und trat dann seinen Kreuzzug an.

In der Mitte des Juli verließ der Argus l'Orient, und seine Thaten in den nächsten Wochen erinnern an die vom Capitain Jones, Wickes und Conyngham während der Revolutionszeit. Capitain Arlen hielt seine Brigg einige Zeit in den Buchten des englischen Canals, ging dann um Land's-End und trieb sich darauf in dem irischem Canale herum. Er kaperte 22 Kauffahrteischiffe, während er, so zu sagen, im Schooße des Feindes kreuzte; die Prisen wurden meistens vernichtet. Die Erscheinung dieses Kreuzers so nahe bei der britischen Küste erregte großes Interesse bei der englischen Handelswelt, und mehrere Kreuzer wurden sogleich ausgesandt, auf ihn Jagd zu machen.

Es versteht sich von selbst, daß der Dienst am Bord des Argus sehr anstrengend und ermüdend war, da Ca-

Digitized by Google

pitain Arlen den Inhabern und Paſſagieren der verſchiedenen Schiffe, die er wegnahm, erlaubte, Alles von Werth zu retten, ehe er die Priſen verbrennen ließ. In der That leitete dieſer treffliche Offizier ſeinen Kreuzzug auf eine ſo ehrenhafte und ritterliche Weiſe, daß ſelbſt der Feind ſeinem edlen Charakter volle Gerechtigkeit widerfahren ließ.

In der Nacht des 13. Auguſt ſtieß der Argus auf ein mit Wein beladenes Schiff von Oporto. Man hat erzählt, — und wahrſcheinlich mit gutem Grunde, — ein großer Theil dieſes Weines ſei heimlich, als die Boote hin und her gingen, an Bord des Argus gebracht worden, und manche Matroſen, die mit Arbeit überladen waren und lange die Ruhe nicht kannten, hätten ſich an dieſem Labſal erquickt. Kurz vor Tagesanbruch wurde die Priſe angeſteckt, und der Argus verließ ſie unter leichtem Segel. Bald darnach erblickte man ein großes Schiff, das unter einer Wolke von Leinwand auf den Argus abhielt. Capitain Arlen ſah, daß es nicht möglich ſei, ſeinen Feind den Wind abzugewinnen, und kürzte die Segel, um ihn heranzulaſſen. Um 6 Uhr vierte der Argus und feuerte eine volle Lage vom Backbord, da das engliſche Schiff ihn jetzt auf Traubenſchußweite nahe war Das Feuer wurde ſogleich erwiedert und die beiden Briggs näherten ſich mehr. Vier Minuten nach dem Beginn des Kampfes erhielt Capitain Arlen eine tödtliche Wunde — eine Kanonenkugel riß ihm das Bein weg.

Digitized by Google

Er wollte sich nicht in die unteren Räume bringen lassen, mußte aber 8 Minuten nach 6 Uhr vom Deck gebracht werden, da er durch den Blutverlust ohnmächtig geworden. 12 Minuten nach 6 Uhr wurde der erste Lieutenant, Watson, durch einen Traubenschuß in den Kopf schwer verwundet; er wurde besinnungslos hinabgetragen. Nun war nur noch ein Lieutenant, W. H. Arlen, übrig; er befehligte die Brigg auf eine sehr rühmliche Weise und unter den ungünstigsten Umständen. Der Argus wurde in dieser kritischen Lage von dem jungen Befehlshaber trefflich gehandhabt; ein Versuch des Feindes, seinen Spiegel zu kreuzen, indem er weghielt, wurde dadurch vereitelt, daß die amerikanische Brigg in den Wind luvte, einen halben Gang machte und dem Feinde eine volle Lage nach der Länge gab. Da aber Brassen nach hinten weggeschossen waren, brach der Argus rund ab und brass'te wieder voll, als es dem Feind gelang, um den Spiegel zu laufen und den Argus nach der Länge zu beschießen. 20 Minuten nach 6 Uhr war der Argus, da die Radtaue und fast die ganze laufende Takelage weggeschossen worden, nicht mehr zu bewältigen, und der Feind wählte seine Stellung nach Belieben. Um halb 7 Uhr kehrte Watson auf das Deck zurück und fand den Feind unter dem Spiegel des Argus liegen und widerstandslos sein Feuer auf ihn speien. Man machte einen Versuch, an ihn zu kommen, um zu entern; es war aber nicht thunlich, denn die amerikanische Brigg rührte sich nicht, wäh-

Digitized by Google

rend der Feind auf ihrer Windvierung stand und ungestraft ein Kreuzfeuer unterhielt, war der Argus kaum im Stande, einen Schuß zu thun. 40 Minuten nach 6 Uhr wurde die Flagge herabgenommen und der Feind, der in demselben Augenblicke an Bord kam, nahm über dem Bug Besitz.

Die englische Brigg war der Pelikan, 18, Capitain Maples, mit 16 zweiunddreißigpfündigen Caronaden, 4 langen Kanonen und einer zwölfpfündigen Caronade bewaffnet. Die Ausrüstung des Argus bestand aus 18 vierundzwanzigpfündigen Caronaden und 2 Jagern. Der Feind war um so viel schwerer, daß es zweifelhaft bleibt, ob der Argus ihn unter den glücklichsten Umständen hätte kapern können; aber man war in der Marine stets der Ansicht, daß der Mangel an Offizieren und der Umstand, daß die Mannschaft des Argus nicht in einem Zustande gewesen, um in ein Treffen zu gehen, die Niederlage veranlaßt habe. Das amerikanische Schiff hatte treffliche Offiziere, was Befähigung betrifft, aber die Batterien mußten nothwendigerweise ohne die gehörige Beaufsichtigung bleiben, nachdem Watson weggebracht worden. Es ist nicht leicht, zu glauben, daß Capitain Arlen mit Leuten in den Kampf gegangen wäre, die sichtbar unter dem Einflusse des Weines standen; nichts ist aber wahrscheinlicher, als daß die Mannschaft des Argus zu abgemüdet und durch die besondere Lage, in welcher das Schiff war,

Digitized by Google

zu hart mitgenommen worden; auch mag sie wohl dem eben erwähnten Einfluß unterworfen gewesen sein, ohne daß dies zur Kenntniß der Oberoffiziere gekommen. Man sagte in der That, sie hätten an den Kanonen „genickt," so müde seien sie gewesen. Eine Thatsache ist außer allem Zweifel gesetzt — während die Brigg, so lange sie beweglich war, sehr gut gehandhabt wurde, war das Feuer keines amerikanischen Kreuzers in diesem Kriege so wenig verderblich, wie das des Argus. Man hat dies der Ermüdung der Mannschaft zugeschrieben, und es ist vernünftig, anzunehmen, daß in Folge der frühen Entfernung zweier Lieutenants von den Batterien die Sicherheit des Feuers nicht gesteigert wurde. Ueberdies muß bemerkt werden, daß der Pelikan um ein Viertheil größer war, als sein Gegner.

Auf der andern Seite scheint das Feuer des Feindes, wenn man seine Länge, die Nähe und den Mangel an Widerstand in Anschlag bringt, eben nicht sehr bedeutend gewesen zu sein. Der Argus verlor an Todten zwei Cadetten und vier Mann, an Verwundeten siebenzehn Mann, und doch hatte der Kampf drei Viertelstunden gedauert. Der Pelikan, der übrigens doch vortrefflich gehandhabt ward, und sich im Treffen wacker hielt, hatte sieben Todte und Verwundete; weder im Holz, noch selbst oben, hatte er viel gelitten. Capitain Arlen starb in dem Hospitale von Mill-Prison an seinen Wunden,

Digitized by Google

und wurde von dem Feinde mit kriegerischen Ehren begraben. *) Watson wurde wieder hergestellt.

---

*) W. Henry Allen war zu Providence, Rhode Island, am 21. Oct. 1784, geboren. Sein Vater diente als Offizier in der Revolutionszeit und seine Mutter war die Schwester eines der Statthalter des Staates. In seinem 17. Jahre (den 26. April 1800) trat er in den Seedienst und machte seinen ersten Kreuzzug in dem Georg Washington, Capitain Bainbridge; den zweiten in der Philadelphia, Capitain S. Barron; den dritten im John Adams, Capitain Rodgers. 1805 kam er als Lieutenant zur Constitution, Commodore Rodgers. 1807 diente er als Lieutenant auf dem Chesapeake und die einzige Kanone, die auf den Leopard gefeuert wurde, brannte er durch eine Kohle ab. Er blieb unter Decatur auf diesem Schiffe und folgte diesem Offizier auf die United States, 44 Kanonen, als erster Lieutenant. Als solcher diente er, als der Macedonian gekapert wurde. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich Allen sehr aus.

Capitain Allen galt als einer der besten Offiziere seines Ranges in der Marine. Ein echter Seemann, war er von sanftem und edelm Benehmen, von schönem kräftigem Aeußern und trefflicher Geistesbildung. Sein Einfluß auf die Mannschaft der Schiffe, an deren Bord er diente, war sehr groß und man kann jetzt nicht sagen, wie der Kampf, in welchem er fiel, ausgegangen wäre, hätte ihn der Tod nicht so bald weg gerafft. Er war unverheirathet.

Die beiden Lieutenants des Argus waren, obgleich jung im Dienste, sehr verdiente Männer. Watson starb einige Jahre darauf auf der westindischen Station und hinterließ einen ungemein hohen Namen durch seine edeln persönlichen Eigenschaften, während der jüngere Lieutenant, der denselben Namen wie Capitain Allen trug, ohne jedoch mit ihm verwandt zu sein, im Kampfe mit Seeräubern blieb und als Mensch und Offizier hoch gehalten wurde. Er war ein Offizier von großer Biederkeit, ausgezeichneter Bildung, bewährtem Muth und edeln Grundsätzen.

Digitized by Google

So verlor die Marine, den Enterprise abgerechnet, die fünf kleinen Kreuzer, welche vor Tripolis thätig gewesen, und durch die Erzählungen und Erinnerungen der Seeleute dem Dienste so theuer geworden waren. Der Argus allein war unter Umständen genommen worden, welche es nicht möglich machten, auch nur eine Kanone zu gebrauchen. Diejenigen, welche sich der Zeit erinnerten, wo ein Stuart, Sommers, Decatur, Hull und Smith, kühne und ehrgeizige junge Seeleute, diese Schiffe in einer fernen See befehligten, legten eine Wichtigkeit auf ihren Verlust, welche mit dem wahren Werthe derselben in gar keinem Verhältnisse stand; und man übersah nicht, daß die Enterprise allein, der gutes Glück sich schon so oft bewährt hatte, ungestraft in der Mitte der feindlichen Seemacht zu kreuzen fortfuhr, während ihre Gefährten, einer nach dem andern, gefallen waren. *)

*) Das Glück der Entreprise wird sich besser herausstellen, wenn man ihr Thun kurz zusammenfaßt. Im französischen Kriege nahm sie, unter Lieutenant Commodore Shaw, mehr französische Caper weg, als irgend ein Schiff in Westindien, und ihr Kampf mit dem Flambeau war einer der beißesten dieser Art, die man kennt. In dem folgenden Kriege nahm sie den Tripoli, der gleich stark war. Man kann sagen, daß sie die Philadelphia verbrannte, da ihre Offiziere und Mannschaft, mit einer unbedeutenden Ausnahme, allein dabei befehligt waren. In dem englischen Kriege nahm sie den Boxer und der Feind konnte ihrer nie habhaft werden, obgleich sie, nachdem man sie in eine Brigg umgetakelt hatte, schlecht segelte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JUL 27 1912

Digitized by Google